

## Das Evangelium nach

# JOHANNES

---

### **Titel**

Der Titel des vierten Evangeliums setzt das Vorbild der anderen Evangelien fort, ursprünglich wurde es als »nach Johannes« bezeichnet. Wie bei den übrigen Evangelien wurde der Zusatz »das Evangelium« später hinzugefügt.

### **Autor und Abfassungszeit**

Obgleich der Name des Verfassers im Evangelium nicht auftaucht, wurde er durch die Überlieferungen der frühen Gemeinde deutlich und übereinstimmend als der Apostel Johannes identifiziert. Der frühe Kirchenvater Irenäus (ca. 130-200 n. Chr.) war ein Jünger Polykarps (ca. 70-160 n. Chr.), welcher wiederum ein Jünger des Apostels Johannes war. Auf der Autorität Polykarps basierend bezeugte er, dass Johannes das Evangelium im fortgeschrittenen Alter während seines Aufenthaltes in Ephesus in Kleinasien schrieb (*Gegen die Häretiker* 2.22.5; 3.1.1). Nach Irenäus nahmen alle Kirchenväter an, dass Johannes der Verfasser dieses Evangeliums war. Clemens von Alexandria (ca. 150-215 n. Chr.) schrieb, dass Johannes im Bewusstsein der Tatsachen der anderen Evangelien und durch das Wirken des Heiligen Geistes ein »geistliches Evangelium« abfasste (s. Eusebius' *Kirchengeschichte* 6.14.7).

Bedeutsame innere Kennzeichen des Evangeliums bestätigen die Überlieferung der frühen Kirche. Während die synoptischen Evangelien (Mt, Mk, Lk) den Apostel Johannes ungefähr 20-mal namentlich erwähnen (Parallelstellen eingeschlossen), wird sein Name im Johannes-Evangelium nicht direkt genannt. Stattdessen bevorzugt es der Verfasser, sich selbst als den Jünger zu bezeichnen, »den Jesus liebte« (13,23; 19,26; 20,2; 21,7.20). Das völlige Fehlen der direkten Erwähnung des Namens von Johannes ist bemerkenswert, wenn man die wichtige Rolle beachtet, die andere genannte Jünger in diesem Evangelium spielen. Doch die wiederkehrende Kennzeichnung seiner Person als der Jünger, »den Jesus liebte« – wodurch Johannes die Verwendung seines Namens bewusst umging – spiegelt seine Demut wider und veranschaulicht seine Beziehung zu seinem Herrn. Die Erwähnung seines Namens war nicht erforderlich, da seine ursprüngliche Leserschaft deutlich verstand, dass er der Verfasser des Evangeliums war. Wenn man zudem vor allem das Material aus Kap. 20 und 21 analysiert, wird deutlich, dass sich die Auswahl des Jüngers, »den Jesus liebte«, auf den Apostel Johannes beschränkt (z.B. 21,24; vgl. 21,2). Wäre das Evangelium von jemand anderem als dem Apostel Johannes verfasst worden, hätte er den Namen des Johannes nicht ausgelassen, da der Schreiber ansonsten genau auf die Erwähnung der Namen anderer Personen im Buch achtete.

Die Anonymität der Verfasserschaft des Evangeliums bekräftigt die Beweisführung, dass Johannes der Autor war, denn nur eine Person mit seiner bekannten und herausragenden Autorität als Apostel wäre in der Lage gewesen, ein Evangelium zu schreiben, welches sich in Form und Inhalt so merklich von den anderen Evangelien unterschied und dennoch einmütig von der frühen Kirche angenommen wurde. Im Gegensatz dazu lehnte die Kirche apokryphische Evangelien ab, die seit Mitte des 2. Jhdts. fälschlicherweise Aposteln zugeschrieben wurden oder anderen berühmten Personen, welche mit Jesus in enger Verbindung standen.

Johannes und Jakobus, sein älterer Bruder (Apg 12,2), waren als die Söhne des Zebedäus bekannt (Mt 10,2-4), und Jesus gab ihnen den Namen »Donnersöhne« (Mk 3,17). Johannes war ein Apostel (Lk 6,12-16) und einer der drei engsten Vertrauten Jesu (zusammen mit Petrus und Jakobus – vgl. Mt 17,1; 26,37); zudem war er ein Augenzeuge des irdischen Dienstes Jesu, an welchem er auch teilhatte (1Joh 1,1-4). Nach der Himmelfahrt des Herrn wurde Johannes zu einer der »Säulen« in der Jerusalemer Gemeinde (Gal 2,9). Er diente zusammen mit Petrus (Apg 3,1; 4,13; 8,14), bis er nach Ephesus ging (die Überlieferung sagt, dass dies vor der Zerstörung Jerusalems geschah), von wo er sein Evangelium schrieb und die Römer ihn nach Patmos ins Exil schickten (Offb 1,9). Außer dem nach ihm benannten Evangelium verfasste Johannes die drei Johannesbriefe und die Offenbarung (Offb 1,1).

Da die Aufzeichnungen einiger Kirchenväter andeuten, dass Johannes noch in hohem Alter schrieb und er die Synoptiker kannte, datieren viele sein Evangelium auf eine Zeit nach den anderen Evangelien, allerdings noch vor der Niederschrift der drei Johannesbriefe und der Offenbarung. Johannes schrieb sein Evangelium ca. 80-90 n. Chr., etwa 50 Jahre nachdem er Augenzeuge des irdischen Dienstes Jesu gewesen war.

### **Hintergrund und Umfeld**

Wichtig für Johannes' Hintergrund und Umfeld ist die Tatsache, dass er die synoptischen Evangelien laut Überlieferung kannte. Anscheinend schrieb er sein Evangelium, um einen einzigartigen Beitrag zur Lebensbeschreibung des Herrn zu verfassen (»ein geistliches Evangelium«) und um die Berichte von Matthäus, Markus und Lukas teilweise zu ergänzen.

Die einzigartigen Merkmale des Evangeliums bestätigen diese Absicht: Erstens, liefert Johannes eine große Menge einmaligen Materials, das in den anderen Evangelien nicht zu finden ist. Zweitens gibt er häufig Informationen, die zum Verständnis von Begebenheiten in den Synoptikern beitragen. Beispielsweise beginnen die Synoptiker mit dem Wirken Jesu in Galiläa und lassen erahnen, dass Jesus seinen Dienst bereits vorher an anderer Stelle aufgenommen hatte (z.B. Mt 4,12; Mk 1,14). Johannes gibt die Antwort, indem er schreibt, dass Jesus schon in Judäa (Kap. 3) und Samaria (Kap. 4) diente. In Mk 6,45, nach der Speisung der 5.000, nötigte Jesus seine Jünger, über den See von Galiläa nach Bethsaida zu fahren. Johannes liefert den Grund. Die Leute standen im Begriff, Jesus aufgrund seiner wundersamen Brotvermehrung zum König zu machen; er aber wollte ihre falschen Motive umgehen (6,26). Drittens liefert Johannes von allen Evangelien die tiefgründigsten Informationen über Gott. Das Johannes-Evangelium beinhaltet z.B. einen äußerst theologischen Prolog (1,1-18), ein größeres Maß an didaktischem Material und Diskursen im Verhältnis zu den erzählenden Passagen (z.B. 3,13-17) und den größten Anteil der Lehre über den Heiligen Geist (z.B. 14,16.17.26; 16,7-14). Obwohl Johannes sich der synoptischen Evangelien bewusst war und mit dieser Kenntnis im Sinn sein Evangelium gestaltete, war er von ihren Informationen nicht abhängig. Unter der Inspiration des Heiligen Geistes verwertete er bei der Abfassung des Evangeliums vielmehr seine eigenen Erinnerungen als Augenzeuge (1,14; 19,35; 21,24).

Das Evangelium nach Johannes ist das einzige der vier Evangelien, das eine präzise Aussage über die Absicht des Verfassers macht (20,30.31). Er erklärt: »Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen« (20,31). Daher hat das Evangelium im Wesentlichen eine zweifache Absicht: eine evangelistische und eine apologetische. Die evangelistische Absicht wird durch die Tatsache bestätigt, dass das Wort »glauben« etwa 100-mal im Evangelium vorkommt (die Synoptiker benutzen den Begriff weniger als halb so oft). Johannes verfasste sein Evangelium, um seinen Lesern Gründe für den rettenden Glauben zu liefern und ihnen die Folge des Glaubens zuzusichern – nämlich den Empfang der Gabe des ewigen Lebens (1,12).

Die apologetische Absicht ist eng mit dem evangelistischen Ziel verbunden. Johannes schrieb, um seine Leserschaft von der wahren Identität Jesu als dem menschengewordenen Gott zu überzeugen, dessen göttliches und menschliches Wesen in einer Person vollkommen vereint war – in dem verheißenen Christus (»Messias«) und Erlöser der Welt (z.B. 1,41; 3,16; 4,25.26; 8,58). Er formte sein ganzes Evangelium um acht »Zeichen« oder Beweise herum, die bestätigen, dass Jesu wahre Identität zum Glauben führt. Die erste Hälfte seines Werkes konzentriert sich auf sieben wundersame Zeichen, die ausgewählt wurden, um die Person Christi zu offenbaren und Glauben hervorzurufen: 1.) Verwandlung von Wasser in Wein (2,1-11); 2.) Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten (4,46-54); 3.) Heilung eines Lahmen (5,1-18); 4.) Speisung der Volksmengen (6,1-15); 5.) Wandeln auf dem Wasser (6,16-21); 6.) Heilung eines Blinden (9,1-41); und 7.) die Auferweckung des Lazarus (11,1-57). Das achte Zeichen ist der wundersame Fischfang (21,6-11) nach der Auferstehung Jesu.

### Historische und lehrmäßige Themen

In Übereinstimmung mit den evangelistischen und apologetischen Absichten des Johannes findet sich die Hauptbotschaft des Evangeliums in 20,31: »Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes.« Daher konzentriert sich das Buch auf die Person und das Werk Christi. Die drei vorherrschenden Worte (»Zeichen«, »Glauben« und »Leben«) in 20,30.31 werden im ganzen Evangelium immer wieder betont, um das Thema der Errettung in ihm nachdrücklich zu untermauern, was zuerst im Prolog dargelegt wird (1,1-18; vgl. 1Joh1,1-4) und im Verlauf des Evangeliums auf verschiedene Weise wiederholt zum Ausdruck kommt (z.B. 6,35.48; 8,12; 10,7.9; 10,11-14; 11,25; 14,6; 17,3). Zusätzlich schildert Johannes, wie Menschen auf Jesus Christus reagierten, und berichtet von der Errettung, die er ihnen anbot. Das Evangelium konzentriert sich zusammenfassend auf: 1.) Jesus ist das Wort, der Messias und der Sohn Gottes, 2.) der der Menschheit die Gabe der Errettung bringt, 3.) die das Angebot ihrerseits entweder annimmt oder ablehnt.

Johannes führt zudem bestimmte gegenüberstellende Unterthemen auf, die sein Hauptthema stützen. Er verwendet Dualismen (Leben und Tod, Licht und Finsternis, Liebe und Hass, Himmel und Hölle), um unerlässliche Informationen über die Person und das Werk Christi weiterzugeben und die Notwendigkeit des Glaubens an ihn hervorzuheben (z.B. 1,4.5.12.13; 3,16-21; 12,44-46; 15,17-20).

Wir finden auch sieben entschiedene »Ich bin«-Aussagen, die Jesus als Gott und Messias kennzeichnen (6,35; 8,12; 10,7.9; 10,11.14; 11,25; 14,6; 15,1.5).

### Herausforderungen für den Ausleger

Weil Johannes seinen Bericht in einem klaren und einfachen Stil abfasste, könnte man die Tiefe des Evangeliums unterschätzen. Da das Johannes-Evangelium ein »geistliches« Evangelium ist (s. Autor und Abfassungszeit), vermittelt er tiefgehende Wahrheiten. Der Leser muss das Buch unter Gebet sorgfältig studieren, um die unermesslichen Reichtümer geistlicher Schätze zu entdecken, die der Apostel unter der Führung des Heiligen Geistes (14,26; 16,13) in seinem Evangelium so liebevoll bereitgestellt hat.

Die Chronologie des Johannes-Evangeliums stellt im Vergleich mit den Synoptikern eine Herausforderung dar, besonders in Bezug auf die Zeit des letzten Passahmahls (13,2). Während in den synoptischen Evangelien

das letzte Passahmahl des Herrn mit den Jüngern am Donnerstagabend stattfindet (am 14. Nisan) und Jesus am Freitag gekreuzigt wurde, behauptet das Johannes-Evangelium, dass die Juden das Prätorium nicht betraten, »damit sie nicht unrein würden, sondern das Passah essen könnten« (18,28). Somit hatten die Jünger das Passah am Donnerstagabend gegessen, die Juden aber nicht. Tatsächlich behauptet Johannes (19,14), dass Jesu Prozess und Kreuzigung am Rüsttag vor dem Passah stattfand und nicht nach dem Essen des Passahs, so dass Christus mit dem Prozess und der Kreuzigung am Freitag eigentlich gleichzeitig mit der Schlachtung des Passahlammes geopfert wurde (19,14). Die Frage ist, warum die Jünger das Passahmahl am Donnerstag aßen?

Die Antwort liegt in der unterschiedlichen jüdischen Berechnung des Tagesanfangs und -endes. Von Josephus, der Mischna und anderen alt-jüdischen Quellen erfahren wir, dass die Juden in Nord-Palästina die Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang berechneten. Dieses Gebiet beinhaltete auch die Region Galiläa, in der Jesus und die Jünger, mit Ausnahme von Judas, aufgewachsen waren. Anscheinend benutzten die meisten – wenn nicht sogar alle – Pharisäer diese Zeiteinteilung. Doch die Juden im Süden, dessen Zentrum Jerusalem war, berechneten die Tage von Sonnenuntergang zu Sonnenuntergang. Da alle Priester notwendigerweise in Jerusalem oder in der Nähe lebten, wie auch die meisten Sadduzäer, hatten sie sich die südliche Zeiteinteilung angeeignet.

Ohne Zweifel sorgte dieser Unterschied manchmal für Verwirrung, aber er brachte auch praktische Vorteile mit sich. Somit war es während der Passahzeit z.B. rechtmäßig, das Mahl an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zu halten, was zur Folge hatte, dass vier anstatt nur zwei Stunden für die Tempelopfer zur Verfügung standen. Diese Scheidung der Tage bewirkte möglicherweise auch eine Reduzierung der regionalen und religiösen Konflikte zwischen den beiden Gruppen.

Auf dieser Grundlage sind die scheinbaren Widersprüche in den Evangelien leicht zu erklären. Als Galiläer betrachteten Jesus und die Jünger den Sonnenaufgang am Donnerstag als den Beginn des Passahs und den Sonnenaufgang am Freitag als dessen Ende. Die jüdischen Führer, die Jesus inhaftierten und vor Gericht stellten, waren hauptsächlich Priester und Sadduzäer, für die der Passahtag mit dem Sonnenuntergang am Donnerstag begann und mit dem Sonnenuntergang am Freitag endete. Durch diesen Unterschied, der durch Gottes souveräne Vorsehung zuvor festgelegt wurde, konnte Jesus das letzte Passahmahl mit seinen Jüngern rechtmäßig halten und dennoch am Passahtag geopfert werden.

Wiederum ist ersichtlich, wie Gott in souveräner und großartiger Weise für die präzise Erfüllung seines Erlösungsplanes sorgte. Jesus war alles andere als das Opfer der bösen Intrigen des Menschen, und noch weniger das Opfer von Umständen. Jedes von ihm gesprochene Wort und alle seine Handlungen wurden von Gott geführt und sichergestellt. Selbst die Worte und Taten anderer gegen ihn wurden von Gott kontrolliert. Vergleiche z.B. 11,49-52; 19,11.

## Gliederung

- I. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes (1,1-18)
  - A. Seine ewige Existenz (1,1.2)
  - B. Sein Wirken vor der Menschwerdung (1,3-5)
  - C. Sein Vorläufer (1,6-8)
  - D. Seine Verwerfung (1,9-11)
  - E. Seine Aufnahme durch die Menschen (1,12.13)
  - F. Seine Gottheit (1,14-18)
- II. Vorstellung des Sohnes Gottes (1,19 – 4,54)
  - A. Vorstellung durch Johannes den Täufer (1,19-34)
    - 1. Vor den religiösen Führern (1,19-28)
    - 2. Bei der Taufe Christi (1,29-34)
  - B. Vorstellung vor den Jüngern des Johannes (1,35-51)
    - 1. Andreas und Petrus (1,35-42)
    - 2. Philippus und Nathanael (1,43-51)
  - C. Vorstellung in Galiläa (2,1-12)
    - 1. Erstes Zeichen: Wasser wird zu Wein (2,1-10)
    - 2. Die Jünger glauben (2,11.12)
  - D. Vorstellung in Judäa (2,13 – 3,36)
    - 1. Reinigung des Tempels (2,13-25)
    - 2. Belehrung des Nikodemus (3,1-21)
    - 3. Predigt von Johannes dem Täufer (3,22-36)

- E. Vorstellung in Samaria (4,1-42)
  - 1. Zeugnis vor der samaritischen Frau (4,1-26)
  - 2. Zeugnis vor den Jüngern (4,27-38)
  - 3. Zeugnis vor den Samaritern (4,39-42)
- F. Vorstellung in Galiläa (4,43-54)
  - 1. Aufnahme durch die Galiläer (4,43-45)
  - 2. Zweites Zeichen: Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten (4,46-54)
- III. Widerstand gegen den Sohn Gottes (5,1 – 12,50)
  - A. Widerstand während des Festes in Jerusalem (5,1-47)
    - 1. Drittes Zeichen: Heilung des Gelähmten (5,1-9)
    - 2. Verwerfung durch die Juden (5,10-47)
  - B. Widerstand während des Passahs (6,1 – 71)
    - 1. Viertes Zeichen: Speisung der 5.000 (6,1-14)
    - 2. Fünftes Zeichen: Wandeln auf dem Wasser (6,15-21)
    - 3. Diskurs über das Brot des Lebens (6,22-71)
  - C. Widerstand auf dem Laubhüttenfest (7,1 – 10,21)
    - 1. Der Widerstand (7,1 – 8,59)
    - 2. Sechstes Zeichen: Heilung eines Blinden (9,1 – 10,21)
  - D. Widerstand auf dem Fest der Tempelweihe (10,22-42)
  - E. Widerstand in Bethanien (11,1 – 12,11)
    - 1. Siebtes Zeichen: Auferweckung des Lazarus (11,1-44)
    - 2. Beschluss der Pharisäer, Christus zu töten (11,45-57)
    - 3. Maria salbt Christus (12,1-11)
  - F. Widerstand in Jerusalem (12,12-50)
    - 1. Triumphaler Einzug (12,12-22)
    - 2. Diskurs über Glauben und Verwerfung (12,23-50)
- IV. Vorbereitung der Jünger durch den Sohn Gottes (13,1 – 17,26)
  - A. Im Obersaal (13,1 – 14,31)
    - 1. Fußwaschung (13,1-20)
    - 2. Ankündigung des Verrats (13,21-30)
    - 3. Diskurs über den Weggang Christi (13,31 – 14,31)
  - B. Auf dem Weg zum Garten (15,1 – 17,26)
    - 1. Belehrung der Jünger (15,1 – 16,33)
    - 2. Gebet Jesu für seine Jünger (17,1-26)
- V. Die Tötung des Sohnes Gottes (18,1 – 19,37)
  - A. Die Verwerfung Christi (18,1 – 19,16)
    - 1. Seine Festnahme (18,1-11)
    - 2. Seine Gerichtsprozesse (18,12 – 19,16)
  - B. Die Kreuzigung Christi (19,17-37)
- VI. Auferstehung des Sohnes Gottes (19,38 – 21,23)
  - A. Grablegung Christi (19,38-42)
  - B. Auferstehung Christi (20,1-10)
  - C. Erscheinungen des auferstandenen Christus (20,11 – 21,23)
    - 1. Vor Maria Magdalena (20,11-18)
    - 2. Vor den Jüngern ohne Thomas (20,19-25)
    - 3. Vor den Jüngern mit Thomas (20,26-29)
    - 4. Aussage über die Absicht des Evangeliums (20,30.31)
    - 5. Vor den Jüngern (21,1-14)
    - 6. Vor Petrus (21,15-23)
- VII. Abschluss (21,24.25)

## Das Wort wurde Fleisch

1Joh 1,1-3; Kol 1,15-17; Hebr 1,1-12; Offb 19,13; 1Tim 3,16

**1** Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. <sup>2</sup> Dieses war im Anfang bei Gott. <sup>3</sup> Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch

1 Offb 19,13; Röm 9,5;  
Phil 2,6; Joh 17,5;  
Anfang 1Mo 1,1; Ps  
90,2  
3 Ps 33,6  
4 Ps 36,10; 1Joh 5,11  
5 Mt 4,16; Ps 18,29  
6 Lk 3,2-4  
7 Apg 19,4

nicht eines entstanden, was entstanden ist. <sup>4</sup> In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. <sup>5</sup> Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. <sup>6</sup> Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. <sup>7</sup> Dieser kam zum Zeugnis,

**1,1-18** Diese Verse bilden den Prolog, in dem viele der grundlegenden Themen angekündigt werden, die Johannes im weiteren Verlauf behandelt, besonders das Hauptthema, dass »Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist« (V. 12-14.18; vgl. 20,31). Wir finden hier mehrere Schlüsselbegriffe (z.B. Leben, Licht, Zeugnis, Herrlichkeit), die im ganzen Evangelium wiederholt auftauchen. Der Rest des Evangeliums führt das Thema des Prologs weiter aus, wie das ewige »Wort« Gottes, Jesus der Messias und Sohn Gottes, Fleisch wurde und unter den Menschen diente, so dass alle, die an ihn glauben, errettet würden. Obwohl Johannes den Prolog mit dem einfachsten Vokabular des NTs abfasste, besitzen die enthaltenen Wahrheiten größtmögliche Tiefe. Sechs grundlegende Wahrheiten über Christus als den Sohn Gottes werden im Prolog vermittelt: 1.) die ewige Existenz Christi (V. 1-3); 2.) die Fleischwerdung Christi (V. 4.5); 3.) der Vorläufer Christi (V. 6-8); 4.) der unerkannte Christus (V. 9-11); 5.) der allmächtige Christus (V. 12.13); und 6.) die Herrlichkeit Christi (V. 14-18).

**1,1 Im Anfang.** Dies steht im Gegensatz zu 1Joh 1,1, wo Johannes einen ähnlichen Ausdruck verwendet (»von Anfang«), um sich auf den Beginn des Dienstes Jesu und das Predigen seines Evangeliums zu beziehen. Hier jedoch findet sich eine Parallele zu 1Mo 1,1, wo der gleiche Ausdruck benutzt wird. Johannes verwendete den Ausdruck im absoluten Sinne, um von dem Anfang des zeitlichen materiellen Universums zu sprechen. **war.** Das Verb hebt die ewige Existenz des »Wortes« hervor – die ewige Existenz Jesu Christi. Bevor es das Universum gab, existierte die zweite Person der göttlichen Dreieinheit, d.h. er existierte schon immer (vgl. 8,58). Dieses Wort wird im Gegensatz zu dem in V. 3 verwendeten Ausdruck »was entstanden ist« benutzt, womit ein Anfang in der Zeit angedeutet wird. Aufgrund des Hauptthemas des Johannes, dass Jesus Christus ewiger Gott ist, die zweite Person der göttlichen Dreieinheit, enthält sein Evangelium keinen Stammbaum wie bei Matthäus und Lukas. In Bezug auf sein Menschsein besaß Jesus einen menschlichen Stammbaum, hinsichtlich seiner Gottheit jedoch nicht. **das Wort.** Johannes leiht sich den Begriff »Wort« nicht nur aus dem Vokabular des ATs, sondern auch aus der gr. Philosophie. Dort wurde der Begriff im Wesentlichen ohne Bezug auf eine Person verwendet und deutete auf einen »göttlichen Grund« hin, auf etwas »Geistiges« oder auch auf »Weisheit«. Johannes füllte den Begriff jedoch ausschließlich mit alttestamentlicher und christlicher Bedeutung (z.B. 1Mo 1,3, wo das Wort Gottes die Welt erschuf; Ps 33,6; 107,20; Spr 8,27, wo Gott sich durch sein Wort in der Schöpfung, in seiner Weisheit und in der Errettung machtvoll darstellt) und bezog es auf eine Person, auf Jesus Christus. Der Gebrauch in der gr. Philosophie bildet somit nicht den Hintergrund in Johannes' Gedanken. Der Begriff »Wort« dient absichtlich als eine Art Brückenwort, um nicht nur Juden zu erreichen, sondern auch die unerretteten Griechen. Johannes wählte diesen Begriff, da er sowohl Juden als auch Griechen vertraut war. **das Wort war bei Gott.** Das Wort war als die zweite Person der Dreieinheit seit aller Ewigkeit in vertrauter Gemeinschaft mit Gott, dem Vater. Doch obwohl das »Wort« den Glanz des Himmels und die Ewigkeit mit dem Vater genoss (Jes 6,1-13; vgl. 12,41; 17,5), gab es seinen himmlischen Status bereitwillig auf, nahm Menschengestalt an und erlitt den Kreuzestod (s. *Anm. zu Phil 2,6-8*). **war Gott.** Der gr. Satzbau betont, dass das Wort das ganze Wesen und alle Merkmale der Gottheit besaß – d.h., dass Jesus, der Messias, vollkommen Gott war (vgl. Kol 2,9). Sogar in seiner Menschwerdung, als er sich selbst entleerte, hörte er nicht auf, Gott zu sein, stattdessen nahm er eine reale menschliche Natur und einen menschlichen Körper an und verzichtete freiwillig darauf, die Merkmale seiner Gottheit in Unabhängigkeit von seinem Menschsein auszuüben.

**1,3 Alles ist durch dasselbe entstanden.** Durch Jesus Christus hat Gott, der Vater, das ganze Universum geschaffen (Kol 1,16.17; Hebr 1,2).

**1,4.5 Leben ... Licht ... Finsternis.** Johannes macht den Leser mit gegenüberstellenden Themen bekannt, die im ganzen Evangelium auftauchen. »Leben« und »Licht« sind Eigenschaften des »Wortes«, die nicht nur die Personen der Gottheit gemeinsam haben (5,26), sondern auch die Menschen, die das Evangelium von Jesus Christus annehmen (8,12; 9,5; 10,28; 11,25; 14,6). Johannes benutzt das Wort »Leben« etwa 36-mal in seinem Evangelium, weitaus häufiger als in jedem anderen Buch des NTs. In erweitertem Sinne bezieht es sich nicht nur auf physisches und zeitliches Leben, welches der Sohn der geschaffenen Welt durch seine Beteiligung an der Schöpfung verliehen hat (V. 3), sondern insbesondere auch auf das geistliche und ewige Leben, das durch den Glauben an ihn geschenkt wird (3,15; 17,3; Eph 2,5). In der Schrift sind »Licht« und »Finsternis« sehr vertraute Bilder. In intellektueller Hinsicht spricht »Licht« von der biblischen Wahrheit, während »Finsternis« für Irrtum oder Unwahrheit steht (vgl. Ps 119,105; Spr 6,23). Im moralischen Sinne meint »Licht« Heiligkeit oder Reinheit (1Joh 1,5), wohingegen sich »Finsternis« auf Sünde oder Missetat bezieht (3,19; 12,35.46; Röm 13,11-14; 1Th 5,4-7; 1Joh 1,6; 2,8-11). »Finsternis« besitzt eine spezielle Bedeutung hinsichtlich des Teufels (und seines dämonischen Gefolges), der über die gegenwärtige Welt des geistlich Bösen herrscht (1Joh 5,19). Er ist »der Fürst, der in der Luft herrscht«, der geistliche Finsternis und Rebellion gegen Gott verursacht (Eph 2,2). Johannes verwendet den Begriff »Finsternis« 14-mal (achtmal in seinem Evangelium und sechsmal in 1Jo) – da es insgesamt nur 17-mal im NT vorkommt, erscheint es beinahe wie ein exklusives Wort des Johannes. Bei Johannes haben »Licht« und »Leben« ihre spezielle Bedeutung in Bezug auf Jesus Christus, dem »Wort« (V. 9; 9,5; 1Joh 1,5-7; 5,12.20).

**1,5 begriffen.** Das Wort »bezwungen« würde der Bedeutung dieses Ausdrucks im Kontext näher kommen. Finsternis ist nicht in der Lage, das Licht zu überwältigen oder zu besiegen. So wie eine einzige Kerze einen dunklen Raum einnehmen kann, werden die Mächte der Finsternis durch die Person und den Kreuzestod des Sohnes bezwungen (vgl. 19,11a).

**1,6 von Gott gesandt.** Als Vorläufer Jesu sollte Johannes von ihm zeugen als dem Messias und Sohn Gottes. Mit dem Dienst des Johannes endeten die »400 Jahre des Schweigens« zwischen dem Ende des ATs und dem Beginn der ntl. Zeit, in denen Gott sich nicht offenbarte. **Johannes.** Der Name »Johannes« bezieht sich in diesem Evangelium immer auf Johannes den Täufer, niemals auf den Apostel Johannes. Der Verfasser dieses Evangeliums nennt ihn lediglich »Johannes« ohne den Zusatz »der Täufer« und unterscheidet sich dadurch von den anderen Evangelien, in denen diese zusätzliche Bezeichnung als Identifizierung gebraucht wird (Mt 3,1; Mk 1,4; Lk 7,20). Zudem gibt sich der Apostel Johannes (oder der Sohn des Zebedäus) im Evangelium nirgendwo direkt mit seinem Namen zu erkennen, obwohl er einer der drei engsten Weggefährten Jesu war (Mt 17,1). Ein solches Auslassen ist ein starkes Argument für die Verfasserschaft des Apostels Johannes und dafür, dass seine Leser sehr wohl wussten, dass er das Evangelium abfasste, welches seinen Namen trägt. Weitere Informationen über Johannes den Täufer finden sich in Mt 3,1-6; Mk 1,2-6; Lk 1,5-25.57-80.

**1,7 Zeugnis ... Zeugnis zu geben.** Den Ausdrücken »Zeugnis« oder »Zeugnis geben« wird in diesem Evangelium eine besondere Aufmerksamkeit zuteil; sie geben die Gerichtssprache des ATs wieder, wo die Wahrheit einer Sache durch mehrere Zeugen bestätigt werden musste (8,17.18; vgl. 5Mo 17,6; 19,15). Nicht nur Johannes der Täufer bezeugte, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes sei (V. 19-34; 3,27-30; 5,35), es gab zudem noch weitere Zeugen: 1.) die samaritanische Frau (4,29); 2.)

um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten.<sup>8</sup> Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht.

<sup>9</sup> Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.<sup>10</sup> Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht.<sup>11</sup> Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.<sup>12</sup> Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab

8 V. 31; 3,28  
9 Lk 2,32; Hi 25,3  
10 1Kor 2,7-8  
11 Apg 13,27  
12 Apg 17,31; Gal 3,26;  
1Joh 3,1  
13 Eph 1,5,13; Jak 1,18;  
1Joh 5,1  
14 Fleisch Gal 4,4; 1Tim  
3,16; Jes 40,5; Herr-  
lichkeit 17,5.24; Kol  
2,9-10

er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;<sup>13</sup> die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

<sup>14</sup> Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

die Werke Jesu (10,25); 3.) der Vater (5,32-37); 4.) das AT (5,39,40); 5.) die Volksmenge (12,17) und 6.) der Heilige Geist (15,26,27). **damit alle durch ihn glaubten.** »Ihn« bezieht sich nicht auf Christus, sondern auf Johannes, der das Mittel zum Zeugnis über Christus war. Die Absicht dieses Zeugnisses war, dass die Menschen an Jesus Christus als den Erretter der Welt glauben würden.

**1,8 Nicht er war das Licht.** Während Johannes der Täufer der Übermittler des Glaubens war, ist Jesus Christus der Gegenstand des Glaubens. Obgleich die Person und der Dienst Johannes des Täufers äußerst wichtig war (Mt 11,11), war er lediglich der Vorläufer, der das Kommen des Messias ankündigte. Viele Jahre nach Johannes' Dienst und Tod gab es noch immer Menschen, die seine untergeordnete Rolle nicht verstanden hatten (Apg 19,1-3).

**1,9 Das wahre Licht ... sollte in die Welt kommen.** In der Fußnote der unrevidierten sowie auch der revidierten Elberfelder Bibel wird folgende mögliche Übersetzung wiedergegeben: »Das jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet.« Die Aussage in der Luther-Bibel entspricht dieser Fußnote. Die Übersetzung – die sich im laufenden Text der beiden Elberfelder Bibeln und auch in der hier verwendeten Schlachter Bibel findet – ist jedoch ebenso möglich, da sich die Worte »sollte in die Welt kommen« in grammatikaler Hinsicht sowohl auf »Licht« als auch auf »jeden Menschen« beziehen kann. Hierdurch wird die Menschwerdung Jesu Christi betont (V. 14; 3,16). **welches jeden Menschen erleuchtet.** Durch Gottes souveräne Macht besitzt jeder Mensch genügend Licht, um verantwortlich zu sein. Gott hat dem Menschen in der Schöpfung und im menschlichen Gewissen das von Gott Erkennbare geoffenbart. Die Folge der allgemeinen Offenbarung Gottes ist jedoch nicht die Errettung, sondern entweder die Hinführung zum vollkommenen Licht Jesu Christi oder in die Verdammung derer, die dieses »Licht« verwerfen (s. *Anm. zu Röm 1,19,20; 2,12-16*). Das Kommen Jesu Christi war die Erfüllung und Verkörperung des Lichtes, welches Gott in das Herz des Menschen gelegt hatte. **die Welt.** Der elementare Sinn dieses gr. Wortes, das u.a. die Bedeutung von »Zierde« oder »Verzierung« beinhaltet, wird in 1Pt 3,3 mit dem Wort »Schmuck« wiedergegeben. Im NT kommt es insgesamt 185-mal vor, wobei Johannes eine besondere Vorliebe für diesen Ausdruck hatte und ihn 78-mal in seinem Evangelium, 24-mal in den drei Johannesbriefen und dreimal in der Offenbarung gebrauchte. Johannes verleiht ihm unterschiedliche Bedeutungen: 1.) das physikalische geschaffene Universum (V. 9; vgl. V. 3; 21,24,25); 2.) die allgemeine Menschheit (3,16; 6,33,51; 12,19) und 3.) das von Satan beherrschte unsichtbare geistliche System des Bösen und alles, was im Widerstand zu Gott, seinem Wort und seinem Volk steht (3,19; 4,42; 7,7; 14,17.22.27.30; 15,18,19; 16,8,20.33; 17,6.9.14; vgl. 1Kor 1,21; 2Kor 4,4; 2Pt 1,4; 1Joh5,19). Die letzte Bedeutung stellt den neuen und wichtigen Gebrauch des Ausdrucks im NT dar, der im Johannes-Evangelium überwiegt. In den meisten Fällen hat dies Wort bei Johannes einen entschieden negativen Unterton.

**1,11 sein Eigentum ... die Seinen.** »Sein Eigentum« bezieht sich auf die Menschheit im Allgemeinen, während der Ausdruck »die Seinen« für das jüdische Volk steht. Weil das »Wort« der Schöpfer ist, gehört ihm die Welt als Eigentum; doch die Welt erkannte ihn wegen ihrer geistlichen Blindheit nicht einmal (vgl. ebenso V. 10). Johannes verwendet den Ausdruck »die Seinen« in einem engerfassten Sinn, um sich auf Jesu menschliche Abstammung, auf das jüdische Volk, zu beziehen. Obwohl sie die Schriften besaßen, die von seiner Person und seinem Kommen erzählten, nahmen die Juden ihn nicht auf (Jes 65,2,3; Jer 7,25). Die

Verwerfung des verheißenen Messias durch die Juden wird im Johannes-Evangelium besonders betont (12,37-41).

**1,12,13** Diese Verse stehen im Kontrast zu V. 10.11. Johannes schwächt die radikale Verwerfung des Messias ab durch die Hervorhebung eines gläubigen Überrestes. Es ist wie eine Vorschau auf das gesamte Buch, da die ersten zwölf Kapitel die Verwerfung Christi darstellen, während Kap. 13-21 sich auf den gläubigen Überrest konzentrieren, der ihn aufnahm.

**1,12 Allen aber, die ihn aufnahmen ... denen, die an seinen Namen glauben.** Der zweite Satzteil beschreibt den ersten. Ihn, der das Wort Gottes ist, aufzunehmen, bedeutet, seine Ansprüche anzuerkennen, ihm zu glauben und sich ihm folglich in Treue zu ergeben. **gab.** Das Wort betont die Gnade Gottes, die das Geschenk der Errettung beinhaltet (vgl. Eph 2,8-10). **Anrecht.** Jene, die Jesus, »das Wort«, aufnehmen, erhalten das Recht, den erhabenen Titel »Kinder Gottes« führen zu dürfen. **seinen Namen.** Der Name bezeichnet den Charakter der Person. S. *Anm. zu 14,13,14*.

**1,13 aus Gott.** Die Seite Gottes bei der Errettung: Letzten Endes ist es nicht der Wille eines Menschen, der zur Errettung führt, sondern der Wille Gottes (vgl. 3,6-8; Tit 3,5; 1Joh2,29).

**1,14 das Wort wurde Fleisch.** Obwohl Christus, da er Gott ist, nicht geschaffen wurde und ewig existiert (s. *Anm. zu V. 1*), betont das Wort »wurde«, dass er Menschengestalt annahm (vgl. Hebr 1,1-3; 2,14-18). Das ist mit Sicherheit die tiefgründigste aller Wahrheiten, denn sie bedeutet, dass der Unendliche zu etwas Endlichem wurde; der Ewige wurde der Zeit unterworfen; der Unsichtbare wurde sichtbar; der Übernatürliche beschränkte sich auf das Natürliche. In der Menschwerdung hörte er jedoch nicht auf, Gott zu sein, sondern wurde zu Gott im Fleisch, gemeint ist unverminderte Gottheit in der Gestalt eines Menschen (1Tim 3,16). **wohnte.** Eig.: »ein Zelt aufschlagen« oder »in einem Zelt leben«. Der Ausdruck erinnert an das Zelt im AT, wo Gott seinem Volk begegnete, bevor der Tempel gebaut wurde (2Mo 25,8). Es wurde das »Zelt der Begegnung« genannt (2Mo 33,7; »Zelt des Zeugnisses« – LXX), wo »der HERR aber mit Mose von Angesicht zu Angesicht redete, wie ein Mann mit seinem Freunde redet« (2Mo 33,11). Im NT wollte Gott, indem er Mensch wurde, unter seinem Volk in weitaus persönlicher Weise wohnen. Als das Zelt im AT fertig war, erfüllte die Herrlichkeitswolke des Herrn das ganze Bauwerk (2Mo 40,34; vgl. 1Kö 8,10). Als das »Wort« Fleisch wurde, war die herrliche Gegenwart der Gottheit in ihm verkörpert (vgl. Kol 2,9). **wir sahen seine Herrlichkeit.** Obwohl die menschliche Gestalt seine Gottheit verschleierte haben mochte, erhalten wir in den Evangelien einen Einblick in seine göttliche Majestät. Auf dem Berg der Verklärung sahen die Jünger etwas von seiner Herrlichkeit (Mt 17,1-8). Christi Herrlichkeit wurde nicht nur in sichtbarer Weise angedeutet, sondern auch in geistlicher Hinsicht. Sie sahen, wie er Wesensmerkmale Gottes zeigte (Gnade, Güte, Barmherzigkeit, Weisheit, Wahrheit etc.; vgl. 2Mo 33,18-23). **eine Herrlichkeit als ... vom Vater.** Jesus zeigte in seiner Gottheit die gleiche wesenhafte Herrlichkeit wie der Vater. Sie sind eins in ihrem Wesen (vgl. 5,17-30; 8,19; 10,30). **Eingeborenen.** Der Ausdruck »Eingeborenen« ist eine falsche Übersetzung des gr. Wortes. Das Wort stammt nicht von dem Begriff, der »zeugen« bedeutet, sondern beinhaltet vielmehr den Gedanken »des einzig Geliebten«. Deshalb trägt er die Idee von vollkommener Einzigartigkeit in sich, einer Liebe wie für keinen anderen. Durch dies Wort betont Johannes den einzigartigen Charakter der Beziehung zwischen Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn (vgl. 3,16.18; 1Joh4,9). Es deutet nicht die Herkunft an, sondern vielmehr die einmalige Stellung; so wurde es

**Das Zeugnis Johannes des Täufers**

Mt 3,1-12; Lk 3,15-18; Mal 3,1

<sup>15</sup> Johannes legte Zeugnis ab von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich. <sup>16</sup> Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade. <sup>17</sup> Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. <sup>18</sup> Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluß [über ihn] gegeben.

<sup>19</sup> Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du? <sup>20</sup> Und er bekannte es und leugnete nicht, sondern bekannte:

<sup>15</sup> kommt Mk 1,7; eher V. 1; 8,58  
<sup>16</sup> Fülle Kol 1,19; Gnade Eph 1,7  
<sup>17</sup> Gesetz Mal 3,22; Gnade Ps 85,10-11  
<sup>18</sup> gesehen 14,9-10; Mt 11,27; 1Tim 6,16  
<sup>19</sup> Lk 3,15  
<sup>20</sup> 3,28-36  
<sup>21</sup> Lk 1,17; Mal 3,23-24  
<sup>23</sup> Mk 1,3; Jes 40,3  
<sup>24</sup> Pharis. 3,1-2; 7,47-49; Apg 23,6-8  
<sup>25</sup> Mt 21,23; Apg 4,5-7  
<sup>26</sup> mitten V. 14-15  
<sup>27</sup> Mk 1,7

Ich bin nicht der Christus! <sup>21</sup> Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Und er sprach: Ich bin's nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! <sup>22</sup> Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben: Was sagst du über dich selbst? <sup>23</sup> Er sprach: Ich bin »eine Stimme, die ruft in der Wüste: Ebnat den Weg des Herrn!«, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. <sup>24</sup> Die Gesandten gehörten aber zu den Pharisäern. <sup>25</sup> Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet?

<sup>26</sup> Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt; <sup>27</sup> dieser ist's, der nach

z.B. für Isaak gebraucht (Hebr 11,17), der Abrahams zweiter Sohn war (Ismael war der Erstgeborene; vgl. 1Mo 16,15 mit 1Mo 21,2.3). **voller Gnade und Wahrheit.** Johannes hatte wahrscheinlich 2Mo 33,34 im Sinn. In dieser Begebenheit bat Mose, dass Gott ihm seine Herrlichkeit zeigen möge. Der Herr erwiderte Mose, er werde all seine »Güte« an ihm vorbeiziehen lassen, und als er vorüberzog, erklärte Gott: »Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue« (2Mo 33,18.19; 34,5-7). Diese Merkmale der Herrlichkeit Gottes heben die Güte des Wesens Gottes hervor – besonders in Bezug auf die Errettung. Jesus zeigte als Jahwe im AT (8,58; »bin ich«) die gleichen göttlichen Merkmale wie in der Zeit des NTs, als er unter den Menschen wohnte (Kol 2,9).

**1,15** Das Zeugnis Johannes des Täufers erhärtet die Aussage des Apostels Johannes bezüglich der ewigen Existenz des fleischgewordenen »Wortes« (vgl. V. 14).

**1,16 Gnade um Gnade.** Dieser Ausdruck hebt den großen Reichtum der Gnade hervor, den Gott der Menschheit erwiesen hat, besonders den Gläubigen (Eph 1,5-8; 2,7).

**1,17.18** Indem sie die Wahrheit von V. 14 bekräftigen, bilden diese Verse am Ende des Prologs einen abschließenden Kontrast. Das durch Mose gegebene Gesetz war kein Erweis der Gnade Gottes, sondern zeigte vielmehr die heiligen Forderungen Gottes auf. Das Gesetz war Gottes Mittel, um dem Menschen seine Ungerechtigkeit vor Augen zu führen, und ihm dadurch die Notwendigkeit eines Erlösers – Jesus Christus – deutlich zu machen (Röm 3,19.20; Gal 3,10-14.21-26). Außerdem offenbarte das Gesetz nur einen Teil der Wahrheit und war von vorbereitender Art. Die Realität oder die vollständige Wahrheit dessen, worauf das Gesetz hinwies, kam durch die Person Jesu Christi.

**1,18 der im Schoß des Vaters ist.** Diese Aussage spricht von der gegenseitigen Vertrautheit, von der Liebe und dem Wissen der Gottheit (13,23; Lk 16,22.23). **Aufschluß ... gegeben.** Theologen haben von diesem Ausdruck die Worte »Exegese« oder »auslegen« hergeleitet. So meint Johannes, dass alles, was Jesus ist und tut, Aufschluss gibt über das, was Gott ist und tut. Er legt es uns aus (14,8-10).

**1,19-37** In diesen Versen liefert Johannes das erste von vielen Zeugnissen, um zu beweisen, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist – damit berührt er sein Hauptthema (20,30.31). Das Zeugnis des Johannes wurde an drei verschiedenen Tagen drei unterschiedlichen Gruppen gegeben (vgl. V. 29.35.36). Jedes Mal sprach er anders über Christus und betonte unterschiedliche Aspekte. Die Vorkommnisse in diesen Versen ereigneten sich in den Jahren 26/27 n. Chr., ein paar Monate nach der Taufe Jesu durch Johannes (vgl. Mt 3,13-17; Lk 3,21.22). (Der Herr Jesus wurde einige Jahre vor dem Jahr Null geboren.)

**1,19 Johannes.** Johannes, der in eine Priesterfamilie hineingeboren wurde, gehörte zum Stamm Levi (Lk 1,5). Er begann seinen Dienst im Jordantal etwa im Alter von 29 oder 30 Jahren. Mutig verkündete er die Notwendigkeit der Buße und der Vorbereitung auf das Kommen des Messias. Er war der Cousin Jesu Christi und diente als sein prophetischer Vorläufer (Mt 3,3; Lk 1,5-25.36). **die Juden von Jerusalem.** Damit

könnte der Sanhedrin gemeint sein, das Führungsgremium des jüdischen Volkes. Der Sanhedrin wurde von der hohenpriesterlichen Familie kontrolliert, daher waren die Gesandten natürlich Priester und Leviten, die ein Interesse am Dienst des Johannes besaßen, sowohl an seiner Botschaft als auch an seiner Taufe.

**1,20 Ich bin nicht der Christus!** Einige dachten, Johannes sei der Messias (Lk 3,15-17). **Christus.** Der Ausdruck »Christus« ist das gr. Äquivalent zum hebr. Wort »Messias«.

**1,21 Bist du Elia?** Maleachi 4,5 (s. *Anm. dort*) verheißt, dass der Prophet Elia zurückkommen werde, bevor der Messias sein irdisches Königreich errichtet. Sie fragten, ob Johannes der Vorläufer des Messias und somit der Elia sei. Der Engel, der Johannes' Geburt ankündigte, sagte, dass Johannes »im Geist und in der Kraft Elias« vor Jesus hergehen werde (Lk 1,17). Das deutete an, dass nicht buchstäblich Elia, sondern jemand anders die Prophezeiung erfüllen könnte. Gott sandte Johannes, der wie Elia war, d.h. jemand, der den gleichen Dienst, die gleiche Kraft und eine ähnliche Persönlichkeit hatte (2Kö 1,8; vgl. Mt 3,4). Hätten sie Jesus als Messias angenommen, wäre diese Prophezeiung durch Johannes erfüllt worden (s. *Anm. zu Mt 11,14; Mk 9,13; Lk 1,17; Offb 11,5.6*). **Bist du der Prophet?** Das ist ein Hinweis auf 5Mo 18,15-18, wo vorhergesagt wird, dass Gott einen großen Propheten wie Mose hervorbrächte, der als seine Stimme dienen würde. Während zur Zeit des Johannes einige meinten, diese Prophezeiung bezöge sich auf einen anderen Vorläufer des Messias, wendet das NT (Apg 3,22.23; 7,37) diese Stelle auf Jesus an.

**1,23** Johannes zitierte Jes 40,3 und wendete es auf sich selbst an (vgl. Mt 3,3; Mk 1,3; Lk 3,4). Im ursprünglichen Kontext von Jes 40,3 hörte der Prophet eine Stimme mit der Aufforderung, einen Weg durch die östliche Wüste zu bahnen, so dass der Gott Israels sein Volk aus dem babylonischen Exil nach Hause führen konnte. Dieser Ruf war ein prophetisches Bild, das die letzte und größte Rückkehr Israels zu seinem Gott andeutete, eine Rückkehr aus geistlicher Finsternis und Entfremdung in der geistlichen Erlösung durch den Messias (vgl. Röm 11,25-27). Demütig verglich Johannes sich mit einer Stimme anstatt mit einer Person und richtete dadurch die Aufmerksamkeit allein auf Christus (vgl. Lk 17,10).

**1,25 taufst.** Da Johannes sich lediglich mit einer Stimme identifiziert hatte (V. 23), kam die Frage auf, mit welcher Autorität er taufte. Das AT brachte das Kommen des Messias mit Buße und geistlicher Reinigung in Verbindung (Hes 36,37; Sach 13,1). Johannes lenkte die Aufmerksamkeit auf seine Stellung als Vorläufer des Messias; er verwendete eine traditionelle Proselytentaufe als Symbol dafür, dass Juden ebenso wie Heiden erkennen mussten, dass sie die Erlösung Gottes nicht besaßen. Auch sie benötigten geistliche Reinigung und Vorbereitung (Buße – Mt 3,11; Mk 1,4; Lk 3,7.8) für das Kommen des Messias. Eine Erklärung der Bedeutung der Taufe des Johannes s. *Anm. zu Mt 3,6.11.16.17*.

**1,27** Die Worte Johannes des Täufers führen das Thema der Prä-Existenz des Messias aus dem Prolog weiter (V. 6-8.15) und beweisen eine außergewöhnliche Demut. Bei jeder dieser Begegnungen, als Johannes

mir kommt, der vor mir gewesen ist; und ich bin nicht würdig, ihm den Schuhriemen zu lösen.  
 28 Dies geschah in Bethabara, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

### Das Lamm Gottes

1Joh 2,2; 2Mo 12,1-13; 1Pt 1,19; 1Kor 5,7; Offb 5,6-10; Mt 3,13-17

29 Am folgenden Tag sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! 30 Das ist der, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. 31 Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar würde, darum bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen.

32 Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen, und er blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Der, auf den du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der

28 10,40  
 29 Lamm 1Kor 5,7; 2Mo 29,38-43; Jes 53,7; Offb 5,6-10; Sünde Apg 13,38; Eph 1,7; Hebr 9,28; 1Joh 2,2; Offb 1,5  
 30 V. 15  
 31 V. 7  
 32 Mk 1,10  
 33 Geist 3,34; Jes 11,2; Apg 1,5  
 34 V. 49; Lk 3,22; 1Joh 4,14  
 36 V. 29; 1Kor 2,2  
 37 Offb 14,4  
 38 12,21; Jes 57,15; Ps 27,8  
 39 Kommt 21,12; Jes 45,19-20  
 40 6,8; Mk 1,16  
 41 Lk 8,39; gefunden Hl 3,4; Spr 8,17

mit Heiligem Geist taufte. 34 Und ich habe es gesehen und bezeuge, daß dieser der Sohn Gottes ist. 35 Am folgenden Tag stand Johannes wiederum da und zwei seiner Jünger. 36 Und indem er auf Jesus blickte, der vorüberging, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes!

### Die ersten Jünger

Joh 17,6; 6,44-45

37 Und die beiden Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. 38 Als aber Jesus sich umwandte und sie nachfolgen sah, sprach er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sprachen zu ihm: Rabbi (das heißt übersetzt: »Lehrer«), wo wohnst du? 39 Er spricht zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

40 Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren. 41 Dieser findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (das heißt

die Möglichkeit hatte, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, richtete er sie stattdessen auf den Messias. Johannes ging mit seiner Behauptung soweit, dass er, anders als ein Sklave, der die Schuhe seines Herrn ausziehen musste, nicht einmal würdig war, dies für den Messias zu tun.

**1,28 Bethabara.** Dieses Wort wurde für das im Originaltext verwendete »Bethanien« eingesetzt, da einige meinen, dass Johannes irrtümlicherweise Bethanien für den Ort der Geschehnisse hielt. Die Lösung liegt darin, dass es zwei Orte mit dem Namen Bethanien gab, das eine bei Jerusalem, wo Maria, Martha und Lazarus lebten (11,1) und ein weiteres »jenseits des Jordan« in der Nähe von Galiläa. Obwohl Johannes auch das andere Bethanien in der Nähe Jerusalems gut kannte, bezog er sich hier höchst wahrscheinlich auf die andere Stadt mit gleichem Namen.

**1,29-34** Dieser Teil handelt vom Zeugnis des Johannes über Jesus vor einer zweiten Gruppe von Juden am zweiten Tag (die V. 19-28 berichten vom ersten Tag und der ersten Gruppe). Dieser Abschnitt stellt eine Art Brücke dar. Er fährt mit dem Zeugnis von Johannes dem Täufer fort, zeigt aber auch eine ausführliche Auflistung der Titel Jesu: Lamm Gottes (V. 29-36), Rabbi (V. 38-49), Messias/Christus (V. 41), Sohn Gottes (V. 34-49), König von Israel (V. 49), Sohn des Menschen (V. 51) und »den ... von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben« (V. 45).

**1,29 Am folgenden Tag.** Dieser Satzteil bezieht sich wahrscheinlich auf den Tag, nachdem Johannes der Delegation aus Jerusalem Antwort gab. Er leitet zudem eine Serie von Tagen ein (V. 43; 2,1), die ihren Höhepunkt in dem Wunder von Kana finden (2,1-11). **das Lamm Gottes.** Die Verwendung eines Lammes zum Opfer war den Juden nur allzu vertraut. Während des Passahfestes diente ein Lamm zum Opfer (2Mo 12,1-36); in den Propheten Jesajas wurde ein Lamm zur Schlachtung geführt (Jes 53,7); ein Lamm gehörte zu den täglichen Opfern Israels (3Mo 14,12-21; vgl. Hebr 10,5-7). Johannes der Täufer benutzte diesen Ausdruck als Hinweis auf das vollkommene Opfer Jesu am Kreuz zur Sühnung der Sünden der Welt. Ein Thema, welches der Apostel Johannes in seinen gesamten Aufzeichnungen ausführlich (19,36; vgl. Offb 5,1-6; 7,17; 17,14) und das auch in anderen ntl. Büchern auftaucht (z.B. 1Pt 1,19).

**die Sünde der Welt.** S. Anm. zu V. 9; vgl. 3,16; 6,33-51. In diesem Zusammenhang bezeichnet »Welt« die Menschheit im Allgemeinen, nicht jede einzelne Person. Der Gebrauch des Singulars »Sünde« in Verbindung mit dem Ausdruck »der Welt« lässt darauf schließen, dass sich das Sündenopfer Jesu potentiell auf alle Menschen erstreckt – ohne Ausnahme (vgl. 1Joh 2,2). Johannes macht jedoch deutlich, dass es nur für jene wirksam wird, die Christus annehmen (V. 11,12). Zur Diskussion über das Verhältnis des Todes Christi zur Welt s. Anm. zu 2Kor 5,19.

**1,31 ich kannte ihn nicht.** Obwohl Johannes der Cousin Jesu war, kannte er ihn nicht als den »Kommenden« oder den »Messias« (V. 30).

**1,32 den Geist ... herabsteigen.** Gott hatte Johannes zuvor mitgeteilt, dass der verheißene Messias an diesem Zeichen zu erkennen sei (V. 33). Als Johannes das nun sah, war er in der Lage, Jesus als den Messias zu identifizieren (vgl. Mt 3,16; Mk 1,10; Lk 3,22).

**1,34 der Sohn Gottes.** Obschon nur in begrenzter Weise auch Gläubige als »Söhne Gottes« bezeichnet werden können (z.B. V. 12; Mt 5,9; Röm 8,14), verwendet Johannes diesen Ausdruck hier in seiner ganzen Kraft als Titel, der auf die einzigartige Einheit und Vertrautheit hinweist, die Jesus als »Sohn« zum Vater unterhält. Er enthält den Gedanken der Gottheit Jesu als Messias (V. 49; 5,16-30; vgl. 2Sam 7,14; Ps 2,7; s. Anm. zu Hebr 1,1-9).

**1,35-51** Dieser Abschnitt handelt vom Zeugnis des Johannes über Jesus zu einer dritten Gruppe am dritten Tag; gemeint sind einige Jünger des Johannes (die V. 19-28; 29-34 berichten von der ersten und zweiten Gruppe). Entsprechend seiner Demut (V. 27) lenkt Johannes die Aufmerksamkeit seiner Jünger auf Jesus (V. 37).

**1,37 folgten Jesus nach.** Obgleich das Verb »folgten« in den Aufzeichnungen des Johannes für gewöhnlich »das Nachfolgen als Jünger« meint (V. 43; 8,12; 12,26; 21,19,20,22), kann es auch eine neutrale Bedeutung besitzen (11,31). Hier bedeutet das »Nachfolgen« nicht unbedingt, dass sie in diesem Moment zu ständigen Jüngern wurden. Es könnte gemeint sein, dass sie Jesus folgten, um ihn aufgrund des Zeugnisses des Johannes genauer kennen zu lernen. Mit dieser Begebenheit war der Anfang gemacht, dass die Jünger des Johannes, Jesus nachzufolgen begannen (z.B. Andreas; 1,40). Schließlich widmeten sie ihm ihr Leben als wahre Jünger und Apostel, als Jesus sie nach diesen Ereignissen zum beständigen Dienst berief (Mt 4,18-22; 9,9; Mk 1,16-20). Zu diesem Zeitpunkt der Erzählung verlässt Johannes der Täufer die Handlung und die Aufmerksamkeit wendet sich dem Dienst Christi zu.

**1,39 die zehnte Stunde.** Die Juden unterteilten die Zeit des Tageslichtes in 12 Stunden (beginnend mit dem Sonnenaufgang gegen 6 Uhr morgens). Folglich ist hier etwa 16 Uhr nachmittags gemeint. Johannes erwähnt die genaue Uhrzeit, um dadurch wahrscheinlich anzudeuten, dass er der andere Jünger des Täufers war, der zusammen mit Andreas nachfolgte (V. 40). Als ein Augenzeuge der Geschehnisse der drei aufeinanderfolgenden Tage war Johannes' erste Begegnung mit Jesus so lebensverändernd, dass er sich an die genaue Stunde erinnern konnte, in der er den Herrn zum ersten Mal traf.

**1,41 Messias.** Der Begriff »Messias« ist eine Transliteration eines hebr. oder aram. Verbaladjektivs mit der Bedeutung »der Gesalbte«. Er



übersetzt: den »Gesalbten«). <sup>42</sup> Und er führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an und sprach: Du bist Simon, Jonas Sohn, du sollst Kephas heißen (das heißt übersetzt: »Fels«).

<sup>43</sup> Am folgenden Tag wollte Jesus nach Galiläa reisen; da findet er Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! <sup>44</sup> Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.

<sup>45</sup> Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josephs, von Nazareth.

<sup>46</sup> Und Nathanael sprach zu ihm: Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh! <sup>47</sup> Jesus sah den Nathanael auf sich zukommen und spricht von ihm: Siehe,

<sup>42</sup> sah Mk 10,21; Simon 21,15-16; Fels Mt 16,18

<sup>43</sup> Mk 2,14

<sup>44</sup> Mt 11,21

<sup>45</sup> Nathan. 21,2; gefunden V. 41; Lk 24,27; Sohn Lk 3,23

<sup>46</sup> Gutes 7,41.52; Komm V. 39

<sup>47</sup> Israelit Röm 2,28-29; 9,6-7; Falschheit Ps 26,4; 32,2

<sup>48</sup> Ps 139,2; Hebr 4,13

<sup>49</sup> Sohn V. 34; Mt 16,16; König Ps 2,6; Jer 23,5

<sup>50</sup> weil 20,29

wahrhaftig ein Israelit, in dem keine Falschheit ist! <sup>48</sup> Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe dich Philippus rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich!

<sup>49</sup> Nathanael antwortete und sprach zu ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel! <sup>50</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir sagte: Ich sah dich unter dem Feigenbaum? Du wirst Größeres sehen als das! <sup>51</sup> Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Künftig werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen!

<sup>51</sup> Himmel Mt 3,16; Engel 1Mo 28,12; Sohn Dan 7,13; Apg 7,55-56

stammt von dem Verb, dass das »Salben« einer Person bezeichnet zur Weihe für ein bestimmtes Amt oder eine bestimmte Funktion. Während der Begriff zuerst auf den König von Israel angewandt wurde (»dem Herrn sein Gesalbter« – 1Sam 16,6), den Hohenpriester (»der gesalbte Priester« – 3Mo 4,3) und an einer Stelle auf die Patriarchen (»meine Gesalbten« – Ps 105,15), dient dieses Wort vor allem jedoch, um auf den verheißenen »Kommenden« oder »Messias« hinzuweisen in seiner Rolle als Prophet, Priester und König. Der Ausdruck »Christus«, ein gr. Wort (Partizip Perfekt), das sich von dem Verb mit der Bedeutung »salben« herleitet, wurde zur Übersetzung des hebr. Begriffes herangezogen. Daher sind die Begriffe »Messias« oder »Christus« Titel Jesu und keine persönlichen Namen.

**1,42 Jesus aber sah ihn an.** Jesus kennt die Herzen von Grund auf (V. 43-51), und schaut nicht nur in sie hinein (V. 47.48), sondern verändert eine Person in der Weise, wie er sie haben möchte. **du sollst Kephas heißen.** Bis zu diesem Zeitpunkt war Petrus als »Simon, Sohn des Jonas« bekannt (der aram. Name »Jonas« bedeutet »Johannes«; vgl. 21,15-17; Mt 16,17). Der Beiname »Kephas« bedeutet auf aram. »Stein« und wird im Gr. mit »Petros« übersetzt. Jesus wies Simon den Namen »Kephas« oder »Petrus« am Anfang seines Dienstes zu (vgl. Mt 16,18; Mk 3,16). Diese Namensgebung deutet nicht nur vorausschauend auf Petrus' spätere Benennung hin, sondern erklärt auch, wie Jesus seinen Charakter verändern und ihn hinsichtlich der Errichtung der Gemeinde gebrauchen würde (vgl. 21,18.19; Mt 16,16-18; Apg 2,14 – 4,32).

**1,43-51** Dieser Abschnitt stellt den vierten Tag dar, seitdem Johannes der Täufer mit seinem Zeugnis begonnen hatte (vgl. V. 19.29.35).

**1,44 Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.** Während Mk 1,21.29 das Haus des Petrus in Kapernaum ansiedelt, gibt Johannes an, dass er aus Bethsaida kam. Die Lösung des Problems findet sich in dem Umstand, dass Petrus (und Andreas) sehr wahrscheinlich in Bethsaida aufwuchsen und später nach Kapernaum umzogen. Ebenso wurde Jesus beständig mit seiner Heimatstadt Nazareth in Verbindung gebracht, obgleich er später woanders wohnte (Mt 2,23; 4,13; Mk 1,9; Lk 1,26).

**1,45 den ... von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben.** Dieser Satzteil fasst die Haltung des ganzen Johannes-Evangeliums zusammen: Jesus ist die Erfüllung der atl. Schriften (vgl. V. 21; 5,39; 5Mo 18,15-19; Lk 24,44.47; Apg 10,43; 18,28; 26,22.23; Röm 1,2; 1Kor 15,3; 1Pt 1,10.11; Offb 19,10).

**1,46 Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?** Nathanael war aus Kana (21,2), einer anderen Stadt Galiläas. Während die Galiläer von den Judäern verachtet wurden, verachteten die Galiläer ihrerseits die Menschen aus Nazareth. Betrachtet man Kap. 7,52, so könnte Nathanaels Verachtung auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass Nazareth eine unwichtige Kleinstadt und scheinbar ohne prophetische Bedeutung war (vgl. jedoch Mt 2,23). Später sollten einige geringschätzig vom Christentum als »der Sekte der Nazarener« reden (Apg 24,5).

**1,47 keine Falschheit.** Jesus meinte damit, die Direktheit Nathanaels gebe zu erkennen, dass er ein Israelit ohne doppelte Motive war,

einer, der die über Jesus aufgestellten Behauptungen selbst überprüfen wollte. Der Ausdruck offenbart ein aufrichtig suchendes Herz. Es könnte eine Anspielung auf 1Mo 27,35 sein, wo Jakob im Gegensatz zu dem aufrichtigen Nathanael für seinen Betrug bekannt wurde. Die Bedeutung liegt möglicherweise darin, dass das Anwenden von Tricks nicht nur Jakob charakterisierte, sondern ebenso seine Nachkommen. In Jesu Augen war ein ehrlicher und aufrichtiger Israelit eine Ausnahme und nicht die Regel (vgl. 2,23-25).

**1,48 sah ich dich.** Ein kurzer Einblick in Jesu übernatürliches Wissen. Seine knappe Charakterisierung des Nathanael war nicht nur zutreffend (V. 47), sondern enthielt auch Informationen, die ausschließlich Nathanael wissen konnte. Vielleicht hatte Nathanael unter dem Feigenbaum irgendeine bedeutsame oder außerordentliche Erfahrung im Gespräch mit Gott gemacht und war in der Lage, Jesu Anspielung darauf zu verstehen. Auf jeden Fall wusste Jesus von dieser Begebenheit, die sonst dem Menschen nicht zugänglich war.

**1,49 der Sohn Gottes ... der König von Israel!** Nachdem Jesus sein übernatürliches Wissen gezeigt und Philippus Zeugnis ablegt hatte, waren Nathanaels Zweifel beseitigt. Anschließend fügte Johannes das Zeugnis des Nathanael diesem Abschnitt hinzu. Der Gebrauch des Artikels vor »Sohn Gottes« deutet höchst wahrscheinlich an, dass der Ausdruck in seiner vollen Bedeutung zu verstehen ist (vgl. V. 34; 11,27). Nathanael war jemandem begegnet, der nicht mit bloßen menschlichen Begriffen zu beschreiben war.

**1,51 Wahrlich, wahrlich.** Vgl. 5,19.24.25. Ein Ausdruck, der häufig benutzt wurde, um die Wichtigkeit und Wahrheit der anschließenden Aussage hervorzuheben. **den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen.** Im Zusammenhang von V. 47 bezieht sich dieser Vers sehr wahrscheinlich auf 1Mo 28,12, wo Jakob von einer Leiter aus dem Himmel träumte. Jesus deutete gegenüber Nathanael an, dass, ebenso wie Jakob eine übernatürliche oder vom Himmel gesandte Offenbarung empfing, Nathanael und die anderen Jünger eine übernatürliche Bestätigung der Person Jesu erhalten würden. Außerdem ersetzte der Ausdruck »Sohn des Menschen« die Leiter in Jakobs Traum, womit gemeint ist, dass Jesus das Mittel zur Verbindung zwischen Gott und Menschen war. **Sohn des Menschen.** S. Anm. zu Mt 8,20. Das ist Jesu bevorzugte Selbstbenennung, da sie hauptsächlich von ihm ausgesprochen wurde – insgesamt über 80-mal. Im NT bezieht sie sich ausschließlich auf Jesus und wird im Wesentlichen in den Evangelien verwendet (vgl. Apg 7,56). Im vierten Evangelium taucht der Ausdruck 13-mal auf und steht meistens mit den Themen Kreuzigung, Leiden (3,14; 8,28) und Offenbarung (6,27.53) in Verbindung, aber auch im Zusammenhang mit eschatologischer Autorität (5,27; 9,39). Während der Begriff manchmal nur in Verbindung mit Menschen steht oder stellvertretend für das Wort »ich« (6,27; vgl. 6,20), nimmt er besonders eine eschatologische Bedeutung an, wenn er sich auf Dan 7,13.14 bezieht, wo der »Sohn des Menschen« oder der Messias in Herrlichkeit kommt, um sein Königreich von »dem Alten an Tagen« (d.h. dem Vater) zu empfangen.

*Die Hochzeit von Kana*

Joh 5,36

**2** Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort. <sup>2</sup> Aber auch Jesus wurde samt seinen Jüngern zur Hochzeit eingeladen. <sup>3</sup> Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein! <sup>4</sup> Jesus spricht zu ihr: Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen! <sup>5</sup> Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

<sup>6</sup> Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge, nach der Reinigungssitte der Juden, von denen jeder zwei oder drei Eimer faßte. <sup>7</sup> Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenhin. <sup>8</sup> Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es hin. <sup>9</sup> Als aber der Speise-

1 4,46; 21,2  
2 Hebr 13,1; 1Pt 4,9  
3 Jes 24,11  
4 Lk 2,49; 1Kö 17,18;  
2Kö 3,13; Frau 19,26;  
20,13; Stunde vgl.  
7,6,8  
5 Lk 5,5-6  
6 Mk 7,3-5  
8 Röm 4,17 vgl. Spr  
3,5-6  
9 Ps 33,9  
11 Herrlich. 1,14,51;  
glaubten 4,41-42;  
2Mo 14,31  
12 Kapern. Mt 4,13  
13 Passah 6,4; 11,55;  
2Mo 12; 5Mo 16,1-8;  
Lk 2,41

meister das Wasser, das zu Wein geworden war, gekostet hatte (und er wußte nicht, woher es war; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es), da rief der Speisemeister den Bräutigam <sup>10</sup> und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und dann, wenn sie trunken geworden sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten!

<sup>11</sup> Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus in Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. <sup>12</sup> Danach zog er hinab nach Kapernaum, er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben wenige Tage dort.

*Die erste Tempelreinigung*

Mt 21,12-13; Mk 11,15-18; Lk 19,45-46

<sup>13</sup> Und das Passah der Juden war nahe, und Jesus

**2,1-11** Johannes berichtet von dem ersten großen Zeichen, das Jesus zur Demonstration seiner Gottheit tat, der Verwandlung von Wasser in Wein. Nur Gott kann aus Nichts etwas erschaffen. Johannes führt acht Wunder in seinem Evangelium auf, die »Zeichen« oder eine Bestätigung dessen darstellen, wer Jesus ist. Alle acht Wunder sind unterschiedlich, keines gleicht dem anderen (vgl. V. 11).

**2,1 am dritten Tag.** Diese Angabe bezieht sich auf die letzte Begebenheit, die Berufung von Philippus und Nathanael (1,43). **Hochzeit.** In Palästina konnte eine solche Hochzeitsfeier eine Woche dauern. Die finanziellen Verpflichtungen lagen beim Bräutigam (V. 9.10). Es hätte einen Bräutigam in Verlegenheit gebracht, wenn er seinen Gästen keinen Wein mehr hätte anbieten können; eventuell wäre sogar mit einer möglichen Klage seitens der Verwandten der Braut zu rechnen gewesen. **Kana in Galiläa.** Kana war das Zuhause Nathanaels (21,2). Die genaue Lage ist unbekannt. Wahrscheinlich ist es das heutige Chirbet Qana, ein Ort ungefähr 14 km nördlich von Nazareth.

**2,2 Jesus wurde samt seinen Jüngern ... eingeladen.** Die Tatsache, dass Jesus, seine Mutter und seine Jünger anwesend waren, legt nahe, dass es die Hochzeit eines Verwandten oder engen Familienfreundes gewesen sein könnte. Die begleitenden Jünger waren die fünf, die in Kap. 1 erwähnt wurden: Andreas, Simon Petrus, Philippus, Nathanael und der nicht mit Namen genannte Jünger (1,35), welcher gewiss Johannes als Augenzeuge dieses Wunders war.

**2,3 Wein.** Der servierte Wein war der Gärung unterworfen. Um den Durst zu stillen und gleichzeitig der Trunkenheit vorzubeugen, wurde Wein im Altertum mit Wasser vermischt; dadurch wurde dem Wein ein Drittel bis ein Zehntel seiner Stärke genommen. Aufgrund des Klimas und der Umstände gar selbst »neuer Wein« schnell und besaß eine berausende Wirkung, wenn er nicht verdünnt wurde (Apg 2,13). Da es an einem Verfahren zur Reinigung des Wassers mangelte, war mit Wasser verdünnter Wein auch ein risikoloseres Getränk als Wasser allein. Während die Bibel Trunkenheit verurteilt, verurteilt sie den Weinkonsum nicht ausdrücklich (Ps 104,15; Spr 20,1; s. *Anm. zu Eph 5,18*).

**2,4 Frau.** Die Ansprache drückt keine Unhöflichkeit aus, allerdings distanziert sich Jesus durch sie von seiner Mutter und ihrem Anliegen. Möglicherweise hat es die Bedeutung von »meine Dame«. **was habe ich mit dir zu tun?** Eine solche Aussage, die in der semitischen Sprache üblich war (Ri 11,12; 2Sam 16,10), schafft immer eine Distanz zwischen dem Sprechenden und seinem Gegenüber, worin auch ein gewisser Vorwurf lag. Jesu Ton war nicht unhöflich, aber sehr klar und deutlich. Es wird die Frage aufgeworfen, was beide Seiten miteinander gemein haben. Die Tenor der Aussage Jesu war, dass er mit dem Zweck seines Auftrags auf Erden begonnen hatte, so dass er der Erfüllung seines Zieles alle anderen Aktivitäten unterordnete. Maria musste in ihm weniger den Sohn erkennen, den sie großgezogen hatte, als vielmehr den verheißenen Messias und Sohn Gottes. Vgl. Mk 3,31-35. **Meine Stunde ist noch nicht gekommen.** Diese Aussage bezieht sich immer

auf den Tod und die Erhebung Jesu (7,30; 8,20; 12,23-27; 13,1; 17,1). Er besaß einen göttlichen Zeitplan, den Gott vor Grundlegung der Welt verfügt hatte. Da die Propheten das messianische Zeitalter als eine Zeit charakterisiert hatten, in der der Wein großzügig fließen werde (Jer 31,12; Hos 14,8; Am 9,13.14), bezog sich Jesus wahrscheinlich auf die Tatsache, dass das Kreuz vor den Segnungen des Tausendjährigen Reiches kommen musste.

**2,6 Reinigungssitte der Juden.** Die sechs Wasserkrüge waren aus Stein, da Stein undurchlässiger war als Ton und Verunreinigungen verhinderte. Dadurch eigneten sie sich auch eher für zeremonielle Waschungen (vgl. Mk 7,3.4).

**2,11 Zeichen.** Johannes verwendete hier das Wort »Zeichen«, um von bedeutsamen Machterweisen zu sprechen, die über sich hinaus auf eine tiefere göttliche Realität verweisen, welche durch die Augen des Glaubens wahrgenommen werden können. Durch dieses Wort betont Johannes, dass Wunder nicht nur Machterweise sind, sondern dass hinter der bloßen Tat eine Bedeutung steht.

**2,12-25** Johannes gebraucht diesen Abschnitt, in dem Jesus den Tempel mit gerechter Entrüstung reinigte, um sein Hauptthema zu stützen, dass Jesus der verheißene Messias und Sohn Gottes war. Drei Merkmale Jesu zur Bestätigung seiner Gottheit werden hier von Johannes hervorgehoben: 1.) sein Eifer für die Ehre Gottes (V. 13-17); 2.) seine Auferstehungsmacht (V. 18-22) und 3.) seine realistische Sichtweise (V. 23-25).

**2,12 Danach.** Der Ausdruck »danach« (oder ähnliche Formulierungen wie »nach diesem«) wird häufig verwendet, um die einzelnen Erzählungen in diesem Evangelium zu verbinden (z.B. 3,22; 5,1.14; 6,1; 7,1; 11,7.11; 19,28.38). Dieser Vers bildet hier einen Übergang, um Jesu Wechsel von Kana in Galiläa nach Kapernaum zu erklären und schließlich seine Ankunft in Jerusalem zum Passahfest. Kapernaum lag am Nordwest-Ufer des Sees von Galiläa, ungefähr 25 km nordöstlich von Kana.

**2,13-17** Die erste Weise, in der Johannes die Gottheit Jesu bei der Tempelreinigung darstellt, dient dazu, seinen Eifer für die Ehre Gottes deutlich zu machen. Gott allein hat das Recht, den Gottesdienst zu bestimmen.

**2,13 Passah der Juden.** Gemeint ist das erste von drei Passahfesten, die Johannes erwähnt (V. 13; 6,4; 11,55). Die Juden wählten das Lamm am 10. des Monats aus und feierten das Passah am 14. Tag des Mondmonats Nisan (Vollmond Ende März oder Anfang April). Sie schlachteten das Lamm zwischen 15 und 18 Uhr am Abend des Festtages. Das Passah gedenkt der Befreiung der Juden aus der ägyptischen Sklaverei, als ein Todesengel an den jüdischen Häusern »vorüber ging«, deren »Türpfosten« mit Blut bestrichen waren (2Mo 12,23-27). **Jesus zog hinauf nach Jerusalem.** Jesu Reise nach Jerusalem zum Passah war eine normale jährliche Gewohnheit für jeden frommen männlichen Juden über 12 Jahre (2Mo 23,14-17). Zu diesem wichtigsten aller jüdischen Feste drängten sich jüdische Pilger in Jerusalem.

zog hinauf nach Jerusalem. <sup>14</sup> Und er fand im Tempel die Verkäufer von Rindern und Schafen und Tauben und die Wechsler, die dasaßen. <sup>15</sup> Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, samt den Schafen und Rindern, und den Wechslern verschüttete er das Geld und stieß die Tische um; <sup>16</sup> und zu den Taubenverkäufern sprach er: Schafft das weg

<sup>14</sup> 5Mo 14,24-26  
<sup>15</sup> Mal 3,1-2  
<sup>16</sup> Lk 2,49; Jer 7,11  
<sup>17</sup> Ps 69,10; 119,139  
<sup>18</sup> 6,30  
<sup>19</sup> Mk 14,58

von hier! Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus! <sup>17</sup> Seine Jünger dachten aber daran, daß geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt«.

<sup>18</sup> Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Was für ein Zeichen zeigst du uns, daß du dies tun darfst? <sup>19</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich

**2,14 die Verkäufer ... und die Wechsler.** Während des Passahfestes kamen Menschen aus ganz Israel und des römischen Reiches nach Jerusalem zum Gottesdienst. Aufgrund der teilweise großen Entfernungen war es für sie beschwerlich, Opfertiere mitzubringen. Schlaue Kaufleute, die in dieser Dienstleistung eine große Gewinnchance sahen, ließen sich im äußeren Tempelvorhof nieder, um Reisenden Tiere zu verkaufen. Die Wechsler wurden benötigt, da die Tempelsteuer, die jährlich von jedem gewissenhaften männlichen Juden ab dem 20. Lebensalter gezahlt wurde (2Mo 30,13.14; Mt 17,24-27), in jüdischen oder tyrischen Münzen entrichtet werden musste (wegen der hohen Reinheit des Silbers). Die Pilger aus fremden Ländern hatte ihr Geld in die geforderte Währung der Tempelsteuer zu wechseln. Für den Umtausch nahmen die Geldwechsler eine hohe Gebühr. Die Tierverkäufer und Geldwechsler nutzten die große Anzahl von Reisenden und den ritusbedingten Charakter des Festes zu ihrem Profit (»Räuberhöhle«; Mt 21,13). Der Gottesdienst war zu einer haarsträubend materialistischen Religionsausübung entartet.

**2,15** Während Johannes diese Tempelreinigung zu Beginn des Wirkens Jesu festhält, berichten die synoptischen Evangelien am Ende seines Dienstes von einer Tempelreinigung während der Woche des letzten Passahs vor der Kreuzigung Jesu (Mt 21,12-17; Mk 11,15-18; Lk 19,45.46). Die historischen Begebenheiten und der literarische Kontext der beiden Tempelsäuberungen unterscheiden sich so sehr, dass der Versuch, sie miteinander gleichzusetzen, ohne Erfolg bleibt. Außerdem stehen zwei Reinigungen in völliger Übereinstimmung mit dem allgemeinen Charakter des Dienstes Jesu, denn das jüdische Volk in seiner Gesamtheit erkannte Jesu Autorität als Messias zu keiner Zeit an (Mt 23,37-39). Stattdessen verwarfen sie seine Botschaft genauso wie seine Person, was die Wiederholung einer solchen Tempelreinigung höchst wahrscheinlich macht (und ebenso notwendig). **trieb sie alle zum Tempel hinaus.** Wenn es um die Heiligkeit Gottes und seines Gottesdienstes ging, handelte Jesus fest entschlossen. »Alle« deutet an, dass er nicht nur die Menschen, sondern auch die Tiere hinaustrieb. Und dennoch, obwohl er kraftvoll handelte, geschah es nicht in Grausamkeit. Die Angemessenheit seines Handelns kann in dem Umstand erkannt werden, dass sich kein Aufruhr anschloss. Andernfalls hätte das aufgrund des Passahfestes besonders große Kontingent römischer Truppen prompt reagiert, da es in der Festung Antonia stationiert war, von der aus man den Tempelbereich überblicken konnte. Obschon der wesentliche Verweis auf das Handeln des Messias im Tausendjährigen Reich gerichtet ist, waren Jesu Tempelsäuberungen eine erste Erfüllung von Mal 3,1-3 (und Sach 14,20.21), wo von der Reinigung des Gottesdienstes seines Volkes durch den Messias die Rede ist.

**2,16 Macht nicht.** Um die Kraft des gr. Imperativs zur Geltung zu bringen, wäre »hört auf« eine bessere Übersetzung, die den Befehl Jesu betont, ihre gegenwärtigen Praktiken zu beenden. Gottes Heiligkeit erfordert einen heiligen Gottesdienst. **meines Vaters.** Johannes lieferte mit diesem Ausspruch einen unaufdringlichen Hinweis hinsichtlich der göttlichen Sohnschaft Jesu ebenso wie darauf, dass er der Messias war (s. 5,17.18). **das Haus ... zu einem Kaufhaus.** Jesu Absicht war hier möglicherweise ein Wortspiel. Das Wort »Kaufhaus« erzeugt die Vorstellung eines mit Waren angefüllten Geschäftes.

**2,17** Ein Zitat aus Ps 69,10, das darauf schließen lässt, dass Jesus keine Respektlosigkeiten gegenüber Gott dulden würde. Als David diesen Psalm schrieb, wurde er verfolgt, weil er für das Haus Gott eiferte und die Ehre Gottes verteidigte. Die Jünger waren besorgt, dass Jesu Handeln die gleiche Verfolgung hervorrufen würde. Paulus zitiert die zweite Hälfte von Ps 69,10 (»Die Schmähungen derer, die dich geschmäht haben, sind auf mich gefallen.«) in Röm 15,3 und macht dadurch den messianischen Charakter des Psalms deutlich, den er für die frühe Gemeinde besaß.

**2,18-22** Die zweite Weise, in der Johannes die Gottheit Christi bei der Tempelreinigung darstellt, diente dazu, seine Macht über den Tod mittels der Auferstehung deutlich zu machen. Nur Gott besitzt dieses Recht.

**2,18 die Juden.** Höchstwahrscheinlich die Tempelbevollmächtigten oder Repräsentanten des Sanhedrin (vgl. 1,19). **ein Zeichen.** Die Juden forderten von Jesus eine Art Wunderzeichen, das die Berechtigung seines Eingreifens in das Tempelgeschehen bestätigen würde. Die Forderung nach einem Zeichen macht deutlich, dass sie die Bedeutung des Tadels Jesu nicht verstanden hatten, der auf die Notwendigkeit einer richtigen Einstellung und auf Heiligkeit im Gottesdienst abzielte. Ein derartiges Handeln bildet in sich ein »Zeichen« der Person und Autorität Jesu. Außerdem wurde ihr Unglaube aufgezeigt, da sie nach einer deutlichen Wundertat verlangten.

**2,19** Die jüdischen Autoritäten beschuldigten Jesus (Mk 14,29.58) der Drohung gegen den Tempel und bewiesen dadurch, dass sie seine Antwort nicht verstanden. Ein weiteres Mal ergänzt das Johannes-Evangelium die anderen Evangelien, indem es andeutet, dass Jesus sich auf seine Auferstehung bezieht. Ebenso wie sein Gebrauch von Gleichnissen diente Jesu verschlüsselte Aussage sehr wahrscheinlich dazu, seinen Jüngern die Wahrheit zu offenbaren, wohingegen die Bedeutung von die ihn in Frage stellenden Ungläubigen verborgen bleiben sollte (Mt 13,10.11). Die wirkliche Bedeutung dieser Aussage verstanden die Jünger jedoch erst nach seiner Auferstehung (V. 22; vgl. Mt 12,40). Wichtig ist, dass

## Die sieben Zeichen

Verwandlung von Wasser in Wein (Joh 2,1-12)

Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten (Joh 4,46-54)

Heilung des Lahmen am Teich von Bethesda (Joh 5,1-17)

Speisung der 5.000 (Joh 6,1-14)

Wandeln auf dem Wasser, Stillung des Sturms (Joh 6,15-21)

Heilung eines Blindgeborenen (Joh 9,1-41)

Auferweckung des Lazarus aus den Toten (Joh 11,17-45)

Jesus ist die Quelle des Lebens.

Jesus ist Herr über die Entfernung.

Jesus ist Herr über die Zeit.

Jesus ist das Brot des Lebens.

Jesus ist Herr über die Natur.

Jesus ist das Licht der Welt.

Jesus hat Macht über den Tod.

ihn aufrichten!<sup>20</sup> Da sprachen die Juden: In 46 Jahren ist dieser Tempel erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?<sup>21</sup> Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.<sup>22</sup> Als er nun aus den Toten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, daß er ihnen dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.<sup>23</sup> Als er aber am Passahfest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, weil sie seine Zeichen sahen, die er tat.<sup>24</sup> Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte,<sup>25</sup> und weil er es nicht nötig hatte, daß jemand von dem Menschen Zeugnis gab; denn er wußte selbst, was im Menschen war.

21 vgl. V. 19; 1Kor 6,19  
22 Lk 24,8  
23 V. 11; 3,2; 7,31  
24 6,15.64  
25 1Chr 29,17; Mt 9,4;  
Apg 1,24

1 7,50-51  
2 kam 6,37; Nacht  
Ps 112,4; Zeichen  
2,11.23; Apg 2,22  
3 Tit 3,4-5; Jak 1,18;  
1Pt 1,23

*Jesus und Nikodemus.*

*Die Notwendigkeit der Wiedergeburt*

Joh 1,12-13; 2Kor 5,17; Gal 6,15; 1Pt 1,3.23

**3** Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern namens Nikodemus, ein Oberster der Juden.<sup>2</sup> Der kam bei Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, daß Gott mit ihm ist.<sup>3</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!<sup>4</sup> Nikodemus spricht zu ihm:

durch den Tod und die Auferstehung Christi die Anbetung im Tempel in Jerusalem aufgehoben wurde (vgl. 4,21) und in die Herzen derer gelegt wurde, die zu einem geistlichen Tempel aufgebaut wurden, welcher die Gemeinde ist (Eph 2,19-22).

**2,20 In 46 Jahren ist dieser Tempel erbaut worden.** Das bezog sich nicht auf den salomonischen Tempel, da dieser während der babylonischen Eroberung im Jahr 586 v. Chr. zerstört wurde. Als die Gefangenen aus Babylon zurückkehrten, begannen Serubbabel und Josua mit dem Wiederaufbau des Tempels (Esr 1 – 4). Von den Propheten Haggai und Sacharja ermutigt (Esr 5,1 – 6,18), schlossen die Juden die Arbeit im Jahr 516 v. Chr. ab. Im Jahr 20/19 v. Chr. begann Herodes der Große mit der Rekonstruktion und dem Ausbau. 10 Jahre benötigten die Arbeiter, um den Hauptteil dieses Projektes zu beenden, an anderen Stellen wurde selbst noch zu dem Zeitpunkt gebaut, als Jesus den Tempel reinigte. Interessanterweise befand man sich noch an den restlichen Arbeiten des Gesamtbauwerkes, als der Tempel zusammen mit Jerusalem 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde. Die berühmte »Klagemauer« ist zum Teil auf dem Fundament des herodianischen Tempels errichtet.

**2,23-25** Die dritte Weise, in der Johannes die Gottheit Christi bei der Tempelreinigung darstellt, dient dazu, seine alles durchschauende Sichtweise deutlich zu machen. Nur Gott kennt die Herzen der Menschen wirklich.

**2,23.24 glaubten viele an seinen Namen ... Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an.** Johannes verwendete in beiden Aussagen das gleiche gr. Verb für »glauben« und »vertraute«. Auf subtile Weise zeigen diese Verse den wahren Charakter des Glaubens aus biblischer Sicht. Aufgrund ihres Wissens um die Wundertaten Jesu glaubten viele an ihn. Da Jesus ihre Herzen kannte, machte er es sich allerdings zur Gewohnheit, sich ihnen nicht von ganzem Herzen »anzuvertrauen«. V. 24 deutet darauf hin, dass Jesus nach echten Bekehrungen Ausschau hielt, anstatt nach einer Begeisterung für das Spektakuläre. Der zweite Vers hinterlässt zudem einen gewissen Zweifel an der Echtheit einiger Bekehrungen (vgl. 8,31.32). Dieser entschiedene Gegensatz zwischen V. 23 und V. 24 hinsichtlich der Art des Vertrauens verdeutlicht somit, dass der Glaube »an seinen Namen« mehr beinhalten muss als eine intellektuelle Zustimmung. Er ruft nach einer Lebensübergabe von ganzem Herzen wie bei den Jüngern Jesu (vgl. Mt 10,37; 16,24-26).

**3,1-21** Die Geschichte von Jesus und Nikodemus stützt die großen Themen des Johannes, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes (apologetisch) ist und dass er gekommen ist, um den Menschen sein Heil anzubieten (evangelistisch). Joh 2,23.24 dient im Grunde als Einleitung zur Geschichte mit Nikodemus, da Kap. 3 deutlich Jesu Fähigkeit zeigt, die Herzen der Menschen zu kennen, weil er selbst Gott ist. Jesus stellt Nikodemus auch Gottes Erlösungsplan vor und zeigt ihm, dass er von Gott gesandt ist, um seinem Volk durch das Erlösungswerk die verheißene Errettung zu bringen (V. 14). Man könnte das Kapitel in zwei Abschnitte einteilen: 1.) Jesu Gespräch mit Nikodemus (V. 1-10); und 2.) Jesu Diskurs über Gottes Erlösungsplan (V. 11-21).

**3,1-10** Den ersten Abschnitt, der Jesu Gespräch mit Nikodemus umfasst, könnte man in drei Teile gliedern: 1.) Nikodemus befragt Jesus (V.

1-3); 2.) Jesus durchschaut Nikodemus (V. 4-8) und 3.) Jesus beschuldigt Nikodemus (V. 9.10).

**3,1 Pharisäern.** S. Anm. zu Mt 3,7. Das Wort »Pharisäer« stammt sehr wahrscheinlich von dem hebr. Wort mit der Bedeutung »absondern« und meint deshalb wohl »Abgesonderte«. Sie waren keine Abgesonderten im Sinne von Isolation, sondern in puritanischer Hinsicht, d. h., sie zeigten großen Eifer für Rituale und religiöse Reinheit nach dem mosaïschen Gesetz, ebenso nach ihren eigenen Überlieferungen, die sie der Gesetzgebung des ATs hinzugefügt hatten. Obwohl ihr Ursprung unbekannt ist, scheinen sie während der makabäischen Zeit als ein Ableger der »Chassidim« oder »Frommen« entstanden zu sein. Im Allgemeinen kamen sie aus der jüdischen Mittelschicht und bestanden größtenteils aus Laien (Geschäftsleuten) und weniger aus Priestern oder Leviten. Sie repräsentierten den orthodoxen Kern des Judentums und hatten einen starken Einfluss auf das einfache Volk in Israel. Laut Josephus gab es 6.000 Pharisäer in der Zeit Herodes' des Großen. Jesus verurteilte sie wegen ihrer Überbetonung äußerlicher Religiosität (Regeln und Vorschriften), die als Ersatz für eine innere geistliche Veränderung diente (V. 3.7). **Nikodemus.** Obgleich Nikodemus ein Pharisäer war, ist sein Name gr. Ursprungs und bedeutet »Besieger des Volkes«. Er war ein bekannter Pharisäer und Mitglied des Sanhedrin (»ein Oberster der Juden«). Über seinen familiären Hintergrund ist nichts bekannt. Schließlich kam er zum Glauben an Jesus (7,50-52) und riskierte sein Leben, indem er half, den Leichnam Jesu würdevoll zu bestatten (19,38-42). **ein Oberster der Juden.** Ein Hinweis auf den Sanhedrin (s. Anm. zu Mt 26,59), dem Regierungsgremium der Juden in Judäa. Es war der oberste Gerichtshof oder Hohe Rat der Juden und entstand höchstwahrscheinlich während der Perserzeit. In ntl. Zeiten bestand der Sanhedrin aus dem Hohenpriester (Vorsitzender), den Oberpriestern (ehemalige Hohenpriester und alle männl. Mitglieder der hohenpriesterlichen Familien), den Ältesten (Familienoberhäupter) und einer Reihe von Schriftgelehrten – insgesamt 71 Personen. Die Berufung war teils erblich, teils politisch motiviert. Der Sanhedrin urteilte nach dem jüdischen Gesetz über zivile und strafrechtliche Angelegenheiten. Urteile über Kapitalverbrechen erforderten allerdings die Zustimmung des römischen Prokurators (18,30-32). Nach 70 n. Chr. und der Zerstörung Jerusalems wurde der Sanhedrin aufgehoben und durch den Beth Din (»Haus des Gerichts«) ersetzt, der aus Schriftgelehrten bestand, deren Entscheidungen nur moralische und religiöse Autorität besaßen.

**3,2 kam bei Nacht zu Jesus.** Manche haben angenommen, dass der nächtliche Besuch von Nikodemus ein Bild der geistlichen Finsternis seines Herzens ist (vgl. 1,5; 9,4; 11,10; 13,30) oder dass er diesen Zeitpunkt aussuchte, um ungestörter mit Jesus reden zu können. Die einfachste Erklärung findet sich aber wohl in der Tatsache, dass Nikodemus als Oberster der Juden die Konsequenzen fürchtete, die sich aus einem öffentlichen Gespräch mit Jesus für ihn ergeben würden. Er wählte die Nacht, um Jesus heimlich zu treffen und um nicht das Missfallen der anderen Pharisäer zu erregen, die sich größtenteils im Widerstand zu Jesus befanden.

**3,3 von neuem geboren.** Wörtl. heißt es »von oben her geboren«. Jesus gibt die Antwort auf eine Frage, die Nikodemus nicht einmal

Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweitenmal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden? <sup>5</sup> Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! <sup>6</sup> Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. <sup>7</sup> Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden! <sup>8</sup> Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.

<sup>9</sup> Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann das geschehen? <sup>10</sup> Jesus erwiderte und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und ver-

- 4 1Kor 2,14  
 5 Wasser Hes 36,25; Eph 5,26; Röm 8,9  
 6 Fleisch 1Mo 5,3; 6,3; Röm 8,5-6; Geist 1Kor 15,44-49; Eph 4,23-24  
 7 neuem V. 3 vgl. 2Kor 5,17; Eph 1,13-14; Tit 3,4-7  
 8 Pred 11,5; 1Kor 2,11  
 9 1Kor 2,14  
 10 5Mo 30,6; Hes 11,19; Mt 11,25  
 11 V. 32; 1,11; 8,38; Offb 1,5  
 12 14,2-4  
 13 Eph 4,9-10; Sohn 1,18.51; Spr 30,4

stehst das nicht? <sup>11</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben; und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an. <sup>12</sup> Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von den himmlischen Dingen sagen werde? <sup>13</sup> Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, außer dem, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, dem Sohn des Menschen, der im Himmel ist.

*Der Sohn Gottes ist als Retter in die Welt gekommen*  
 1Joh 4,9-10; Röm 5,6-11; Joh 6,38-40

<sup>14</sup> Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden, <sup>15</sup> damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat.

stellte. Er erkannte, was im Herzen des Nikodemus war, und stieß zum innersten Kern seines Problems vor, zu der Notwendigkeit geistlicher Veränderung oder der Wiedergeburt durch den Heiligen Geist. Eine neue Geburt ist ein Akt Gottes, durch den der Gläubige ewiges Leben empfängt (2Kor 5,17; Tit 3,5; 1Pt 1,3; 1Joh 2,29; 3,9; 4,7; 5,1.4.18). Kapitel 1,12.13 weist auch darauf hin, dass eine neue Geburt den Gedanken umschließt, »Gottes Kinder zu werden« durch das Vertrauen in den Namen des fleischgewordenen Wortes. **kann er das Reich Gottes nicht sehen.** Im Kontext ist das in erster Linie eine Anspielung auf die Zugehörigkeit zum Tausendjährigen Reich am Ende des Zeitalters, was von den Pharisäern und anderen Juden inbrünstig erwartet wurde. Da die Pharisäer an das Übernatürliche glaubten, rechneten sie ungeduldig mit der verheißenen Auferstehung der Heiligen und der Errichtung des messianischen Königreiches (Jes 11,1-16; Dan 12,2). Ihr Problem war, dass sie annahmen, dass eine rein biologische Abstammung und das Halten von religiösen Äußerlichkeiten sie zum Eintritt in das Reich Gottes berechtigen würde, statt der von Jesus betonten geistlichen Veränderung (vgl. 8,33-39; Gal 6,15). Das Kommen des Königreiches am Ende des Zeitalters kann als die »Wiedergeburt« der Welt bezeichnet werden (Mt 19,28), doch die Wiedergeburt des Einzelnen muss vor dem Ende der Welt geschehen, um in das Reich Gottes zu gelangen.

**3,4** Da er selbst ein Lehrer war, verstand Nikodemus die rabbinische Methode, bildliche Sprache zur Vermittlung von geistlichen Wahrheiten einzusetzen. So griff er zwar den Symbolismus Jesu auf, allerdings ohne ihn mit Inhalt füllen zu können.

**3,5 aus Wasser und Geist geboren.** Jesus sprach hier nicht buchstäblich von Wasser, sondern von der Notwendigkeit der »Reinigung« (z.B. Hes 36,24-27). Wenn das AT Wasser im übertragenen Sinne benutzt, meint es immer Erneuerung oder geistliche Reinigung, besonders wenn es in Verbindung mit dem »Geist« verwendet wird (4Mo 19,17-19; Ps 51,11.12; Jes 32,15; 44,3-5; 55,1-3; Jer 2,13; Joel 3,1.2). Folglich sprach Jesus von der geistlichen Waschung oder Reinigung der Seele, was im Augenblick der Errettung mittels des Wortes Gottes durch den Heiligen Geist bewirkt wird (vgl. Eph 5,26; Tit 3,5) und zur Zugehörigkeit zum Reich Gottes erforderlich ist.

**3,8 Der Wind weht, wo er will.** Jesus vergleicht den Heiligen Geist mit dem Wehen des Windes, der von den Menschen nicht kontrolliert und verstanden werden kann; sie können nur die Auswirkungen des Windes wahrnehmen. Auch der Heilige Geist kann nicht kontrolliert und verstanden werden, aber sein Wirken ist offensichtlich. Wo der Geist Gottes wirkt, legt er ein unbestreitbares und unverkennbares Zeugnis ab.

**3,10 der Lehrer.** Der Gebrauch des bestimmten Artikels »der« verweist darauf, dass Nikodemus ein berühmter Lehrer im Volk Israel war, eine anerkannte religiöse Autorität, etwas Besonderes. Er genoss eine hohe Stellung unter den Rabbis oder Lehrern seiner Zeit. Jesu Erwidern betont den gegenwärtigen geistlichen Bankrott des Volkes, da nicht einmal einer der größten jüdischen Lehrer die Belehrungen über geistliche Reinigung und Veränderung verstand, welche deutlich auf

dem AT fußten (vgl. V. 5). Das sollte schließlich zeigen, dass die äußerliche Religiosität tödliche Folgen für die geistliche Wahrnehmung eines Menschen haben kann.

**3,11-21** Diese Verse lenken die Aufmerksamkeit von Nikodemus weg und konzentrieren sich auf Jesu Diskurs über die wahre Bedeutung der Errettung. Das Schlüsselwort in diesen Versen lautet »glauben« und wird siebenmal verwendet. Die neue Geburt muss durch Glauben empfangen werden. Während die V. 1-10 von der göttlichen Seite der Errettung handeln, betonen die V. 11-21 die menschliche Reaktion auf das Wirken Gottes bezüglich der Wiedergeburt. Der Abschnitt V. 11-21 kann in drei Teile gegliedert werden: 1.) das Problem des Unglaubens (V. 11.12); 2.) die Antwort auf Unglauben (V. 13-17) und 3.) die Folgen des Unglaubens (V. 18-21).

**3,11.12** Jesus nennt Unglauben als Grund für Unwissenheit. Im Grunde verstand Nikodemus die Worte Jesu nicht aufgrund mangelnden Intellekts, sondern weil er dem Zeugnis Jesu nicht glaubte.

**3,11 nehmt ihr unser Zeugnis nicht an.** Das »ihr« verweist zurück auf das »wir« in V. 2, wo Nikodemus stellvertretend für sein Volk Israel sprach (»wir wissen«). Jesus erwidert in V. 11 mit einem »ihr« und deutet dadurch an, dass Nikodemus' Unglaube repräsentativ für die ganze Nation war.

**3,13 niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel.** Dieser Vers widerspricht anderen religiösen Systemen, die besondere Offenbarungen von Gott beanspruchen. Jesus bestand darauf, dass niemand in den Himmel hinaufgestiegen sei, anschließend zurückkam und über himmlische Dinge sprach (vgl. 2Kor 12,1-4). Nur er hatte seinen ständigen Aufenthalt im Himmel vor seiner Menschwerdung, deshalb besitzt auch nur er wahre himmlische Weisheit (vgl. Spr 30,4).

**3,14 so muß der Sohn des Menschen erhöht werden.** Vgl. 8,28; 12,32.34; 18,31.32. Das ist eine versteckte Prophezeie des Kreuzestodes Jesu. Jesus bezieht sich auf die Geschichte in 4Mo 21,5-9, wo die Israeliten am Leben blieben, die auf die von Mose erhöhte Schlange blickten. Die Kernaussage dieser Illustration oder Analogie liegt in dem Wort »erhöht«. Ebenso wie Mose die Schlange auf einer Stange erhöhte, so dass jeder am Leben blieb, der auf sie blickte, werden die Menschen geistlich und ewig leben, die auf Christus schauen, der am Kreuz »erhöht« wurde.

**3,15 ewiges Leben.** Das ist die erste von 18 Erwähnungen des »ewigen Lebens« im Johannes-Evangelium. Der Ausdruck kommt im NT nahezu 50-mal vor. Ewiges Leben meint nicht nur die ewige Dauer, sondern auch die göttliche Qualität des Lebens. Wörtl. bedeutet es das »Leben des (kommenden) Zeitalters« und bezieht sich daher auf die Auferstehung und die Existenz im Himmel in vollkommener Herrlichkeit und Heiligkeit. Dieses Leben erfährt der an Christus Glaubende schon bevor er in den Himmel kommt. Das »ewige Leben« bedeutet, das Lebendige Wort, Jesus Christus, zu besitzen. Es ist das göttliche Leben in jedem Gläubigen, das aber erst nach der Auferstehung vollends offenbar wird (Röm 8,19-23; Phil 3,20.21).

<sup>16</sup> Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat.

<sup>17</sup> Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. <sup>18</sup> Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.

<sup>19</sup> Darin aber besteht das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. <sup>20</sup> Denn jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. <sup>21</sup> Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, daß sie in Gott getan sind.

### *Johannes der Täufer und sein Zeugnis von Christus*

<sup>22</sup> Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in das Land Judäa, und dort hielt er sich mit ihnen auf und taufte. <sup>23</sup> Aber auch Johannes taufte in Änon, nahe

<sup>14</sup> Schlange 4Mo 21,9; erhöhte 8,28

<sup>15</sup> Jes 45,22; Hebr 7,25  
<sup>16</sup> Röm 8,31-39; 1Joh 4,9-10

<sup>17</sup> 12,47; Lk 9,56

<sup>18</sup> 5,24; 6,29; 16,8-11; Mk 16,16; Hebr 2,3

<sup>19</sup> 1,5,11; 5,40; Werke Hos 5,4

<sup>20</sup> 1Kö 22,8; Hi 24,13; Eph 5,11-13

<sup>21</sup> Ps 26,1-2; Kol 3,17; 1Th 5,4-5; Gott 1Joh 3,24

<sup>22</sup> taufte V. 26; 4,1-2

<sup>23</sup> kamen Mt 3,5-6; Mk 1,4-5; Lk 3,7

<sup>24</sup> Lk 3,20

<sup>26</sup> 4,1-2

<sup>27</sup> 1Kor 3,5; Jak 1,17; Hebr 5,4

<sup>28</sup> 1,20,26

<sup>29</sup> Braut Ps 45,12; Hl 7,11; 2Kor 11,2; Freude Mt 9,15

<sup>30</sup> wachsen Jes 52,13; Mt 13,32

<sup>31</sup> über Hebr 1,1; 2,4; 3,3; 8,6; Erde 1Kor 15,47; Mt 11,11

bei Salim, weil viel Wasser dort war; und sie kamen dorthin und ließen sich taufen. <sup>24</sup> Denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen worden.

<sup>25</sup> Es erhob sich nun eine Streitfrage zwischen den Jüngern des Johannes und einigen Juden wegen der Reinigung. <sup>26</sup> Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Rabbi, der, welcher bei dir war jenseits des Jordan, für den du Zeugnis abgelegt hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm!

<sup>27</sup> Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann sich nichts nehmen, es sei denn, es ist ihm vom Himmel gegeben. <sup>28</sup> Ihr selbst bezeugt mir, daß ich gesagt habe: Nicht ich bin der Christus, sondern ich bin vor ihm her gesandt. <sup>29</sup> Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, ist hoch erfreut über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt. <sup>30</sup> Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.

<sup>31</sup> Der von oben kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der aus dem Himmel kommt, ist über allen. <sup>32</sup> Und er bezeugt, was er gesehen und gehört hat, und sein

**3,16 Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt.** Der Auftrag des Sohnes ist eng mit Gottes größter Liebe für die böse, sündige »Welt« der Menschheit verbunden (vgl. 6,32.51; 12,47; s. *Anm.* zu 1,9; s. *Anm.* zu Mt 5,44.45), die sich im Aufstand gegen ihn befindet. Das Wort »so« hebt die Intensität oder Größe seiner Liebe hervor. Der Vater gab seinen einzigen geliebten Sohn, um für sündige Menschen zu sterben (s. *Anm.* zu 2Kor 5,21). **ewiges Leben.** s. *Anm.* zu V. 15; vgl. 17,3; 1Joh 5,20.

**3,18 an den Namen ... geglaubt.** Dieser Ausdruck meint mehr als eine verstandesmäßige Zustimmung zu den Forderungen des Evangeliums. Er beinhaltet Vertrauen und eine Lebensübergabe an Christus als Herrn und Erlöser. Das führt zum Empfang einer neuen Natur (V. 7), die eine Veränderung des Herzens und Gehorsam gegenüber dem Herrn bewirkt (s. *Anm.* zu 2,23-25).

**3,22-36** In diesem Evangelium bildet dieser Abschnitt das letzte Zeugnis Johannes des Täufers über Christus. Während sich sein Dienst dem Ende zuneigte, rückte das Wirken Jesu in den Vordergrund. Trotz der Tatsache, dass Johannes der Täufer einen weitläufigen Ruhm in Israel erwarb und von der einfachen Bevölkerung und den sozial Verstoßenen im Allgemeinen akzeptiert wurde, verwarf man sein Zeugnis über Jesus, besonders die Führer Israels (vgl. Mt 3,5-10; Lk 7,29).

**3,22 in das Land Judäa.** Während die vorangegangene Episode mit Nikodemus in Jerusalem stattfand (2,23), das zu Judäa gehörte, meint dieser Ausdruck, dass Jesus in die ländlichen Gebiete dieser Region hinausging. **taufte.** Kap. 4,2 sagt ausdrücklich, dass Jesus nicht persönlich taufte, sondern dass seine Jünger diese Arbeit verrichteten.

**3,23 Änon, nahe bei Salim.** Die genaue Lage ist umstritten. Es könnte entweder Salim bei Sichem gemeint sein oder Salim ca. 10 km südlich von Bet Schean. Beide liegen im Gebiet von Samaria. Änon ist ein transliteriertes hebr. Wort, das »Quelle« bedeutet – an beiden möglichen Standorten gibt es viel Wasser (»viel Wasser dort«).

**3,24 Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen worden.** Das weist zudem darauf hin, dass Johannes die synoptischen Evangelien ergänzt, indem er zusätzliche Informationen liefert, die zum weiteren Verständnis der Wege Johannes des Täufers und Jesu beitragen (s. Einleitung). Bei Matthäus und Markus folgt der Versuchung Christi die Inhaftierung des Johannes. Mit dieser Aussage füllt der Apostel Johannes die Zeit zwischen der Taufe und Versuchung Jesu und der Festnahme von Johannes dem Täufer.

**3,25 Es erhob sich nun eine Streitfrage.** Die Streitfrage betraf möglicherweise das Verhältnis der Taufdienste von Johannes und Jesus

zu der Reinigungssitte der Juden, auf die Kap. 2,6 anspielt. Der eigentliche Grund für die Sorge der Jünger des Johannes war in Wirklichkeit, dass Jesus ihm Konkurrenz machte.

**3,25-36** Diesen Abschnitt könnte man in drei Teile gliedern, welche die Bedeutung der Dinge hervorheben, die mit dem Wirken von Johannes und Jesus in Verbindung standen: 1.) Johannes der Täufer bildete den Abschluss der alten Zeit (V. 25-29); 2.) die Überleitung zum Dienst Jesu (V. 30) und 3.) das Wirken Jesu bildete den Beginn der neuen Zeit (V. 31-36). Anstatt missgünstig zu sein, bewies Johannes demütige Ergebenheit gegenüber der höheren Stellung der Person und des Dienstes Jesu.

**3,26 jedermann kommt zu ihm.** Der potentielle Konflikt zwischen Johannes und Jesus wurde durch die Tatsache verstärkt, dass sie ihren Dienst nicht weit voneinander entfernt ausübten. Da das Taufen in V. 22 erwähnt wird, ist es möglich, dass Jesus in der Nähe von Jericho gewesen war, nahe der Furten des Jordan, während Johannes etwas nördlich bei Änon taufte. Die Nachfolger des Johannes waren besonders von dem Umstand beunruhigt, dass sich so viele um Jesus scharten, während sie früher zu Johannes gekommen waren.

**3,27 es sei denn, es ist ihm vom Himmel gegeben.** Diese Aussage betont Gottes souveräne Autorität beim Erteilen von Diensten (vgl. 1Kor 4,7; 15,10).

**3,29 Bräutigam; der Freund des Bräutigams.** Johannes drückte das Verständnis seiner Rolle durch ein Gleichnis aus. Der »Freund des Bräutigams« war damals gleichbedeutend mit dem Organisator und Leiter einer jüdischen Hochzeit (Hochzeitsfeiern in Galiläa waren etwas anders). Dieser Freund hatte seine Freude daran, wenn die Zeremonie ohne Probleme verlief. Sehr wahrscheinlich spielte Johannes auch auf atl. Aussagen an, in denen das treue Israel als die Braut des Herrn dargestellt wird (Jes 62,4.5; Jer 2,2; Hos 2,18-22).

**3,31-36** In diesen Versen liefert Johannes der Täufer fünf Gründe für die höhere Stellung Christi: 1.) Christus hat einen himmlischen Ursprung (V. 21); 2.) Christus kennt die Wahrheit aus erster Hand (V. 32); 3.) Christi Zeugnis stimmt mit Gott immer überein (V. 33); 4.) Christus erfährt den Heiligen Geist in unbeschränkter Weise (V. 34) und 5.) Christus besitzt höchste Autorität, weil die Souveränität des Vaters ihm diesen Status verleiht (V. 35).

**3,31.32 über allen.** In diesen Versen werden mehrere Themen des ganzen Kapitels vereint. Im unmittelbaren Kontext erklärte Johannes, weshalb Jesus, das fleischgewordene Wort, wachsen muss, denn er allein ist »von oben« (himmlischen Ursprungs) und deshalb »über allen«.

Zeugnis nimmt niemand an.<sup>33</sup> Wer aber sein Zeugnis annimmt, der bestätigt, daß Gott wahrhaftig ist.<sup>34</sup> Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott gibt den Geist nicht nach Maß.<sup>35</sup> Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.<sup>36</sup> Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

#### *Jesus und die Frau aus Samaria.*

*Das Wasser des Lebens. Die wahren Anbeter Gottes*  
Jes 55,1; Joh 7,37-39; Offb 22,17

**4** Als nun der Herr erfuhr, daß die Pharisäer gehört hatten, daß Jesus mehr Jünger mache

**32** Jes 53,1  
**33** 1Joh 5,10 vgl. Lk 7,29  
**34** *Worte* 8,47; Lk 5,1; 1Pt 1,23-25; Offb 1,9; 19,13; *Geist* Apg 10,38; Kol 2,9; Jes 11,2  
**35** *liebt* Mt 3,17; *gegeben* Mt 28,18  
**36** *glaubt* Hab 2,4; 1Joh 5,13; *Zorn* Lk 3,7; Röm 1,18  
**1** 3,26  
**2** 1Kor 1,17  
**4** Lk 9,52  
**5** *Feld* 1Mo 48,22; 33,19; Jos 24,32  
**6** *müde* Hebr 4,15

und taufe als Johannes<sup>2</sup> – obwohl Jesus nicht selbst taufte, sondern seine Jünger –,<sup>3</sup> da verließ er Judäa und zog wieder nach Galiläa.<sup>4</sup> Er mußte aber durch Samaria reisen.<sup>5</sup> Da kommt er in eine Stadt Samarias, genannt Sichar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab.<sup>6</sup> Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich so an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

<sup>7</sup> Da kommt eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken!<sup>8</sup> Denn seine Jünger waren in die Stadt

**7** Ps 50,12; Lk 9,58  
**8** 6,5-7; Lk 9,13

Der gr. Ausdruck für »über allen« erinnert an V. 3, wo die neue Geburt »von oben her« nur erfahren werden kann durch den Glauben an die Person, die »von oben« stammt. Im Gegensatz dazu sind alle anderen »von der Erde«, was Endlichkeit und Beschränkung andeutet. Der direkte Zusammenhang meint, dass Johannes der Täufer abnehmen muss (V. 30), weil er »von der Erde« war und zu ihr gehörte. Obwohl er zur Buße und Taufe aufrief, konnte Johannes die Ratschlüsse des Himmels nicht so offenbaren wie Jesus – Gott und Mensch in einer Person.

**3,34** **Den Geist nicht nach Maß.** Gott gab seinem Sohn den Heiligen Geist ohne Einschränkungen (1,32.33; Jes 11,2; 42,1; 61,1).

**3,36** Das bildet den geeigneten Höhepunkt des Kapitels. Johannes der Täufer breitet zwei Alternativen aus, echten Glauben und aufsässigen Ungehorsam, was die Drohung des heraufziehenden Gerichts umschließt. Als Johannes in den Hintergrund trat, forderte er zum Glauben an den Sohn Gottes auf und stellte die endgültigen Konsequenzen des Unglaubens deutlich dar, d. h. er redete vom »Zorn Gottes«.

**4,1-26** Die Geschichte der Samaritanin bekräftigt Johannes' Hauptthema, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist. Der Schwerpunkt dieser Verse liegt nicht so sehr auf ihrer Bekehrung, sondern vielmehr auf der Tatsache, dass Jesus der Messias ist (V. 26). Während man deutlich auf ihre Bekehrung schließen kann, konzentriert sich der Apostel auf das, was die Schrift über Jesus vorhersagte (V. 25). Ebenso wichtig ist die Tatsache, dass dies Kapitel Jesu Liebe und seine Menschenkenntnis sichtbar werden lässt. Seine Liebe für die Menschen kannte keine Barrieren, denn voller Liebe und Mitgefühl versuchte er eine Frau zu erreichen, die von der Gesellschaft verstoßen war. Im Gegensatz zu den Beschränkungen menschlicher Liebe zeigt Christus das Wesen göttlicher Liebe, die keine Unterschiede macht und allumfassend ist (3,16).

**4,3** **verließ er Judäa.** Aufgrund ihrer unverkennbaren Botschaft der Buße und des Reiches Gottes standen Johannes der Täufer und Jesus im öffentlichen Blickpunkt. Sehr wahrscheinlich wollte Jesus jegliche Schwierigkeiten mit den Jüngern des Johannes vermeiden, die Probleme mit seiner wachsenden Popularität hatten. Da auch die Pharisäer seinen zunehmenden Einfluss verstärkt wahrnahmen, traf Jesus die Entscheidung, Judäa zu verlassen, und reiste nach Norden, um Konflikte aus dem Weg zu gehen.

**4,4** **Er mußte aber durch Samaria reisen.** Von Judäa nach Galiläa führten mehrere Straßen: eine entlang der Küste, eine andere durch das Gebiet von Peräa, und eine weitere mitten durch Samaria. Trotz der starken Abneigungen zwischen Juden und Samaritanern berichtet der jüdische Historiker Josephus, dass es zur Zeit der großen Feste eine Angewohnheit der Judäer war, die kürzere Route durch das Gebiet der Samaritaner zu nehmen. Obschon das Verb »musste« sich wahrscheinlich auf die Tatsache bezieht, dass Jesus Zeit sparen und unnötige Umwege vermeiden wollte, denn die Evangelien betonen, dass der Herr sich der Erfüllung des Planes seines Vaters bewusst war (2,4; 7,30; 8,20; 12,23; 13,1; 14,31), hob der Apostel wohlmöglich die göttliche, geistliche Notwendigkeit hervor, d. h. seine Begegnung mit der samaritanischen Frau war von Gott bestimmt, um ihr zu offenbaren, dass er der Messias war. **Samaria.** Als das Volk Israel nach der Herrschaft Salomos politisch in

zwei Teile fiel, nannte König Omri die Hauptstadt des Nordreiches von Israel »Samaria« (1Kö 16,24). Schließlich bezog sich die Bezeichnung auf das ganze Gebiet und gelegentlich auch auf das gesamte Nordreich, das 722 v. Chr. (mit der Hauptstadt Samaria) in assyrische Gefangenschaft fiel (2Kö 17,1-6). Während die Assyrer den größten Teil der Bevölkerung der zehn Nordstämme wegführten (in das Gebiet des heutigen Nord-Irak), ließen sie eine beträchtliche Anzahl von Juden im Norden Samarias zurück und brachten viele Nicht-Juden nach Samaria. Diese beiden Gruppen heirateten untereinander und bildeten so ein Mischvolk. Schließlich traten Spannungen zwischen den aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrenden Juden und den Samaritanern auf. Die Samaritaner wendeten sich von der Anbetung Jahwes in Jerusalem ab und errichteten ihre Anbetungsstätte auf dem Berg Garizim in Samaria (V. 20-22). Samaritaner betrachteten nur den Pentateuch als maßgebend. Die Folge davon war, dass die Juden die Samaritaner als Irrlehrer abwiesen. In der Geschichte gab es zwischen den beiden Gruppen ernsthafte ethische und kulturelle Spannungen, so dass der Kontakt von beiden Seiten soweit wie möglich vermieden wurde (V. 9; Esr 4,1-24; Neh 3,33-39; Lk 10,25-37). S. *Anm. zu 2Kö 17,24*.

**4,5** **Sichar.** Diese Stadt ist wahrscheinlich das heutige Askar am Hang des Berges Ebal, gegenüber dem Berg Garizim. Die Überlieferungslinie siedelt den Jakobsbrunnen etwa 1 km südlich von Askar an.

**4,5.6** Diese Verse beziehen sich zurück auf 1Mo 48,22, wo Jakob Joseph ein Stück Land vermachte, das er aus »der Hand der Söhne Hamors« gekauft hatte (vgl. 1Mo 33,19). Als die Juden aus Ägypten zurückkehrten, gruben sie die Gebeine Josephs in diesem Stück Land in Sichem. Das Gebiet wurde zum Erbteil der Nachkommen Josephs. Die genaue Lage des »Jakobsbrunnen« wurde durch die sicheren Überlieferungen von Juden, Samaritanern, Muslimen und Christen festgelegt und befindet sich heute im Schatten der Krypta einer unvollendeten orthodoxen Kirche. Der hier für »Brunnen« verwendete Begriff bezeichnet eine sprudelnde Quelle, wohingegen Johannes in V. 11 und 12 einen anderen Ausdruck für »Brunnen« benutzt, der »Zisterne« oder »gegrabener Brunnen« bedeutet, was darauf hinweist, dass der Brunnen gegraben war und von einer unterirdischen Quelle gespeist wurde. Die Quelle ist auch heute noch aktiv.

**4,6** **müde ... von der Reise.** Da das Wort Fleisch wurde (1,14), litt er auch unter den körperlichen Beschränkungen seines Menschseins (Hebr 2,10-14). **die sechste Stunde.** Wenn Johannes die jüdische Zeiteinteilung verwendete, die bei Sonnenaufgang gegen 6 Uhr begann, war es etwa 12 Uhr mittags. Sollte Johannes die römische Zeit benutzt haben, welche um 12 Uhr mittags begann, war es etwa 6 Uhr abends.

**4,7** **Da kommt eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen.** Frauen kamen im Allgemeinen in Gruppen zum Wassers schöpfen, entweder früh am Tag oder später, um der Hitze zu entgehen. Wenn die Samaritanerin um 12 Uhr mittags allein kam (s. *Anm. zu V. 6*), könnte man daraus schließen, dass ihre öffentliche Schande (V. 16-19) sie von anderen Frauen isolierte. **Gib mir zu trinken!** In der Öffentlichkeit mit einer Frau zu sprechen und zudem eine Samaritanerin um Wasser zu bitten, war für einen jüdischen Mann ein eindeutiger Verstoß gegen einen starren

gegangen, um Speise zu kaufen.<sup>9</sup> Nun spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie erbittest du als ein Jude von mir etwas zu trinken, da ich doch eine samaritanische Frau bin? (Denn die Juden haben keinen Umgang mit den Samaritern.)

<sup>10</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes erkennen würdest und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken!, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser.<sup>11</sup> Die Frau spricht zu ihm: Herr, du hast ja keinen Eimer, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn das lebendige Wasser?<sup>12</sup> Bist du größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, samt seinen Söhnen und seinem Vieh?

<sup>13</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten.

<sup>14</sup> Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt.

<sup>15</sup> Die Frau spricht zu ihm: Herr, gib mir dieses

<sup>9</sup> Röm 10,12; Kol 3,11

<sup>10</sup> Gabe 2Kor 9,15; wer 17,3; Wasser Jes 12,3; Jer 2,13; Sach 13,1; 1Kor 10,4

<sup>12</sup> vgl. Mt 12,41-42

<sup>14</sup> 7,37-38; Ps 36,9-10; Jes 58,11; Mt 11,28

<sup>15</sup> vgl. 6,27-28

<sup>17</sup> 3,20

<sup>18</sup> Mt 19,9; Röm 7,3

<sup>19</sup> Lk 7,39

<sup>20</sup> Berg 5Mo 27,12;

Ri 9,7; Jerusalem Ps 122,2-4; Jes 2,3

<sup>21</sup> Mal 1,11; Mt 18,20

<sup>22</sup> beten Ps 95,6; Lk 4,8;

Heil Lk 1,69; Röm 9,5

<sup>23</sup> Geist Röm 7,6; Phil 3,3; sucht Jes 58,8-9;

Ps 34,5.11

<sup>24</sup> Geist 2Kor 3,17; Jes 66,1-2

Wasser, damit ich nicht dürste und nicht hierher kommen muß, um zu schöpfen!<sup>16</sup> Jesus spricht zu ihr: Geh hin, rufe deinen Mann und komm her!<sup>17</sup> Die Frau antwortete und sprach: Ich habe keinen Mann! Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann!<sup>18</sup> Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesprochen!<sup>19</sup> Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist!<sup>20</sup> Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man anbeten soll.

<sup>21</sup> Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, wo ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.<sup>22</sup> Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil kommt aus den Juden.

<sup>23</sup> Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter.<sup>24</sup> Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

sozialen Brauch und ein starkes Abweichen von der gesellschaftlichen Feindseligkeit, die zwischen den beiden Gruppen existierte. Außerdem unterhielt sich ein »Rabbi« und religiöser Führer nie mit Frauen, die einen schlechten Ruf hatten (V. 18).

**4,8 um Speise zu kaufen.** Dieser Vers lässt erkennen, dass, da Jesus und seine Jünger Lebensmittel von den Samaritern kaufen wollten, sie nicht einigen der selbstauferlegten Vorschriften der strengeren Juden folgten, die keine Nahrung von den ausgestoßenen Samaritern gegessen hätten.

**4,10 lebendiges Wasser.** Das AT bildet den Hintergrund für diesen Ausdruck, der eine wichtige metaphorische Bedeutung besitzt. In Jer 2,13, tadelt Jahwe die ungehorsamen Juden, weil sie ihn, »die Quelle lebendigen Wassers«, verlassen hatten. Die atl. Propheten freuten sich auf eine Zeit, in der »lebendige Wasser aus Jerusalem fließen« werden (Sach 14,8; Hes 47,9). Das atl. Bild sprach von der Erkenntnis Gottes und seiner Heiligung, geistliches Leben und die verändernde Kraft des Heiligen Geistes bringt (vgl. Jes 1,16-18; 12,3; 44,3; Hes 36,25-27). Johannes wendet diese Themen auf Jesus Christus als dem lebendigen Wasser an, welches das ewige Leben symbolisiert, das von ihm durch den Heiligen Geist empfangen wird (vgl. V. 14; 6,35; 7,37-39). Jesus benutzte das Verlangen der Frau nach Wasser zur Aufrechterhaltung des Lebens in diesem dünnen Gebiet, um ihr verständlich zu machen, dass sie eine geistliche Veränderung benötigte.

**4,15** Wie Nikodemus (3,4) erkannte auch die Frau nicht, dass Jesus über ihre geistliche Not sprach. Stattdessen wollte sie dieses Wasser, um nicht mehr so häufig zum Jakobsbrunnen kommen zu müssen.

**4,16 rufe deinen Mann.** Da die Frau das Wesen des ihr angebotenen Wassers nicht verstand (V. 15), lenkte Jesus das Gespräch unvermittelt auf die reale Notwendigkeit ihrer Bekehrung und Reinigung von der Sünde. Seine gründliche Kenntnis ihres moralisch verdorbenen Lebens bewies nicht nur seine übernatürlichen Fähigkeiten, sondern richtete sich nun ganz auf ihren geistlichen Zustand.

**4,18 nicht dein Mann.** Sie lebte mit einem Mann zusammen, von dem Jesus sagte, dass er nicht ihr Ehemann war. Durch eine solch klare Aussage wies unser Herr den Gedanken zurück, dass bereits das Zusammenleben zweier Menschen eine Ehe darstellt. Aus biblischer Sicht beschränkt sich eine Ehe immer auf einen öffentlichen, formellen, offiziellen und anerkannten Bund.

**4,19 du ein Prophet bist.** Seine Kenntnis über ihr Leben machte deutlich, dass diese aus einer übernatürlichen Quelle stammte.

**4,20 auf diesem Berg.** Sowohl Juden als auch Samariter wussten,

dass Gott ihren Vorvätern befohlen hatte, einen besonderen Platz zu seiner Anbetung aufzusuchen (5Mo 12,5). Die Juden, die den ganzen hebräischen Kanon anerkannten, beteten in Jerusalem an (2Sam 7,5-13; 2Chr 6,6). Die Samariter, die nur den Pentateuch gelten ließen, hielten daran fest, dass Abraham zum ersten Mal in Sichem Gott einen Altar errichtete (1Mo 12,6,7). Auf Sichem konnte man vom Berg Garizim herabblicken, von dem die Israeliten die von Gott verheißenen Segnungen ausrufen sollten, bevor sie das verheißene Land in Besitz nahmen (5Mo 11,29,30). Das Ergebnis war, dass sie sich den Berg Garizim als Ort für ihren Tempel auswählten.

**4,21 weder auf diesem Berg noch in Jerusalem.** Es bestand kein Grund, um über den richtigen Ort zu diskutieren, da schon bald beide Plätze überholt sein würden und keine Rolle mehr für wahre Anbeter Gottes spielten. Jerusalem würde sogar samt dem Tempel zerstört (70 n. Chr.).

**4,22 was ihr nicht kennt.** Die Samariter kannten Gott nicht. Sie hatten keine vollständige Offenbarung Gottes, und konnten demzufolge nicht in Wahrheit anbeten. Die Juden besaßen die vollständige Offenbarung Gottes im AT; folglich kannten sie den Gott, den sie verehrten, da die Botschaft des Heils zuerst zu ihnen kam (s. *Anm.* zu Lk 19,9) und durch sie in die ganze Welt (vgl. Röm 3,2; 9,4.5).

**4,23 die Stunde.** Das bezieht sich auf Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, wodurch die Erlösung vervollständigt wurde. **wahren Anbeter.** Jesus meint, dass, angesichts seines Kommens als Messias und Erlöser, Anbeter nicht ein bestimmtes Heiligtum oder ein besonderer Ort vor Gott angenehm macht, sondern ihre Anbetung Gottes durch den Sohn. Mit dem Kommen Christi verschwanden die bisherigen Unterschiede zwischen wahren und falschen Anbetern hinsichtlich des Anbetungsortes. Wahre Anbeter sind all jene, die von Herzen Gott durch den Sohn anbeten (vgl. Phil 3,3).

**4,24 Gott ist Geist.** Dieser Vers liefert die klassische Aussage über das Wesen Gottes als Geist. Gemeint ist, dass Gott unsichtbar ist (Kol 1,15; 1Tim 1,17; Hebr 11,27), im Gegensatz zu der physischen oder materiellen Natur des Menschen (1,18; 3,6). Die Wortreihenfolge in diesem Ausdruck legt die Betonung auf »Geist«; die Feststellung besitzt einen entschiedenen Grundton. Der Mensch könnte den unsichtbaren Gott niemals erfassen, wenn er sich ihm nicht offenbaren würde, so wie er es in der Schrift und seiner Menschwerdung tat. **müssen ... anbeten.** Jesus spricht nicht von einem wünschenswerten Element der Anbetung, sondern von dem, was absolut notwendig ist. **im Geist und in der Wahrheit.** Das Wort »Geist« bezieht sich nicht auf



<sup>25</sup> Die Frau spricht zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, welcher Christus genannt wird; wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. <sup>26</sup> Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet!

<sup>27</sup> Unterdessen kamen seine Jünger und verwunderten sich, daß er mit einer Frau redete. Doch sagte keiner: Was willst du? oder: Was redest du mit ihr? <sup>28</sup> Nun ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen und lief in die Stadt und sprach zu den Leuten: <sup>29</sup> Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Ob dieser nicht der Christus ist? <sup>30</sup> Da gingen sie aus der Stadt hinaus und kamen zu ihm.

#### *Das weiße Erntefeld*

Mt 9,37-38; 1Kor 3,5-9

<sup>31</sup> Inzwischen aber baten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iß! <sup>32</sup> Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt! <sup>33</sup> Da sprachen die Jünger zueinander: Hat ihm denn jemand zu essen gebracht? <sup>34</sup> Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.

<sup>25</sup> 5Mo 18,18  
<sup>26</sup> 9,37; Mt 11,25  
<sup>28</sup> V. 7  
<sup>29</sup> 1,40,47  
<sup>30</sup> 1,42-43  
<sup>32</sup> 5Mo 8,3  
<sup>34</sup> Willen 6,38; Ps 40,9; Werk 17,4; Lk 2,49  
<sup>35</sup> Mt 9,37-38; Mk 4,29; Offb 14,15 vgl. Ps 126,5-6  
<sup>36</sup> Lohn 1Kor 9,10; Dan 12,3; Leben Röm 6,22; Sämänn 1Kor 3,5-9; Ps 126,6; Phil 2,14-16; 1Th 2,19  
<sup>38</sup> Apg 8,14-17; 1Pt 1,12  
<sup>39</sup> viele 10,41-42; 11,45  
<sup>40</sup> Samarit. V. 9; 8,48; Lk 9,52-55; 10,33; 17,16; bleiben 24,29  
<sup>42</sup> erkannt 3,2; 6,69; 17,8; 1Joh 4,14  
<sup>43</sup> 2,12-13  
<sup>44</sup> Lk 4,24; Mt 13,57

<sup>35</sup> Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht die Felder an; sie sind schon weiß zur Ernte. <sup>36</sup> Und wer erntet, der empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich der Sämänn und der Schnitter miteinander freuen. <sup>37</sup> Denn hier ist der Spruch wahr: Der eine sät, der andere erntet. <sup>38</sup> Ich habe euch ausgesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.

#### *Der Glaube der Samariter*

Apg 8,12.14; Joh 20,30-31

<sup>39</sup> Aus jener Stadt aber glaubten viele Samariter an ihn um des Wortes der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. <sup>40</sup> Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb zwei Tage dort. <sup>41</sup> Und noch viel mehr Leute glaubten um seines Wortes willen.

<sup>42</sup> Und zu der Frau sprachen sie: Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, daß dieser wahrhaftig der Retter der Welt, der Christus ist!

den Heiligen Geist, sondern auf den menschlichen Geist. Jesus meint hier, dass die Anbetung einer Person nicht einfach äußeren religiösen Ritualen entsprechen oder sich auf bestimmte Orte beschränken darf, sondern mit der richtigen Herzeshaltung von innen (»im Geist«) kommen muss. Das Wort »Wahrheit« bezieht sich auf die Anbetung Gottes in Übereinstimmung mit seinem geoffenbarten Wort und konzentriert sich auf das fleischgewordene Wort, welches schließlich den Vater offenbarte (14,6).

**4,25 Messias.** Auch die Samariter erwarteten das Kommen des Messias.

**4,26 Ich bin's, der mit dir redet!** Jesus erklärte offen, dass er der Messias sei, obschon er gewohnt war, solche Erklärungen vor seinem jüdischen Volk zu vermeiden, welches einseitig politische und militaristische Ansichten bezüglich des Messias hatte (vgl. 10,24; Mk 9,41). Der Gebrauch von »Ich bin« erinnert an 8,58 (s. *Anm. dort*). Dieser Anspruch bildet den wesentlichen Kern der Begebenheit mit der samaritanischen Frau.

**4,27-42** Diese Verse bekräftigen Jesu Hinweis, dass er der Messias sei, indem sie den Beweis für seinen Anspruch liefern. Johannes stützt sein Hauptthema aus V. 20,31, indem er fünf echte, ganz subtile Beweise lieferte, dass Jesus wirklich der Messias und Sohn Gottes war: 1.) der Beweis durch seine unmittelbare Kontrolle aller Dinge (V. 27); 2.) der Beweis durch seine Wirkung auf die Frau (V. 28-30); 3.) der Beweis durch die Vertrautheit mit dem Vater (V. 31-34); 4.) der Beweis durch sein Verständnis von der menschlichen Seele (V. 35-38) und 5.) der Beweis durch seine Wirkung auf die Samariter (V. 39-42).

**4,27 Unterdessen.** Wären die Jünger früher zurück gekommen, hätten sie die Unterhaltung gestört und beendet, wären sie etwas später gekommen, wäre die Frau bereits weg gewesen und sie hätten seine Behauptung nicht gehört, dass er der Messias sei. Dieser Umstand verdeutlicht auf eindrückliche Weise Jesu göttliche Kontrolle in jeder Situation.

**4,28-31 zu den Leuten.** Jesus hatte eine solche Wirkung auf die Frau, dass sie die Neuigkeiten sofort unter die Leute bringen wollte, die sie aufgrund ihres Rufes zuvor gemieden hatte. Ihr Zeugnis und ihre Offenheit in Bezug auf ihr eigenes Leben beeindruckte sie so sehr, dass sie kamen, um Jesus selbst zu sehen.

**4,32.33 Ich habe eine Speise.** So wie die Samariterin die Worte Jesu hinsichtlich des Wassers missverstanden hatte (V. 15), dachten die

Jünger Jesu buchstäblich an Nahrungsmittel. Johannes gebrauchte solche Missverständnisse häufig, um die Argumentation des Evangeliums weiterzuführen (z.B. 2,20; 3,3).

**4,34 Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat.** Sehr wahrscheinlich nahm Jesus Bezug auf 5Mo 8,3, wo Mose sagt, »dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern dass er von allem dem lebt, was aus dem Munde des HERRN geht« (vgl. Mt 4,4; Lk 4,4). Als er mit der samaritanischen Frau sprach, tat Jesus den Willen des Vaters und empfing dadurch größere Nahrung und Befriedigung, als jede rein physische Nahrung ihm hätte bieten können (5,23.24; 8,29; 17,4). Abhängigkeit und Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes zeichneten Jesu ganzes Leben aus (Eph 5,17). Gottes Wille für sein Leben wird in 6,38-40 erklärt (s. *Anm. dort*).

**4,35 noch vier Monate, dann kommt die Ernte.** Die Begebenheit ereignete sich wahrscheinlich im Dezember oder Januar, was vier Monate vor der üblichen Frühjahrsernte lag (Mitte April). Getreide wurde im November gesät und im Dezember oder Januar spross das Korn in kräftig grünen Farben. Jesus gebrauchte den Umstand, dass sie von Getreidefeldern umgeben waren, die auf die Ernte warteten, um ihnen deutlich zu machen, wie dringlich es für ihn war, die Verlorenen zu erreichen, die durch die »Ernte« symbolisiert wurden. Jesus weist auf die Samariterin und die Menschen von Sichar hin (»Hebt eure Augen auf«), die in diesem Augenblick zu ihnen kamen (V. 30) und wie eine reife »Ernte« wirkten, die dringend »eingefahren«, d.h. evangelisiert werden musste. **schon weiß zur Ernte.** Ihre weiße Kleidung, die über dem wachsenden Korn zu sehen war, könnte wie weiße Ähren an Halmen ausgesehen haben, ein Hinweis, dass es Zeit zur Ernte war. Jesus kannte die Herzen aller Menschen (2,24), und konnte folglich erkennen, dass sie zur Errettung bereit waren (vgl. V. 39-41).

**4,36-38** Zum Aufruf des Herrn an seine Jünger zur Evangelisation gehört die Verheißungen auf »Lohn«, Frucht, die ewige Freude bringt (V. 36), und die gegenseitige Gemeinschaft durch geteilte Privilegien (V. 37.38).

**4,42 Retter der Welt.** Dieser Ausdruck findet sich auch in 1Joh 4,14. Der Vers bildet den Höhepunkt der Geschichte mit der samaritanischen Frau. Die Samariter gehören zu einer ganzen Reihe von Zeugen im Johannes-Evangelium, welche Jesus als Messias und Sohn Gottes ausweisen. Diese Episode stellt das erste Beispiel der Evangelisation zwischen zwei verschiedenen Kulturen dar (Apg 1,8).

*Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten*

Hebr 11,1,6

<sup>43</sup> Nach den zwei Tagen aber zog er fort und ging nach Galiläa. <sup>44</sup> Jesus selbst bezeugte zwar, daß ein Prophet in seinem eigenen Vaterland nicht geachtet wird. <sup>45</sup> Als er aber nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen hatten, was er während des Festes in Jerusalem getan hatte; denn auch sie waren zu dem Fest gekommen.

<sup>46</sup> Jesus kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war ein königlicher Beamter, dessen Sohn lag krank in Kapernaum. <sup>47</sup> Als dieser hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, ging er zu ihm und bat ihn, er möchte herabkommen und seinen Sohn gesund machen; denn er lag im Sterben. <sup>48</sup> Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht! <sup>49</sup> Der königliche Beamte spricht zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!

45 2,23; 5Mo 16,16  
46 2,1-10  
47 Mk 5,22-23  
48 vgl. 11,40; 20,29;  
1Kor 1,22  
49 Ps 88,10-14  
50 Mt 8,13; 9,28-30; Lk 17,14  
51 1Kö 17,23  
52 V. 50; Ps 107,20; Mk 7,29-30; Eph 3,20;  
glaube Apg 16,34;  
18,8  
54 2,11

1 Ps 122,1  
2 Schaftor Neh 3,1.32;  
12,39

<sup>50</sup> Jesus spricht zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt! Und der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sprach, und ging hin. <sup>51</sup> Als er aber noch unterwegs war, kamen ihm seine Knechte entgegen und berichteten ihm und sprachen: Dein Sohn lebt! <sup>52</sup> Nun erkundigte er sich bei ihnen nach der Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebte Stunde verließ ihn das Fieber. <sup>53</sup> Da erkannte der Vater, daß es eben in der Stunde geschehen war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt! Und er glaubte samt seinem ganzen Haus. <sup>54</sup> Dies ist das zweite Zeichen, das Jesus wiederum tat, als er aus Judäa nach Galiläa kam.

*Jesus heilt am Sabbat einen Kranken beim Teich Bethesda*

Apg 10,38; Joh 7,19-24

**5** Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. <sup>2</sup> Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der auf hebräisch

**4,43-54** Die Begebenheit der Heilung des königlichen Beamtensohnes durch Jesus bildet das zweite der acht »Zeichen«, die Johannes verwendet, um in seinen Lesern den Glauben an die wahre Identität Jesu zu wecken (V. 54). Jesus rügte den Unglauben des Beamten, der ein Wunder benötigte, um an Christus zu glauben (V. 48). Obwohl einige meinen, dass diese Geschichte die gleiche ist wie die Heilung des Dieners des Hauptmanns (Mt 8,5-13; Lk 7,2-10), existieren genügend Unterschiede, die zeigen, dass sich dieser Bericht von denen der Synoptiker unterscheidet: z.B. 1.) gibt es keinen Beweis, dass der Beamtensohn ein Nicht-Jude war; 2.) wurde der Sohn des Beamten geheilt, nicht sein Diener und 3.) Jesus reagiert weitaus negativer auf den Glauben des Beamten (V. 48) als bei dem Hauptmann (Mt 8,9). Man könnte den Abschnitt in drei Teile gliedern: 1.) Jesus erwartet Unglauben (V. 43-45); 2.) Jesus stellt sich dem Unglauben (V. 46-49) und 3.) Jesus überwindet den Unglauben (V. 50-54).

**4,43 ging nach Galiläa.** Nach zwei Tagen in Samaria ging Jesus nach Galiläa, um die Reise erneut aufzunehmen, die er in V. 3 begonnen hatte.

**4,44 ein Prophet wird in seinem eigenen Vaterland nicht geachtet.** Dieser Ausspruch (ebenso in Mt 13,57; Mk 6,4) weist auf den Unterschied hin zwischen der Glaubensreaktion der Samariter (V. 39) und dem charakteristischen Unglauben der Menschen aus Galiläa (und Judäa), deren zurückhaltender Glaube sehr vom Wunderwirken Jesu abhing (V. 48). Während Jesus sich in Samaria einer uneingeschränkt positiven Reaktion erfreute, ohne auf Widerstand zu treffen, waren die Herzen seiner eigenen Leute nicht offen für ihn, sondern bewiesen Widerwillen und Härte.

**4,45 nahmen ihn die Galiläer auf.** Der Apostel könnte diese Worte ironisch gemeint haben, besonders angesichts des unmittelbaren Kontextes von V. 44.48. Wahrscheinlich wurde er von Neugierigen aufgenommen, deren Interesse mehr den Wundern galt als dem Glauben an Jesus als dem Messias – so wie es auf »dem Fest« gewesen war (s. *Anm.* zu 2,23-25).

**4,46 Kana in Galiläa.** Die tiefe Ironie der Aussage in V. 45 wird noch durch die Tatsache verstärkt, dass Jesus erst kurz vorher ein Wunder auf der Hochzeit von Kana wirkte. Anstatt mit Glauben zu reagieren, wollten die Menschen mehr Zeichen erleben (s. *Anm.* zu V. 48). Ihre Aufnahme seiner Person basierte auf einer äußerst fragwürdigen Grundlage. **ein königlicher Beamter.** Der Begriff »königlicher Beamter« kennzeichnet sehr wahrscheinlich jemanden, der offiziell im Dienst des Königs Herodes Antipas stand, dem Vierfürsten Galiläas (4 v. Chr. bis 39 n. Chr.). **krank in Kapernaum.** Kapernaum lag ungefähr 25 km nordöstlich von Kana.

**4,47 bat ihn.** Der Sprachgebrauch hier deutet darauf hin, dass er

Jesus wiederholt bat, seinen Sohn zu heilen. Er wendete sich aus Verzweiflung an Jesus, obwohl er wenig von dem erkannte, was Jesus war. V. 46 legt nahe, dass der Beamte deshalb zu dem Herrn kam, weil dieser einen Ruf als Wunderwirker hatte und weniger wegen seines Anspruchs, der Messias zu sein.

**4,48 Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht.** Jesus richtet diese Worte an alle Galiläer, nicht nur an den königlichen Beamten (s. *Anm.* zu V. 45-46). Die Reaktion der Galiläer wies grundlegende Mängel auf, da sie die Person Christi missachteten und auf beständige Wundererweise gerichtet waren. Eine derartige Haltung stellt die tiefste Stufe des Unglaubens dar.

**4,50 dein Sohn lebt.** Jesus erfüllte die Forderungen des galiläischen Unglaubens, indem er den Sohn des königlichen Beamten heilte. Dadurch bewies er nicht nur sein Ungefühl, sondern auch seine wunderbare Güte, trotz eines solch unläufigen Verlangens nach Wundern.

**4,52 die siebte Stunde.** Von Sonnenaufgang gerechnet etwa 13 Uhr. S. *Anm.* zu V. 6.

**4,53 eben in der Stunde.** Die einsetzende Genesung des Sohnes entsprach genau dem Zeitpunkt, als sein Vater mit Jesus sprach. Das diente zur Stärkung des Glaubens des Beamten, woraus sich ergab, dass er »samt seinem ganzen Haus« gläubig wurde.

**5,1 – 7,52** Dieser Abschnitt schildert, wie sich die Vorbehalte und das Zögern gegenüber Jesus als dem Messias verdichteten (3,26; 4,1-3) und zu offener Ablehnung wurden (7,52). Der Widerstand entzündete sich an der Kontroverse wegen Jesu Heilung am Sabbat (V. 1-18). Danach verschärfte sie sich in Kap. 6, als ihn viele seiner Jünger verließen (6,66). Schließlich ging sie in Kap. 7 in offiziellem Widerstand gegen ihn über, als die religiöse Obrigkeit erfolglos versucht hatte, ihn festzunehmen (7,20-52). Hier geht es also um Jesu Verwerfung als Messias.

**5,1-18** Obwohl der Widerstand gegen Jesus schon lange unter der Oberfläche schwelte (z.B. 2,13-20), zeigt die Geschichte der Heilung am Teich von Bethesda, wie die offene Feindschaft ihm gegenüber in Jerusalem und in Judäa zum Ausbruch kam. Die Begebenheit könnte in drei Teile gegliedert werden: 1.) Ausübung des Wunders (V. 1-9); 2.) der Meister wird verfolgt (V. 10-16) und 3.) seine Tötung wird geplant (V. 16-18).

**5,1 ein Fest der Juden.** Wiederholt verbindet Johannes seinen Bericht mit bestimmten verschiedenen jüdischen Festen (2,13; 6,4-Passahfest; 7,2-Laubhüttenfest; 10,22-Chanukka-Fest oder Fest der Tempelweihe und 11,55-Passahfest), nur an dieser Stelle bezeichnet er das konkrete Fest nicht näher.

**5,2 Schaftor.** Sehr wahrscheinlich ist das in Neh 3,1.32; 12,39 erwähnte Tor gemeint. Es war eine kleine Öffnung in der nördlichen

Bethesda heißt und der fünf Säulenhallen hat.<sup>3</sup> In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Abgezehrten, welche auf die Bewegung des Wassers warteten.<sup>4</sup> Denn ein Engel stieg zu gewissen Zeiten in den Teich hinab und bewegte das Wasser. Wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch geplagt war.

<sup>5</sup> Es war aber ein Mensch dort, der 38 Jahre in der Krankheit zugebracht hatte.<sup>6</sup> Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, daß er schon so lange Zeit [in diesem Zustand] war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?<sup>7</sup> Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser bewegt wird; während ich aber selbst gehe, steigt ein anderer vor mir hinab.<sup>8</sup> Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm deine Liegematte und geh umher!<sup>9</sup> Und sogleich wurde der Mensch gesund, hob seine Liegematte auf und ging umher. Es war aber Sabbat an jenem Tag.

<sup>10</sup> Nun sprachen die Juden zu dem Geheilten: Es

<sup>3</sup> warteten Spr 8,34; Kla 3,26; Jak 5,7  
<sup>4</sup> vgl. Hebr 1,7,14  
<sup>5</sup> Lk 8,43; 13,10-13; App 3,2; 4,22  
<sup>6</sup> vgl. Hos 7,1.13  
<sup>7</sup> keinen Ps 142,5  
<sup>8</sup> Mt 9,6  
<sup>10</sup> Sabbat 9,14; erlaubt Mt 23,4  
<sup>11</sup> 9,7; Mk 2,9-11  
<sup>13</sup> vgl. 10,12  
<sup>14</sup> Tempel Ps 116,12; 116,18-19; sündige 8,11; Schlimm. Lk 11,26; 2Pt 2,21  
<sup>16</sup> Mt 12,14  
<sup>17</sup> 9,4; 14,10  
<sup>18</sup> 10,30-33; Lk 1,35; Phil 2,6

ist Sabbat; es ist dir nicht erlaubt, die Liegematte zu tragen!<sup>11</sup> Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm deine Liegematte und geh umher!<sup>12</sup> Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm deine Liegematte und geh umher?<sup>13</sup> Aber der Geheilte wußte nicht, wer es war, denn Jesus war weggegangen, weil so viel Volk an dem Ort war.

<sup>14</sup> Danach findet ihn Jesus im Tempel und spricht zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt!<sup>15</sup> Da ging der Mensch hin und verkündete den Juden, daß es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte.<sup>16</sup> Und deshalb verfolgten die Juden Jesus und suchten ihn zu töten, weil er dies am Sabbat getan hatte.

*Jesus bezeugt von sich, daß er der Sohn Gottes ist*  
 Joh 10,30-38; 17,1-3; 20,31; 1Kor 15,20-26; 1Joh 5,11-13

<sup>17</sup> Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke auch.<sup>18</sup> Darum suchten

Stadtmauer, westlich von der Nordost-Ecke. **Es ist aber ... ein Teich.** Einige haben unterstellt, dass Johannes sein Evangelium vor der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. geschrieben hat, da der Gebrauch des Wortes »ist« andeutet, dass der Teich noch existierte. Jedoch verwendet Johannes häufig die Zeitform, die als »historisches Präsens« bekannt ist, um sich auf vergangene Ereignisse zu beziehen. Folglich hat dies Argument wenig Gewicht. Weitere Erläuterungen zur Entstehungszeit des Evangeliums finden sich in der Einleitung: Autor und Abfassungszeit. **Bethesda.** »Bethesda« ist die gr. Transliteration eines hebr. (oder aram.) Namens mit der Bedeutung »Haus der Barmherzigkeit«.

**5,3a lag.** Zu jener Zeit war es für Menschen mit Gebrechen eine Gewohnheit, sich an diesem Teich zu treffen. Wohlmöglich haben periodisch auftretende Quellen den Teich gespeist und die Wasserbewegung verursacht (V. 7). Einige alte Zeugnisse weisen darauf hin, dass das Wasser des Teiches aufgrund von vorhandenen Mineralien eine rote Farbe hatte; daher nahm man an, dass es von medizinischem Nutzen sei.

**5,3b,4** Die Aussage in der zweiten Hälfte des dritten Verses, »auf die Bewegung des Wassers warteten«, gehörte zusammen mit V. 4 nicht zum ursprünglichen Evangelium. Die frühesten und besten gr. Handschriften haben diese Worte nicht, ebenso wenig die frühen Versionen. Zudem finden sich darin Worte oder Ausdrücke, die für Johannes' Schreibstil fremd sind, was gegen ihre Aufnahme spricht.

**5,5 38 Jahre.** Johannes liefert diese Angabe, um die Schwere der Krankheit zu betonen, von der der Mensch geplagt war. Da seine Krankheit seit nahezu vier Jahrzehnten vielen Menschen bekannt war, erkannte jeder die Echtheit der von Jesus bewirkten Heilung (vgl. V. 9).

**5,6 erfuhr.** (besser: »erkannt hatte«) Das Wort lässt auf eine übernatürliche Kenntnis der Situation des Mannes schließen (1,47.48; 4,17). Jesus griff diesen Mann aus vielen Kranken heraus. Es war seine souveräne Initiative, welche die Wahl unbegründet lässt.

**5,8 Steh auf ... geh umher.** Auf die gleiche Weise, wie er bei der Schöpfung die Welt durch seine Worte ins Dasein rief (1Mo 1,3), besaßen Jesu gesprochene Worte die Macht zu heilen (vgl. 1,3; 8,58; 1Mo 1,1; Kol 1,16; Hebr 1,2). **Liegematte.** Das »Bett« oder die »Matte« bestand normalerweise aus Stroh und war leicht genug, so dass eine gesunde Person so einen Kranken auf der Schulter tragen konnte (vgl. Mk 2,1ff).

**5,9 hob seine Liegematte auf und ging umher.** Diese Aussage hebt die Vollständigkeit der Heilung hervor (vgl. V. 5).

**5,10.11** Das AT hatte Arbeit am Sabbat verboten, aber setzte nicht fest, was »Arbeit« genau beinhaltete (2Mo 20,8-11). Die Schrift scheint auszusagen, dass »Arbeit« die übliche Beschäftigung einer Person war, doch die rabbinische Anschauung hatte eine mündliche Überlieferung entwickelt, die über das AT hinaus ging und 39 Betätigungen als ver-

botten erklärte (Mischna *Shabbath* 7,2; 10,5). Dazu gehörte das Tragen jeglicher Dinge von einem Hof zum anderen. Folglich hatte der Mann die mündliche Überlieferung gebrochen, nicht aber das atl. Gesetz (s. *Anm.* zu V. 16).

**5,10 es ist dir nicht erlaubt.** Diese Worte zeigen, dass das Judentum zur Zeit Jesu zu frömmlicherischer Heuchelei degeneriert war. Solch eine Heuchelei machte den Herrn Jesus besonders zornig (vgl. Mt 22,23). So benutzte er diese Begebenheit zu einer Konfrontation mit der jüdischen Gesetzlichkeit, um die Notwendigkeit nationaler Buße herauszustellen.

**5,14 sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt.** Der Grundtenor von Jesu Bemerkung deutet an, dass Sünde ihre unausweichlichen Konsequenzen hat (vgl. Gal 6,7.8). Obwohl die Schrift deutlich macht, dass nicht alle Krankheiten eine direkte Folge der Sünde sind (vgl. 9,1-3; Lk 13,1-5), ist Krankheit manchmal ganz konkret mit der moralischen Verderbtheit einer Person verbunden (vgl. 1Kor 11,29.30; Jak 5,15). Jesus mag speziell diesen Mann ausgewählt haben, um dies zu betonen.

**5,16 verfolgten.** Die Zeitform des Verbs meint, dass die Juden Jesus wiederholt verfolgten, d.h. anhaltend feindlich handelten. Es war kein Einzelfall, dass sie ihren Hass gegen ihn zeigten, weil er am Sabbat heilte (vgl. Mk 3,1-6). **am Sabbat.** Jesus brach Gottes Gesetz nicht, da es kein Verbot enthielt, an diesem Tag Gutes zu tun (Mk 2,27). Jesus missachtete jedoch das mündliche Gesetz der Juden, d.h. »die Überlieferung der Alten« (vgl. auch Mt 15,1-9). Sehr wahrscheinlich heilte Jesus absichtlich am Sabbat, um eine Konfrontation mit ihrer religiösen Heuchelei herauszufordern, welche sie für die wahre Verehrung Gottes blind machte (s. V. 17-47 hinsichtlich des Hauptgrundes für Jesu Konfrontation; s. *Anm.* zu V. 10.11).

**5,17-47** Diese Verse liefern den eigentlichen Grund, weshalb Jesus die Juden mit ihrer religiösen Heuchelei herausforderte: Er wollte ihnen zeigen, wer er selbst war. In diesem Abschnitt beweist Christus nichts weniger als seine Gottheit. Damit ist dieser Text einer der größten christologischen Diskurse der Schrift. Hierin erhebt Jesus fünf Ansprüche, die ihn mit Gott gleich setzen: 1.) er ist Gott gleich in seiner Person (V. 17.18); 2.) er ist Gott gleich in seinen Werken (V. 19.20); 3.) er ist Gott gleich in seiner Macht und Souveränität (V. 21); 4.) er ist Gott gleich in seinem Gericht (V. 22) und 5.) er ist Gott gleich in seiner Verehrungswürdigkeit (V. 23).

**5,17** Der Herr stellt sich mit Gott auf eine Stufe und handelt wie er. Gott wird nie müde (Jes. 40,28) und so wirkt auch der Sohn Gottes »solange es Tag ist«. Außerdem ist er der Herr auch des Sabbats (Mt 12,8). Interessanterweise gaben selbst die Rabbis zu, dass Gottes Arbeit nach dem Sabbat nicht aufhörte, da er das Universum aufrechterhält.

die Juden nun noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte, womit er sich selbst Gott gleich machte.

<sup>19</sup> Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. <sup>20</sup> Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm noch größere Werke zeigen als diese, so daß ihr euch verwundern werdet. <sup>21</sup> Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. <sup>22</sup> Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben, <sup>23</sup> damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

<sup>24</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hin-

<sup>19</sup> V. 30; 8,29; 14,9; Eph 5,1  
<sup>20</sup> *liebt* 3,35  
<sup>21</sup> 17,2; 1Sam 2,6  
<sup>22</sup> Mt 25,31; Apg 10,42; 2Kor 5,10  
<sup>23</sup> Phil 2,10; 1Joh 2,23; Offb 5,13  
<sup>24</sup> *Leben* 3,16.36; *Tod* Eph 2,5; 1Joh 3,14  
<sup>25</sup> *Toten* Mt 8,22; Eph 2,1; *leben* V. 21.24; Röm 8,2  
<sup>26</sup> 1,4; 14,6; 1Kor 15,45; 1Joh 1,1-2  
<sup>27</sup> V. 22; Dan 7,13  
<sup>28</sup> *Gräber*. 11,38-44 vgl. Hi 19,25-27; Jes 26,19; Hos 13,14; 1Kor 15,21-23; 1Th 4,14-17; Offb 20,12  
<sup>29</sup> *Lebens* Dan 12,2; Apg 24,15; Röm 8,11; 1Kor 15,22-23; Phil 3,11; Hebr 9,27; Offb 20,12  
<sup>30</sup> *tun* V. 19; 8,28-29; *Willen* 4,34; Ps 40,9; Hebr 10,5-10  
<sup>31</sup> Spr 27,2

durchgedrungen. <sup>25</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Die Stunde kommt und ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben.

<sup>26</sup> Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben. <sup>27</sup> Und er hat ihm Vollmacht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Sohn des Menschen ist. <sup>28</sup> Verwundert euch nicht darüber! Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, <sup>29</sup> und sie werden hervorgehen: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber das Böse getan haben, zur Auferstehung des Gerichts. <sup>30</sup> Ich kann nichts von mir selbst aus tun. Wie ich höre, so richte ich; und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat.

*Der Vater legt Zeugnis ab von seinem Sohn*

1Joh 5,6-13; Joh 10,29-38; 3,16-19

<sup>31</sup> Wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis nicht glaubwürdig. <sup>32</sup> Ein anderer

**5,18** Dieser Vers bestätigt, dass die Juden die Bedeutung seiner Worte über seine Gottheit sofort verstanden hatten (s. *Anm.* zu V. 17).

**5,19 Wahrlich, wahrlich.** Vgl. V. 24.25; 1,51. Das ist eine unterschiedene Ausdrucksweise für: »Ich sage Euch die Wahrheit.« Als Reaktion auf die Feindschaft der Juden hinsichtlich seiner Behauptung, Gott gleich zu sein, wurde Jesus sogar noch energischer und entschiedener. Im Grunde verband Jesus sein Heilen am Sabbat in direkter Weise mit dem Vater. Der Sohn handelte nie in Unabhängigkeit vom Vater, denn damit hätte er sich gegen ihn gestellt. Der Sohn tat nur das, was in absoluter Übereinstimmung mit dem Handeln des Vaters stand. Damit beweist er seine Wesensverwandtschaft mit dem Vater, und seine Wunder zeigen, dass ihm auch die gleichen Kräfte zur Verfügung stehen. Er ist Gott gleich.

**5,20 größere Werke.** Dies bezieht sich auf das machtvolle Werk der Totenaufweckung. Gott hat diese Macht (vgl. 1Kö 17,17-24; 2Kö 4,32-37; 5,7) ebenso wie der Herr Jesus (V. 21-29; 11,25-44; 14,19; 20,1-18).

**5,23 den Sohn ehren.** Dieser Vers nennt den Grund, weshalb Gott das ganze Gericht dem Sohn übergab (V. 22), das bedeutet, dass alle Menschen den Sohn ehren sollen, so wie sie den Vater ehren. Der Vers geht weit darüber hinaus, Jesus nur zu einem Botschafter zu machen, der im Namen eines Monarchen handelt – vielmehr setzt er ihn vollkommen mit dem Vater gleich (vgl. Phil 2,9-11). **den Vater ehren.** Jesus drehte die gegen ihn erhobene jüdische Anschuldigung der Gotteslästerung um. Stattdessen besteht Jesus darauf, dass die Annahme des Sohnes der einzige Weg sei, den Vater zu ehren. Aus diesem Grund waren die Juden diejenigen, die den Vater durch die Ablehnung seines Sohnes lästerten.

**5,24 ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.** Das führt die Wahrheit von V. 21 weiter aus, dass Jesus denjenigen Leben gibt, denen er es geben will. Die Menschen, die dieses Leben empfangen, werden hier als solche gekennzeichnet, die das Wort hören und dem Vater und dem Sohn glauben. Sie sind es, die ewiges Leben haben und niemals verdammt werden (Röm 8,1; Kol 1,13).

**5,25-29** Das Thema dieser Verse ist die Auferstehung. Jesus sagte, dass alle Menschen, Gerettete und Unerrettete, buchstäblich und physisch aus den Toten auferstehen werden. Allerdings werden nur die Geretteten sowohl eine geistliche (»die Wiedergeburt«) als auch eine physische Auferstehung zum ewigen Leben erfahren. Die Unerretteten werden zum Gericht auferstehen und zur ewigen Bestrafung durch die Trennung von Gott (d.h. zum zweiten Tod; vgl. Offb 20,6.14; 21,8).

Diese Verse stellen zudem einen Beweis der Gottheit Jesu Christi dar, da der Sohn die Macht besitzt, aus den Toten aufzuwecken (V. 25.26), und der Vater ihm das Gericht über alle Menschen gegeben hat (V. 27). Aufgrund anderer Bibelstellen wird deutlich, dass Jesus ganz allgemein über Auferstehung spricht – und nicht über die eine, generelle Auferstehung (s. *Anm.* zu Dan 12,2; 1Kor 15,23; 1Th 4,16).

**5,25 Die Stunde kommt und ist schon da.** Vgl. 4,23. Dieser Ausdruck weist auf eine schon/noch-nicht-Spannung in Bezug auf die Auferstehung hin. Jene, die wiedergeboren sind, sind bereits geistlich auferweckt (»schon da«; Eph 2,1; Kol 2,13), und dennoch erwartet sie noch eine zukünftige körperliche Auferstehung (»kommt«; 1Kor 15,35-54; Phil 3,20.21).

**5,26 hat er auch dem Sohn verliehen.** Der ewige Sohn besaß das Recht, Leben zu geben (1,4). Der ewige Sohn hat in sich das Recht Leben zu geben, aber als Sohn des Menschen verlieh Gott ihm Leben. Indem er Mensch wurde, verzichtete Jesus freiwillig darauf, seine göttlichen Merkmale und Vorrechte in Unabhängigkeit von seinem Menschsein auszuüben (Phil 2,6-11). An dieser Stelle bestätigt Jesus, dass der Vater ihm auch in seinem Menschsein »lebensgebende« Macht gewährte.

**5,27 Vollmacht.** Vgl. 17,2; s. *Anm.* zu Mt 28,18.

**5,29 die das Gute ... die aber das Böse getan haben.** Jesus lehrt keine Rechtfertigung aus Werken (s. 6,29). Im Kontext ist das »Gute« als der Glaube an den Sohn zu verstehen, der die Grundlage für den Empfang einer neuen Natur ist, die gute Werke hervorbringt (3,21; Jak 2,14-20). Das »Böse« zu tun, besteht hingegen in der Ablehnung des Sohnes (durch die Unerretteten) und in der Abneigung vor dem Licht; »denn ihre Werke waren böse« (3,18.19). Das Wesentliche ist, dass die Taten eines Menschen ihn lediglich als Erretteten oder Unerretteten ausweisen (s. *Anm.* zu Röm 2,5-10), menschliche Werke aber niemals Errettung bewirken.

**5,30 den Willen des Vaters.** Um all das zusammen zu fassen, was er von V. 19 an über sein Gleichsein mit dem Vater gesagt hatte, erhob Jesus den Anspruch, dass sein Gericht gerecht sei, da sein ganzes Handeln mit dem Wort und Willen des Vaters übereinstimmte (vgl. V. 19.20).

**5,32-47** 5Mo 17,6 und 19,15 bilden den Hintergrund zu diesem Vers, wo Zeugen die Wahrheit einer Angelegenheit bestätigen müssen (s. *Anm.* zu 1,7). Jesus wendet dies hier auf sich an: Seine Identität als Sohn Gottes wird durch Zeugen bestätigt: 1.) Johannes der Täufer (V. 32-35); 2.) Jesu Werke (V. 35.36); 3.) der Vater (V. 37.38) und 4.) die atl. Schriften (V. 39-47).

ist es, der von mir Zeugnis ablegt; und ich weiß, daß das Zeugnis glaubwürdig ist, das er von mir bezeugt.

<sup>33</sup> Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben. <sup>34</sup> Ich aber nehme das Zeugnis nicht von einem Menschen an, sondern ich sage das, damit ihr gerettet werdet. <sup>35</sup> Jener war die brennende und scheinende Leuchte, ihr aber wolltet euch nur eine Stunde an ihrem Schein erfreuen.

<sup>36</sup> Ich aber habe ein Zeugnis, welches größer ist als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gab, daß ich sie vollbringe, eben die Werke, die ich tue, geben Zeugnis von mir, daß der Vater mich gesandt hat. <sup>37</sup> Und der Vater, der mich gesandt hat, hat selbst von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen; <sup>38</sup> und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. <sup>39</sup> Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben. <sup>40</sup> Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen.

<sup>41</sup> Ich nehme nicht Ehre von Menschen, <sup>42</sup> aber bei euch habe ich erkannt, daß ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt. <sup>43</sup> Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen. <sup>44</sup> Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander

<sup>32</sup> Mt 3,17  
<sup>33</sup> 1,19-34  
<sup>34</sup> 20,31  
<sup>35</sup> Lk 1,13-17; Mt 21,26  
<sup>36</sup> 3,2; 10,25; Apg 2,22  
<sup>37</sup> Mk 1,11; Lk 9,35;  
 gehört 6,45; *gesehen*  
 Mt 5,8; 3Joh 11  
<sup>38</sup> *Wort* Kol 3,16; 1Joh  
 2,14  
<sup>39</sup> *Schriften* 7,49; Lk  
 24,27,45; *Leben* Hes  
 20,11; *Zeugnis* 1Pt  
 1,10; Offb 19,10  
<sup>40</sup> Mt 23,37; 5Mo 30,15  
<sup>41</sup> 1. V. 34; 8,50; 1Th 2,6  
<sup>42</sup> V. 23; 8,42  
<sup>43</sup> Mt 24,5,24; Apg  
 5,36-37; 21,38  
<sup>44</sup> Röm 2,12  
<sup>46</sup> 1Mo 3,15; 5Mo  
 18,15  
<sup>47</sup> Lk 16,31

1 V. 23; 21,1  
 2 vgl. 2,23  
 3 V. 15  
 4 2,13  
 5 *Philippus* 1,44-45  
 6 1Mo 22,1; 5Mo  
 8,2,16  
 7 4Mo 11,21-23; 2Chr  
 25,9  
 8 1,40-41  
 9 2Kö 4,43

der nehmt und die Ehre von dem alleinigen Gott nicht sucht?

<sup>45</sup> Denkt nicht, daß ich euch bei dem Vater anklagen werde. Es ist einer, der euch anklagt: Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. <sup>46</sup> Denn wenn ihr Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben; denn von mir hat er geschrieben. <sup>47</sup> Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

### Die Speisung der Fünftausend

Mt 14,13-21; Mk 6,30-44; Lk 9,10-17; 2Kö 4,42-44

**6** Danach fuhr Jesus über den See von Galiläa bei Tiberias. <sup>2</sup> Und es folgte ihm eine große Volksmenge nach, weil sie seine Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. <sup>3</sup> Jesus aber ging auf den Berg und saß dort mit seinen Jüngern beisammen. <sup>4</sup> Es war aber das Passah nahe, das Fest der Juden.

<sup>5</sup> Da nun Jesus die Augen erhob und sah, daß eine große Volksmenge zu ihm kam, sprach er zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese essen können? <sup>6</sup> (Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, denn er selbst wußte wohl, was er tun wollte.) <sup>7</sup> Philippus antwortete ihm: Für 200 Denare Brot reicht nicht aus für sie, daß jeder von ihnen auch nur ein wenig bekommt! <sup>8</sup> Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, zu ihm: <sup>9</sup> Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele?

**5,36 eben die Werke, die ich tue.** Vgl. 10,25. Die Wunder Jesu zeugten davon, dass er Gott und Messias war. Solche Wunder sind die bedeutungsvollen Zeichen, die Johannes in seinem Evangelium wiedergab, um seine in Kap. 20,30.31 beschriebene Absicht zu erfüllen (s. Einleitung: Historische und lehrmäßige Themen).

**5,37 der Vater ... hat selbst von mir Zeugnis gegeben.** Vgl. Mt 3,17; Mk 1,11; Lk 3,22.

**5,39 Ihr erforscht.** Obgleich das Verb »erforscht« ebenso als Befehl verstanden werden kann (d.h. »erforscht die Schriften!«), bevorzugen die meisten diese im Indikativ stehende Übersetzung. Das Verb meint ein sorgfältiges Forschen in der Schrift, um »ewiges Leben« zu finden. Jesus zeigt jedoch auf, dass all ihr ungläubiges Bemühen, den wahren Weg zum ewigen Leben durch den Sohn Gottes zu erkennen, kläglich scheitern muss, (s. *Anm. zu Mt 19,16-25*; vgl. 14,6; 2Tim 3,15). **von mir Zeugnis gegeben.** Vgl. V. 45. Christus ist das Hauptthema der Schrift. S. *Anm. zu 1,45*.

**5,40 wollt ihr nicht.** Sie suchten zwar nach dem ewigen Leben, waren aber nicht gewillt, dessen einzigem Ursprung zu vertrauen (vgl. V. 24; 1,11; 3,19).

**5,41 Ehre von Menschen.** Hätte Jesus der Art von Messias entsprochen, den die Juden wollten, indem er ihnen Wunder und Nahrung gegeben hätte und darüberhinaus politische und militärische Macht, dann hätten sie ihn geehrt. Doch er wollte nur Gott gefallen (V. 19ff.).

**5,43 den werdet ihr annehmen.** Der jüdische Historiker Josephus berichtet, dass in den Jahren vor 70 n. Chr. eine ganze Reihe von Menschen vorgaben, der Messias zu sein. Dieser Vers stellt die jüdische Verwerfung des wahren Messias – da sie Gott weder liebten noch kannten (V. 42) – ihrer bereitwilligen Anerkennung von Scharlatanen gegenüber.

**5,46 Mose ... denn von mir hat er geschrieben.** Jesus erwähnte aus den fünf Büchern Mose keine spezielle Aussage, obschon es ihrer viele gibt (z.B. 5Mo 18,15; vgl. 1,21; 4,19; 6,14; 7,40.52).

**6,1-14** Die Geschichte der Speisung der 5.000 ist das vierte Zeichen,

das Johannes zur Bestätigung einsetzt, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist. Es ist das einzige Wunder, von dem in allen vier Evangelien berichtet wird (Mt 14,13-23; Mk 6,30-46; Lk 9,10-17). Da Johannes Ergänzungen und zusätzliche Informationen festhielt, die in den Synoptikern nicht zu finden sind (s. Einleitung: Hintergrund und Umfeld), hebt seine Schilderung die Wichtigkeit des Wunders in zweierlei Hinsicht hervor: 1.) es veranschaulicht die schöpferische Macht Christi deutlicher als jedes andere Wunder und 2.) es unterstützt Johannes' Absicht entscheidend, die Gottheit Jesu aufzuzeigen, während es zugleich als Einleitung zu Jesu Diskurs über das »Brot des Lebens« dient (V. 22-40). Interessanterweise sprechen die beiden kreativen Wunder Jesu, die Verwandlung von Wein in Wasser (2,1-10) und die Brotvermehrung (V. 1-14), von den Hauptelementen des Mahls des Herrn (V. 53).

**6,1 Danach.** Zwischen Kap. 5 und 6 liegt möglicherweise eine lange Zeitspanne. Wenn das Fest in 5,1 das Laubhüttenfest war, waren wenigstens sechs Monate vergangen (von Okt. bis April). Wenn es das Passahfest war, liegt zwischen den beiden Kapiteln ein Jahr. **den See von Galiläa.** Kap. 6 hat eine recht ähnliche Struktur wie Kap. 5, denn beide handeln in der zeitlichen Nähe eines jüdischen Festes und beide führen zu einem Diskurs der Gottheit Jesu. Während sich das Geschehen von Kap. 5 im Süden um Judäa und Jerusalem ereignet, handelt Kap. 6 im Norden in Galiläa. Das Ergebnis beider Kapitel ist das gleiche: Jesus wird nicht nur in den südlichen sondern auch in den nördlichen Gegenden abgelehnt. S. *Anm. zu 21,1*.

**6,2 sie seine Zeichen sahen.** Die Menschenmengen folgten ihm nicht aus Glauben, sondern aus Neugier wegen seiner Wunder (V. 26). Trotz ihrer falschen Motive hatte Jesus Erbarmen mit ihnen, heilte ihre Kranken und gab ihnen Nahrung (vgl. Mt 13,14; Mk 6,34).

**6,7 200 Denare.** Da ein Denar den Tageslohn eines normalen Arbeiters betrug, machten 200 Denare ungefähr 8 Monatslöhne aus. Die Menschenansammlung war allerdings so groß, dass selbst eine solch erhebliche Menge nicht zu ihrer Sättigung ausreichte.

<sup>10</sup> Jesus aber sprach: Laßt die Leute sich setzen! Es war nämlich viel Gras an dem Ort. Da setzten sich die Männer; es waren etwa 5 000. <sup>11</sup> Und Jesus nahm die Brote, sagte Dank und teilte sie den Jüngern aus, die Jünger aber denen, die sich gesetzt hatten; ebenso auch von den Fischen, soviel sie wollten. <sup>12</sup> Und als sie gesättigt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt! <sup>13</sup> Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die denen übriggeblieben waren, welche gegessen hatten. <sup>14</sup> Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus getan hatte, sprachen sie: Das ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll! <sup>15</sup> Da nun Jesus erkannte, daß sie kommen würden, um ihn mit Gewalt zum König zu machen, zog er sich wiederum auf den Berg zurück, er allein.

### *Jesus geht auf dem See*

Mt 14,22-34; Mk 6,45-53

<sup>16</sup> Als es aber Abend geworden war, gingen seine Jünger hinab an den See, <sup>17</sup> und sie stiegen in das Schiff und fuhren über den See nach Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen. <sup>18</sup> Und der See ging hoch, da ein starker Wind wehte.

<sup>19</sup> Als sie nun ungefähr 25 oder 30 Stadien geru-

<sup>10</sup> 2Kor 9,8-9; Phil 4,19  
<sup>11</sup> Dank V. 23; Lk 22,19; 24,30  
<sup>12</sup> Ps 103,1-5; Mt 15,27  
<sup>13</sup> Spr 11,24-25  
<sup>14</sup> 7,40; 5Mo 18,15  
<sup>15</sup> Mt 14,23  
<sup>17</sup> 2,12; 4,46; Mk 6,45  
<sup>18</sup> Ps 107,25-27; 135,7  
<sup>19</sup> Mt 14,20  
<sup>20</sup> Ps 35,3; Jes 43,1-2; Offb 1,17  
<sup>22</sup> Volksm. V. 2.22 vgl. V. 26  
<sup>24</sup> 1,39; 7,11; 11,56; 12,21; Mk 1,37  
<sup>25</sup> Rabbi 1,38-39

dert hatten, sahen sie Jesus auf dem See gehen und sich dem Schiff nähern; und sie fürchteten sich. <sup>20</sup> Er aber sprach zu ihnen: Ich bin's, fürchtet euch nicht! <sup>21</sup> Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen, und sogleich war das Schiff am Land, wohin sie fahren wollten.

### *Das Volk sucht nach Äußerlichem, nicht nach dem wahren Heil*

5Mo 8,3; Joh 5,39

<sup>22</sup> Am folgenden Tag, als die Volksmenge, die am jenseitigen Ufer des Sees stand, gesehen hatte, daß kein anderes Schiff dort war, als nur das eine, in welches seine Jünger gestiegen waren, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff gestiegen war, sondern daß seine Jünger allein abgefahren waren, <sup>23</sup> (es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe an den Ort, wo sie das Brot gegessen hatten nach der Danksagung des Herrn) <sup>24</sup> – da also die Volksmenge sah, daß Jesus nicht dort war, auch nicht seine Jünger, stiegen auch sie in die Schiffe und kamen nach Kapernaum und suchten Jesus. <sup>25</sup> Und als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hierher gekommen?

<sup>26</sup> Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht deshalb, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr

**6,10 5000** . Die Zahl der Männer betrug 5.000, nicht eingeschlossen waren Frauen und Kinder, was wahrscheinlich auf insgesamt 20.000 Menschen schließen lässt.

**6,14 der Prophet**. Die Menge sprach von dem Propheten aus 5Mo 18,15. Leider erfolgte diese Äußerung direkt nachdem Jesus geheilt und sie gesättigt hatte, was andeutet, dass die Leute sich einen Messias wünschten, der vielmehr ihren körperlichen als ihren geistlichen Bedürfnissen entsprechen würde. Anscheinend wurde die Notwendigkeit nach geistlicher Buße und der Vorbereitung auf das Reich Gottes nicht erkannt (Mt 4,17). Sie wollten einen irdischen, politischen Messias, der all ihre Bedürfnisse erfüllen und sie von der römischen Unterdrückung befreien sollte. Ihre Reaktion ist bezeichnend für viele, die einen »Christus« wollen, der keine Forderungen an sie stellt (vgl. Mt 10,34-39; 16,24-26), sondern an den sie ihre egoistischen persönlichen Bitten richten können.

**6,15 um ihn mit Gewalt zum König zu machen**. Johannes ergänzt die Information in den Evangelien von Matthäus und Markus, indem er den Grund andeutet, weshalb Jesus die Jünger entließ und sich fern von den Menschenmengen allein auf einen Berg zurückzog: Durch sein übernatürliches Wissen erkannte er, dass sie ihn nach der Heilung und Speisung zum König machen wollten. Vor lauter Begeisterung war die Menge bereit, ihre falschen politischen Absichten in die Tat umzusetzen, was Gottes Willen in Gefahr gebracht hätte.

**6,16-21** Die Begebenheit, bei der Jesus auf dem Wasser wandelte, bildet das fünfte Zeichen im Johannes-Evangelium, mit dem der Verfasser aufzeigen will, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist (20,30.31). Das Wunder beweist die Gottheit Jesu durch seine Souveränität über die Naturgesetze.

**6,17 nach Kapernaum**. Mt 14,22 und Mk 6,45 lassen darauf schließen, dass Jesus seine Jünger entließ, unmittelbar nachdem er die Volksmengen gesättigt hatte, um in westlicher Richtung nach Kapernaum zu gehen (V. 16.17).

**6,18 ein starker Wind wehte**. Der See von Galiläa liegt etwa 212 m unter dem Meeresspiegel. Kühle Luft weht von den nördlichen Bergen und südöstlichen Plateaus über den See und verdrängt die warme, feuchte Luft, wodurch die Wasseroberfläche aufgewühlt wird.

**6,19.20 Jesus auf dem See gehen**. Die Synoptiker zeigen, dass sie aufgrund von Furcht und Dunkelheit annahmen, es sei ein Gespenst (Mt 14,26; Mk 6,49). Der Sohn Gottes, der die Welt erschuf, kontrolliert ihre Kräfte und in diesem Fall setzt er das Gravitationsgesetz außer Kraft. Es war eine wohlüberlegte Handlung Jesu, da sie den Jüngern Anschauungsunterricht gab über die wahre Identität Jesu als souveräner Herr der Schöpfung (vgl. 1,3).

**6,21 sogleich war das Schiff am Land**. Diese Formulierung lässt erahnen, dass außer dem Wandeln auf dem Wasser ein weiteres Wunder geschah, d.h. sobald Jesus an Bord ging, gelangte das Schiff auf wundersame Weise sofort an seinen genauen Zielort.

**6,22-58** Jesu berühmter Diskurs über das Brot des Lebens. Der Schlüsselvers ist V. 35: »Ich bin das Brot des Lebens.« Dies ist die erste von sieben nachdrücklichen »Ich bin«-Aussagen Jesu in diesem Evangelium (8,12; 10,7.9; 10,11.14; 11,25; 14,6; 15,1.5). Diese Analogie von Jesus als dem »Brot« des Lebens bestätigt Johannes' Thema, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist (20,30.31). Obgleich Johannes von den Wundern Jesu berichtet, um seine Gottheit zu beweisen, wendet er sich von dort schnell zu Jesu Diskurs über die geistlichen Wahrheiten seiner Person, um eine ausgewogene Definition der Person Jesu Christi zu geben. Gemeint ist, dass er nicht nur ein Wunderwirker war, sondern der Sohn Gottes, der kam, um die Menschheit von der Sünde zu erretten (3,16). Dieser Diskurs fand in der Synagoge zu Kapernaum statt (V. 59).

**6,22.23** Diese Verse weisen darauf hin, dass sich das Volk, das die Heilungen Jesu und die Speisung der Menschenmenge miterlebt hatte, noch an diesem Schauplatz befand (östlich des Sees) und Jesus mit gesteigerter Neugier ein weiteres Mal sehen wollte. Andere Menschen, die von den Wundertaten hörten, kamen mit Booten von Tiberias (vom Nordwest-Ufer des Sees), um ihn zu suchen.

**6,26 weil ihr ... gegessen habt**. Durch diese Aussage betont Jesus, dass die ihm folgenden Volksmengen durch das oberflächliche Verlangen nach Nahrung motiviert waren, nicht aber weil sie die wahre geistliche Bedeutung der Person Jesu und seines Auftrags verstanden hatten (8,14-21; Mk 6,52).

von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. <sup>27</sup> Wirkt nicht [für] die Speise, die vergänglich ist, sondern [für] die Speise, die bis ins ewige Leben bleibt, die der Sohn des Menschen euch geben wird; denn diesen hat Gott, der Vater, bestätigt! <sup>28</sup> Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken?

<sup>29</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat. <sup>30</sup> Da sprachen sie zu ihm: Was tust du denn für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? <sup>31</sup> Unsere Väter haben das Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: »Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen«.

#### Jesus Christus – das Brot des Lebens

2Mo 16,4; Ps 78,23-25; 1Kor 10,3-4

<sup>32</sup> Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt

<sup>27</sup> Speise V. 51,58; 4,13-14; Jes 55,2; Mt 6,33; 16,26; Lk 10,42; bestätigt 1,33; 5,36; 14,9; Jes 42,1  
<sup>28</sup> Lk 10,25; Apg 2,37; 16,30  
<sup>29</sup> Apg 10,30-31; 10,34-35; 1Joh 3,23  
<sup>30</sup> V. 11; 2,18; 12,37; 1Kor 1,22  
<sup>31</sup> Brot 2Mo 16,14-16; Neh 9,15; Ps 78,24; 1Kor 10,3  
<sup>32</sup> Mose 2Mo 16,4,8  
<sup>33</sup> V. 51,58; Phil 1,21  
<sup>34</sup> 4,15  
<sup>35</sup> Lebens vgl. 11,25; 14,6; hungern Jes 55,2-3; Offb 7,16; dürsten 4,14; 7,37-38  
<sup>36</sup> vgl. 5,39-40; Lk 16,31  
<sup>37</sup> 17,2; Jes 55,7; Mt 11,28; Lk 23,43; Apg 13,48; 1Tim 1,15

euch das wahre Brot aus dem Himmel. <sup>33</sup> Denn das Brot Gottes ist derjenige, der aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.

<sup>34</sup> Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot! <sup>35</sup> Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten. <sup>36</sup> Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt und doch nicht glaubt.

<sup>37</sup> Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. <sup>38</sup> Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. <sup>39</sup> Und das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern daß ich es auf-

<sup>38</sup> 5,30; Phil 2,8

<sup>39</sup> verliere 10,28; 17,12; Mt 18,14; auferwecke Röm 8,11; 1Th 4,14

**6,27 Speise, die vergänglich ist.** Jesus tadelt die Volksmenge für ihre rein materialistischen Vorstellungen über das messianische Reich (vgl. V. 26; 4,15). Obwohl das Reich des Messias eines Tages eine fassbare Realität sein würde, erkannten die Leute nicht seinen vorrangig geistlichen Charakter und die Segnung des »ewigen Lebens«, die denen zuteil wird, die dem Zeugnis Gottes über seinen Sohn glauben. **Speise, die bis ins ewige Leben bleibt.** Der weitere Diskurs lässt erkennen, dass dies eine Andeutung auf Jesus selbst ist (V. 35).

**6,28 Werke Gottes.** Sie dachten, Jesus meine, Gott würde Werke von ihnen verlangen, um das ewige Leben zu verdienen, und die glauben sie, erbringen zu können.

**6,29 das Werk Gottes, daß ihr ... glaubt.** Die Menge hatte Jesu Verbot in V. 27 missverstanden (»Wirkt nicht«), weshalb Jesus sie daran erinnerte, dass es falsch ist, sich ausschließlich auf materielle Segnungen zu konzentrieren. Das einzige von Gott gewünschte Werk war der Glaube oder das Vertrauen in Jesus als dem Messias und Sohn Gottes (vgl. Mal 3,1). Das »Werk«, das Gott verlangt, ist, an seinen Sohn zu glauben (vgl. 5,24).

**6,30 Was tust du denn für ein Zeichen.** Diese Frage war ein Beweis für die geistliche Blindheit der Volksmenge und ihre oberflächliche, egoistische Neugier. Die Speisung von 20.000 Menschen (V. 10) war ein ausreichendes Zeichen, um die Gottheit Christi zu beweisen (vgl. Lk 16,31).

**6,31 Unsere Väter haben das Manna gegessen.** Die Logik dieser Aussage lag anscheinend darin, dass Jesu wundersame Speisung ein kleines Wunder war im Vergleich zu dem, was Mose tat. Um an ihn zu glauben, müssten sie miterleben, wie er das Volk Israel in gleichem Maße sättigte wie Gott, als er das Manna sandte und ganz Israel während der 40-jährigen Wüstenwanderung speiste (2Mo 16,11-36). Sie verlangten, dass Jesus Mose übertreffen müsse, wenn sie an ihn glauben sollten. Ein Zitat aus Ps 78,24.

**6,32 das wahre Brot aus dem Himmel.** Das Manna, das Gott gab, war vorübergehend, leicht verderblich und nur ein dürrtiger Schatten dessen, was Gott ihnen in dem wahren Brot; Jesus Christus, anbot, welcher der Menschheit (»Welt«) geistliches und ewiges Leben gibt.

**6,33 Brot Gottes.** Dieser Ausdruck ist gleichbedeutend mit »Brot vom Himmel« (V. 32).

**6,34 Herr, gib uns allezeit dieses Brot!** Diese Aussage zeigt ein weiteres Mal die Blindheit der Menschenmenge, denn sie dachten an physisches Brot und verstanden nicht den geistlichen Sinn, dass Jesus dieses »Brot« war (vgl. 4,15).

**6,35 Ich bin das Brot des Lebens.** Die Begriffsstutzigkeit in V. 34 veranlasste Jesus, ganz offen zu sagen, dass er sich selbst meinte.

**6,37 Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen.**

Dieser Vers betont den souveränen Willen Gottes in der Auserwählung derjenigen, die zur Errettung zu ihm kommen (vgl. V. 44,65; 17,6.12.24). Der Vater hat jene vorherbestimmt, die errettet würden (s. *Anm. zu Röm 8,29.30; Eph 1,3-6; 1Pt 1,2*). Die absolute Souveränität Gottes ist die Grundlage für Jesu Vertrauen in den Erfolg seines Auftrags (s. *Anm. zu V. 40*; vgl. Phil 1,6). Die Sicherheit der Errettung ruht in der Souveränität Gottes, da Gott die Garantie dafür ist, dass »alles«, was er erwählt hat, zu ihm zur Errettung kommen wird. Der Gedanke von »gibt mir« ist der, dass jede von Gott auserwählte und gezogene Person (V. 44) als ein Geschenk der Liebe des Vaters an den Sohn betrachtet werden muss. Der Sohn nimmt jedes »Liebesgeschenk« auf (V. 37), hält an jedem fest (V. 39) und wird jedes zu ewiger Herrlichkeit auferwecken (V. 39.40). Kein Auserwählter wird verloren gehen (s. *Anm. zu Röm 8,31-39*). Diese errettende Absicht ist der Wille des Vaters, den der Sohn vollkommen ausführen wird (V. 38; vgl. 4,34; 10,28.29; 17,6.12.24).

### Die »Ich-Bin«-Aussagen

Im gr. Text dieses Evangeliums finden wir insgesamt 23-mal das bedeutsame »Ich bin« (gr. *ego eimi*) unseres Herrn (4,26; 6,20.35.41.48.51; 8,12.18.24.28.58; 10,7.9.11.14; 11,25; 13,19; 14,6; 15,1.5; 18,5.6.8). An mehrere dieser »Ich-bin«-Aussagen fügt er sieben ausdrucksvolle Bilder, die sein rettendes Verhältnis gegenüber der Welt widerspiegeln.

»Ich bin das Brot des Lebens« (6,35.41.48.51).

»Ich bin das Licht der Welt« (8,12).

»Ich bin die Tür der Schafe« (10,7.9).

»Ich bin der gute Hirte« (10,11.14).

»Ich bin die Auferstehung und das Leben« (11,25).

»Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben« (14,6).

»Ich bin der wahre Weinstock« (15,1.5).

erwecke am letzten Tag.<sup>40</sup> Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

<sup>41</sup> Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist,<sup>42</sup> und sie sprachen: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann dieser denn sagen: Ich bin aus dem Himmel herabgekommen?

<sup>43</sup> Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Murr nicht untereinander! <sup>44</sup> Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.<sup>45</sup> Es steht geschrieben in den Propheten: »Und sie werden alle von Gott gelehrt sein«. Jeder nun, der vom Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.<sup>46</sup> Nicht, daß jemand den Vater gesehen hätte; nur der, welcher von Gott ist, der hat den Vater gesehen.

<sup>40</sup> V. 47,54  
<sup>41</sup> murrten Lk 5,30; 1Kor 10,10  
<sup>42</sup> 1,45-46; 7,27; Mk 6,3; Lk 4,22  
<sup>44</sup> Mt 16,17; Apg 13,48; 16,14; Phil 2,13  
<sup>45</sup> Hi 36,22; Jes 54,13; 1Kor 2,12  
<sup>46</sup> 1,18; Lk 10,22  
<sup>47</sup> V. 40; 3,36; Apg 16,31  
<sup>48</sup> V. 33,35  
<sup>50</sup> V. 35,58  
<sup>51</sup> Hebr 9,28; 10,5; 1Joh 2,2  
<sup>52</sup> 3,4,9  
<sup>53</sup> 1Kor 10,16-17; 11,24-25  
<sup>54</sup> Blut 3Mo 17,11; 1Joh 1,7  
<sup>55</sup> V. 35; Mt 26,26-28; Lk 22,19-20

<sup>47</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben.<sup>48</sup> Ich bin das Brot des Lebens.<sup>49</sup> Eure Väter haben das Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben;<sup>50</sup> dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit, wer davon ißt, nicht stirbt.<sup>51</sup> Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot ißt, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.

<sup>52</sup> Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns [sein] Fleisch zu essen geben? <sup>53</sup> Darum sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch.<sup>54</sup> Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.<sup>55</sup> Denn mein Fleisch ist wahrhaftig Speise,

**6,40 jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt.** Dieser Vers hebt die menschliche Verantwortung bei der Errettung hervor. Obschon Gott souverän ist, wirkt er durch den Glauben, so dass ein Mensch an Jesus als den Messias und Sohn Gottes glauben muss, der allein den einzigen Weg zur Errettung anbietet (vgl. 14,6). Allerdings ist auch der Glaube ein Geschenk Gottes (Röm 12,3; Eph 2,8,9). Die Souveränität Gottes und die menschliche Verantwortung mit dem Verstand zu erfassen, ist für den Menschen unmöglich, aber dennoch sind in den Gedanken Gottes beide Seiten vollkommen miteinander verbunden.

**6,41-50** Dieser Abschnitt zeigt die beginnende Reaktion der Volksmenge hinsichtlich Jesu Diskurs über das Brot des Lebens und kann in drei Teile gegliedert werden: 1.) das Murren der Juden (V. 41,42); 2.) Jesus tadelt die Menge für ihre Reaktion (V. 43-46) und 3.) Jesus wiederholt seine Botschaft an die Volksmenge (V. 47-51).

**6,41 murrten.** Die Reaktion der Menschen in der Synagoge auf Jesu Aussage war die gleiche wie die der Juden in der Wüste, die gegen Gott murrten, bevor und nachdem sie das Manna erhalten hatten (2Mo 16,2,8,9; 4Mo 11,4-6). **die Juden.** In diesem Evangelium wird das Wort »Juden« häufig mit Feindschaft gegenüber Christus in Verbindung gebracht. Es wurde in ironischer Hinsicht verwendet, um die Unangemessenheit ihrer aufkommenden Feindseligkeit gegenüber dem Messias anzudeuten. Da sie ihre Herzen verhärteten, verhärtete auch Gott ihre Herzen (vgl. 12,37-40; Jes 6,10; 53,1; Mt 13,10-15). In der Drangsalzeit wird Israel sich an Jesus als seinen wahren Messias wenden und errettet werden (Röm 11,25-27; Offb 1,7; 7,1-8; vgl. Sach 12,10-14). **weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot ... aus dem Himmel.** Der Zorn der Juden hatte einen zweifachen Grund: 1.) dass Jesus sagte, er sei das Brot und 2.) und dass er behauptete, vom Himmel gekommen zu sein. Sowohl die Juden in Jerusalem (5,18) als auch die Galläer reagierten negativ, als Jesus sich mit Gott gleich setzte.

**6,42 dessen Vater und Mutter wir kennen.** Vom menschlichen Standpunkt aus gesehen, kannten sie Jesus als ihren galiläischen Landsmann. Diese Worte erinnern an Jesu Worte in 4,44, »dass ein Prophet in seinem eigenen Vaterland nicht geachtet wird«. Ihre Feindschaft hatte ihre Wurzel im Unglauben. Jesu Tod rückte näher, da ihm überall, wohin er ging, Feindschaft entgegenschlug.

**6,44 ihn ... zieht.** Vgl. V. 65. Verbindet man die Aussagen in V. 37a und V. 44, so weisen sie darauf hin, dass das göttliche Ziehen, von dem Jesus spricht, nicht auf das reduziert werden kann, was Theologen als »vorlaufender Gnade« bezeichnen. Damit ist gemeint, dass die Befugnis, zu Christus zu kommen, angeblich der ganzen Menschheit erteilt wurde, was folglich jeden befähigt, das Evangelium einzig und allein aus eigenem Willen anzunehmen oder abzulehnen. Die Schrift zeigt auf, dass der Mensch keinen »freien Willen« besitzt, da er unter die Sünde verklavt ist

(totale Verderbtheit) und nicht glauben kann, ohne dass Gott ihn dazu befähigt (Röm 3,1-19; Eph 2,1-3; 2Kor 4,4; 2Tim 1,9). Während »jeder« zum Vater kommen kann, werden nur jene wirklich zu ihm kommen, denen der Vater die Fähigkeit zum Wollen gegeben hat. Das Ziehen hier ist für jene auserwählend wirksam (es erzeugt den Wunsch), die Gott in seiner Souveränität zur Errettung auserwählt hat, d.h. diejenigen, die Gott erwählt hat, werden glauben, weil der souveräne Gott dies von aller Ewigkeit her beschlossen hat (Eph 1,9-11).

**6,45** Jesus umschrieb Jes 54,13, um das Argument zu stützen, dass jemand zum Glauben und zur Buße kommt, weil er von Gott »gelehrt« und somit gezogen wurde. »Ziehen« und »Lernen« sind nur verschiedene Aspekte der souveränen Führung Gottes im Leben eines Menschen. Jene, die von Gott gelehrt sind, um die Wahrheit zu verstehen, werden auch von Gott, dem Vater, gezogen, damit sie den Sohn annehmen.

**6,49,50** Jesus stellte das irdische und das himmlische Brot gegenüber. Das Manna, das in der Wüste vom Himmel gesandt wurde, um die Israeliten körperlich aufrechtzuerhalten, konnte weder ewiges Leben verleihen noch ihre geistlichen Bedürfnisse decken – im Gegensatz zum »Brot des Lebens« (V. 48), das in der Person Jesu, des Messias, vom Himmel kam. Dieser Kontrast wird durch die unbestreitbare Tatsache belegt, dass alle Väter starben, die in der Wüste das Manna gegessen hatten.

**6,51-59** In diesem Abschnitt könnte man drei Teile unterscheiden: 1.) Jesu Erklärung (V. 51); 2.) die Verblüffung der Volksmenge (V. 52) und 3.) Jesu Verheißungen (V. 53-59).

**6,51** Diese Erklärung wiederholt genau den Inhalt der Verse 33,35,47,48. **mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.** Jesus spricht hier prophetisch von seinem herannahenden Opfer am Kreuz (vgl. 2Kor 5,21; 1Pt 2,24); denn Jesus gab sein Leben freiwillig für die böse, sündige Menschheit (10,18; 1Joh2,2).

**6,52 stritten.** Die Verblüffung der Juden weist ein weiteres Mal darauf hin, dass sie die geistliche Wahrheit hinter Jesu Gleichnissen nicht verstanden hatten. Jedemal wenn Jesus ihnen seine Worte in versteckter Form oder anhand eines irdischen Bildes übermittelte, erkannten die Juden die geistliche Bedeutung nicht (z.B. 3,4; 4,15). Das mosaische Gesetz verbot das Trinken von Blut und das Essen von Fleisch, in dem sich noch Blut befand (3Mo 17,10-14; 5Mo 12,16; Apg 15,29). Die Juden, die nur die rein physische Perspektive erfassen konnten, waren verblüfft und verärgert.

**6,53-58 eßt ... trinkt.** Jesus stellt einen Vergleich auf, der eine geistliche statt einer buchstäblichen Bedeutung nahelegt: So wie das Essen und Trinken für das physische Leben notwendig ist, ist auch der Glaube an ihn und seinen Opfertod am Kreuz für das ewige Leben notwendig. Das Essen seines Fleisches und das Trinken seines Blutes symbolisiert im Bild die Notwendigkeit, Jesu Werk am Kreuz anzunehmen.



und mein Blut ist wahrhaftig Trank. <sup>56</sup> Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.

<sup>57</sup> Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, um meinetwillen leben. <sup>58</sup> Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; es ist nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben, und sind gestorben; wer dieses Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit! <sup>59</sup> Dies sprach er, als er in der Synagoge von Kapernaum lehrte.

### *Jesu Worte erzeugen eine Scheidung unter den Jüngern*

Hebr 4,12-13; 10,38-39; 1Pt 2,6-9

<sup>60</sup> Viele nun von seinen Jüngern, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede! Wer kann sie hören? <sup>61</sup> Da aber Jesus bei sich selbst erkannte, daß seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ist euch das ein Ärgernis? <sup>62</sup> Wie nun, wenn ihr den Sohn des Menschen dorthin auf-fahren seht, wo er zuvor war? <sup>63</sup> Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und

<sup>56</sup> Gal 2,20; Eph 3,17; 1Joh 4,15  
<sup>57</sup> 5,26; Phil 1,21; Kol 3,3-4  
<sup>58</sup> V. 48-51  
<sup>59</sup> V. 24  
<sup>60</sup> Mt 19,22; 2Pt 3,16  
<sup>62</sup> 3,13; Mk 16,19; Apg 1,9-11; Eph 4,8-10  
<sup>63</sup> Geist Röm 8,5-17; 1Kor 2,14; 2Kor 3,6; *Leben* V. 68; Spr 13,14  
<sup>64</sup> *wußte* 2,25; 2Tim 2,19; *verraten* V.71  
<sup>65</sup> V. 44  
<sup>66</sup> V. 15; Lk 9,62; Hebr 10,38  
<sup>67</sup> *Wollt* Jos 24,15; Rt 1,11-12; 2Sam 15,19-22  
<sup>68</sup> Apg 5,20; 2Tim 1,10; 1Joh 5,11  
<sup>70</sup> *erwählt* 15,16

1 V. 25; 5,16

sind Leben. <sup>64</sup> Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wußte von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. <sup>65</sup> Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben! <sup>66</sup> Aus diesem Anlaß zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm.

<sup>67</sup> Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr nicht auch weggehen? <sup>68</sup> Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; <sup>69</sup> und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes! <sup>70</sup> Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel! <sup>71</sup> Er redete aber von Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, denn dieser sollte ihn verraten, er, der einer von den Zwölfen war.

### *Die ungläubigen Brüder Jesu*

Joh 15,18-19

**7** Und danach zog Jesus in Galiläa umher; denn er wollte nicht in Judäa umherzie-

Für die Juden war ein gekreuzigter Messias jedoch undenkbar (vgl. Apg 17,1-3). In ihrer gewollten Blindheit konnten die Juden die tatsächliche geistliche Bedeutung und Wahrheit hinter Jesu Aussagen wieder einmal nicht erkennen. Außerdem bezog sich Jesus hier nicht auf das Gedächtnismahl, als er vom Essen und Trinken sprach. Hierfür gibt es zwei wichtige Gründe: 1.) das Gedächtnismahl war zu diesem Zeitpunkt noch nicht eingesetzt und 2.) wenn Jesus vom Gedächtnismahl gesprochen hätte, würde die Schriftstelle lehren, dass jeder, der an diesem Mahl teilnimmt, ewiges Leben empfangen würde.

**6,60-71** Diese Verse schildern die Reaktion seiner Jünger auf seine Rede über das »Brot des Lebens«. Viele seiner Jünger reagierten genauso wie die Volksmengen in Jerusalem (Kap. 5) und in Galiläa (Kap. 6) mit Unglauben und Ablehnung seiner Person. Johannes führt zwei Gruppen und deren Reaktionen auf: 1.) die falschen Jünger reagieren mit Unglauben (V. 60-66), und 2.) die Reaktion der wahren Jünger ist Glauben (V. 67-71). Nach dieser Rede blieb nur ein kleiner Kern von Jüngern übrig (V. 67).

**6,61 seine Jünger ... murrten.** Viele Jünger Jesu zeigten die gleiche Reaktion wie die Juden in V. 41 und wie die erste Generation der Israeliten hinsichtlich des Mannas – sie murrten (2Mo 16,2).

**6,64 Jesus wußte.** Das erinnert an Jesu Worte in 2,23-25. Jesus kannte die Herzen der Menschen, einschließlich die der ihm nachfolgenden Jünger. Weil er wusste, dass viele nicht an ihn als Messias und Sohn Gottes glaubten, vertraute er sich ihnen nicht an. Diese falschen Jünger wurden nur von den sichtbaren Phänomenen (z.B. Wunder und Nahrung) angezogen und verstanden die wahre Bedeutung der Lehre Jesu nicht (V. 61).

**6,65 habe ich euch gesagt.** S. Anm. zu V. 37.44. Obwohl den Menschen befohlen wird zu glauben und sie einst für ihren Unglauben zur Rechenschaft gezogen werden, ist wahrer Glaube niemals nur eine Sache der menschlichen Entscheidung. Angesichts des Unglaubens wiederholt Jesus noch einmal, dass Gottes Souveränität bei der Auserwählung der Erretteten beteiligt war.

**6,66 Jünger ... gingen nicht mehr mit ihm.** Die Formulierung deutet an, dass sie ihn entschlossen und endgültig verließen (vgl. 1Pt 2,6-8; 1Joh 2,19).

**6,69 wir haben geglaubt.** Petrus' Worte waren insofern ziemlich anmaßend, da sie darauf schließen ließen, dass wahre Jünger irgendwie mehr Einsicht hatten und aus diesem Grund glaubten.

**6,70 Habe ich nicht euch Zwölf erwählt?** Als Erwiderung auf

Petrus' Worte, dass die Jünger an Jesus glaubten, erinnert er sie, dass seine Souveränität sie erwählte (V. 37.44.65). Jesus erlaube nicht einmal einen Hauch menschlichen Anspruchs auf Gottes souveräne Auserwählung. **ein Teufel.** Das Wort »Teufel« bedeutet »Verleumder« oder »Verkläger«. Der Gedanke ist vielleicht besser wiedergegeben mit: »einer von euch ist der Teufel«. Diese Bedeutung wird ersichtlich aus 13,2.27; Mk 8,33; Lk 22,3. Gottes größter Widersacher zieht die Fäden hinter fehlgeleiteten Menschen in der Weise, dass seine Bosheit zu der ihren wird (vgl. Mt 16,23). Durch seine göttliche Allwissenheit erkannte Jesus den Ursprung. Das bezeichnet Judas' Charakter deutlich; er war kein wohlmeinender, leicht fehlgeleiteter Mensch, der Jesus dazu bringen wollte, seine Macht auszuüben und sein Reich zu errichten (wie einige meinen), sondern ein Werkzeug des Satans in der Ausübung vollkommener Bosheit (s. Anm. zu 13,21-30).

**6,71 Ischariot.** Die Bezeichnung stammt höchst wahrscheinlich von dem hebr. Wort mit der Bedeutung »Mann von Kariot«, der Name eines Dorfes in Judäa. Ebenso wie in den anderen drei Evangelien wird Judas bei seiner Namensnennung sofort als der Verräter ausgewiesen.

**7,1-8,59** Der Tenor dieses Abschnitts kann mit »glühendem Hass« zusammengefasst werden, da die schwelende Abneigung gegen Jesus in Kap. 5.6 nun zum Ausbruch kam. Der Höhepunkt dieses Hasses findet sich in 11,45-57, wo der Sanhedrin beratschlagte, den Sohn Gottes zu töten, was letztendlich zu seiner Kreuzigung führte. In beiden Kapiteln wird Jesus auf dem Laubhüttenfest in Jerusalem beschrieben. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass hier mit dem Laubhüttenfest zwei Hauptthemen in Verbindung gebracht werden – Wasser und Licht (V. 37-39; 8,12). Während des nächsten Passahs nach diesem Laubhüttenfest wurde Jesus gekreuzigt. Die zentrale Wahrheit, die den ganzen Abschnitt beherrscht, ist, dass Jesus einen göttlichen Zeitplan hatte. Sein Leben verlief nicht planlos, sondern war Gottes souveräner und vollkommener Zeitplanung und Führung unterworfen.

**7,1-13** Dieser Abschnitt besteht aus zwei Teilen: 1.) Jesus vermeidet es, Gottes souveränem Zeitplan zuwider zu handeln (V. 1-9), und 2.) im vollkommenen Gehorsam handelt Jesus zum richtigen Zeitpunkt in Gottes souveränem Plan (V. 10-13).

**7,1 danach.** Zwischen Kap. 6 und 7 lag sehr wahrscheinlich eine 7-monatige Zeitspanne. Während Kap. 6 zur Zeit des Passahs handelt (6,4 – April), berichtet Kap. 7 vom Laubhüttenfest (Okt.). Johannes ließ diese Monate aus, da es nicht seine Absicht war, eine lückenlose Chronologie des Lebens Christi zu geben, sondern ihn als den Messias und Sohn Got-

hen, weil die Juden ihn zu töten suchten.<sup>2</sup> Es war aber das Laubhüttenfest der Juden nahe.<sup>3</sup> Da sprachen seine Brüder zu ihm: Brich doch auf von hier und zieh nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen können, die du tust!<sup>4</sup> Denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht zugleich öffentlich bekannt zu sein. Wenn du diese Dinge tust, so offenbare dich der Welt!<sup>5</sup> Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.

<sup>6</sup> Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da; aber eure Zeit ist immer bereit.<sup>7</sup> Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber haßt sie; denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind.<sup>8</sup> Geht ihr hinauf zu diesem Fest; ich gehe noch nicht zu diesem Fest hinauf, denn meine

2 3Mo 23,34  
4 vgl. Mt 5,15  
6 V. 8; 2,4  
7 15,18; böse 3,20  
8 V. 30  
10 2,13; 5,1  
11 1,39; 6,24  
12 Lk 2,34  
13 9,22; 1Joh 4,18  
14 8,2; 18,20

Zeit ist noch nicht erfüllt.<sup>9</sup> Und als er dies zu ihnen gesagt hatte, blieb er in Galiläa.

### Jesus lehrt am Laubhüttenfest.

#### Der Unglaube der Juden

Joh 8,19-24

<sup>10</sup> Nachdem aber seine Brüder hinaufgegangen waren, ging auch er hinauf zum Fest, nicht öffentlich, sondern wie im Verborgenen.<sup>11</sup> Da suchten ihn die Juden während des Festes und sprachen: Wo ist er?<sup>12</sup> Und es gab viel Gemurmel seinetwegen unter der Volksmenge. Etliche sagten: Er ist gut!, andere aber sprachen: Nein, sondern er verführt die Leute!<sup>13</sup> Doch redete niemand freimütig über ihn, aus Furcht vor den Juden.

<sup>14</sup> Als aber das Fest schon zur Hälfte verfloßen

tes darzustellen und die Reaktionen der Menschen auf ihn zu schildern. **zog ... in Galiläa umher.** Kapitel 6 deutet an, dass Jesus zwei Tage mit 20.000 Menschen verbrachte (6,22), aber sieben Monate für das Lehren seiner zwölf Jünger verwendete, die an ihn glaubten. Diese Aussage hebt in unaufdringlicher Weise die enorme Wichtigkeit der Jüngerschaft hervor, da Jesus der Ausbildung seiner späteren geistlichen Führer viel Zeit einräumte.

**7,2 Laubhüttenfest.** S. Anm. zu 5,1. Das Laubhüttenfest stand im AT mit dem Einbringen der Trauben- und Olivenenernte in Verbindung (2Mo 23,16; 3Mo 23,33-36.39-43; 5Mo 16,13-15), das Getreide hingegen wurde zwischen April und Juni eingebracht. Das Fest fand an sieben Tagen statt, vom 15. bis 21. Tischri (Sep.-Okt.). Laut Josephus war dieses Fest das beliebteste der drei wichtigsten jüdischen Feste (Passah-, Ernte- und Laubhüttenfest). Die Landbevölkerung baute behelfsmäßige Konstruktionen aus leichten Ästen und Blättern, um die Woche darin zu verbringen (daher der Name »Laubhütten« – vgl. 3Mo 23,42). Städte hingegen errichteten ähnliche Bauten auf ihren flachen Hausdächern oder im Hof. Das Fest war für seine Ausgießungs- und Erleuchtungszeremonien bekannt, auf die Jesus anspielte (»Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke!« – V. 37.38 und »Ich bin das Licht der Welt« – 8,12).

**7,3 seine Brüder.** Mt 13,55 führt »Jakobus, Joses, Simon und Judas« als die Brüder Jesu auf. Jakobus war der Verfasser des gleichnamigen ntl. Briefes und wurde der Leiter der Gemeinde in Jerusalem; Judas schien den Judasbrief. Aufgrund der Jungfrauengeburt Jesu waren sie nur seine Halbbrüder, denn Maria (nicht Josef) war sein einziges menschliches Elternteil (vgl. Mt 1,16.18.23; Lk 1,35).

**7,4 öffentlich bekannt zu sein ... offenbare dich der Welt.** Jesu Brüder wollten, dass er sein Wunderwirken demonstrierte. Obgleich der Text ihre Motive nicht deutlich werden lässt, könnten sie ihr Anliegen aus zwei Gründen hervorgebracht haben: 1.) sie wollten die Wunder selbst sehen, um sich von ihrer Echtheit zu überzeugen, und 2.) möglicherweise hatten sie ähnlich haarsträubende politische Motive wie das Volk, nämlich, dass er ihr sozialer und politischer Messias würde. Der Empfang, den er in Jerusalem haben würde, sollte für sie die Feuerprobe sein, ob seine eigene Familie an ihn als Messias glauben würde.

**7,5** Ebenso wie die Menschen in Jerusalem und Galiläa glaubten auch seine eigenen Brüder zunächst nicht an ihn. Erst nach seiner Auferstehung wurden sie seine Nachfolger (Apg 1,14; 1Kor 15,7).

**7,6 Meine Zeit ist noch nicht da.** Das erinnert an Jesu Worte, die er auf der Hochzeit zu Kana zu seiner Mutter sprach (s. 2,4). Es deckt auch den ersten Grund auf, weshalb Jesus noch nicht zu dem Fest ging: die Zeit Gottes war noch nicht gekommen. Die Aussage macht Jesu vollkommene Abhängigkeit und Verpflichtung gegenüber dem souveränen Zeitplan des Vaters für sein Leben deutlich (vgl. 8,20; Apg 1,7; 17,26). Außerdem entsprang Jesu Motivation zum Handeln nie dem Unglauben, nicht einmal dem seiner eigenen Halbbrüder. **aber eure Zeit ist immer bereit.** Da seine Brüder nicht an ihn glaubten, waren sie von der Welt, und wussten daher nichts von Gott oder seinen Absichten. Aufgrund ih-

res Unglaubens hörten sie nicht auf sein Wort, erkannten Gottes Zeitplan nicht und konnten auch das menschgewordene Wort vor ihren Augen nicht erkennen. Deshalb war für sie jeder Zeitpunkt recht, vorzugsweise der jetzige Augenblick.

**7,7 Die Welt kann euch nicht hassen.** Die Welt konnte Jesu Brüder nicht hassen, weil sie von der Welt waren und die Welt liebt die, die ihr angehören (vgl. 15,18.19). Das böse System der Welt und alle, die das Wort, den Sohn Gottes, ablehnen, befinden sich in der Gewalt des Bösen (1Joh 5,19). **ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind.** Ein wirklich wiedergeborener Mensch, der ein Leben zur Ehre Gottes führt, wird den Hass und die Feindseligkeit der Welt erfahren (vgl. 15,18-25; 16,1-3; 2Tim 3,12).

**7,8 meine Zeit ist noch nicht erfüllt.** Hier wird der zweite Grund genannt, weshalb Jesus noch nicht zum Fest nach Jerusalem ging. Die Juden konnten ihn nicht töten, bevor es Gottes Zeitplan vorsah (vgl. Gal 4,4). Jesus hatte sich dem Zeitplan Gottes unterstellt und ließ keine Abweichungen von den Anordnungen Gottes zu.

**7,10 im Verborgenen.** Hierdurch wird angedeutet, dass der Vater Jesu zu diesem Zeitpunkt gestattet nach Jerusalem zu gehen. Es war das letzte Mal vor seinem Kreuzgang, dass Jesus Galiläa verließ. Die Heimlichkeit seiner Reise weist auf ein Maximum an Diskretion hin, welche das genaue Gegenteil von dem darstellte, was seine Brüder von ihm gefordert hatten (vgl. V. 4).

**7,11 suchten ihn die Juden.** Der Kontrast zwischen den Ausdrücken »die Juden« in diesem Vers und »der Volksmenge« in V. 12 deutet an, dass mit »Juden« die feindlich gesinnten jüdischen Autoritäten in Judäa gemeint waren, die ihren Hauptsitz in Jerusalem hatten. Der Suche nach Jesus lag gewiss eine feindliche Absicht zugrunde.

**7,12.13 Gemurmel ... unter der Volksmenge.** Die aus Judäern, Galiläern und Juden der Diaspora (Zerstreuung) bestehende Volksmenge äußerte ihre verschiedenen Ansichten über Christus. Das Spektrum reichte von oberflächlicher Akzeptanz (»Er ist gut!«) bis hin zu zynischer Ablehnung (»er verführt die Leute!«). Der jüdische Talmud zeigt, dass die letztere Meinung der Verführung die vorherrschende Ansicht bei vielen Juden wurde (Babylonischer Talmud *Sanhedrin* 43a).

**7,14-24** Die zunehmende Feindschaft gegenüber Jesus verhinderte seinen weiteren Lehrendienst nicht. Vielmehr erklärte Jesus unvermindert seine Ansprüche bezüglich seiner Identität und seines Auftrags. In der Mitte des Laubhüttenfestes, als die Juden aus ganz Israel nach Jerusalem gekommen waren, begann Jesus wiederum zu lehren. In diesem Abschnitt nennt Jesus die Rechtfertigung seines Dienstes und lehrt mit der Autorität des Sohnes Gottes. Es werden hier fünf Gründe angeführt, weshalb Jesu Ansprüche wahr sind: 1.) sein übernatürliches Wissen stammte vom Vater selbst (V. 15.16); 2.) die Richtigkeit seiner Lehre und seines Wissens war nachprüfbar (V. 17); 3.) sein Handeln bewies seine Selbstlosigkeit (V. 18); 4.) seine Wirkung auf die Welt war alarmierend (V. 19.20) und 5.) seine Taten bewiesen seine Identität als Sohn Gottes (V. 21-24).

**7,14 Als aber das Fest schon zur Hälfte verfloßen war.** Jesus

war, ging Jesus in den Tempel hinauf und lehrte.  
<sup>15</sup> Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Woher kennt dieser die Schriften? Er hat doch nicht studiert!  
<sup>16</sup> Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat.  
<sup>17</sup> Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede.  
<sup>18</sup> Wer aus sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Unge- rechtigkeit ist in ihm.  
<sup>19</sup> Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und doch tut keiner von euch das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten?  
<sup>20</sup> Die Menge antwortete und sprach: Du hast einen Dä- mon! Wer sucht dich zu töten?  
<sup>21</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihnen: *Ein Werk habe ich getan, und ihr alle verwundert*

15 Mt 13,54; Apg 4,13; Jes 8,14  
 16 5,19; 8,28; Hebr 1,1  
 17 8,40-42; Ps 112,4  
 18 Ehre 8,50; Apg 8,9; Gal 1,10; *wahrhaftig* Lk 20,21  
 19 Mose 1,17; 9,28; 5Mo 33,4; *tut* Röm 2,17-23; *töten* V. 25; 5,18  
 20 *Dämon* 8,48.52  
 22 3Mo 12,3; 1Mo 17,10-14; Röm 4,11  
 23 5,9.14.16; Mt 12,1.5.8  
 24 Ps 82,2  
 25 V. 19-20  
 26 *redet* Ps 40,10; *Obersten* V. 48  
 27 *wissen* 6,42

euch.  
<sup>22</sup> Darum [sage ich euch:] Mose hat euch die Beschneidung gegeben (nicht daß sie von Mose kommt, sondern von den Vätern), und ihr beschneidet den Menschen am Sabbat.  
<sup>23</sup> Wenn ein Mensch am Sabbat die Beschneidung emp- fängt, damit das Gesetz Moses nicht übertreten wird, was zürnt ihr mir denn, daß ich den ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe?  
<sup>24</sup> Richtet nicht nach dem Augenschein, sondern fällt ein gerechtes Urteil!

### *Ist Jesus der Christus?*

Mt 16,13-17

<sup>25</sup> Da sprachen etliche von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie zu töten suchten?  
<sup>26</sup> Und siehe, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts. Haben etwa die Obersten wirklich erkannt, daß dieser in Wahrheit der Christus ist?  
<sup>27</sup> Doch von diesem wissen wir, woher er ist; wenn aber der Christus

hatte möglicherweise bis zur Mitte des Festes erwartet, um einem ver- frühten »triumphalen Einzug« vorzubeugen, den manche ihm aus poli- tischen Motiven bereitet hätten. **in den Tempel hinauf und lehrte.** Jesus lehrte gemäß der Sitte der Lehrer oder Rabbis seiner Zeit. Führende Rabbis gingen in den Tempel und legten der anwesenden Volksmenge die atl. Schriften aus.

**7,15 verwunderten.** Jesus besaß göttliche Erkenntnis über die Schrift. Die Leute waren erstaunt, dass jemand, der nie in einer bedeu- tenden rabbinischen Schule studiert oder von großen Rabbis gelernt hatte, ein solch tiefgründiges Wissen über die Schrift an den Tag legen konnte. Sowohl der Inhalt als auch die Art und Weise des Lehrens Jesu hatten eine andere Qualität als die jedes anderen Lehrers.

**7,16 von dem, der mich gesandt hat.** Der Qualitätsunterschied der Lehre Jesu lag in seinem Ursprung begründet, d.h. der Vater gab sie ihm (8,26.40,46.47; 12,49.50). Sie stammte von Gott dem Vater selbst, im Gegensatz zu den Rabbinern, die sie von Menschen empfangen hat- ten (Gal 1,12). Während sich Rabbis lediglich auf die Autorität anderer verließen (in einer langen Kette menschlicher Tradition), gründete sich Jesu Autorität in ihm selbst (vgl. Mt 7,28.29; Apg 4,13).

**7,17 Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen.** Jene, die den Willen Gottes grundlegend tun wollen, werden von ihm durch die Bestätigung seiner Wahrheit geleitet. Gottes Wahrheit wird durch die Belehrung des Heiligen Geistes beglaubigt (vgl. 16,13; 1Joh 2,20.27).

**7,18 wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat.** Während andere Retter und Messiasse in ihrem eigenen egoistischen Interesse handelten, und dadurch ihre Falschheit bewiesen, kam Jesus Christus als Sohn Gottes, um einzig und allein den Vater zu verherrlichen und seinen Willen zu vollbringen (2Kor 2,17; Phil 2,5-11; Hebr 10,7).

**7,19.20 mich zu töten.** Wäre Jesus ein weiterer religiöser Schwind- ler gewesen, hätte die Welt niemals mit einem derartigen Hass reagiert. Da das böse System dieser Welt seine eigenen Kind lieb, beweist ihr Hass gegen ihn, dass er von Gott kam (15,18.19).

**7,21 Ein Werk.** Der Kontext macht deutlich (V. 22.23), dass Jesus auf die Heilung des Gelähmten anspielte, welche die Verfolgung durch die jüdischen Autoritäten hervorrief, da sie am Sabbat geschah (s. 5,1-16).

**7,22 sondern von den Vätern.** Die patriarchale Epoche während der Zeit Abrahams, als Gott das Zeichen der Beschneidung einsetzte (1Mo 17,10-12), welches später ein Teil des mosaischen Bundes am Sinai war (2Mo 4,26; 12,44.45). Diese Beobachtung minderte nicht nur die Wertschätzung der Juden für Mose, sondern zeigte, was noch wich- tiger war, dass dieser Ritus bereits vor dem mosaischen Gesetz bestand und Vorrang vor ihm hatte (Gal 3,17). Außerdem ging die Beschneidung auch dem Sabbatgesetz voraus.

**7,23 am Sabbat.** Das Gesetz verlangte, dass die Beschneidung am 8. Tag geschah (3Mo 12,1-3). Wenn ein Kind am Sabbat geboren wurde, fiel der 8. Tag auf den darauffolgenden Sabbat, an dem die Juden das Kind beschnitten. Jesus meinte, dass die Juden mit der Beschneidung des Kin- des ihr eigenes Sabbatgesetz brachen. Ihre Heuchelei war offensichtlich. **ich habe den ganzen Menschen gesund gemacht.** Jesus argumen- tierte, indem er das Geringere dem Größeren gegenüberstellte. Wenn durch die Beschneidung (das Geringere) die zeremonielle Reinigung eines Teils des Körpers am Sabbat erlaubt war, wie viel mehr sollte die Heilung des ganzen Körpers (das Größere) am Sabbat gestattet sein.

**7,24 ein gerechtes Urteil.** Während Jesus ein strenges, strafendes Gericht verbot, das selbstgerechte Gesetzlichkeit fördert (Mt 7,1), for- derte er ein moralisches und biblisches Urteilsvermögen.

**7,25-36** In diesem Abschnitt wiederholt Johannes erneut Jesu Ansprüche hinsichtlich seiner Identität als Messias und Sohn Gottes. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf seinen göttlichen Ursprung und seine Herkunft. Während zu diesem Zeitpunkt einige an ihn glaubten (V. 31), wurden die religiösen Führer nur noch ärgerlicher und planten ihn zu ergreifen (V. 32). In diesen Versen konfrontierte Jesus die Menschen mit drei Problemen: 1.) das Problem der vorherrschenden Verwirrung (V. 25-29); 2.) das Problem unterschiedlicher Überzeugungen (V. 30-32) und 3.) das Problem der hinausgezögerten Bekehrung (V. 33-36). Diese drei Probleme brachten Jerusalem in einen Zustand vollkommener Orientierungslosigkeit.

**7,26 er redet öffentlich.** Was die Menge überraschte, war, dass Jesus unerschrocken seine Identität verkündete, trotz der Bedrohung seitens der religiösen Obrigkeit (V. 20.32). **Haben etwa die Obersten wirklich erkannt.** Dies deutet an, dass bei der Volksmenge und den Obersten erhebliche Unklarheit und Unsicherheit bezüglich der Frage herrschte, wer Jesus war und was man mit ihm tun sollte. Sie hatten keine festen Überzeugungen hinsichtlich der Identität Jesu, denn ihre Frage verdeutlicht ihren Zweifel und Unglauben. Sie waren ebenso über die Unfähigkeit der religiösen Führer erstaunt, ihn festzunehmen und zum Schweigen zu bringen, wenn er wirklich ein Betrüger gewesen sein sollte. Eine solche Verwirrung veranlasste die Menschen zu der Frage, ob die religiösen Führer insgeheim doch zu dem Schluss gekommen waren, dass er doch der Christus war. Bei allen Gruppierungen herrschte Unklar- heit über Jesus. **Christus.** S. *Anm.* zu 1,20.41.

**7,27 wird niemand wissen, woher er ist.** Die Schrift gibt nur den Geburtsort des Messias an (Mi 5,1; Mt 2,5.6). Darüber hinaus hatte sich in jüdischen Kreisen eine Tradition entwickelt, die auf einer falschen Auslegung von Jes 53,8 und Mal 3,1 basierte und besagte, dass der Messias dem Volk plötzlich erscheinen würde. Angesichts des- sen liegt die Bedeutung dieser Aussage sehr wahrscheinlich darin, dass die Identität des Messias als vollständig unbekannt betrachtet wird, bis

kommt, so wird niemand wissen, woher er ist.<sup>28</sup> Da rief Jesus, während er im Tempel lehrte, und sprach: Ja, ihr kennt mich und wißt, woher ich bin! Und doch bin ich nicht von mir selbst gekommen, sondern der ist wahrhaftig, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt.<sup>29</sup> Ich aber kenne ihn, weil ich von ihm bin, und er hat mich gesandt.<sup>30</sup> Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

<sup>31</sup> Viele aber aus der Volksmenge glaubten an ihn und sprachen: Wenn der Christus kommt, wird er wohl mehr Zeichen tun als die, welche dieser getan hat?<sup>32</sup> Die Pharisäer hörten, daß die Menge diese Dinge über ihn murmelte; darum sandten die Pharisäer und die obersten Priester Diener ab, um ihn zu ergreifen.

<sup>33</sup> Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit bin ich bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat.<sup>34</sup> Ihr werdet mich suchen

<sup>28</sup> *gekomm.* 8,42; *wahrhaftig* 8,26; Röm 3,4; 1Joh 5,20; *nicht* 8,19.55; Hos 4,1  
<sup>29</sup> *Lk* 10,22; *gesandt* 5,38; 1Joh 4,9-10  
<sup>30</sup> *Stunde* 8,20; 13,1  
<sup>31</sup> *glaubten* 4,39.42; 8,30; *Zeichen* 2,23; 3,2  
<sup>32</sup> *Lk* 22,47  
<sup>33</sup> 12,35; 13,33; 16,5  
<sup>34</sup> 8,21; Hos 5,6; Am 8,12  
<sup>35</sup> *Griechen* 12,20-21; *App* 11,20-21; 17,4; Röm 10,12; 1Kor 12,13; Gal 3,28  
<sup>36</sup> 16,17-18  
<sup>37</sup> *Tag* 3Mo 23,36; *trinke* Jes 55,1; 1Kor 10,4; Offb 21,6  
<sup>38</sup> 4,14; Spr 18,4; Jes 35,6-7; 58,11; Jer 31,12

und nicht finden; und wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen.<sup>35</sup> Da sprachen die Juden untereinander: Wohin will er denn gehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er etwa zu den unter den Griechen Zerstreuten gehen und die Griechen lehren?<sup>36</sup> Was ist das für ein Wort, das er sprach: Ihr werdet mich suchen und nicht finden, und wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen?

### *Ströme lebendigen Wassers*

Joh 4,10-14; Offb 22,17

<sup>37</sup> Aber am letzten, dem großen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke!<sup>38</sup> Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.<sup>39</sup> Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.

er plötzlich in Israel erscheinen und es befreien würde. Im Gegensatz dazu lebte Jesus in Nazareth und war dem Volk bekannt (zumindest äußerlich) (V. 28).

**7,28 rief.** Jesus lenkte größte Aufmerksamkeit auf diese wichtige Lehre, indem er sie nachdrücklich verbreitete (vgl. V. 37; 1,15; 12,44). **ih** **kennt mich und wißt, woher ich bin.** Diese Worte stehen im Gegensatz zu 8,19, wo Jesus seinen Feinden sagte, dass sie weder ihn noch den Vater kannten; somit wird hier Jesu strafende Ironie angedeutet. Jesus meinte, dass sie in Wahrheit nicht wussten, wer er wirklich war, obwohl sie glaubten, ihn zu kennen. Sie kannten ihn in irdischer Hinsicht, aber nicht im geistlichen Sinne, da sie auch Gott nicht kannten. **den ihr nicht kennt.** Obgleich sie dachten, dass sie Erkenntnis hatten und geistlich orientiert waren, zeigte ihre Ablehnung gegenüber Jesus ihre geistliche Blindheit (Röm 2,17-19).

**7,30 seine Stunde war noch nicht gekommen.** Dies gibt den Grund an, weshalb sie ihn nicht ergreifen konnten, d.h. Gottes souveräner Zeitplan für Jesus erlaubte es nicht.

**7,31 Viele ... glaubten.** Unter dem Volk herrschten unterschiedliche Auffassungen über Jesus. Während einige ihn ergreifen wollten, gab es in der Volksmenge einen kleinen Rest von wahrhaft Gläubigen. Die Frage in diesem Vers verlangt selbstverständlich eine negative Antwort, d.h., der Messias werde unmöglich größere Wunder tun können, als Jesus bereits getan hatte.

**7,32 die Pharisäer und die obersten Priester.** *S. Anm. zu 3,1.* Die Pharisäer und Hohenpriester hatten an sich keine gute Beziehung zueinander. Die meisten Hohenpriester waren Sadduzäer, also politische und religiöse Gegner der Pharisäer. Johannes verbindet diese beiden Gruppen wiederholt in seinem Evangelium (s.a. V. 45; 11,47.57; 18,3), um hervorzuheben, dass ihre Zusammenarbeit aus dem gemeinsamen Hass gegen Jesus erwuchs. Beide Gruppen waren durch den in V. 31 geschilderten Glauben beunruhigt, und versuchten Jesus ohne Erfolg festzunehmen, um zu vermeiden, dass er als Messias verehrt würde (V. 30). **Diener.** Tempelwachen, die als eine Art Polizei fungierten und sich aus Leviten zusammensetzten, die für die Ordnung in der Umgebung des Tempels zu sorgen hatten. Sie konnten vom Sanhedrin auch im Bereich außerhalb des Tempels bei religiösen Kontroversen eingesetzt werden, die die römische Politik nicht betrafen.

**7,34 wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen.** Jesus spricht hier von seiner Rückkehr in den Himmel zu seinem Vater nach seiner Kreuzigung und Auferstehung (s. 17,15).

**7,35.36** Johannes betont noch einmal, wie unwissend die Juden hinsichtlich der Worte Jesu waren. Mit ihren Worten wollten sie Jesus verspotten.

**7,35 die Griechen lehren.** Der Ausdruck »die Griechen lehren« bezog sich wahrscheinlich auf jüdische Proselyten, die Nationen. Mög-

licherweise benutzt Johannes diesen Ausdruck ironisch, da das Evangelium schließlich zu den Heiden kam, aufgrund der Blindheit der Juden und der Verwerfung ihres Messias. *S. Anm. zu Röm 11,7-11.*

**7,37-52** Dieser Abschnitt beinhaltet die verschiedenen Reaktionen der Menschen auf Jesu Ansprüche. Sie sind die Jahrhunderte hindurch zu universellen Reaktionsmustern gegenüber Jesus geworden. Den Abschnitt könnte man zweiteilen, in die Ansprüche Christi (V. 37-39) und die Reaktionen auf ihn (V. 40-52). Die Reaktionen kann man wiederum in fünf Unterpunkte gliedern: 1.) die Reaktion derjenigen, die von ihm überzeugt waren (V. 40-41a); 2.) die Reaktion der Gegenpartei (V. 41b-42); 3.) die Reaktion derjenigen, die feindlich gesinnt waren (V. 43.44); 4.) die Reaktion derjenigen, bei denen Unklarheit herrschte (V. 45.46) und 5.) die Reaktion der religiösen Obrigkeit (V. 47-52).

**7,37 am letzten ... Tag.** Das deutet an, dass diese Begebenheit an einem anderen Tag stattfand als die Kontroverse in V. 11-36. **Wenn jemand dürstet.** Wenige Jahrhunderte vor Jesus entstand die Tradition, dass in den sieben Tagen des Laubhüttenfestes ein goldenes Gefäß, gefüllt mit Wasser aus dem Teich Siloah, in einer Prozession vom Hohenpriester zurück zum Tempel getragen wurde. Wenn die Prozession am Wassertor an der Südseite des inneren Tempelhofs ankam, erklangen drei Trompeten, um den freudigen Anlass zu betonen, und die Menschen trugen Jes 12,3 vor: »Und ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.« Am Tempel angekommen, gingen die Priester unter den Blicken von Zuschauern mit dem Wassergefäß um den Altar, während der Tempelchor das Hallel sang (Ps 113-118). Das Wasser wurde Gott zur Zeit des Morgenopfers dargebracht. Die Verwendung des Wassers symbolisierte den Segen durch ausreichenden Regen für die Ernte. Jesus gebrauchte dieses Ereignis als Anschauungsunterricht und als Gelegenheit, sein Volk am letzten Tag des Festes öffentlich aufzufordern, ihn als das lebendige Wasser anzunehmen. Seine Worte erinnern an Jes 55,1. **dürstet ... komme ... trinke.** Diese drei Worte fassen die Einladung des Evangeliums zusammen. Das Erkennen der Notwendigkeit führt dazu, dass man sich der Quelle naht und schließlich das Benötigte erhält. Die durstige und bedürftige Seele spürt das Verlangen, zum Erlöser zu kommen und trinkt, d.h. empfängt die von ihm angebotene Errettung.

**7,38 lebendigen Wassers.** Der Ausgießungsritus war innerhalb der jüdischen Tradition auch eine Vorschattung der eschatologischen Flüsse mit lebendigem Wasser in Hes 47,1-9 und Sach 13,1. Die Bedeutung der Einladung Jesu findet sich in der Tatsache, dass er die Erfüllung all dessen war, worauf das Laubhüttenfest vorausgriff, d.h. er war der Eine, der das lebendige Wasser gab, welches dem Menschen ewiges Leben schenkt (vgl. 4,10.11).

**7,39 Das sagte er aber von dem Geist.** Der Heilige Geist ist die Quelle geistlichen und ewigen Lebens. *S. Anm. zu 16,7.*

*Spaltung unter den Juden*

Lk 12,51; Jer 8,8-9

<sup>40</sup> Viele nun aus der Volksmenge sagten, als sie das Wort hörten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet.

<sup>41</sup> Andere sprachen: Dieser ist der Christus! Andere aber sagten: Kommt der Christus denn aus Galiläa? <sup>42</sup> Sagt nicht die Schrift, daß der Christus aus dem Samen Davids kommt und aus dem Dorf Bethlehem, wo David war? <sup>43</sup> Es entstand nun seinetwegen eine Spaltung unter der Volksmenge.

<sup>44</sup> Und etliche von ihnen wollten ihn ergreifen, doch legte niemand Hand an ihn.

<sup>45</sup> Nun kamen die Diener zu den obersten Priestern und Pharisäern zurück, und diese sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht?

<sup>46</sup> Die Diener antworteten: Nie hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch! <sup>47</sup> Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid auch ihr verführt worden?

<sup>48</sup> Glaubt auch einer von den Obersten oder von den Pharisäern an ihn? <sup>49</sup> Aber dieser Pöbel, der das Gesetz nicht kennt, der ist unter dem Fluch!

<sup>50</sup> Da spricht zu ihnen Nikodemus, der bei Nacht zu ihm gekommen war, und der einer der Ihren war: <sup>51</sup> Richtet unser Gesetz einen Menschen, es sei denn, man habe ihn zuvor selbst gehört und erkannt, was er tut? <sup>52</sup> Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du etwa auch aus Galiläa? Forste nach und sieh: Kein Prophet ist aus

<sup>39</sup> Geist Apg 2,38; Eph 1,13; Jes 44,3; Joel 3,1; verherrlicht Apg 2,33; Eph 4,8

<sup>40</sup> 6,14

<sup>41</sup> Christus 6,69; Galiläa V. 52; 1,45-46

<sup>42</sup> Samen Ps 132,11; Jer 23,5; Bethlehem Mi 5,1; 1Sam 17,12

<sup>44</sup> V. 30

<sup>46</sup> Mt 7,29; Lk 4,22; Ps 45,3; Offb 19,13

<sup>47</sup> verführt 2Kö 18,29-31

<sup>48</sup> 12,42; 1Kor 1,26

<sup>49</sup> 9,34

<sup>50</sup> 3,1-2

<sup>51</sup> 5Mo 1,17; 19,16-18; Spr 18,13

<sup>52</sup> 1,45; Jes 9,1

<sup>2</sup> Lk 21,38; Pred 11,6

<sup>5</sup> 3Mo 20,10; Jes 50,4

<sup>6</sup> versuchen Mt 19,3; 22,15; schrieb Jer 17,13; Dan 5,5

<sup>7</sup> Röm 2,22

<sup>9</sup> Röm 2,1; Hebr 4,12

Galiläa hervorgegangen! <sup>53</sup> Und so ging jeder in sein Haus.

*Jesus und die Ehebrecherin*

5Mo 22,22; Joh 3,17; Röm 2,1-3; 2,17-23

**8** Jesus aber ging an den Ölberg. <sup>2</sup> Und früh am Morgen kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie.

<sup>3</sup> Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, stellten sie in die Mitte <sup>4</sup> und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist während der Tat beim Ehebruch ergriffen worden. <sup>5</sup> Im Gesetz aber hat uns Mose geboten, daß solche gesteinigt werden sollen. Was sagst nun du? <sup>6</sup> Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

<sup>7</sup> Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! <sup>8</sup> Und er bückte sich wiederum nieder und schrieb auf die Erde.

<sup>9</sup> Als sie aber das hörten, gingen sie – von ihrem Gewissen überführt – einer nach dem anderen hinaus, angefangen von den Ältesten bis zu den Jüngsten; und Jesus wurde allein gelassen, und die

**7,41 aus Galiläa?** Dies verrät die enorme Unwissenheit des Volkes, denn Jesus wurde in Bethlehem in Judäa geboren und nicht in Galiläa (Mi 5,1 vgl. Mt 2,6; Lk 2,4). Sie bemühten sich nicht einmal, seinen wirklichen Geburtsort herauszufinden, und zeigten dadurch ihr mangelndes Interesse an den messianischen Zeugnissen.

**7,43 Spaltung.** S. Mt 10,34-36; Lk 12,51-53.

**7,44 S. Anm. zu V. 8.30.**

**7,45 die Diener.** Die Diener konnten Jesus nicht festnehmen, als sie mit seiner Person und seiner kraftvollen Lehre konfrontiert wurden. Da sie in religiösen Dingen geschult waren, trafen Jesu Worte sie mitten ins Herz. Hinsichtlich ihrer Identität s. Anm. zu V. 32.

**7,47.48** Die Pharisäer machten sich über die Diener lustig, nicht wegen ihrer beruflichen Ausübung (als Polizisten), sondern wegen ihrer religiösen Herkunft (als Leviten). Im Grunde beschuldigten sie sie, sich von einem Betrüger (Jesus) verführen zu lassen, im Gegensatz zu den Pharisäern, die in ihrer Arroganz und Selbstgerechtigkeit meinten, dass niemand sie aufgrund ihrer Weisheit und Erkenntnis betrügen könnte.

**7,49 Pöbel.** Herablassend stempelten die Pharisäer die Leute als »Pöbel« ab. Im Gegensatz zu sich selbst hielten die Rabbis die einfachen Leute (oder die Landbevölkerung) für unwissend und ungläubig. Unwissend nicht nur, weil sie die Schrift nicht kannten, sondern vor allem, weil die einfachen Leute nicht den mündlichen Überlieferungen der Pharisäer folgten. **unter dem Fluch.** Die Leute wurden als verflucht angesehen, da sie weder zur Elite gehörten noch ihren Anschauungen über das Gesetz folgten.

**7,50-52** Nikodemus (s. 3,10) war gegenüber den Ansprüchen Jesu nicht vollständig verschlossen, so dass er ein verfahrensrechtliches Argument zu Gunsten Jesu einwarf, auch wenn er ihn nicht direkt verteidigte.

**7,51 Richtet unser Gesetz.** Es findet sich keine ausdrückliche atl. Bibelstelle, auf die Nikodemus' Einwand zurückzuführen wäre. Sehr wahrscheinlich bezog er sich auf rabbinische Überlieferungen aus ihrem mündlichen Gesetz.

**7,52 Kein Prophet ist aus Galiläa hervorgegangen!** Wirklich unwissend waren die Pharisäer, die nicht sorgfältig überprüft hatten, wo

Jesus wirklich geboren wurde. Während sie die Volksmenge der Unwissenheit beschuldigten, waren sie ebenso unwissend (V. 42). Außerdem kamen aus Galiläa die Propheten Jona und Nahum.

**7,53-8,11** Dieser Abschnitt, der von einer Ehebrecherin handelt, gehörte sehr wahrscheinlich nicht zum ursprünglichen Inhalt des Johannes-Evangeliums. In mehreren Handschriften wurde er an verschiedenen Stellen des Evangeliums eingefügt (z.B. nach V. 36.44.52 oder 21,25), wohingegen eine Handschrift ihn im Anschluss an Lk 21,38 aufführt. Die Gesamtheit aller erhaltenen Bibelhandschriften, die eine große Vielfalt an Textüberlieferungen repräsentiert, ist entschieden gegen die Aufnahme, da die frühesten und besten Handschriften den Text nicht enthalten. In vielen Handschriften ist die Passage gekennzeichnet, um Zweifel an ihrer Aufnahme anzudeuten. In bedeutsamen frühen Versionen ist sie nicht enthalten. Bis zum 12. Jhd. gibt es zu dieser Stelle keine Kommentare großer Kirchenväter. Ebenso unterscheidet sich das Vokabular und der Stil dieses Abschnitts vom Rest des Evangeliums, darüber hinaus unterbricht er den Zusammenhang zwischen V. 52 und 8,12ff. Allerdings meinen viele, dass dieser Text alle Kennzeichen historischer Richtigkeit besitzt; vielleicht ist er ein Stück der mündlichen Überlieferung, die in Teilen der westlichen Kirche im Umlauf war. Trotz aller Überlegungen hinsichtlich der wahrscheinlichen Unzuverlässigkeit dieses Abschnitts ist es möglich, sich dennoch darin zu irren, so dass es gut ist, die Bedeutung dieser Passage zu durchleuchten und sie ebenso wie Mk 16,9-20 im Text zu lassen.

**8,6 um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten.** Hätte Jesus das mosaische Gesetz verworfen (3Mo 20,10; 5Mo 22,22), wäre seine Glaubwürdigkeit dahin geworfen. Wenn er daran festgehalten hätte, wäre seine Haltung des Erbarmens und Vergebens in Frage gestellt worden.

**8,7 Wer unter euch ohne Sünde ist.** Das bezieht sich direkt auf 5Mo 13,10; 17,7, wo die Zeugen eines Verbrechens als erste mit der Hinrichtung beginnen sollten. Nur jene, die sich nicht der gleichen Sünde schuldig gemacht hatten, konnten sich daran beteiligen.

**8,8** Vgl. V. 6. Dies schien eine hinauszögernde Handlung gewesen zu sein, die ihnen Zeit zum Nachdenken gab.

Frau, die in der Mitte stand.<sup>10</sup> Da richtete sich Jesus auf, und da er niemand sah als die Frau, sprach er zu ihr: Frau, wo sind jene, deine Ankläger? Hat dich niemand verurteilt?<sup>11</sup> Sie sprach: Niemand, Herr! Jesus sprach zu ihr: So verurteile ich dich auch nicht. Geh hin und sündige nicht mehr!

### Jesus Christus – das Licht der Welt

Joh 1,4-5; 1,9-12; 5,36-37; 12,46-50

<sup>12</sup> Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

<sup>13</sup> Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du legst von dir selbst Zeugnis ab; dein Zeugnis ist nicht glaubwürdig!<sup>14</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis doch glaubwürdig, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wißt nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.

<sup>15</sup> Ihr richtet nach dem Fleisch; ich richte niemand.<sup>16</sup> Aber auch wenn ich richte, so ist mein

<sup>10</sup> wo? Jes 41,11-12  
<sup>11</sup> verurteile V. 15; 3,17; Ps 103,13-14; sündige 5,14; Röm 5,20; 6,1  
<sup>12</sup> Licht 9,5; Jes 60,1; Eph 5,14; Offb 21,23; Finsternis 12,35 46; 2Mo 13,21; Spr 4,19  
<sup>13</sup> 5,31-32  
<sup>14</sup> 3,11,13; 9,29  
<sup>15</sup> 3,17  
<sup>16</sup> allein V. 29; 16,32  
<sup>17</sup> 5Mo 17,6; Hebr 10,28  
<sup>18</sup> 5,36-37  
<sup>19</sup> V. 55; 16,3  
<sup>20</sup> Opferk. Mk 12,41; Stunde 7,30  
<sup>21</sup> suchen 7,34; sterben 3,36; Spr 11,7; kommen 13,33; Mk 10,38  
<sup>23</sup> oben 3,31; 1Kor 15,47; Welt 17,16; 18,36

Gericht wahrhaftig; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.<sup>17</sup> Es steht aber auch in eurem Gesetz geschrieben, daß das Zeugnis zweier Menschen glaubwürdig ist.<sup>18</sup> Ich bin es, der ich von mir selbst Zeugnis gebe, und der Vater, der mich gesandt hat, gibt auch Zeugnis von mir.

<sup>19</sup> Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen.<sup>20</sup> Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, als er im Tempel lehrte; und niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

<sup>21</sup> Nun sprach Jesus wiederum zu ihnen: Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, und ihr werdet in eurer Sünde sterben. Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen!<sup>22</sup> Da sagten die Juden: Will er sich etwa selbst töten, daß er spricht: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen?

<sup>23</sup> Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.<sup>24</sup> Darum habe ich euch

**8,11 sündige nicht mehr.** Eigentlich: »Gib dein sündiges Leben auf« (vgl. 3,17; 12,47; Mt 9,1-8; Mk 2,13-17).

**8,12-21** Lässt man die Geschichte der Ehebrecherin in 7,53-8,11 aus, fügt sich dieser Vers sehr gut an 7,52. Das Wort »wieder« legt nahe, dass Jesus ein weiteres Mal zu den Menschen auf dem gleichen Laubhüttenfest sprach (s. 7,2.10). Zunächst verwendete Jesus den Ausgießungsritus (7,37-39) als ein Bild, um die geistliche Wahrheit darzustellen, dass er der Messias war, der alles erfüllte, worauf das Fest vorausgriff; dann wandte er anschließend den anderen Ritus zu, der traditionell zu dem Fest gehörte: die Erleuchtungszeremonie. Während des Laubhüttenfestes wurden vier große Kandelaber im Vorhof der Frauen angezündet und unter ihrem Lichtschein fand eine mitreißende nächtliche Feier statt. Die Menschen tanzten durch die Nacht und hielten brennende Fackeln in ihren Händen, während sie Hymnen und Lieder sangen. Die Leviten spielten auf Harfen, Leiern, Zimbeln, Trompeten und anderen Musikinstrumenten. Jesus nahm die Erleuchtungszeremonie zum Anlass, um dem Volk eine weitere geistliche Entscheidung darzustellen: »Ich bin das Licht der Welt.«

**8,12 Ich bin das Licht der Welt.** Das ist die zweite »Ich bin«-Aussage (s. 6,35). Johannes hat das »Licht« bereits einmal als ein Bild für Jesus verwendet (1,4). Hier ist das Bild für Jesus von manchen Anspielungen des ATs durchdrungen (2Mo 13,21.22; 14,19-25; Ps 27,1; 119,105; Spr 6,23; Hes 1,4.13.26-28; Hab 3,3.4). Die Aussage hebt Jesu Stellung als Messias und Sohn Gottes hervor (Ps 27,1; Mal 3,20). Das AT deutet an, dass das kommende Zeitalter des Messias eine Zeit sein werde, in der der Herr das Licht seines Volkes ist (Jes 60,19-22; vgl. Offb 21,23.24) ebenso wie für die ganze Erde (Jes 42,6; 49,6). Sacharja 14,5b-8 stellt Gott als das Licht der Welt dar, der seinem Volk lebendiges Wasser schenkt. Diese Bibelstelle bildete wahrscheinlich die liturgischen Lesungen für das Laubhüttenfest. Hinsichtlich der weiteren Bedeutung Jesu als dem »Licht« s. *Anm. zu 1,4.5; 1Joh 1,5*. **Wer mir nachfolgt.** Das Wort »nachfolgen« beinhaltet den Gedanken an einen Menschen, der sich ganz der Person zur Verfügung stellt, der er nachfolgt. In den Gedanken Jesu gibt es keine halbherzigen Nachfolger (vgl. Mt 8,18-22; 10,38.39). Hier findet sich eine versteckte Anspielung auf die Israeliten, die der Wolken- und Feuersäule folgten, welche sie während ihres Auszugs führte (2Mo 13,21).

**8,13 Du legst von dir selbst Zeugnis ab.** Voller Spott führen die Juden Jesu eigene Worte aus 5,31 an. Allerdings wurden seine Worte aus beiden Stellen durch die Tatsache miteinander verbunden, dass das atl. Gesetz nicht nur einen sondern mehrere Zeugen forderte, um die

Wahrheit einer Sache zu bestätigen (5Mo 17,6). Nicht nur Jesus legte das Zeugnis über sich selbst als dem Messias ab, denn zuvor hatten schon viele andere diese Wahrheit bezeugt (s. *Anm. zu 1,7*).

**8,14-18** Diese Verse liefern drei Gründe, weshalb das Zeugnis Jesu wahr war: 1.) Jesus kannte seine Herkunft und sein Schicksal, wohingegen die Juden selbst grundlegende geistliche Wahrheiten nicht kannten, was die Begrenztheit und Oberflächlichkeit ihres Urteils zeigte (V. 14.15); 2.) die vertraute Verbundenheit des Sohnes mit dem Vater bürgte für die Wahrheit des Zeugnisses Jesu (V. 16) und 3.) der Vater und der Sohn zeugten übereinstimmend von der Identität des Sohnes (V. 17.18).

**8,17 in eurem Gesetz geschrieben.** S. *5Mo 17,6; 19,15 und Anm. zu 1,7*.

**8,19 Wo ist dein Vater?** Wie sie es gewohnt waren (z.B. 3,4; 4,11; 6,52), dachten die Juden wieder nur in menschlichen Vorstellungen, als sie Jesus nach seinem Vater fragten.

**8,21-30** Jesus machte die Konsequenz seiner Verwerfung als Messias und Sohn Gottes deutlich; sie bedeutet geistlichen Tod (V. 24; vgl. Hebr 10,26-31). In diesen Versen werden vier sichere Möglichkeiten aufgezeigt, wie ein Mensch in seinen Sünden stirbt und somit den geistlichen Tod erfährt: 1.) Selbstgerechtigkeit (V. 20-22); 2.) irdische Gebundenheit (V. 23.24); 3.) Unglaube (V. 24) und 4.) vorsätzliche Unwissenheit (V. 25-29). Auf die Juden, die Jesus ablehnten, trafen alle vier Kennzeichen zu.

**8,21** Jesus wiederholt seine Botschaft aus 7,33.34, aber mit einem bedrohlicheren Unterton bezüglich der Konsequenzen seiner Verwerfung. **Ich gehe fort.** Durch seinen bevorstehenden Tod, seine Auferstehung und das Auffahren zum Vater in den Himmel.

**8,22 Will er sich etwa selbst töten.** Entweder waren die Juden verwirrt (s. *Anm. zu 7,34.35*) oder, was wahrscheinlicher ist, sie spotteten über Christus. Die jüdische Tradition verurteilte den Selbstmord als eine besonders abscheuliche Sünde, aus der sich die permanente Verbannung in den fürchterlichsten Teil des Hades ergab (Josephus, *Jüdische Kriege* iii.viii.5 [iii.375]). Gott überlieferte ihn zur Tötung (Apg 2,23); folglich liebte er als Gott sein eigenes Leben (10,18).

**8,23 Ihr seid von unten.** Es wird hier der Gegensatz zwischen dem Reich Gottes und dem der gefallenen, sündigen Welt (»von unten«) aufgezeigt. Im Kontext ist mit Welt das von Satan beherrschte unsichtbare, geistliche System des Bösen gemeint und alles, was im Widerstand zu Gott, seinem Wort und seinem Volk steht (s. *Anm. zu 1,9; 1Joh 5,19*). Jesus sagte, dass seine Gegner in Wirklichkeit mit Satan und seinem Reich in Verbindung stehen. Durch diese Herrschaft waren sie geistlich blind (s. 2Kor 4,4; Eph 2,1-3).

gesagt, daß ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.

<sup>25</sup> Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Und Jesus sprach zu ihnen: Zuerst das, was ich euch eben sage! <sup>26</sup> Ich habe vieles über euch zu reden und zu richten; aber der, welcher mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. <sup>27</sup> Sie verstanden aber nicht, daß er vom Vater zu ihnen redete. <sup>28</sup> Darum sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin; und ich tue nichts von mir selbst aus, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich. <sup>29</sup> Und der, welcher mich gesandt hat, ist mit mir; der Vater läßt mich nicht allein, denn ich tue allezeit, was ihm wohlgefällt.

<sup>30</sup> Als er dies sagte, glaubten viele an ihn.

*Allein die göttliche Wahrheit macht frei. Die Ursache für den Widerstand gegen die Wahrheit*

1Joh 1,5-10; 2Kor 4,3-4; Gal 3,7-29

<sup>31</sup> Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr

- <sup>24</sup> Mk 16,16; 1Joh 2,22  
<sup>25</sup> Wer? Lk 22,67  
<sup>26</sup> wahrha. 7,28; 5Mo 32,4; Jes 65,16; rede V. 28.40  
<sup>27</sup> Mt 13,14  
<sup>28</sup> erhöht 3,14; 12,32; nichts 5,19.30; Jes 50,4-6  
<sup>29</sup> allein V. 16; 16,32; Ps 73,23; wohlgefällt 1Joh 3,22  
<sup>30</sup> 10,42  
<sup>31</sup> Kol 1,23; 2,6-7; 1Joh 2,24  
<sup>32</sup> frei Röm 6,22; Jak 1,25  
<sup>33</sup> 1Mo 15,13; Neh 9,36; Jes 26,13  
<sup>34</sup> Röm 6,16; 2Pt 2,19  
<sup>35</sup> Knecht 1Mo 21,10; Gal 4,25  
<sup>36</sup> Röm 8,2; Gal 4,7; 5,1  
<sup>37</sup> töten 7,1.32; Wort V. 43; 2Kor 4,3-4  
<sup>38</sup> rede V. 26; 3,11; Vater V. 44  
<sup>39</sup> Vater V. 56; Röm 4,11-12.18; Jak 2,21  
<sup>40</sup> 1Mo 18,19

wahrhaftig meine Jünger, <sup>32</sup> und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! <sup>33</sup> Sie antworteten ihm: Wir sind Abrahams Same und sind nie jemandes Knechte gewesen; wie kannst du da sagen: Ihr sollt frei werden?

<sup>34</sup> Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde. <sup>35</sup> Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. <sup>36</sup> Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei. <sup>37</sup> Ich weiß, daß ihr Abrahams Same seid; aber ihr sucht mich zu töten, denn mein Wort findet keinen Raum in euch. <sup>38</sup> Ich rede, was ich bei meinem Vater gesehen habe; so tut auch ihr, was ihr bei eurem Vater gesehen habt.

<sup>39</sup> Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater! Jesus spricht zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so würdet ihr Abrahams Werke tun. <sup>40</sup> Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht getan. <sup>41</sup> Ihr tut die Werke eures Vaters!

**8,24 wenn ihr nicht glaubt.** Jesus betonte, dass die fatale, unverzeihliche und ewige Sünde darin besteht, nicht an ihn als den Messias und Sohn Gottes zu glauben. Wenn von dieser Sünde Buße getan wird, können auch alle anderen Sünden vergeben werden. S. Anm. zu 16,8.9. **ich es bin.** »Es« kommt in der ursprünglichen Aussage nicht vor. Jesu Worte wurden nicht auf übliche Weise gebildet, sondern waren vom hebr. Sprachgebrauch des ATs beeinflusst. »Ich bin« wird im absoluten Sinne gebraucht und besitzt die weitestgehende theologische Bedeutung. Es könnte eine Anspielung auf 2Mo 3,14 sein, wo der Herr seinen Namen »Ich bin« bekannt gibt, ebenso ist ein Hinweis auf Jes 40 – 55 denkbar, wo der Ausdruck »Ich bin« wiederholt auftaucht (insbesondere 43,10.13.25; 46,4; 48,12). Somit spricht Jesus von sich selbst als dem Gott (Jahwe – der HERR) des ATs und beansprucht die vollständige Gottheit für sich selbst. Dadurch rief er die Frage der Juden in V. 25 hervor. S. Anm. zu V. 58.

**8,25 Wer bist du?** Die Juden wollten es nicht wissen, denn Kap. 1 – 8 zeigt, dass mehrere Zeugen Jesu Identität bestätigten und er selbst in Worten und Taten während seines ganzen irdischen Dienstes bewies, dass er der Sohn Gottes und der Messias war. **Zuerst.** Seit Beginn des Wirkens Jesu unter den Juden.

**8,28 Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet.** Jesu bevorstehende Kreuzigung. **werdet ihr erkennen, daß ich es bin.** Da sie es abgelehnt hatten, an ihn zu glauben, und ihn ans Kreuz nagelten, werden sie eines Tages mit der furchtbaren Erkenntnis aufwachen, dass der von ihnen Verachtete derjenige war, dem sie hätten Ehre bringen sollen (vgl. Phil 2,9-11; Offb 1,7). Nach seinem Tod und seiner Himmelfahrt glaubten viele Juden an Christus, indem sie erkannten, dass der Verworfenen in Wahrheit der Messias war (Apg 2,36.37.41).

**8,31-36** Diese Verse liefern zentrale Aussagen zum Verständnis wirklicher Errettung und echter Jüngerschaft. Um diese Dinge verständlich zu machen, legt Johannes die Betonung auf Wahrheit und Freiheit. Dieser Abschnitt konzentriert sich auf diejenigen, die anfängliche Schritte im Glauben an Jesus als den Messias und Sohn Gottes machen. Jesus wollte, dass sie in ihrem Glauben Fortschritte machten. Rettender Glaube ist nicht etwas Unbeständiges, sondern weist sich durch Festigkeit und Beständigkeit aus. Eine solche Glaubensreife zeigt sich in vollständiger Auslieferung an die Wahrheit in Jesus Christus und führt zu wirklicher Freiheit. In diesem Abschnitt finden sich drei besondere Kennzeichen: 1.) fortschreitende Freiheit (V. 31.32); 2.) angebliche Freiheit (V. 33.34) und 3.) verheißene Freiheit (V. 35.36).

**8,31 die an ihn glaubten.** Der erste Schritt zu echter Jüngerschaft ist der Glaube an Jesus Christus als Messias und Sohn Gottes. **Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.** Das zeigt den zweiten Schritt zu echter Jüngerschaft. Anhaltender Gehorsam gegenüber der Schrift (vgl. Mt 28,19.20) ist die Frucht oder der Beweis echten Glaubens (s. Eph 2,10). Das Wort »bleiben« meint das ständige Festhalten an den Worten Jesu. Ein wahrer Gläubiger hält an der Lehre Jesu fest, ist ihr gehorsam und handelt entsprechend. Derjenige, der in seiner Lehre fortschreitet, hat sowohl den Vater als auch den Sohn (2Joh 9; vgl. Hebr 3,14; Offb 2,26). Wirkliche Jünger sind Lernende (die wesentliche Bedeutung des Wortes) und treue Nachfolger.

**8,32 die Wahrheit.** »Wahrheit« bezieht sich hier nicht nur auf die Tatsachen über Jesus als Messias und Sohn Gottes, sondern auch auf seine Lehre. Ein wahrhaft geretteter und gehorsamer Nachfolger des Herrn Jesus kennt Gottes Wahrheit, die Befreiung von der Sünde (V. 34) und die Suche nach Wirklichkeit. Diese göttliche Wahrheit ist nicht durch rein verstandesmäßige Annahme zugänglich (1Kor 2,14), sondern nur durch die rettende Lebensübergabe an Christus (vgl. Tit 1,1.2).

**8,33 Wir ... sind nie jemandes Knechte gewesen.** Da die Juden häufig in politischer Abhängigkeit von vielen Völkern standen (Ägypten, Assyrien, Babylonien, Griechenland, Syrien und Rom), müssen sie ihr inneres Freiheitsgefühl gemeint haben.

**8,34 Wahrlich, wahrlich.** S. Anm. zu 1,51. **Jeder, der die Sünde tut.** Die Art von Sklaverei, an die Jesus dachte, war nicht die körperliche Versklavung, sondern das Versklavtsein unter die Sünde (vgl. Röm 6,17.18). Mit dem Ausdruck »die Sünde tut« ist das gewohnheitsmäßige Sündigen gemeint (1Joh 3,4.8.9). Die eigentliche Sklaverei ist nicht die politische oder wirtschaftliche Unterdrückung, sondern die geistliche Versklavung unter die Sünde und die Rebellion gegen Gott. Das erklärt auch, weshalb Jesus es nicht zuließ, dass man ihn lediglich zu einem politischen Messias machte (6,14.15).

**8,35.36** Die Gedanken über Sklaverei in V. 34 wechseln nun zu der Stellung von Sklaven. Während die Juden sich für freie Söhne Abrahams hielten, waren sie in Wirklichkeit Sklaven der Sünde. Im Kontext ist der wahre Sohn Christus selbst, der die Sklaven von der Sünde befreit. Jene, die Jesus Christus von der Tyrannei der Sünde und der Sklaverei der Gesetzlichkeit freimacht, sind wirklich frei (Röm 8,2; Gal 5,1).

**8,39 Wenn ihr Abrahams Kinder wärt.** Der Satzbau lässt erkennen, dass Jesus bestritt, dass eine rein biologische Abstammung zur Errettung ausreichte (s. Phil 3,4-9). Der Sinn des Satzes kann so

Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren; wir haben *einen* Vater: Gott!

<sup>42</sup> Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn nicht von mir selbst bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt. <sup>43</sup> Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! <sup>44</sup> Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.

<sup>45</sup> Weil aber ich die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. <sup>46</sup> Wer unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? <sup>47</sup> Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.

#### *Entehrung und Ablehnung des Sohnes Gottes*

Röm 10,21; Apg 7,51; Mt 23,37-39; Hebr 12,3

<sup>48</sup> Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter bist und einen Dämon hast? <sup>49</sup> Jesus erwiderte: Ich habe keinen Dämon, sondern ich

<sup>41</sup> Vaters V. 44; Jes 57,4; 63,16

<sup>42</sup> lieben 1Joh 5,1; gesandt 7,28; 17,8

<sup>43</sup> Jer 6,10

<sup>44</sup> Teufel Mt 13,38-39; 1Joh 3,8; M.-mörder 1Mo 3,1-6; Lügner 1Mo 3,13; Apg 5,3; Offb 12,9

<sup>45</sup> Gal 4,16; 2Tim 4,4

<sup>46</sup> Hebr 7,26; 1Pt 2,22

<sup>47</sup> 10,26-27; 1Joh 4,6

<sup>48</sup> Samarit. 4,9; Dämon 7,20

<sup>49</sup> 5,23; 7,18

<sup>50</sup> Ehre 5,41; richtet 1Pt 2,23

<sup>51</sup> 11,25-26

<sup>52</sup> Sach 1,5

<sup>53</sup> 4,12

<sup>54</sup> 5,37; 17,1; 2Pt 1,17

<sup>55</sup> Tit 1,16; 1Joh 2,4

<sup>56</sup> Hebr 11,13; Mt 13,17

<sup>58</sup> Mi 5,1; Kol 1,17; Offb 1,8,17

<sup>59</sup> Steine 10,31; entkam Lk 4,30

ehre meinen Vater, und ihr entehrt mich. <sup>50</sup> Ich aber suche nicht meine Ehre; es ist Einer, der sie sucht und der richtet. <sup>51</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahrt, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit!

<sup>52</sup> Da sprachen die Juden zu ihm: Jetzt erkennen wir, daß du einen Dämon hast! Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sagst: Wenn jemand mein Wort bewahrt, so wird er den Tod nicht schmecken in Ewigkeit! <sup>53</sup> Bist du größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind auch gestorben. Was machst du aus dir selbst?

<sup>54</sup> Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ihr sagt, er sei euer Gott. <sup>55</sup> Und doch habt ihr ihn nicht erkannt; ich aber kenne ihn. Und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht!, so wäre ich ein Lügner, gleich wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. <sup>56</sup> Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich. <sup>57</sup> Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht 50 Jahre alt und hast Abraham gesehen? <sup>58</sup> Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich!

<sup>59</sup> Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu

wiedergegeben werden: »Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, was ihr aber nicht seid, so würdet ihr handeln wie Abraham.« So wie Kinder genetische Merkmale von ihren Eltern erben, so werden auch wirkliche Nachkommen Abrahams handeln wie er, d.h. seinen Glauben und Gehorsam nachahmen (s. Röm 4,16; Gal 3,6-9; Hebr 11,8-19; Jak 2,21-24). **Abrahams Werke.** Abrahams Glaube zeigte sich in seinem Gehorsam gegenüber Gott (Jak 2,21-24). Jesus erklärte, das Verhalten der ungläubigen Juden stehe in krassm Widerspruch zu dem Verhalten Abrahams, welcher ein Leben des Gehorsams gegenüber den Geboten Gottes geführt hatte. Ihr Verhalten gegenüber Jesus bewies, dass ihr wirklicher Vater der Teufel war (V. 41.44).

**8,41 Wir sind nicht unehelich geboren.** Es ist gut möglich, dass die Juden auf die die Geburt Jesu umgebende Kontroverse anspielten. Die Juden kannten die Geschichte von Marias Verlobung und wussten, dass Josef nicht Jesu wirklicher Vater war; folglich deuteten sie an, dass Jesus unehelich geboren war (s. Mt 1,18-25; Lk 1,26-38).

**8,42 Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben.** Der Satzbau an dieser Stelle (so wie in V. 39) verneint, dass Gott wirklich ihr Vater ist. Obwohl das AT Israel seinen »erstgeborenen Sohn« nennt (2Mo 4,22) und bestätigt, dass Gott Israels Vater durch Schöpfung und Auserwählung ist (Jer 31,9), bewies der Unglaube der Juden, dass Gott nicht ihr geistlicher Vater war. Jesus betont, dass der klare Beweis und die Bestätigung des Anspruchs der Gotteskindschaft, die Liebe zu seinem Sohn Jesus ist. Da Gott Liebe ist, bringen diejenigen, die seinen Sohn lieben, auch sein Wesen zum Vorschein (1Joh4,7-11; 5,1).

**8,44 Ihr habt den Teufel zum Vater.** Das Verhalten sagt etwas über die Sohnschaft aus. Ein Sohn wird die Wesensmerkmale seines Vaters zeigen (vgl. Eph 5,1.2). Da die Juden durch ihre Feindseligkeit gegenüber Jesus die Verhaltensweisen des Teufels zeigten und nicht an Jesus als Messias glaubten, bestand ihre Sohnschaft im genauen Gegenteil zu ihren Ansprüchen, d.h. sie gehörten dem Teufel an. **Der war ein Menschenmörder von Anfang an.** Jesu Worte beziehen sich auf den Sündenfall, als der Teufel Adam und Eva versuchte und ihr geistliches Leben erfolgreich vernichtete (1Mo 2,17; 3,17-24; Röm 5,12; Hebr 2,14). Manche meinen, dass es auch ein Hinweis auf Kains Mord an Abel ist (1Mo 4,1-9; 1Joh3,12).

**8,46 kann mich einer Sünde beschuldigen.** Obgleich die Juden behaupteten, Jesus habe Sünden begangen (5,18), wird hier vorausgesetzt, dass die vollkommene Heiligkeit Christi nicht durch das Schweigen der Juden im Anschluss an seine Frage bewiesen wird, sondern durch sein Wissen um die Reinheit seines ganzen Lebens. Nur ein vollkommen Heiliger, der den engsten und vertrautesten Verkehr mit dem Vater hat, kann solche Worte sprechen. Die Juden konnten keinen überzeugenden Beweis erbringen, der ihn im Himmel der Sünde hätte überführen können.

**8,48 du ein Samariter bist.** Da die Juden Jesu Leben und Verhalten nicht angreifen konnten (V. 46), versuchten sie es mit einem Angriff auf seine Person. Dass sie Jesus als einen »Samariter« bezeichneten, kam wahrscheinlich dadurch zustande, dass die Samariter ebenso wie Jesus das exklusive Recht der Juden in Frage stellten, sich Kinder Abrahams zu nennen (s. V. 33.39).

**8,51 wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit.** Jesu Lehre zu beachten und ihm nachzufolgen, führt zu ewigem Leben (6,63.68). Der physische Tod kann ein solches Leben nicht auslöschen (s. 5,24; 6,40.47; 11,25.26).

**8,52 Abraham ist gestorben.** Jesu Behauptung, dass jeder, der sein Wort hält, nie sterben wird (V. 51), veranlasste die Juden zu einer scharfen Erwidern, die wiederum ihre rein buchstäbliche und irdische Denkweise enthüllte (s. 3,4; 4,15).

**8,56 Hebr 11,13 deutet an, dass Abraham den Tag Christi erkannte** (»sie haben es nur von ferne gesehen«; s. *Anm. dort*). Abraham sah vor allem in dem fortdauernden Samen Isaaks Gottes anfängliche Erfüllung des Bundes (1Mo 12,1-3; 15,1-21; 17,1-8; vgl. 22,8), der in Christus seinen Höhepunkt fand.

**8,58 Wahrlich, wahrlich.** S. *Anm. zu 1,51. bin ich.* S. *Anm. zu 6,22-58.* Hier gab sich Jesus selbst als Jahwe zu erkennen, d.h. als der Herr des ATs. Diesem Ausdruck liegen Bibelstellen zugrunde wie 2Mo 3,14; 5Mo 32,39; Jes 41,4; 43,10, wo Gott sich als der ewige, präexistente Gott erklärt, der sich den Juden im AT selbst offenbarte. S. *auch Anm. zu V. 24.28.*

**8,59 Da hoben sie Steine auf.** Die Juden verstanden Jesu Anspruch und handelten nach 3Mo 24,16, wo gesagt wird, dass jeder gesteint



werfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hindurch, und entkam so.

### Die Heilung eines Blindgeborenen

Jes 35,5; 42,7; Mal 3,20; 2Kor 4,6

**9** Und als er vorbeiging, sah er einen Menschen, der blind war von Geburt an. <sup>2</sup> Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, so daß dieser blind geboren ist, er oder seine Eltern? <sup>3</sup> Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern an ihm sollten die Werke Gottes offenbar werden!

<sup>4</sup> Ich muß die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. <sup>5</sup> Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. <sup>6</sup> Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und machte einen Brei mit dem Speichel und strich den Brei auf die Augen des Blinden <sup>7</sup> und sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich im Teich Siloah (das heißt übersetzt: »Der Gesandte«)! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

<sup>8</sup> Die Nachbarn nun, und die ihn zuvor als Blinden gesehen hatten, sprachen: Ist das nicht der, welcher dasaß und bettelte? <sup>9</sup> Etliche sagten:

- 1 V. 32  
 3 *gesündigt* Lk 13,2-5; *Werke* 11,4; Ps 146,8  
 4 Lk 2,49  
 5 8,12; Lk 1,78-79; 2,32  
 6 Mk 8,23  
 7 2Kö 5,10-14; *Siloah* Neh 3,15; Jes 8,6; D. *Gesandte* V. 4  
 8 Rt 1,19; *dasaß* Apg 3,2  
 10 V. 15,26; Pred 11,5  
 11 *Siloah* s. V. 7  
 12 vgl. 5,12-13  
 14 5,10  
 15 V. 10; V. 26-27  
 16 *Sabbat* Lk 6,7,9; 13,14-15; *Zeichen* V. 31; 3,2; *Spaltung* 7,12,43  
 17 *Prophet* 4,19; Lk 7,1,6

Er ist's! – andere aber: Er sieht ihm ähnlich! Er selbst sagte: Ich bin's! <sup>10</sup> Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen geöffnet worden? <sup>11</sup> Er antwortete und sprach: Ein Mensch, der Jesus heißt, machte einen Brei und bestrich meine Augen und sprach zu mir: Geh hin zum Teich Siloah und wasche dich! Als ich aber hinging und mich wusch, wurde ich sehend. <sup>12</sup> Da sprachen sie zu ihm: Wo ist er? Er antwortete: Ich weiß es nicht!

### Verhörung des Geheilten durch die Pharisäer

Mt 23,13; Joh 10,37-38

<sup>13</sup> Da führten sie ihn, der einst blind gewesen war, zu den Pharisäern. <sup>14</sup> Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig machte und ihm die Augen öffnete.

<sup>15</sup> Nun fragten ihn auch die Pharisäer wieder, wie er sehend geworden war. Und er sprach zu ihnen: Einen Brei hat er auf meine Augen gelegt, und ich wusch mich und bin nun sehend! <sup>16</sup> Da sprachen etliche von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält! Andere sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es entstand eine Spaltung unter ihnen. <sup>17</sup> Sie sprachen wiederum zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, weil er dir die Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet!

werden soll, der den Namen Gottes lästert. **verbarg sich und ging ... mitten durch sie hindurch.** Jesus entkam mehrfach der Festnahme und dem Tod, weil seine Stunde noch nicht gekommen war (s. *Anm.* zu 7,30,44; 18,6). Sehr wahrscheinlich ist in diesem Vers ein wundersames Entkommen gemeint.

**9,1-13** Jesus tat ein Wunder, indem er einem Mann sein Sehvermögen schenkte, der von Geburt an blind war (V. 1). Vier Merkmale kennzeichnen diese Heilung: 1.) das Problem, das die Heilung nötig machte (V. 1); 2.) die Absicht, weshalb der Mann blind zur Welt kam (V. 2-5); 3.) die Macht, die ihn heilte (V. 6,7), und 4.) das Erstaunen der Menschen, die die Heilung sahen (V. 8-13).

**9,2 wer hat gesündigt.** Obwohl Sünde der Grund für Leiden sein kann, wie die Schrift deutlich mittelteil (s. 5,14; 4Mo 12; 1Kor 11,30; Jak 5,15), ist dies nicht unbedingt immer der Fall (s. Hi; 2Kor 12,7; Gal 4,13). Die Jünger nahmen wie die meisten Landsleute ihrer Zeit an, dass Sünde der wesentliche, wenn nicht sogar einzige Grund für alle Leiden war. An diesem Beispiel machte Jesus jedoch klar, dass persönliche Sünde hier nicht der Grund für die Blindheit darstellte (s. V. 3).

**9,3** Jesus bestritt nicht die generelle Verbindung zwischen Sünde und Leiden, widerlegte aber den Gedanken, dass persönliche Sünde der unmittelbare Grund war. Wie aus Hi 1,2 hervorgeht, spielen Gottes Souveränität und seine Absichten in solchen Fällen eine Rolle.

**9,4 solange es Tag ist.** Das heißt: Solange er noch mit seinen Jüngern auf der Erde war. Der Ausdruck bedeutet nicht, dass Jesus nach seiner Himmelfahrt aufhören würde, das Licht der Welt zu sein, sondern dass das Licht besonders hell unter den Menschen schien, als er den Willen seines Vaters auf der Erde tat (vgl. 8,12). **es kommt die Nacht.** S. *Anm.* zu 1,4,5; 1Joh 1,5-7. Es ist eine besondere Andeutung auf die Finsternis, durch die Jesus während der Kreuzigung von seinen Jüngern getrennt wurde (V. 5).

**9,5 bin ich das Licht der Welt.** S. *Anm.* zu 8,12; vgl. 1,5,9; 3,19; 12,35,46. Jesus war nicht nur in geistlicher Hinsicht das Licht der Welt, sondern er gab diesem Blinden auch sein physisches Sehvermögen.

**9,6 machte einen Brei mit dem Speichel.** So wie er ursprünglich den Menschen aus dem Staub der Erde machte (1Mo 2,7), verwendete Jesus den Brei, um neue Augen zu bilden.

**9,7 wasche dich im Teich Siloah.** »Siloah« ist das hebr. Wort für »gesandte«. Der Teich Siloah lag südöstlich von Jerusalem. Die Quelle war

mit dem Teich durch einen Kanal (Hiskia-Tunnel) verbunden, der das Wasser von der Gihon-Quelle ins Kidron-Tal brachte. Der Teich könnte der in Jes 22,9,11 erwähnte »untere Teich« oder »alte Teich« gewesen sein. Aus diesem Teich wurde das Wasser für den Ausgießungsritus während des Laubhüttenfestes geschöpft (s. *Anm.* zu 7,37-39).

**9,8,9** Im Altertum war ein Mensch mit einer solch schweren körperlichen Behinderung wie angeborene Blindheit zum Betteln verurteilt, um seinen Lebensunterhalt zu sichern (s. Apg 3,1-7). Die drastische Veränderung des geheilten Mannes veranlasste manche zu dem Glauben, dass diese Person nicht der Blindgeborene war.

**9,13-34** Dieser Teil der Geschichte von der Heilung des Blinden enthält einige Schlüsselmerkmale bewussten Unglaubens: 1.) Unglaube setzt falsche Maßstäbe; 2.) Unglaube verlangt immer mehr Beweise und ist doch nie zufrieden; 3.) Unglaube untersucht die Dinge auf rein subjektiver Grundlage; 4.) Unglaube lehnt die Fakten ab und 5.) Unglaube ist ichbezogen. Sehr wahrscheinlich nahm Johannes diesen Abschnitt über den Dialog zwischen den Pharisäern und dem Blindgeborenen aus zwei Gründen auf: 1.) das Gespräch zeigt sorgfältig den Charakter bewussten und unbeweglichen Unglaubens, und 2.) die Geschichte bestätigt die erste große Spaltung zwischen der Synagoge und den neuen Nachfolgern Christi. Der Blinde war die erste uns bekannte Person, die aus der Synagoge hinausgeworfen wurde, weil sie Christus nachfolgen wollte (s. 16,1-3).

**9,13 sie.** Das bezieht sich auf die »Nachbarn und die ihn zuvor als Blinden gesehen hatten« (V. 8). **zu den Pharisäern.** Sehr wahrscheinlich brachten die Leute den Blinden zu den Pharisäern, weil das Wunder am Sabbat geschah (V. 14), und sie wussten, dass die Pharisäer denen negativ gegenüberstanden, die den Sabbat verletzten (vgl. 5,1-15). Zudem suchten die Leute den Rat ihrer örtlichen Synagoge und der religiösen Führer.

**9,16 nicht von Gott.** Sie mögen gedacht haben, dass Jesus nicht der verheißene Prophet Gottes sein konnte, da er gegen ihre Auslegung des Sabbatgesetzes verstoßen hatte (5Mo 13,2-6). **eine Spaltung.** Zuvor hatte bereits die Volkmenge unterschiedliche Meinungen über Jesus (7,40-43); hier nun teilten sich auch die Ansichten der religiösen Obrigkeit.

**9,17 Er ist ein Prophet!** Während der Blinde deutlich sah, dass Jesus mehr als nur ein Mensch war, waren die sehenden aber starrsinnig Pharisäer geistlich blind für diese Wahrheit (s. V. 39). In der Bibel ist

<sup>18</sup> Nun glaubten die Juden nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden war, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen gerufen hatten. <sup>19</sup> Und sie fragten sie und sprachen: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, daß er blind geboren ist? Wieso ist er denn jetzt sehend? <sup>20</sup> Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist und daß er blind geboren ist; <sup>21</sup> wieso er aber jetzt sieht, das wissen wir nicht; und wer ihm die Augen geöffnet hat, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug; fragt ihn selbst. Er soll selbst für sich reden! <sup>22</sup> Das sagten seine Eltern deshalb, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, daß, wenn einer ihn als den Christus anerkennen würde, dieser aus der Synagoge ausgestoßen werden sollte. <sup>23</sup> Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug; fragt ihn selbst! <sup>24</sup> Da riefen sie zum zweitenmal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. <sup>25</sup> Da antwortete jener und sprach: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Eines weiß ich: daß ich blind war und jetzt sehend bin! <sup>26</sup> Sie sprachen aber wiederum zu ihm: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen geöffnet? <sup>27</sup> Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht darauf gehört; warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt auch ihr seine Jünger werden? <sup>28</sup> Sie beschimpften ihn nun und sprachen: Du bist sein Jünger! Wir aber sind Moses Jünger. <sup>29</sup> Wir wissen, daß Gott zu Mose

<sup>18</sup> 1Mo 19,14  
<sup>19</sup> 1st V. 8-9; Apg 3,10; 4,14  
<sup>22</sup> fürchtet. 7,13; Spr 29,25; ausgestoßen 12,42; 16,2  
<sup>24</sup> Ehre Jos 7,19; Sünder V. 16; 7,24.51; 8,15.46; 1Kor 4,5; 1Joh 2,20  
<sup>27</sup> Jünger vgl. V. 60.66; Lk 9,62  
<sup>28</sup> Mt 5,11; Moses 5,45-46  
<sup>29</sup> geredet Mal 3,22; diesem vgl. 7,27-28  
<sup>30</sup> wißt Jes 29,14; Mt 16,2-3; geöffnet Jes 42,7  
<sup>31</sup> hört Ps 66,18; gottesf. 1Sam 2,30; Ps 34,16; 145,19; Mal 3,16; 1Joh 3,21-22  
<sup>33</sup> wäre V. 16; 3,2; Apg 5,38-39  
<sup>34</sup> Sünden V. 2; stießen Jes 66,5  
<sup>35</sup> Ps 12,6; Zeph 3,19; Glaubst 3,16; 20,31; Apg 26,27  
<sup>37</sup> gesehen V. 25; der 4,26  
<sup>38</sup> glaube 11,27; 20,28-29; Apg 8,37; fiel Mt 14,33  
<sup>39</sup> Gericht Lk 2,34; sehend Apg 26,18; 1Pt 2,9; blind 3,19; Mt 13,13  
<sup>40</sup> Röm 2,17-21; Offb 3,17

geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist.

<sup>30</sup> Da antwortete der Mensch und sprach zu ihnen: Das ist doch wunderbarlich, daß ihr nicht wißt, woher er ist, und er hat doch meine Augen geöffnet. <sup>31</sup> Wir wissen aber, daß Gott nicht auf Sünder hört; sondern wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den hört er. <sup>32</sup> Von Ewigkeit her hat man nicht gehört, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat. <sup>33</sup> Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts tun! <sup>34</sup> Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren und willst uns lehren? Und sie stießen ihn hinaus.

### *Blinde sehen und Sehende werden blind*

Lk 10,21; 2Kor 4,3-6; Jes 6,9-10; Mt 15,14

<sup>35</sup> Jesus hörte, daß sie ihn ausgestoßen hatten, und als er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? <sup>36</sup> Er antwortete und sprach: Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube? <sup>37</sup> Jesus aber sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es! <sup>38</sup> Er aber sprach: Ich glaube, Herr! und fiel anbetend vor ihm nieder.

<sup>39</sup> Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit die, welche nicht sehen, sehend werden und die, welche sehen, blind werden.

<sup>40</sup> Und dies hörten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? <sup>41</sup> Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind

41 15,22.24; Lk 12,48; 18,14; Jes 5,21

Blindheit ein Bild für geistliche Finsternis, für die Unfähigkeit, Gott oder seine Wahrheit zu erkennen (2Kor 4,3-6; Kol 1,12-14).

**9,18 die Eltern ... gerufen.** Während sich die Nachbarn bezüglich der Identität des Mannes geirrt haben könnten, würden die Eltern wissen, ob dies ihr Sohn war. Die Pharisäer hielten das Zeugnis des geheilten Mannes für wertlos.

**9,24 Gib Gott die Ehre!** Das bedeutet, dass die Pharisäer von dem Mann das Eingeständnis wollten, dass Jesus ein Sünder war, weil er gegen ihre Traditionen verstößen und ihren Einfluss gefährdet hatte (vgl. Jos 7,19). **Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist.** Bei der religiösen Obrigkeit herrschte genügend Einmütigkeit, um zu dem Schluss zu kommen, dass Jesus ein Sünder war (vgl. 8,46). Aufgrund dieser bereits im Voraus gefassten Meinung lehnten sie jedes Zeugnis ab, das ein Wunder geschehen war.

**9,27** Um ihre Heuchelei klar hervorzuheben, griff der Geheilte zu beißendem Spott, als er unterstellte, sie wollten Jünger Jesu werden.

**9,28 Du bist sein Jünger! Wir aber sind Moses Jünger.** An diesem Punkt schlug das Gespräch in wilde Beschimpfungen um. Die Schlagfertigkeit des Geheilten hatte den Standpunkt seiner Inquisitoren aufgedeckt. Was die Pharisäer betraf, war der Widerspruch zwischen Jesus und Mose unvereinbar. Wenn der Geheilte Jesus verteidigte, konnte das nur bedeuten, dass er ein Jünger Jesu war.

**9,30** Der Geheilte bewies mehr geistliche Einsicht und gesunden Menschenverstand als alle religiösen Führer zusammen, die über Jesus und ihn zu Gericht saßen. Sein scharfsinniger Verstand konzentrierte sich auf ihren hartnäckigen Unglauben. Seine Logik bestand darin, dass ein solch außergewöhnliches Wunder nur darauf hinweisen konnte, dass Jesus von Gott war, denn die Juden glaubten, dass Gott entsprechend der Gerechtigkeit des Betenden antwortet (s. Hi 27,9; 35,13; Ps 66,18; 109,7; Spr 15,29; Jes 1,15; vgl. 14,13.14; 16,23-27; 1Joh 3,21.22). Die Größe des Wunders konnte nur anzeigen, dass Jesus von Gott kam.

**9,34 Du ... willst uns lehren?** Die Pharisäer waren über den Mann erzürnt, und so hielt ihre Wut sie davon ab, die scharfsinnige Einsicht zu erkennen, welche der ungebildete Mann bewiesen hatte. Zudem enthüllte die Frage ihre Unwissenheit bezüglich der Schrift; denn das AT wies darauf hin, dass im kommenden messianischen Zeitalter Blinde wieder sehen würden (Jes 29,18; 35,5; 42,7; vgl. Mt 11,4.5; Lk 4,18.19).

**9,35-41** Während V. 1-34 von der Wiederherstellung des Sehvermögens des Blinden handelt, zeigt uns V. 35-41, dass Jesus ihm geistliches »Sehvermögen« schenkte.

**9,35 Glaubst du.** Jesus forderte den Mann auf, ihm als dem zu vertrauen, der den Menschen Gott offenbarte. Jesus legt großen Wert darauf, dass man seinen Glauben an ihn öffentlich bekennt (Mt 10,32; Lk 12,8). **Sohn Gottes.** Manche Übersetzungen geben hier auch Sohn des Menschen an (vgl. 1,51; 3,13.14; 5,27; 6,27.53.62; 8,28).

**9,36 Herr.** Hier hat das Wort »Herr« nur die Funktion einer Anrede und ist kein Hinweis darauf, dass der Mann die Gottheit Jesu verstand. Siehe auch V. 38. Da der Blinde Jesus nie zuvor gesehen hatte (V. 7) und ihm auch nicht wieder begegnete, nachdem er sich im Teich gewaschen hatte, erkannte er Jesus zunächst nicht als den, der ihn geheilt hatte.

**9,39 zum Gericht.** Es war nicht seine Absicht zu verdammen, sondern vielmehr zu erretten (12,47; Lk 19,10); dass er nur einige rettete, bedeutet, dass andere verdammt werden (s. *Anm.* zu 3,16-21). Der letzte Teil des Verses stammt aus Jes 6,10; 42,19 (vgl. Mk 4,12). **die, welche nicht sehen.** Die Menschen, die wissen, dass sie sich in geistlicher Finsternis befinden. **die, welche sehen.** Ironischerweise bezieht sich dies auf jene, die meinen im Licht zu leben, es aber in Wirklichkeit nicht tun (vgl. Mk 2,17; Lk 5,31).

**9,40 Sind denn auch wir blind?** Anscheinend fand (V. 35) Jesus den Mann an einem öffentlichen Ort, wo die Pharisäer zugegen waren und zuhörten.

**9,41 bleibt eure Sünde.** Jesus bezieht sich vor allem auf die Sünde

wärt, so hättet ihr keine Sünde; nun sagt ihr aber: Wir sind sehend! – deshalb bleibt eure Sünde.

### Der gute Hirte

Hes 34,1-19; Jes 40,11; Ps 23; 1Pt 2,24-25; 5,4

**10** Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in die Schafhürde hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. <sup>2</sup> Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe. <sup>3</sup> Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus. <sup>4</sup> Und wenn er seine Schafe herausgelassen hat, geht er vor ihnen her; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. <sup>5</sup> Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. <sup>6</sup> Dieses Gleichnis sagte ihnen Jesus. Sie verstanden aber nicht, wovon er zu ihnen redete.

<sup>7</sup> Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür für die Schafe. <sup>8</sup> Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und

- 1 Jer 23,32; 2Kor 11,13; Gal 4,17; 2Joh 7  
 2 2Kor 2,17; 4,2; 5,11.14  
 3 hören 9,35-38; auf 6,37.45; Apg 16,14; ruft Jes 43,1; Röm 8,30; führt Ps 78,52; Jes 49,9; 55,12  
 4 geht Jes 52,12; Stimme Hl 2,8  
 5 9,24-33  
 6 nicht vgl. 6,41.52.60; 8,27; Mt 13,13.19  
 7 Eph 2,18  
 8 kamen V. 1; Hes 22,25-28; Zeph 3,3-4  
 9 gerettet Apg 4,12; Hebr 7,25; Weide Ps 23,1-2; Hes 34,12-16  
 10 stehlen Mt 23,13-15; Apg 20,29-30; Leben 6,33; Überfluß 1,16; 7,38

Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. <sup>9</sup> Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. <sup>10</sup> Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluß haben.

<sup>11</sup> Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. <sup>12</sup> Der Mietling aber, der kein Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt und zerstreut die Schafe. <sup>13</sup> Der Mietling aber flieht, weil er ein Mietling ist und sich nicht um die Schafe kümmert. <sup>14</sup> Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt, <sup>15</sup> gleichwie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe.

- 11 Hirte 1Sam 17,30-35; Jes 40,11; Hebr 13,20; 1Pt 2,25; läßt V. 15.17-18; 15,13; Eph 5,3; Mt 20,28  
 12 Hes 34,2-6; Sach 11,17  
 13 Schafe Mt 9,36; Lk 15,6; 1Pt 2,25; Hes 34,3-8  
 14 Hirte V. 11; kenne Spr 27,23; 2Tim 2,19  
 15 kennt Mt 11,27; lasse V. 11

des Unglaubens und seine Verwerfung als Messias und Sohn Gottes. Würden sie ihre Verlorenheit und Finsternis erkennen und ehrlich nach geistlichem Licht suchen, wären sie nicht länger der Sünde des Unglaubens schuldig. Da sie aber zufrieden waren, dass ihre Finsternis Licht für sie bedeutete, und sie Christus auch weiterhin ablehnten, blieb ihre Sünde. S. Anm. zu Mt 6,22.23.

**10,1-39** Jesu Diskurs über sich selbst als dem »Guten Hirten« schließt sich direkt an Kap. 9 an. Jesus fuhr also fort, sich an die gleichen Menschen zu wenden. Das Problem von Kap. 9 war, dass Israel von falschen Hirten geführt wurde, die es von der wahren Erkenntnis und dem Reich des Messias abbrachten (9,39-41). In Kap. 10 gab Jesus bekannt, dass er der »Gute Hirte« ist, der von seinem Vater als Retter und König bestimmt war, im Gegensatz zu Israels falschen Hirten, die sich selbst ernannten und selbstgerecht waren (Ps 23,1; Jes 40,11; Jer 3,15; vgl. Jes 56,9-12; Jer 23,1-4; 25,32-38; Hes 34,1-31; Sach 11,16).

**10,1 Schafhürde.** In V. 1-30 benutzte Jesus durchgehend das Bild der Schafzucht des 1. Jahrhunderts. Die Schafe wurde in einem Stall gehalten, in den sie durch eine Tür ein- und ausgingen. Der Hirte beschäftigte einen »Türhüter« (V. 3) oder »Mietling« (V. 12) als Hilfshirten, um die Tür zu bewachen. Durch diese Tür ging der Hirte zu den Schafen. Jemand mit der Absicht, die Schafe zu stehlen oder zu verwunden, hätte versucht, sich auf andere Weise Einlass zu verschaffen. Sehr wahrscheinlich bilden die Worte aus Hes 34 den Hintergrund zur Lehre Jesu, da Gott die falschen Hirten Israels beschuldigte (d.h. die geistlichen Führer des Volkes), nicht richtig für die Herde Israel zu sorgen (d.h. das Volk). Die Evangelien enthalten eine reiche Bildsymbolik mit dem Motiv von Schafen und Hirten (s. Mt 9,36; Mk 6,34; 14,27; Lk 15,1-7).

**10,3 der Türhüter.** Der Türhüter war ein angestellter Hilfshirte, der den Hirten der Herde kannte, ihm die Tür öffnete, ihn bei der Pflege der Herde unterstützte und sie vor allem in der Nacht bewachte. **die Schafe hören auf seine Stimme.** Im Nahen Osten stehen Hirten an verschiedenen Orten außerhalb des Schafstalls und rufen die Schafe auf ihre eigene unverwechselbare Weise, die von ihren Schafen erkannt wird. Das Ergebnis ist, dass sich die Schafe um den Hirten versammeln. **er ruft seine eigenen Schafe beim Namen.** Dieser Hirte geht noch einen Schritt weiter; er ruft jedes Schaf bei seinem besonderen Namen (s. 3Joh15). Jesus drückte damit aus, dass er zu der Herde Israel kommt und seine Schafe einzeln aufruft, sich seiner messianischen Herde anzuschließen. Dies bedeutet, dass sie in gewisser Weise schon seine Schafe sind, bevor er sie mit Namen ruft (s. V. 25-27; 6,37.39.44.64.65; 17,6.9.24; 18,9).

**10,4,5** Anders als westliche Hirten, die die Schafe von der Seite oder

von hinten treiben und dazu häufig Hunde verwenden, führen Hirten im Nahen Osten ihre Herden, indem sie vor ihnen hergehen und sie durch Zurufe lenken. Das zeichnet ein bemerkenswertes Bild von der Beziehung zwischen dem Meister und dem Jünger. Geistliche Leiterschaft im NT führt immer durch das Vorbild. Wir sind also aufgerufen, das Verhalten des Leiters nachzuahmen (vgl. 1Tim 4,12; 1Pt 5,1-3).

**10,6 Gleichnis.** Das Wort ist am besten übersetzt mit »sinnbildlicher Redek« oder »Redensart« und birgt den Gedanken, dass etwas Verschlüsseltes oder Rätselhaftes mit ihr beabsichtigt ist. In 16,25.29 ist der Ausdruck noch einmal zu finden, in den Synoptikern sucht man jedoch vergebens nach ihm. Nachdem Jesus das Bild gebraucht hatte (V. 1-5), begann er, hervorstechende geistliche Wahrheiten daraus zu ziehen.

**10,7-10 Ich bin die Tür.** Das ist Jesu dritte »Ich bin«-Aussage (s. 6,35; 8,12). An dieser Stelle verändert er leicht das Bild. Während er in V. 1-5 der Hirte war, ist er hier die Tür. Während der Hirte in V. 1-5 die Schafe aus dem Stall führte, ist er hier der Eingang zum Stall (V. 9), durch den die Schafe auf gute Weiden gelangen. Dieser Abschnitt gibt Jesu Worte in 14,6 wieder, dass er der einzige Weg zum Vater ist. Er sagt damit, dass man dem Vater nur über ihn nahen und seine verheißene Rettung empfangen kann. Wie im Nahen Osten einige Hirten vor dem Eingang schliefen, um die Schafe zu bewachen, so stellt sich Jesus hier selbst als die Tür dar.

**10,9,10** Diese beiden Verse bekräftigen in bildhafter Weise, dass der Glaube an Jesus als dem Messias und Sohn Gottes der einzige Weg ist, um von seinen Sünden und der Hölle »gerettet« zu werden und ewiges Leben zu empfangen. Nur Jesus Christus ist die wahre Quelle der Erkenntnis Gottes und die einzige Grundlage, die geistliche Sicherheit gibt.

**10,11-18** Jesus greift einen weiteren Ausdruck aus V. 1-5 heraus, nämlich dass er der »gute Hirte« ist, im Gegensatz zu der momentanen bösen Führerschaft Israels (9,40.41). Es ist die vierte der sieben »Ich bin«-Aussagen Jesu (s. V. 7.9; 6,35; 8,12). Der Begriff »gut« beinhaltet den Gedanken von »edek« und steht im Kontrast zu dem »Mietling«, der nur aus eigenem Interesse für die Schafe sorgt.

**10,11 läßt sein Leben für die Schafe.** Dies ist ein Hinweis auf den stellvertretenden Tod Jesu am Kreuz für Sünder. Vgl. V. 15; 6,51; 11,50.51; 17,19; 18,14.

**10,12 sieht den Wolf kommen und ... flieht.** Wahrscheinlich symbolisiert der Mietling (oder angestellte Arbeiter) die religiösen Führer, die in guten Zeiten ihre Pflicht erfüllen, aber bei Gefahr nicht bereit sind, sich für die Schafe aufzuopfern. Sie bilden einen Kontrast zu Jesus, der für seine Herde sein Leben lässt (s. 15,13).

**10,16 nicht aus dieser Schafhürde.** Das bezieht sich auf Heiden,

<sup>16</sup> Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Schafhürde sind; auch diese muß ich führen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte sein. <sup>17</sup> Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wieder nehme. <sup>18</sup> Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir aus. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

<sup>19</sup> Da entstand wiederum eine Spaltung unter den Juden um dieser Worte willen; <sup>20</sup> und viele von ihnen sagten: Er hat einen Dämon und ist von Sinnen, weshalb hört ihr auf ihn? <sup>21</sup> Andere sagten: Das sind nicht die Worte eines Besessenen. Kann denn ein Dämon Blinden die Augen öffnen?

<sup>22</sup> Es fand aber in Jerusalem das Fest der Tempelweihe statt; und es war Winter. <sup>23</sup> Und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos umher. <sup>24</sup> Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du unsere Seele im Zweifel? Bist du der Christus, so sage es uns frei heraus!

<sup>25</sup> Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue im Namen meines Vaters, diese geben Zeugnis von mir; <sup>26</sup> aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt

<sup>16</sup> Jes 49,6; Apg 28,28; eine Eph 2,14-18  
<sup>17</sup> Mt 3,17; Lk 9,31; Phil 2,8-9; Hebr 2,9; Jes 53,12  
<sup>18</sup> lasse Mt 26,53; Tit 2,14; Auftrag 6,38  
<sup>19</sup> 9,16  
<sup>20</sup> Dämon 7,20; Sinnen Mk 3,21  
<sup>21</sup> 9,17-32  
<sup>23</sup> 1Kö 7,12; Apg 3,11  
<sup>24</sup> Mt 26,63-64; Mk 14,61-62  
<sup>25</sup> Werke 5,36  
<sup>26</sup> V. 3; 18,37; Ps 95,7  
<sup>27</sup> 17,8; kenne V. 14; folgen V. 4; 1Joh 2,6; Offb 14,4  
<sup>28</sup> Leben Röm 6,23; 1Joh 5,11; reißen Röm 8,35-39; 2Tim 1,12; Hebr 7,25  
<sup>29</sup> größer Jes 40,18; Dan 4,31-32; Eph 4,6; reißen 1Pt 1,5  
<sup>30</sup> 1,1; 14,9  
<sup>31</sup> 8,59  
<sup>32</sup> V. 25  
<sup>33</sup> Gotteslä. 3Mo 24,16; Mk 2,7; Mensch Phil 2,8; Hebr 2,14,17; Gott 5,18  
<sup>34</sup> Ps 82,6

habe. <sup>27</sup> Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; <sup>28</sup> und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. <sup>29</sup> Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen. <sup>30</sup> Ich und der Vater sind eins.

*Unglaube und Widerstand gegen den Sohn Gottes*  
 Joh 8,51-59; 14,9-11

<sup>31</sup> Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. <sup>32</sup> Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch gezeigt von meinem Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen? <sup>33</sup> Die Juden antworteten ihm und sprachen: Nicht wegen eines guten Werkes wollen wir dich steinigen, sondern wegen Gotteslästerung, und zwar weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst!

<sup>34</sup> Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: *»Ich habe gesagt: Ihr seid Götter.«* <sup>35</sup> Wenn es diejenigen Götter nennt, an die das Wort Gottes erging – und die Schrift kann doch nicht außer Kraft gesetzt werden –, <sup>36</sup> wieso

<sup>35</sup> Jes 40,8  
<sup>36</sup> Sohn 1,34; Phil 2,6

die auf seine Stimme hören und der Gemeinde hinzugefügt werden (vgl. Röm 1,16). Jesu Tod galt nicht nur den Juden (s. *Anm.* zu V. 1-3), sondern auch den Nicht-Juden, aus denen er einen neuen Leib bilden würde, die Gemeinde (s. *Anm.* zu 11,51-52; vgl. Eph 2,11-22).

**10,17.18 es wieder nehme.** Diese Aussage wiederholt Jesus in diesen beiden Versen zweimal und deutet dadurch an, dass sein Opfertod nicht das Ende darstellt. Seine Auferstehung folgte zum Beweis, dass er der Messias und dass er Gott war (Röm 1,4). Sein Tod und seine Auferstehung führten zu seiner vollendeten Verherrlichung (12,23; 17,5) und zur Ausgießung des Heiligen Geistes (7,37-39; vgl. Apg 2,16-39).

**10,19-21** Jesu Worte riefen unter den Juden wieder einmal unterschiedliche Reaktionen hervor (s. 7,12.13). Während einige ihn beschuldigten, einen Dämon zu haben (s. 7,20; 8,48; vgl. Mt 12,22-32), kamen andere zu dem Schluss, seine Werke und Worte seien doch der Beweis, dass Gottes Zustimmung auf ihm ruhte.

**10,22 Fest der Tempelweihe.** Das jüdische Chanukka-Fest, womit der israelische Sieg über den syrischen Führer Antiochus IV. Epiphanes gefeiert wurde, der Israel verfolgte. Etwa im Jahr 170 v. Chr. eroberte er Jerusalem und entweihte den jüdischen Tempel, indem er im Inneren einen heidnischen Altar errichtete, um den Altar Gottes zu ersetzen. Unter der Führung eines alten Priesters namens Mattathias (aus der Familie der Hasmonäer), führten die Juden einen Guerilla-Krieg (bekannt als der Makkabäeraufstand von 166 – 142 v. Chr.) gegen Syrien und befreiten den Tempel und das Land von der syrischen Vorherrschaft bis 63 v. Chr., als Rom (Pompejus) die Macht über Judäa ergriff. Im Jahr 164 v. Chr. am 25. Kislew (etwa im Dez.) befreiten die Juden den Tempel und weihten ihn erneut. Das Fest ist auch als »Fest der Lichter« bekannt, da in jüdischen Häusern Lampen und Kerzen zum Gedenken an dies Ereignis angezündet wurden. **es war Winter.** Johannes ließ durch diese Angabe erkennen, dass Jesus wegen der Kälte in dem geschützten Bereich der Säulenhalle Salomos an der Ostseite des Tempels entlangging, welche nach der Auferstehung zum festen Treffpunkt der Christen wurde, wo sie das Evangelium verkündeten (s. Apg 3,11; 5,12).

**10,24 sage es uns frei heraus.** Im Zusammenhang mit V. 31-39 betrachtet, suchten die Juden nicht nach Klarheit über die Person Jesu, sondern wollten von ihm vielmehr die direkte Erklärung, dass er der Messias war, um ihre Angriffe gegen ihn zu rechtfertigen.

**10,26.27** Das lässt deutlich erkennen, dass Gott seine Schafe erwählt hat und sie ihm glauben und folgen (s. *Anm.* zu V. 3.16; vgl. 6,37-40.44.65).

**10,28.29** Die Sicherheit der Schafe Jesu beruht auf ihm, dem guten Hirten, der die Macht hat, sie zu bewahren. Weder Diebe und Räuber (V. 1.8) noch der Wolf (V. 12) kann ihnen schaden. V. 29 macht deutlich, dass letztlich der Vater hinter der Sicherheit der Schafe steht, da niemand etwas von Gott rauben kann, welcher in seiner Souveränität alle Dinge unter Kontrolle hat (Kol 3,3). S. *Anm.* zu Röm 8,31-39. Weder im AT noch im NT gibt es eine unerschütterlichere Aussage über die absolute, ewige Sicherheit eines jeden wirklichen Christen.

**10,30 Ich und der Vater sind eins.** Sowohl der Vater als auch der Sohn sorgen für vollkommenen Schutz und Bewahrung der Schafe Jesu. Die Aussage, die die gemeinsame Absicht und das Handeln beider zur Sicherheit und Geborgenheit der Herde betont, setzt eine Wesenseinheit voraus (s. 5,17-23; 17,22).

**10,31** Zum dritten Mal berichtet Johannes, dass die Juden Jesus steinigen wollten (s. 5,18; 8,59). Jesu Behauptung (V. 30), dass er mit dem Vater eins war, bestätigte seinen Gottheitsanspruch und veranlasste die Juden, ihn töten zu wollen (V. 33). Obwohl das AT das Steinigen in gewissen Fällen erlaubte (z.B. 3Mo 24,16), behielten sich die Römer das Recht der Todesstrafe vor (18,31). Trotzdem versuchten ihn die außer sich geratenen Juden selbst zu töten, anstatt ihn einem Rechtsverfahren zu unterstellen (s. Apg 7,54-60).

**10,33 dich selbst zu Gott machst.** Unter den Juden bestand kein Zweifel, dass Jesus beanspruchte, Gott zu sein (vgl. 5,18).

**10,34-36** Ein Zitat aus Ps 82,6, wo Gott einige ungerechte Richter »Götter« nennt und das Unglück über sie ausspricht. Jesus meint, dass dieser Psalm beweist, dass das Wort »Gott« mit Recht für andere als Gott verwendet werden kann. Jesus fragt, warum sollten die Juden an seiner Behauptung, dass er »der Sohn Gottes« ist, Anstoß nehmen, wenn es doch andere gibt, die Gott mit »Gott« oder »Söhne des Höchsten« anspricht (V. 36)?

**10,35 die Schrift kann doch nicht außer Kraft gesetzt werden.** Eine Bestätigung der absoluten Genauigkeit und Autorität der Schrift (s. *Anm.* zu Mt 5,17-19).

sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst!, weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn? <sup>37</sup> Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht! <sup>38</sup> Tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und glaubt, daß der Vater in mir ist und ich in ihm!

<sup>39</sup> Da suchten sie ihn wiederum zu ergreifen; doch er entging ihren Händen. <sup>40</sup> Und er zog wieder jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte, und blieb dort. <sup>41</sup> Und viele kamen zu ihm und sprachen: Johannes hat zwar kein Zeichen getan; aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, ist wahr! <sup>42</sup> Und es glaubten dort viele an ihn.

37 14,11  
38 14,10  
39 8,59  
40 1,28  
41 1,30-34; Mt 3,11  
42 4,39,42; 7,31; 8,30

1 Lk 10,38-39  
2 12,3; Mk 14,3  
3 V. 5,36; 5Mo 33,12  
4 V. 40; 9,3; Ps 118,15-17; Jes 38,19-20  
5 V. 3; 13,1  
6 13,7; Jes 55,8-9  
7 10,40  
8 Apg 20,24; *steinigen* 10,31  
9 *stößt* 12,35; Spr 3,23; Jer 31,9  
10 9,4; 12,35

### Die Auferweckung des Lazarus

Joh 5,20-29; 1Kor 15,20-27,54

**11** Es war aber einer krank, Lazarus von Bethanien aus dem Dorf der Maria und

**10,38 glaubt doch den Werken.** Jesus erwartete nicht, dass man ihn nur aufgrund seiner Behauptungen glauben würde. Da er die gleichen Werke tat wie der Vater (s. *Anm.* zu 5,19), sollten seine Feinde dies in ihrer Beurteilung seiner Person bedenken. Allerdings hatten sie so wenig Erkenntnis von Gott, dass sie die Werke des Vaters nicht erkennen konnten – ebensowenig wie den, den der Vater gesandt hatte (s.a. 14,10.11).

**10,40 er zog wieder jenseits des Jordan.** Aufgrund der zunehmenden Feindseligkeiten (s. V. 39), verließ Jesus Judäa und ging in die schwach besiedelte Landschaft jenseits des Jordan. **an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte.** Vgl. Mt 3,1-6; Mk 1,2-6; Lk 3,3-6. Das ist wahrscheinlich eine Andeutung auf Peräa oder Batanäa, im Gebiet des Vierfürsten Philippus östlich und nordöstlich des Sees Genezareth. Das Gebiet, in dem Johannes zu taufen begann, ist die letzte Region, in der sich Jesus vor seinem Weg nach Jerusalem und vor der Kreuzigung aufhielt. Die Menschen erinnerten sich an das Zeugnis des Johannes über Christus und bestätigten ihren Glauben an Jesus (V. 41.42).

**11,1-12,50** Mit der vorangegangenen Bibelstelle (10,40-42) endet Johannes' Schilderung vom öffentlichen Wirken Jesu. An diesem Punkt begab er sich zur Vorbereitung auf die Kreuzigung in die Abgeschiedenheit und diente seinen Jüngern und jenen, die ihn liebten. Israel hatte seine Chance bekommen; die Sonne begann zu sinken und die Nacht zog herauf. Diese beiden Kapitel bilden den Übergang zu den Kapiteln 13-21, in denen Christi Leidensgeschichte geschildert wird, d.h. die Ereignisse, die das Kreuz umgaben.

**11,1-57** Zu Beginn von Kap. 11 steht Jesus bereits der drohenden Kreuzigung gegenüber. Die kurze Zeit, die er jenseits des Jordan verbrachte, war ihrem Ende nahe. Johannes nimmt die Schilderung auf, nachdem Jesus wieder in das Gebiet von Jerusalem zurückgekehrt war und sein Kreuzestod nur noch einige Tage vor ihm lag. In diesen letzten Tagen vor seinem Tod wechselt die Handlung im Johannes-Evangelium von Hass und Ablehnung durch die Ungläubigen (10,39) zu einem unverkennbaren und gesegneten Zeugnis der Herrlichkeit Christi. All die Ablehnung und der Hass konnten seine Herrlichkeit nicht trüben, wie die Auferweckung des Lazarus zeigte. Dieses Wunder bezeugt seine Herrlichkeit in dreifacher Hinsicht: 1.) es weist auf seine Gottheit hin; 2.) stärkt den Glauben der Jünger und 3.) führt direkt zum Kreuz (12,23). Das Kapitel kann wie folgt gegliedert werden: 1.) die Vorbereitung für das Wunder (V. 1-16); 2.) Jesu Ankunft (V. 17-37); 3.) das Wunder selbst (V. 38-44) und 4.) die Folgen des Wunders (V. 45-57).

**11,1 Lazarus.** Die Auferweckung des Lazarus ist das größte und dramatischste Zeichen in diesem Evangelium und der Höhepunkt seines öffentlichen Wirkens. Bisher wurde von sechs Wundern berichtet (die Verwandlung von Wasser in Wein [2,1-11], die Heilung des Sohnes des

ihrer Schwester Martha, <sup>2</sup> nämlich der Maria, die den Herrn gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. <sup>3</sup> Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du liebhabst, ist krank!

<sup>4</sup> Als Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird! <sup>5</sup> Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus. <sup>6</sup> Als er nun hörte, daß jener krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. <sup>7</sup> Dann erst sagte er zu den Jüngern: Laßt uns wieder nach Judäa ziehen! <sup>8</sup> Die Jünger antworteten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du begibst dich wieder dorthin?

<sup>9</sup> Jesus erwiderte: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand bei Tag wandelt, so stößt er nicht an, denn er sieht das Licht dieser Welt. <sup>10</sup> Wenn aber jemand bei Nacht wandelt, so

königlichen Beamten [4,46-54], die Heilung eines Kranken [5,1-15], die Vermehrung der Brote und Fische [6,1-14], das Wandeln auf dem Wasser [6,15-21] und die Heilung des Blindgeborenen [9,1-12]). Lazarus' Auferweckung ist mächtiger als alle Wunder zuvor und sogar noch gewaltiger als die Auferweckung des Sohnes der Witwe in Nain (Lk 7,11-16) oder der Tochter des Jairus (Lk 8,40-56), da beide unmittelbar nach dem Eintritt des Todes geschahen. Lazarus wurde auferweckt, nachdem er vier Tage im Grab gelegen und die Verwesung bereits eingesetzt hatte (V. 39). **Bethanien.** Dieses Bethanien unterscheidet sich von dem anderen »Bethanien jenseits des Jordan« in 1,28 (s. *Anm.* dort). Es liegt an der Ostseite des Ölbergs, etwa drei km von Jerusalem entfernt (V. 18) an der Straße nach Jericho. **Maria ... Martha.** Johannes erwähnt diese Familie hier zum ersten Mal. Er erzählt die Geschichte, wie Maria Jesus salbte in 12,1-8; diese Erwähnung hier könnte andeuten, dass die ursprünglichen Leser mit den Personen und der Begebenheit bereits vertraut waren. Vgl. Lk 10,38-42.

**11,3 sandten ... zu ihm.** Da sich Jesus jenseits des Jordan befand und Lazarus in der Nähe von Jerusalem war, dauerte es höchst wahrscheinlich einen ganzen Tag, bis die Nachricht Jesus erreichte. Aufgrund seiner Allwissenheit kannte Jesus Lazarus' Zustand natürlich (s. V. 6; 1,47). Womöglich war er bereits gestorben, bevor der Bote Jesus erreichte, da er schon vier Tage tot war (V. 17), als Jesus nach zweitägiger Verzögerung (V. 6) und einer Tagesreise eintraf. **der, den du liebhabst.** Diese Aussage ist ein rührender Hinweis auf Jesu enge Freundschaft mit Lazarus. Vgl. 13,1.

**11,4 damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird.** Dies enthüllt die wahre Absicht, die hinter Lazarus' Krankheit stand, nicht sein Tod, sondern dass der Sohn Gottes durch seine Auferweckung verherrlicht werden würde (vgl. V. 4; s. *Anm.* zu 9,3).

**11,6 blieb er noch zwei Tage.** Die Entscheidung, das Kommen herauszuschieben, führte nicht zu Lazarus' Tod, da Jesus in seiner Allwissenheit bereits seine Not kannte. Sehr wahrscheinlich war Lazarus schon tot, als der Bote bei Jesus eintraf. Die Verzögerung geschah, weil er die Familie liebte (V. 5); diese Liebe zeigte sich deutlich, als er ihren Glauben durch Lazarus' Auferweckung aus den Toten stärkte. Die Verzögerung stellte zudem sicher, dass Lazarus schon lang genug tot war, so dass das Wunder niemand für einen Betrug oder bloße Wiederbelebung halten konnte.

**11,7,8** Die Jünger erkannten, dass die Feindschaft gegenüber Jesus so groß war, dass seine Rückkehr wegen der mordgierigen Juden zu seinem Tod führen könnte (vgl. 8,59; 10,31).

**11,9,10** Tagsüber üben die meisten Menschen ihre Beschäftigung in Sicherheit aus. Bei Einbruch der Dunkelheit legen sie ihre Arbeit nieder. Die Redewendung hat allerdings eine tiefere Bedeutung. Der Sohn war

stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. <sup>11</sup> Dies sprach er, und danach sagte er zu ihnen: Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

<sup>12</sup> Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er gesund werden!

<sup>13</sup> Jesus aber hatte von seinem Tod geredet; sie dagegen meinten, er rede vom natürlichen Schlaf.

<sup>14</sup> Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; <sup>15</sup> und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glaubt. Doch laßt uns zu ihm gehen! <sup>16</sup> Da sprach Thomas, der Zwilling genannt wird, zu den Mitjüngern: Laßt uns auch hingehen, damit wir mit ihm sterben!

<sup>17</sup> Als nun Jesus hinkam, fand er ihn schon vier Tage im Grab liegend. <sup>18</sup> Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr 15 Stadien weit entfernt; <sup>19</sup> und viele von den Juden waren zu denen um Martha und Maria hinzugekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. <sup>20</sup> Als Martha nun hörte, daß Jesus komme, lief sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen.

<sup>21</sup> Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben! <sup>22</sup> Doch auch jetzt weiß ich: Was immer du von Gott erbitten wirst, das wird Gott dir geben. <sup>23</sup> Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird

<sup>11</sup> vgl. Apg 7,60

<sup>15</sup> glaubt 2,11; 6,29; 20,31

<sup>16</sup> Thomas 14,5; 20,24-29

<sup>17</sup> V. 39

<sup>18</sup> Stadien 6,19

<sup>19</sup> 1Chr 7,22; Hi 2,11; 6,14; 42,11; Röm 12,15

<sup>20</sup> entgegen Apg 20,25; 28,15; 1Mo 24,65

<sup>21</sup> V. 37; Lk 24,21

<sup>22</sup> 9,31; Mt 9,28-29; Röm 4,20-21

<sup>24</sup> 5,29; Apg 24,15

<sup>25</sup> Auferst. 6,40,44; Leben 1,4; 5,21; 5,24-26; 1Kor 15,45; Kol 3,4; 1Joh 1,2; 5,11-13; stirbt 1Th 4,14

<sup>26</sup> 8,51; Offb 2,7

<sup>27</sup> 6,69; 9,38; 1Joh 5,5

<sup>28</sup> Meister 13,13; 20,16; ruft Mk 10,49

<sup>29</sup> Mt 11,28

<sup>31</sup> weinen 1Mo 37,35

<sup>32</sup> gestorb. V. 21

<sup>33</sup> weinte Ps 34,19;

Jes 38,5; Lk 7,13;

bewegt V. 38

<sup>34</sup> 1,39

aufstehen! <sup>24</sup> Martha spricht zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.

<sup>25</sup> Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; <sup>26</sup> und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das? <sup>27</sup> Sie spricht zu ihm: Ja, Herr! Ich glaube, daß du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

<sup>28</sup> Und als sie das gesagt hatte, ging sie fort und rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich! <sup>29</sup> Als diese es hörte, stand sie schnell auf und begab sich zu ihm. <sup>30</sup> Jesus war aber noch nicht in das Dorf gekommen, sondern befand sich an dem Ort, wo Martha ihm begegnet war. <sup>31</sup> Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, daß Maria so schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grab, um dort zu weinen.

<sup>32</sup> Als aber Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen nieder und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben! <sup>33</sup> Als nun Jesus sah, wie sie weinte, und wie die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten, seufzte er im Geist und wurde bewegt <sup>34</sup> und sprach: Wo habt ihr ihn

solange sicher, wie er den Willen seines Vaters tat (d.h. während der Tagesstunden seines Dienstes, als er in der Lage war, sein Werk zu tun). Bald würde die Zeit (Nacht) kommen, wenn sein irdisches Werk nach Gottes Plan abgeschlossen ist und er auf den Tod »stößt«. Jesus betonte, dass er Gottes Absichten in Sicherheit vollenden könnte, solange er auf Erden war und den Willen Gottes tat – selbst jetzt zu diesem späten Zeitpunkt seines Dienstes.

**11,11-13 eingeschlafen.** Ein euphemistischer (wohlwollender) Ausdruck, der im NT für den Tod angewandt wird, insbesondere bei Gläubigen, die die körperliche Auferweckung zum ewigen Leben erfahren werden (vgl. 1Kor 11,30; 15,51; 1Th 4,13).

**11,14.15** Angesichts der starken jüdischen Ablehnung gegenüber Jesus sollte die Auferweckung des Lazarus den Glauben der Jünger stärken, dass er der Messias und Sohn Gottes ist.

**11,16** Thomas' Worte spiegeln treue Hingabe wider, gleichzeitig aber auch Pessimismus. Er befürchtete, dass sie wahrscheinlich alle sterben würden. Aufgrund der erbitterten Feindschaft gegenüber Jesus war seine Befürchtung nicht unrealistisch, und hätte der Herr sie im Garten nicht beschützt (18,1-11), wären womöglich auch sie festgenommen und getötet worden. Vgl. 20,24-29.

**11,17 im Grab.** Mit »Grab« ist eine steinerne Grabstätte gemeint. In Judäa waren solche Gräber weit verbreitet. Man verwendete entweder eine bereits bestehende Höhle oder schlug sie aus einem Felsenmassiv aus; im Innern wurde der Boden geebnet und flach abgeschrägt. In die Wände wurden Vertiefungen gehauen, um weitere Familienmitglieder bestatten zu können. Vor den Eingang wurde ein Stein gerollt, um die Gruf vor wilden Tieren oder Grabräubern zu schützen (s.a. V. 38). Johannes erwähnt besonders den vierten Tag (s. *Anm.* zu V. 3), um die Größe des Wunders hervorzuheben, da die Juden ihre Toten nicht einbalsamierten und der Körper inzwischen schon der Verwesung unterworfen sein musste.

**11,18.19** Diese Verse zeigen an, dass es eine recht bekannte Familie war. Die Erwähnung der Juden macht einem das große Wagnis noch deutlicher, das Jesus einging, als er sich in die Nähe Jerusalems begab, wo der Hass der jüdischen Führer auf ihn wartete.

**11,21 wenn du hier gewesen wärest.** Vgl. V. 32. Das ist kein Tadel an Jesus, sondern ein Zeugnis ihres Vertrauens in seine heilende Macht.

**11,22 Was immer du von Gott erbitten wirst.** Betrachtet man ihre Aussage in V. 39, so meinte sie hier nicht, dass sie glaubte, Jesus könnte Lazarus aus den Toten auferwecken, sondern vielmehr dass sie wusste, dass er eine besondere Beziehung zu Gott hatte und seine Gebete etwas Gutes aus diesem traurigen Ereignis hervorbringen könnten.

**11,25.26** Das ist die fünfte von Jesu sieben »Ich bin«-Aussagen (s. 6,35; 8,12; 10,7-9; 10,11.14). Mit dieser Erklärung veränderte Jesus Marthas abstrakten Glauben an die Auferstehung, die »am letzten Tag« stattfinden wird (vgl. 5,28.29), zu einem persönlichen Vertrauen in ihn, der als Einziger aus den Toten erwecken kann. Ohne den Sohn Gottes gibt es weder Auferstehung noch ewiges Leben. Zeit (»am letzten Tag«) ist für den kein Hindernis, der die Macht über Auferstehung und Leben hat (1,4), denn er kann das Leben zu jeder Zeit geben.

**11,27 Sie spricht zu ihm.** Ihr Bekenntnis repräsentiert den speziellen Grund, aus dem Johannes sein inspiriertes Evangelium schrieb (vgl. 20,30.31). Vgl. Petrus' Bekenntnis in Mt 16,16.

**11,32 S. Anm. zu V. 21.**

**11,33 die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten.** Laut mündlicher Überlieferung der Juden gehört zum Bestattungsbrauch, dass selbst arme Familien wenigstens zwei Flötenspieler und eine professionelle Klagefrau verpflichten mussten. Da die Familie womöglich begütert war, war sicher eine große Menschenmenge zugegen. **seufzte er im Geist und wurde bewegt.** Diese Aussage bedeutet nicht, dass Jesus beim Anblick lediglich von tiefem Beileid bewegt oder gerührt war. Der gr. Ausdruck für »seufzte« lässt immer auch an Zorn, Entrüstung oder emotionalen Unwillen denken (s. V. 38; vgl. Mt 9,30; Mk 1,43; 14,5). Höchst wahrscheinlich war Jesus über die große Trauer der Leute erzürnt, da sie indirekt Unglauben hinsichtlich der Auferstehung und der vorübergehenden Natur des Todes offenbarte. Die Menschen handelten wie Heiden, die keine Hoffnung haben (1Th 4,13). Während Leid verständlich ist, waren die Leute verzweifelt, und deuteten folglich damit an, dass sie die Auferstehung leugneten und die Schrift, die sie verheißt hatte. Jesus könnte zudem erzürnt gewesen sein, da er über

hingelegt? Sie sprechen zu ihm: Herr, komm und sieh! <sup>35</sup> Jesus weinte. <sup>36</sup> Da sagten die Juden: Seht, wie hatte er ihn so lieb! <sup>37</sup> Etliche von ihnen aber sprachen: Konnte der, welcher dem Blinden die Augen aufgetan hat, nicht dafür sorgen, daß auch dieser nicht gestorben wäre?

<sup>38</sup> Jesus nun, indem er wieder bei sich selbst seufzte, kam zum Grab. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag darauf. <sup>39</sup> Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Martha, die Schwester des Verstorbenen, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist schon vier Tage hier! <sup>40</sup> Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

<sup>41</sup> Da hoben sie den Stein weg, wo der Verstorbene lag. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast.

<sup>42</sup> Ich aber weiß, daß du mich allezeit erhörst; doch um der umstehenden Menge willen habe ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. <sup>43</sup> Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! <sup>44</sup> Und der Verstorbene kam heraus, an Händen und Füßen mit Grabtüchern umwickelt und sein Angesicht mit einem Schweißstuch umhüllt. Jesus spricht zu ihnen: Bindet ihn los und laßt ihn gehen!

<sup>35</sup> Jer 14,17; Lk 19,41; Hebr 5,7

<sup>37</sup> 9,6-7

<sup>38</sup> Höhle 1Mo 23,19; Stein Mt 27,60

<sup>39</sup> Mk 16,3; Lk 24,2

<sup>40</sup> glaubst Mk 9,23; Herrlichkeit 1,14; 4,23-26; Jes 35,2

<sup>41</sup> erhört V. 22; Apg 10,31; Hebr 5,7

<sup>42</sup> V. 4; 12,30; erhört Ps

21,3; 1Joh 4,14

<sup>43</sup> 5,28; Eph 5,14

<sup>44</sup> Verstorb. Lk 7,15; 1Kö 17,22; 2Kö 4,35; Apg 20,12; Schweißst. 20,7

<sup>45</sup> V. 42; 10,42; 12,11,17

<sup>46</sup> 5,15; 2Kor 2,16

<sup>47</sup> Ps 2,2; Hohen Rat Mt 5,22; Zeichen Apg 2,22; 4,16

<sup>48</sup> 12,19

<sup>49</sup> 18,13; Lk 3,2

<sup>50</sup> stirbt 18,14; Lk 2,11;

24,46-47

<sup>51</sup> 3Mo 16,9; Jes 53,8;

Mal 2,7

<sup>52</sup> 1,29; 12,32; 1Joh 2,2; Jes 49,6; Kinder 1,12; Eins 10,16

<sup>45</sup> Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn. <sup>46</sup> Etliche aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte.

### Der Mordplan des Hohen Rates

Lk 16,31; Ps 71,10; Lk 20,13-15

<sup>47</sup> Da versammelten die obersten Priester und die Pharisäer den Hohen Rat und sprachen: Was sollen wir tun? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen! <sup>48</sup> Wenn wir ihn so fortfahren lassen, so werden alle an ihn glauben; und dann kommen die Römer und nehmen uns das Land und das Volk weg!

<sup>49</sup> Einer aber von ihnen, Kajaphas, der in jenem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr erkennt überhaupt nichts, <sup>50</sup> und ihr bedenkt nicht, daß es für uns besser ist, daß ein Mensch für das Volk stirbt, als daß das ganze Volk zugrundegeht!

<sup>51</sup> Dies redete er aber nicht aus sich selbst; sondern weil er in jenem Jahr Hoherpriester war, weissagte er; denn Jesus sollte für das Volk sterben, <sup>52</sup> und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die zerstreuten Kinder Gottes in Eins zusammenzubringen.

den Kummer und Schmerz des Todes empört war, der durch die Sünde über den Menschen gekommen war.

**11,35 Jesus weinte.** Mit diesem gr. Wort verbindet man lautloses Weinen, im Gegensatz zur lauten Wehklage der Menschenmenge (s. V. 33). Seine Tränen entsprangen nicht der Trauer über Lazarus, da er ihn auferwecken würde, sondern aus dem Schmerz über eine gefallene Welt, die durch die Sünde in Leid und Tod verstrickt war. Er war »ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit vertraut« (3,16; Jes 53,3).

**11,39 er riecht schon.** Obgleich die Juden aromatische Gewürze verwendeten, war es bei ihnen nicht Sitte, den Körper einzubalsamieren. Stattdessen gebrauchten sie die Gewürze, um dem widerwärtigen Gestank der Verwesung entgegenzuwirken. Sie wickelten den Leichnam in Leinentücher und fügten den einzelnen Lagen und Falten Gewürze hinzu. Die Juden umwickelten den Leichnam nicht so eng wie ägyptische Mumien, sondern eher lose, wobei der Kopf separat eingewickelt wurde. Darauf deutet die Tatsache hin, dass Lazarus das Grab verlassen konnte, bevor er von der Umwicklung befreit wurde (V. 44; vgl. 20,7).

**11,41.42** Jesu Gebet war vielmehr sein Dank an den Vater als eine Fürbitte. Der Grund für das Wunder lag in der Bestätigung seines Anspruchs, Messias und Sohn Gottes zu sein.

**11,43** Das gab einen Einblick in die Macht, die in der letzten Auferstehung vollständig gezeigt wird, dann wenn alle Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören und leben werden (5,25.28.29).

**11,45.46** Jesu Lehre und sein Handeln spalteten die Juden oftmals (z.B. 6,14.15; 7,10-13; 45-52). Während einige glaubten (vgl. V. 40), informierten andere, anscheinend mit böswilliger Absicht, die Pharisäer über seine Taten.

**11,47 versammelten ... den Hohen Rat.** Von den Pharisäern aufgestachelt, berief ein aus Hohenpriestern (frühere Hohepriester und Angehörige der hohenpriesterlichen Familie) und Pharisäern bestehendes Komitee des Sanhedrins eine Sitzung des Hohen Rates ein. Die Pharisäer konnten von sich aus keine gerichtlichen Maßnahmen gegen Jesus einleiten. Obwohl er der römischen Kontrolle unterworfen war, war der Sanhedrin das höchste Gerichtsorgan in Israel und übte in jenen Tagen judikative, legislative und exekutive Macht aus. Zur Zeit Jesu wurden die 70 Mitglieder des Hohen Rates vom Hohenpriester beherrscht – nahezu alle Priester waren Sadduzäer. Die Pharisäer bildeten eine einflussreiche Minderheit. Obschon die Pharisäer und Sadduzäer häufig im Streit

miteinander lagen, brachte sie ihr gemeinsamer Hass gegen Jesus zu einträchtigem Handeln.

**11,48 kommen die Römer.** Die Juden waren nicht gewillt, an Jesus als den Sohn Gottes zu glauben, obgleich Lazarus auferweckt wurde. Sie fürchteten, dass zunehmende Erwartungen an den Messias eine Bewegung gegen die römische Unterdrückung und Besatzung in Gang bringen könnten, welche die Römer veranlassen würde, ihnen alle Rechte und Freiheiten wegzunehmen.

**11,49 Kajaphas.** Kajaphas wurde ca. 18 n. Chr. vom römischen Präfekten, Valerius Gratus, zum Hohenpriester ernannt. Sein Schwiegervater war Hannas, der die gleiche Position zuvor in den Jahren 7-14 n. Chr. bekleidete und auch nach seiner Amtszeit großen Einfluss ausübte (s. 18,12-14). Kajaphas behielt dieses Amt bis 36 n. Chr., als er zusammen mit Pontius Pilatus von den Römern abgesetzt wurde. Im Prozess gegen Jesus und seiner Verurteilung spielte er eine führende Rolle. In seinem Hof versammelten sich die Hohenpriester (Sadduzäer) und Pharisäer »und hielten miteinander Rat, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten« (s. Mt 26,3.4).

**11,50 ein Mensch für das Volk stirbt.** Er meinte nur, dass Jesus getötet werden sollte, um ihre Position zu sichern und das Volk vor den Repressalien der Römer zu verschonen. Unwissentlich verwendete Kajaphas die Sprache der Schrift und prophezeite somit den stellvertretenden Opfertod Christi für Sünder. Vgl. 2Kor 5,21; 1Pt 2,24.

**11,51 weissagte er.** Kajaphas erkannte nicht die Bedeutung seiner Worte. Während er Christus lästerte, verwandelte Gott seine Aussage in Wahrheit (vgl. Ps 76,11). Kajaphas trug die Verantwortung für seine böse gemeinten Worte, aber Gottes Vorsehung lenkte die Wortwahl, um den Kern seines herrlichen Erlösungsplans auszudrücken (Apg 4,27.28). Er wurde von Gott als Prophet benutzt, weil er der Hohepriester war und dieser ursprünglich das Mittel zur Verkündigung des Willens Gottes war (2Sam 15,27).

**11,52 um die zerstreuten Kinder Gottes in Eins zusammenzubringen.** Im Kontext bezieht sich dies auf gläubige Juden in der Zerstreuung, die im verheißenen Land zusammengeführt werden, um das Reich Gottes zu erleben (Jes 43,5; Hes 34,12). Im weiteren Sinne gilt es auch für den Auftrag unter den Heiden (s. 12,32). Als Ergebnis des Opfertodes und der Auferstehung Christi wurden Juden und Heiden zu einer Einheit zusammengefasst, zu der Gemeinde (Eph 2,11-18).

<sup>53</sup> Von jenem Tag an beratschlagten sie nun miteinander, um ihn zu töten. <sup>54</sup> Darum ging Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern zog von dort weg in die Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt namens Ephraim, und hielt sich dort auf mit seinen Jüngern.

<sup>55</sup> Es war aber das Passah der Juden nahe. Und viele aus dem ganzen Land gingen vor dem Passah nach Jerusalem hinauf, um sich zu reinigen.

<sup>56</sup> Da suchten sie Jesus und sprachen zueinander, als sie im Tempel standen: Was meint ihr, kommt er nicht zu dem Fest? <sup>57</sup> Sowohl die obersten Priester als auch die Pharisäer hatten aber einen Befehl gegeben, daß, wenn jemand wisse, wo er sei, er es anzeigen solle, damit sie ihn ergreifen könnten.

### *Maria salbt die Füße Jesu*

Mt 26,6-13; Mk 14,3-9

**12** Sechs Tage vor dem Passah kam Jesus dann nach Bethanien, wo Lazarus war, der Verstorbene, den er aus den Toten auferweckt hatte. <sup>2</sup> Sie machten ihm nun dort ein Gastmahl, und Martha diente. Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch saßen. <sup>3</sup> Da nahm Maria ein Pfund echten, köstlichen Nardensalb-

<sup>53</sup> Mt 26,4; 27,1  
<sup>54</sup> öffentl. 7,1; Ephraim 2Sam 13,23; 2Chr 13,4  
<sup>55</sup> Passah 2,13; 6,4; reinigen 2Chr 30,17-20  
<sup>56</sup> suchten 6,24; Tempel Jes 1,12; Jer 7,4.8-11; Fest 7,10; 10,22-23  
<sup>57</sup> Lk 20,19; 22,2

1 11,1  
 2 Martha Lk 10,40; Lazarus 11,2  
 3 Maria 7,38; 11,32; Lk 10,39  
 5 Denare 6,7  
 6 13,29; 2Kö 5,20-22  
 7 Mt 26,10,12; 2Chr 25,9; 1Kor 4,5  
 8 13,33; Mt 26,11  
 9 11,43; Apg 3,10-11; 4,14  
 10 töten Mt 26,4; Lk 18,33; Apg 3,15  
 11 11,45  
 12 11,55-56

öls, salbte Jesus die Füße und trocknete seine Füße mit ihren Haaren; das Haus aber wurde erfüllt vom Geruch des Salböls.

<sup>4</sup> Da spricht Judas, Simons Sohn, der Ischariot, einer seiner Jünger, der ihn danach verriet: <sup>5</sup> Warum hat man dieses Salböl nicht für 300 Denare verkauft und es den Armen gegeben? <sup>6</sup> Das sagte er aber nicht, weil er sich um die Armen kümmerte, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und trug, was eingelegt wurde.

<sup>7</sup> Da sprach Jesus: Laß sie! Dies hat sie für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt. <sup>8</sup> Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. <sup>9</sup> Es erfuhr nun eine große Menge der Juden, daß er dort war; und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er aus den Toten auferweckt hatte.

<sup>10</sup> Da beschlossen die obersten Priester, auch Lazarus zu töten, <sup>11</sup> denn seinetwegen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.

### *Der Einzug des Messias Jesus in Jerusalem*

Mt 21,1-11; Mk 11,1-10; Lk 19,29-44

<sup>12</sup> Am folgenden Tag, als viele Leute, die zum Fest erschienen waren, hörten, daß Jesus nach Jerusalem komme, <sup>13</sup> da nahmen sie Palmzweige

**11,53 Von jenem Tag an.** Der Ausdruck deutet an, dass ihre Vorgehensweise gegenüber Jesus nun fest stand. Sie mussten nur noch zu ihrem Ziel kommen. Es ist zu bemerken, dass Jesus bereits vor seiner Festnahme verurteilt wurde. Man hatte ihn schon der Gotteslästerung für schuldig erklärt. Das Gerichtsverfahren war nur eine Formalität zur Verkündigung eines längst gefällten Urteils (Mk 14,1.2).

**11,54 Ephraim.** Das bezieht sich wahrscheinlich auf die atl. Stadt Efron (s. 2Chr 13,19). Der heutige Name lautet Et-Taijibe, etwa 6 km nordöstlich von Bethel und ca. 20 km von Jerusalem. Es lag weit genug entfernt, um bis zur Zeit des Passahfestes Sicherheit zu bieten (V. 55).

**11,55 Passah.** Dies ist das dritte Passahfest, das im Johannes-Evangelium erwähnt wird (s. 2,13; 6,4), und das letzte während des irdischen Wirkens Jesu, bei dem er den Opfertod starb. Zur Chronologie der Passah-Woche, s. Einleitung zu Lk: Gliederung.

**11,56 suchten sie Jesus.** Die Juden, die Jerusalem zum Passahfest bevölkerten, fragten sich, ob Jesus sich zu diesem Anlass blicken ließe, und suchten bewusst nach ihm. Die Verschwörung der Hohenpriester und Pharisäer (s. V. 47; 7,12) war weithin bekannt genug, um ihre Neugier zu wecken, ob Jesus es wagen würde, sich in Jerusalem zu zeigen.

**11,57 wenn jemand wisse.** Die Verschwörer stellten sicher, dass die ganze Stadt voll potentieller Informanten war.

**12,1-50** Dies Kapitel konzentriert sich auf die Reaktionen von Liebe und Hass, Glaube und Verwerfung Christi, die zum Kreuz führte.

**12,1 Sechs Tage vor dem Passah.** Es war höchst wahrscheinlich der vorangegangene Samstag, auf den das Passahfest sechs Tage später am Donnerstagsabend bis zum Sonnenuntergang am Freitag folgte. S. Einleitung: Herausforderungen für den Ausleger.

**12,3 ein Pfund echten, köstlichen Nardensalböls.** Der gr. Begriff »litra«, der für »Pfund« verwendet wurde, meint eigentlich ein Gewicht von ca. 327 g. »Narde« war ein Öl, das aus der Wurzel einer in Indien wachsenden Pflanze gewonnen wurde. **salbte Jesus die Füße.** Da zu Tisch im Liegen gegessen wurde, streckten sich die Füße der Anwesenden vom Tisch weg, so dass es Maria möglich war, Jesu Füße zu salben. Die Handlung symbolisierte Marias demütige Hingabe und Liebe für Jesus.

**12,5 300 Denare.** Da ein Denar der Tageslohn eines gewöhnlichen Arbeiters war, entsprachen 300 Denare einem Jahreslohn (am Sabbat und anderen Feiertagen konnte kein Geld verdient werden).

**12,6 ein Dieb.** Judas' soziales Engagement war in Wirklichkeit eine

Fassade, hinter der sich seine Habgier verbarg. Da er der Kassenwart der Jünger war, hatte er die Möglichkeit, das Geld der Gruppe insgeheim für seine Wünsche auszugeben.

**12,7 für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt.** Maria salbte die Füße Jesu, um ihre Hingabe zu zeigen, aber, so wie es bei Kajaphas der Fall war (11,49-52), brachte ihre Tat mehr zum Vorschein, als sie in diesem Augenblick erkannte. Während des 1. Jhdt. wurden großzügige Summen für Beerdigungen ausgegeben, dazu gehörten auch kostbare Parfüme, um den Verwesungsgeruch zu überdecken (s. *Anm. zu 11,39*).

**12,8** Das bedeutet nicht, dass den Armen keine Almosen gegeben werden sollen (5Mo 15,11), vielmehr sollte es daran erinnern, dass Jesus, im Gegensatz zu den Armen, nicht immer bei ihnen sein würde. S. Mt 26,11; Mk 14,7.

**12,11 gingen viele Juden hin und glaubten.** Diese Aussage signalisiert sowohl eine bewusste und absichtliche Abkehr von der Religion der jüdischen Obrigkeit als auch die Hinwendung zum echten Glauben an Jesus als den Messias und Sohn Gottes.

**12,12-19** Dieser Abschnitt bezeichnet Jesu triumphalen Einzug in Jerusalem am sogenannten Palmsonntag. Es ist eine der wenigen Begebenheiten im Leben Jesu, die in allen vier Evangelien berichtet wird (Mt 21,1-11; Mk 11,1-11; Lk 19,29-38). Durch diese Handlung präsentierte er sich dem Volk Israel offiziell als der Messias und Sohn Gottes. Der Sanhedrin und andere jüdische Führer wollten ihn töten, doch nicht während der Zeit des Passahs, da sie einen Aufbruch der Volksmenge befürchteten, bei der er beliebt war (Mt 26,5; Mk 14,2; Lk 22,2). Jesus betrat die Stadt jedoch zu seiner Zeit und beschleunigte dadurch die Angelegenheit, um genau während des Passahs ans Kreuz zu gehen, als die Lämmer geopfert wurden. Wie die Schrift sagt: »Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus« (1Kor 5,7; 1Pt 1,19). In Gottes perfektem Zeitplan (s. 7,30; 8,20), zu dem in Ewigkeit zuvorbestimmten Zeitpunkt, übergab er sich dem Kreuzestod (V. 23; 10,17.18; 17,1; 19,10.11; vgl. Apg 2,23; 4,27.28; Gal 4,4).

**12,12 am folgenden Tag.** Sonntag, der Tag nachdem Jesus Bethanien besucht hatte (s. *Anm. zu V. 1*).

**12,13 nahmen sie Palmzweige.** Dattelpalmen gab es reichlich; auch heute noch wachsen sie in Jerusalem. Etwa zwei Jahrhunderte zuvor wurde das Schwenken von Palmenzweigen zu einem nationa-



und gingen hinaus, ihm entgegen, und riefen: Hosianna! Gesegnet sei der, welcher kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! <sup>14</sup> Jesus aber hatte einen jungen Esel gefunden und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: <sup>15</sup> »Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin«.

<sup>16</sup> Dies verstanden aber seine Jünger anfangs nicht, doch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich, daß dies von ihm geschrieben stand und daß sie ihm dies getan hatten. <sup>17</sup> Die Menge nun, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn aus den Toten auferweckt hatte, legte Zeugnis ab. <sup>18</sup> Darum ging ihm auch die Volksmenge entgegen, weil sie gehört hatte, daß er dieses Zeichen getan hatte. <sup>19</sup> Da sprachen die Pharisäer zueinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet. Siehe, alle Welt läuft ihm nach!

<sup>20</sup> Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinaufkamen, um während des Festes anzubeten. <sup>21</sup> Diese gingen zu Philippus, der aus Bethsaida in Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir möchten gerne Jesus sehen! <sup>22</sup> Philippus kommt und sagt es dem Andreas, und Andreas und Philippus sagen es wiederum Jesus.

#### *Der Messias kündigt seinen Opfertod und seine Verherrlichung an*

Lk 9,21-25; Hebr 2,9-10

<sup>23</sup> Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, daß der Sohn des Men-

<sup>13</sup> Palmzw. Offb 7,9; König 18,33-37  
<sup>15</sup> Ri 5,9-10; 1Kö 1,37-38; Sach 9,9  
<sup>16</sup> verstand. Lk 18,34; verherrlicht 7,39; 17,1; erinnerten 14,26; getan Apg 3,17-18  
<sup>17</sup> 11,42,48  
<sup>19</sup> V. 9; 11,47-48  
<sup>20</sup> Griechen Apg 17,4; Röm 1,16; anzubeten Apg 8,27; 1Kö 8,41-43  
<sup>21</sup> Philipp. 1,45; Galliläa Mt 4,15-16; sehen V. 45; 6,40; Lk 19,2-3; Mt 13,17; Ps 27,4  
<sup>23</sup> 13,32  
<sup>24</sup> 1Kor 15,36; Jes 53,10; Hebr 2,14  
<sup>25</sup> Mt 10,39; Lk 17,33  
<sup>26</sup> folge 10,27; Eph 5,1-2; 1Pt 2,21; ehren 14,21; 1Sam 2,30; Spr 27,18  
<sup>27</sup> hilf Mt 26,38-39; Stunde 13,1; 17,1; Mk 10,45; Lk 12,50  
<sup>28</sup> Namen Phil 1,20; Mt 6,9; Jes 24,15; Stimme Mt 3,17; 17,5; verherrlicht Jes 40,5; Röm 6,4; Phil 2,11

<sup>29</sup> Apg 23,9  
<sup>30</sup> 11,42  
<sup>31</sup> Lk 10,18; Fürst 14,30; 2Kor 4,4

schen verherrlicht werde! <sup>24</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. <sup>25</sup> Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es zum ewigen Leben bewahren. <sup>26</sup> Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn [mein] Vater ehren.

<sup>27</sup> Jetzt ist meine Seele erschüttert. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. <sup>28</sup> Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen! <sup>29</sup> Die Menge nun, die dabeistand und dies hörte, sagte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet! <sup>30</sup> Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinewillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen. <sup>31</sup> Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden; <sup>32</sup> und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. <sup>33</sup> Das sagte er aber, um anzudeuten, durch welchen Tod er sterben würde.

<sup>34</sup> Die Menge antwortete ihm: Wir haben aus dem

<sup>32</sup> erhöht 3,14-15; alle Röm 5,18; 1Tim 2,4

<sup>33</sup> 18,32

<sup>34</sup> Ewigkeit Ps 89,37; Jes 9,6; Dan 7,14;; Wer? Mt 16,13

len, wenn nicht sogar nationalistischen Symbol, das die inbrünstige Hoffnung signalisierte, dass ein messianischer Befreier kommen möge (6,14.15). **Hosianna!** Der Begriff »Hosianna« ist eine Transliteration eines hebr. Wortes mit der Bedeutung »Hilf doch, Herr!« Es war ein Ausdruck der Anerkennung oder des Lobes in Ps 118,26, den jeder Jude kannte, da dieser Psalm ein Teil des Hallel war (Ps 113-118), der während des Laubhüttenfestes (7,37) jeden Morgen vom Tempelchor gesungen wurde und ebenfalls mit dem Fest der Tempelweihe in Verbindung stand (10,22) – ganz besonders aber mit dem Passah. Nachdem das »Hosianna« ausgerufen wurde, rief die Menge Ps 118,26; bezeichnenderweise war der ursprüngliche Kontext von Ps 118 wohl eine Segensverkündigung für einen König aus der Linie Davids. Jüdische Kommentatoren des Psalms haben verstanden, dass der Vers eine messianische Bedeutung besitzt. »... der da kommt im Namen des Herrn« spricht von dem Messias, besonders im Zusammenhang mit dem Ausdruck »der König von Israel«, obwohl dieser messianische Titel in Ps 118 nicht zu finden ist.

**12,14.15** Die synoptischen Evangelien liefern hier mehr Information über Jesu Wahl eines Esels (s. Mt 21,1-9; Mk 11,1-10; Lk 19,29-38). Sie nennen die Tatsache, dass Jesus bewusst plante, sich in dieser Weise dem Volk zu zeigen, als Erfüllung der messianischen Prophezie aus Sach 9,9 (wird hier zitiert). Die Worte: »Fürchte dich nicht« stehen nicht im Text von Sacharja, sondern wurden aus Jes 40,9 hinzugefügt. Erst nach seiner Himmelfahrt verstanden die Jünger die Bedeutung seines triumphalen Einzugs (vgl. 14,26).

**12,19 alle Welt läuft ihm nach.** »Welt« meint die Menschen im Allgemeinen, im Gegensatz zu jemand bestimmtem. Es ist klar, dass die meisten Menschen in der Welt zu dieser Zeit nicht einmal von ihm wussten, und viele in Israel nicht an ihn glaubten. »Welt« wird häufig in diesem allgemeinen Sinn verwendet (V. 47; 1,29; 3,17; 4,42; 14,22; 17,9.21).

**12,20.21** Höchst wahrscheinlich zum Judentum konvertierte Hei-

den, die zum Passah heraufgekommen waren und in ihrem Wunsch, Jesus zu sehen, in direktem Gegensatz zu der Haltung der jüdischen Führer standen, die ihn töten wollten. In diesem Augenblick, als die jüdischen Autoritäten seine Tötung planten, suchten ihn die Heiden.

**12,23 Stunde.** Das bezieht sich auf die Zeit des Todes, der Auferstehung und Erhebung Jesu (V. 27; 13,1; 17,1). Bis zu diesem Zeitpunkt lag Jesu Stunde immer in der Zukunft (2,4; 4,21.23; 7,30; 8,20). **Sohn des Menschen.** S. Anm. zu 1,51.

**12,24** Wie das Saatkorn in der Erde stirbt, um reiche Ernte hervorzubringen, so wird der Tod des Sohnes Gottes zur Errettung vieler Menschen führen.

**12,25.26** Das Prinzip des Todes ist nicht nur auf Jesus anwendbar (s. V. 24), sondern auch auf seine Jünger. Als seine Nachfolger werden möglicherweise auch sie ihr Leben im Dienst und Zeugnisgeben für ihn verlieren (s. Mt 10,37-39; 16,24.25).

**12,27 ist meine Seele erschüttert.** Hier wurde ein starker Ausdruck verwendet, der Entsetzen, Angst und Erregung erkennen lässt. Als Jesus darüber nachdachte, den Zorn Gottes für die Sünden der Welt auf sich zu nehmen, verursachte dies Abscheu in dem sündlosen Erlöser (vgl. 2Kor 5,21).

**12,28 verherrliche deinen Namen.** Diese Bitte enthält den Grundsatz, nach dem Jesus lebte und nach dem er sterben würde. S. 7,18; 8,29.50. **Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen.** Der Vater antwortete dem Sohn mittels einer hörbaren Stimme. Das ist nur eines von drei Beispielen während des Wirkens Jesu, als dies geschah (vgl. Mt 3,17- seine Taufe; 17,5- seine Verklärung).

**12,31 der Fürst dieser Welt.** Eine Anspielung auf Satan (s. 14,30; 16,11; vgl. Mt 4,8.9; Lk 4,6.7; 2Kor 4,4; Eph 2,2; 6,12). Obwohl das Kreuz als Sieg des Teufels über Gott erscheinen mochte, wurde er in Wirklichkeit durch das Kreuz besiegt (vgl. Röm 16,20; Hebr 2,14).

**12,32 ich von der Erde erhöht.** Dies bezieht sich auf seine Kreuzigung (V. 33; 18,32). S. Anm. zu 3,14.

Gesetz gehört, daß der Christus in Ewigkeit bleibt; wie sagst du denn, der Sohn des Menschen müsse erhöht werden? Wer ist dieser Sohn des Menschen? <sup>35</sup> Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht noch habt, damit euch die Finsternis nicht überfällt! Denn wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. <sup>36</sup> Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet! Dies redete Jesus und ging hinweg und verbarg sich vor ihnen.

### *Das Volk verharrt im Unglauben*

Jes 6,9-10; Hebr 3,7-8; 5Mo 18,18-19

<sup>37</sup> Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn; <sup>38</sup> damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er gesprochen hat: »*Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?*« <sup>39</sup> Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja hat wiederum gesprochen: <sup>40</sup> »*Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sehen, noch mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.*« <sup>41</sup> Dies sprach Jesaja, als er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete.

<sup>42</sup> Doch glaubten sogar von den Obersten viele an ihn, aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgestoßen würden. <sup>43</sup> Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber als die Ehre Gottes.

<sup>44</sup> Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt,

<sup>35</sup> 11,10; Jer 13,16; Spr 4,19; *Finsternis* 7,33; 11,10; 1Joh 2,11  
<sup>36</sup> *Licht* V. 46; *Kinder* Eph 5,8  
<sup>37</sup> vgl. 2,23; 5,36; 20,30  
<sup>38</sup> Lk 16,31; Jes 53,1  
<sup>40</sup> *Herz* Ps 81,13; Jes 6,10; Mt 13,15

<sup>41</sup> Jes 6,1-5  
<sup>42</sup> 9,22; Lk 9,26  
<sup>43</sup> 5,44  
<sup>44</sup> 1Pt 1,21  
<sup>45</sup> 14,9; 10,30; Kol 1,15  
<sup>46</sup> 1,4,9; 8,12; 9,5  
<sup>47</sup> 3,17  
<sup>48</sup> 5,45; 5Mo 18,19; Röm 2,12-16

<sup>49</sup> 7,16  
<sup>50</sup> *Gebot* 1Joh 3,23; 5,11-12; *rede* 3,11-13; 14,24

<sup>1</sup> *Passahf.* Lk 22,7; *Stunde* 12,27; 17,1; *liebte* Eph 5,2; Offb 1,6

<sup>2</sup> Lk 22,3-6  
<sup>3</sup> *gegeben* 3,35; 17,2; *ausgeg.* V. 1; 7,28

der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. <sup>45</sup> Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. <sup>46</sup> Ich bin als ein Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt.

<sup>47</sup> Und wenn jemand meine Worte hört und nicht glaubt, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit ich die Welt rette. <sup>48</sup> Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag. <sup>49</sup> Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. <sup>50</sup> Und ich weiß, daß sein Gebot ewiges Leben ist. Darum, was ich rede, das rede ich so, wie der Vater es mir gesagt hat.

### *Das letzte Passahmahl und die Fußwaschung*

Mt 26,19-20; Mk 10,43-45; 14,17; Lk 22,14-18; 22,24-27

**13** Vor dem Passahfest aber, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater zu gehen: wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

<sup>2</sup> Und während des Mahls, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten, <sup>3</sup> da Jesus wußte, daß ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte und daß er von Gott ausgegangen war und zu Gott hinging, <sup>4</sup> stand er vom Mahl auf, legte sein

**12,34 in Ewigkeit bleibt.** Der Gebrauch des Wortes »Gesetz« war umfangreich genug, um nicht nur die 5 Bücher Mose zu beinhalten, sondern das ganze AT (s. Röm 10,4). Vielleicht dachten sie an Jes 9,6, wo verheißen wurde, dass das Reich des Messias für immer Bestand haben würde oder an Hes 37,25, wo Gott verheißen hatte, dass der letzte David Israels Fürst für immer sein werde (s.a. Ps 89,36-38).

**12,35,36 sprach Jesus zu ihnen.** Johannes hält eine letzte Aufforderung Jesu fest, um sein Thema hervorzuheben – den Glauben an den Messias und Sohn Gottes (s. 20,30,31).

**12,37-40** In diesen Versen liefert Johannes die biblische Erklärung für einen derart großen und verhängnisvollen Unglauben seitens des jüdischen Volkes. Die Erklärung bestand darin, dass der Unglaube nicht nur in der Schrift vorausgesehen wurde, sondern sie ihn auch erforderlich machte. In V. 38 zitiert Johannes Jes 53,1 und in V. 40 Jes 6,10 (s. Röm 10,16), beide Stellen betonen den souveränen Plan Gottes bei der Verhärtung Israels (vgl. Paulus' Argument in Röm 9-11). Obgleich Gott ein solches Gericht vorherbestimmte, geschah es nicht ohne die Verantwortung und Schuld des Menschen (s. 8,24).

**12,41 Jesaja ... seine Herrlichkeit sah und von ihm redete.** Dies ist eine Anspielung auf Jes 6,1 (s. *Anm. dort*). Johannes bringt Jesus eindeutig mit dem Gott oder Jahwe des ATs in Verbindung (s. *Anm. zu 8,58*). Da sich V. 41 auf Jesus bezieht, wird er zum Urheber der Verhärtung Israels gemacht. Das passt zu seiner Rolle als Richter (s. 5,22,23,27,30; 9,39).

**12,42,43** Auf die Anschuldigung aus V. 37-41 folgen die Ausnahmen in V. 42,43 (s. 1,10,11 vs. 1,12,13). Während das Volk sein Vertrauen in Jesus anscheinend offener und leidenschaftlicher zeigte, bewiesen die an ihn glaubenden Führer Israels ihren Glauben in unzureichender, unentschlossener und sogar unechter Weise (s. *Anm. zu 2,23-25; 6,60; 8,30,31*). Ihr Glaube war so schwach, dass sie sich nicht offen auf seine Seite stellten, was ihre Position in der Synagoge gefährdet hätte. Dies

ist eine der traurigsten Darstellungen dieser geistlichen Leiter, da sie die Ehre der Menschen höher schätzten als die Ehre Gottes und es deshalb ablehnten, Jesus öffentlich als Messias und Sohn Gottes anzuerkennen.

**13,1-17,16** In diesen letzten Kapiteln vor seiner Kreuzigung wird berichtet, wie Jesus sich seinen Jüngern widmete. Während Kap. 1-12 die Aufmerksamkeit auf seine Verwerfung durch das Volk lenken (vgl. 1,11), stehen in Kap. 13-17 diejenigen Menschen im Mittelpunkt, die ihn aufnahmen (s. 1,12). Bereits in Kap. 13 beendete Jesus sein öffentliches Wirken und diente denen, die ihn aufgenommen hatten. Die Worte in den Kapiteln 13-17 wurden von Jesus in der Nacht gesprochen, bevor er verraten und festgenommen wurde, um seinen Nachfolgern sein Vermächtnis mitzuteilen (Kap. 13-16) und um für sie zu beten (Kap. 17). Bis zum Kreuz war es nur noch ein Tag.

**13,1 bis ans Ende.** Das bedeutet »bis zur Vollendung« mit vollkommener Liebe. Gott liebt die Welt (3,16) und die Sünder (3,16; Mt 5,44,45; Tit 3,4) mit Erbarmen und allgemeiner Gnade, aber die Seinen liebt er mit vollkommener, erlösender und ewiger Liebe.

**13,2 Mahls.** Das Passahmahl am Donnerstagabend nach Sonnenuntergang. S. Einleitung; Herausforderungen für den Ausleger. **der Teufel dem Judas ... ins Herz gegeben.** Das entlastet Judas nicht, denn sein böses Herz verlangte genau das gleiche wie der Teufel, den Tod Jesu. Der Teufel und Judas stimmten miteinander überein.

**13,3 zu Gott hinging.** Er stellte sich dem Verrat, der Todesangst und dem Tod, weil er wusste, dass er anschließend zum Vater erhoben würde, wo er die Herrlichkeit und Gemeinschaft empfangen würde, die er in der Ewigkeit innerhalb der Dreieinheit genossen hatte (s. 17,4,5). Das war die »vor ihm liegenden Freude«, um derer »willen er das Kreuz erduldet« (Hebr 12,2).

**13,4,5** Die staubigen und schmutzigen Verhältnisse dieser Landschaft machten Fußwaschungen erforderlich. Obschon die Jünger wahrscheinlich froh gewesen wären, Jesus die Füße zu waschen,

Obergewand ab, nahm einen Schurz und umgürte sich; <sup>5</sup> darauf goß er Wasser in das Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Schurz zu trocknen, mit dem er umgürtet war.

<sup>6</sup> Da kommt er zu Simon Petrus, und dieser spricht zu ihm: Herr, *du* wäschst mir die Füße?

<sup>7</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber danach erkennen. <sup>8</sup> Petrus spricht zu ihm: Auf keinen Fall sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Gemeinschaft mit mir. <sup>9</sup> Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt! <sup>10</sup> Jesus spricht zu ihm: Wer gebadet ist, hat es nicht nötig, gewaschen zu werden, ausgenommen die Füße, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. <sup>11</sup> Denn er kannte seinen Verräter; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

<sup>12</sup> Nachdem er nun ihre Füße gewaschen und sein Obergewand angezogen hatte, setzte er sich wieder zu Tisch und sprach zu ihnen: Versteht ihr, was ich euch getan habe? <sup>13</sup> Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht; denn ich bin es auch. <sup>14</sup> Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen; <sup>15</sup> denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. <sup>16</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch der Gesandte größer als der ihn gesandt hat. <sup>17</sup> Wenn ihr dies wißt, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!

5 Lk 7,38.44; 12,37; 22,27; 1Sam 25,41  
6 Mt 3,14  
7 V. 12.15; 1Pt 5,5  
9 Ps 26,6; 51,4.9  
10 15,3; 1Kor 6,11  
11 6,64.70  
12 Mt 13,51  
13 Mt 23,8; Phil 2,11  
14 Mt 20,26-28; Röm 12,10; Phil 2,5  
15 12,26; Mt 11,29; 1Joh 2,6  
16 Mt 10,24  
17 Lk 11,28; Jak 1,25  
18 weiß 10,14; 2Tim 2,19; erwählt 15,16; erfüllt Mt 26,54; Lk 24,44; Brot Ps 41,10  
19 14,29; 16,4  
20 12,44; Mt 10,40  
21 erschütt. 12,27 vgl. 14,1; verraten 6,70-71; Mt 26,21  
22 Lk 22,23  
23 19,26; 21,7.20  
25 21,20  
26 Mt 26,23  
27 Satan Lk 22,3  
29 12,6  
30 11,10; Lk 22,53

### Jesus und der Verräter

Mt 26,21-25; Mk 14,18-21; Lk 22,21-23

<sup>18</sup> Ich rede nicht von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Doch muß die Schrift erfüllt werden: »Der mit mir das Brot ißt, hat seine Ferse gegen mich erhoben«. <sup>19</sup> Jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschehen ist, daß ich es bin.

<sup>20</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer den aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

<sup>21</sup> Als Jesus dies gesagt hatte, wurde er im Geist erschüttert, und er bezugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten! <sup>22</sup> Da sahen die Jünger einander an und wußten nicht, von wem er redete. <sup>23</sup> Einer seiner Jünger aber, den Jesus liebte, hatte bei Tisch seinen Platz an der Seite Jesu. <sup>24</sup> Diesem winkt nun Simon Petrus, daß er forschen solle, wer es sei, von dem er rede. <sup>25</sup> Da lehnt sich jener an die Brust Jesu und spricht zu ihm: Herr, wer ist's? <sup>26</sup> Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den eingetauchten Bissen geben werde. Und er taucht den Bissen ein und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot.

<sup>27</sup> Und nach dem Bissen, da fuhr der Satan in ihn. Da spricht Jesus zu ihm: Was du tun willst, das tue bald! <sup>28</sup> Es verstand aber keiner von denen, die zu Tisch saßen, wozu er ihm dies sagte. <sup>29</sup> Denn etliche meinten, weil Judas den Beutel hatte, sage Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest benötigen!, oder er solle den Armen etwas geben. <sup>30</sup> Als nun jener den Bissen ge-

konnten sie es sich nicht vorstellen, einander die Füße zu waschen. Das lag daran, dass in der damaligen Gesellschaft Fußwaschungen eine Arbeit für die niedrigsten Knechte war. Gleichgestellte wuschen sich nicht gegenseitig die Füße, Ausnahmen waren äußerst selten und kennzeichneten eine tiefe Liebe. Lukas stellt heraus (22,24), dass sie stritten, wer der Größte unter ihnen sei, so dass niemand bereit war, sich zur Fußwaschung zu beugen. Als Jesus sich bereitete, ihnen die Füße zu waschen, waren sie schockiert. Seine Handlung dient ebenso als Symbol für geistliche Reinigung (V. 6-9) und als ein Modell christlicher Demut (V. 12-17). Durch sein Beispiel gab er ihnen Unterricht im selbstlosen Dienen, was in höchster Weise durch seinen Kreuzestod veranschaulicht wurde.

**13,6-10** Dies Vorgehen beschämte alle Jünger. Während die anderen schwiegen, tat Petrus seinen Mund – vielleicht im Namen aller (s. Mt 16,13-23) – vor Entrüstung darüber auf, dass Jesus sich so tief niederbeugte, seine Füße zu waschen. Er vermochte nicht über diesen demütigen Dienst hinaus den darin enthaltenen Symbolgehalt geistlicher Reinigung zu erkennen (V. 7; vgl. 1Joh1,7-9). Jesu Reaktion macht den wahren Kern seines Handelns deutlich: Wenn das Lamm Gottes einen Menschen nicht von seinen Sünden reinigt (d.h. wie im Symbol der Fußwaschung dargestellt), kann niemand Gemeinschaft mit ihm haben.

**13,10 ausgenommen die Füße.** Die Reinigung, die Christus bei der Errettung bewirkt, muss nie wiederholt werden – die Sühne ist zu diesem Zeitpunkt vollständig geschehen. Aber alle, die durch Gottes Gnade gerechtfertigt wurden, benötigen ständige Reinigung, da sie mit der Sünde im Fleisch zu kämpfen haben. Gläubige sind gerechtfertigt worden und haben Gerechtigkeit zugesprochen bekommen (Phil 3,8.9), doch sie bedürfen noch der Heiligung und des persönlichen Lebens in der Gerechtigkeit (Phil 3,12-14).

**13,11.12 nicht alle rein.** Dieser Vers bezieht sich auf Judas (6,70), der die Meute zur Ergreifung Jesu schon bald anführen sollte (18,3).

**13,15 ein Vorbild.** Das hier verwendete Wort lässt sowohl an »Beispiel« als auch an »Muster« denken (Hebr 4,11; 8,5; 9,25; Jak 5,10; 2Pt 2,6). Jesus beabsichtigte mit dieser Handlung, ein Vorbild liebevoller Demut zu geben.

**13,17 glücklich seid ihr, wenn ihr es tut.** Freude ist immer an den Gehorsam gegenüber dem geoffenbarten Wort Gottes gebunden (s. 15,14).

**13,18 welche ich erwählt habe.** Eine Anspielung auf die zwölf Jünger, die der Herr ausgewählt hatte (s. 15,16) und die er vollkommen kannte, einschließlich Judas, der zur Erfüllung der Prophezeiung aus Ps 41,10 ausgewählt wurde.

**13,21 erschüttert.** Zur Bedeutung des Wortes, s. *Anm.* zu 12,27.

**13,23 Einer seiner Jünger aber, den Jesus liebte.** An dieser Stelle wird zum ersten Mal auf den Apostel Johannes, den Verfasser dieses Evangeliums, hingedeutet (s. Einleitung: Autor und Abfassungszeit). Ausdrücklich erwähnt er sich selbst am Kreuz (19,26.27), am leeren Grab (20,2-9), am See von Tiberias (21,1.20-23) und im vorletzten Vers, wo er als der Verfasser des Evangeliums genannt wird (21,24).

**13,26 er ... gibt ihm dem Judas ... dem Ischariot.** Der Gastgeber eines Festmahls (die Rolle, die Jesus ausfüllte) tunkte ein außerordentlich schmackhaftes Stück und reichte es einem Gast als ein besonderes Zeichen der Ehre oder Freundschaft. Da Jesus es Judas so mühelos reichen konnte, wurde angenommen, dass er den Ehrenplatz neben dem Herrn hatte. Obgleich er ihn verraten sollte, bewies Jesus in einer letzten Geste seine Liebe zu Judas.

**13,27 fuhr der Satan in ihn.** Judas war direkt von Satan selbst besessen, als er Jesus verriet. S. *Anm.* zu V. 2.

nommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht.

### *Die Verherrlichung Jesu und das neue Gebot*

Joh 15,12-14.17; 17,1-5; 1Joh 3,10-18.23; 4,7-21

<sup>31</sup> Als er nun hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht durch ihn! <sup>32</sup> Wenn Gott verherrlicht ist durch ihn, so wird Gott auch ihn verherrlichen durch sich selbst, und er wird ihn sogleich verherrlichen.

<sup>33</sup> Kinder, nur noch eine kleine Weile bin ich bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen!, so sage ich es jetzt auch zu euch.

<sup>34</sup> Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. <sup>35</sup> Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

### *Die Ankündigung der Verleugnung durch Petrus*

Mt 26,31-35; Mk 14,27-31; Lk 22,31-34

<sup>36</sup> Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, wohin gehst du? Jesus antwortete ihm: Wohin ich gehe, dort-

<sup>31</sup> Sohn 12,23; App 3,13; Gott 17,4; 1Pt 4,11

<sup>32</sup> Lk 24,26

<sup>33</sup> 7,33-34

<sup>34</sup> Gebot 1Joh 2,7-8; *liebt* 15,12; Phil 2,1-4; Kol 3,12-14; 1Th 4,9; Hebr 13,1; 1Pt 1,22; 1Joh 3,11.23; 4,20-21

<sup>35</sup> 17,21; App 4,32-33

<sup>36</sup> 21,18-19

<sup>37</sup> Mt 26,35; 1Kor 10,12

<sup>38</sup> *Hahn* Mt 26,34; Mk 14,30; Lk 22,34

<sup>1</sup> *erschrickt* 16,33; Jes 43,1-3; Ps 42,12; *Offb* 2,10; *glaubt* Mk 11,22

<sup>2</sup> *Haus* 2Kor 5,1,8

<sup>3</sup> 17,24; *wieder* V. 18-21; 1Th 4,17

<sup>5</sup> *Thomas* 11,16;

20,24-29

<sup>6</sup> *Weg* Hebr 10,20;

*Wahrheit* 1Joh 5,20;

2Joh 2; *Offb* 3,14; *Le-*

*ben* 1,4; 6,63; 11,25;

17,2-3; 1Joh 1,2;

*niemand* Mt 11,27;

App 4,12

hin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen. <sup>37</sup> Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich lassen! <sup>38</sup> Jesus antwortete ihm: Dein Leben willst du für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast!

### *Jesus Christus, der einzige Weg zum Vater*

Hebr 11,10.16; 1Tim 2,5; Hebr 1,3; Kol 1,15-22

**14** Euer Herz erschrecke nicht! Glaub an Gott und glaubt an mich! <sup>2</sup> Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, und euch eine Stätte zu bereiten. <sup>3</sup> Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. <sup>4</sup> Wohin ich aber gehe, wißt ihr, und ihr kennt den Weg.

<sup>5</sup> Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg kennen? <sup>6</sup> Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! <sup>7</sup> Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen

**13,30 Es war aber Nacht.** Obschon dies eine historische Angabe des Johannes war, dürfte die Aussage zudem eine tiefgründige geistliche Bedeutung haben. Es war die Stunde, in der Judas der Macht der Finsternis vollständig überliefert wurde (Satan; vgl. Lk 22,53).

**13,31-33 verherrlicht.** Nachdem Judas gegangen war, wurden die letzten Ereignisse eingeleitet. Anstatt auf die Schmerzen des Kreuzes zu schauen, blickte Jesus über das Kreuz hinaus auf die Herrlichkeit, die er bei dem Vater haben würde, wenn alles vorüber war (s. 17,4,5; Hebr 12,2).

**13,33 wie ich zu den Juden sagte.** Diese Erklärung findet sich in 8,21.

**13,34.35** Nachdem er seinen Weggang angekündigt und darauf bestanden hatte, dass die Jünger ihm nicht folgen könnten, begann Jesus zu erklären, was er nach seinem Weggang von ihnen erwarten würde. Liebe sollte als das charakteristische Kennzeichen der Jüngerschaft dienen (V. 35; vgl. 1Joh 2,7-11; 3,10-12; 4,7-10.20.21).

**13,34 Ein neues Gebot ... wie ich euch geliebt habe.** Das Liebesgebot war nicht neu. 5Mo 6,5 gebot die Liebe zu Gott und 3Mo 19,18 weist uns an, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben (vgl. Mt 22,34-40; Röm 13,8-10; Gal 5,14; Jak 2,8). Allerdings setzte Jesu Liebesgebot einen ganz neuen Maßstab aus zweierlei Gründen: 1.) es war aufopfernde Liebe, für die seine Liebe als Vorbild diente (wie ich euch geliebt; vgl. 15,13), und 2.) es entstand durch den Neuen Bund mittels der lebensverändernden Kraft des Heiligen Geistes (vgl. Jer 31,29-34; Hes 36,24-26; Gal 5,22).

**13,36 dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen.** Sein Werk war nahezu getan, ihres begann gerade erst (Mt 28,16-20; Mk 16,15; Lk 24,47). Besonders Petrus hatte ein Werk zu verrichten (s. *Anm.* zu 21,15-19). Nur Jesus konnte als das sündlose Opfer für die Vergehen der Welt ans Kreuz gehen und sterben (1Pt 2,22-24). Ebenso konnte nur er in der Gegenwart des Vaters mit der Herrlichkeit verherrlicht werden, die er vor seiner Menschwerdung besaß (s. 12,41; 17,1-5).

**13,38 S.** 18,25-27; vgl. Mt 26,71-75; Mk 16,69-72; Lk 22,54-62.

**14,1-31** Das ganze Kapitel handelt von der Verheißung, dass Christus derjenige ist, der dem Gläubigen Trost schenkt, nicht nur in seiner zukünftigen Wiederkehr, sondern auch gegenwärtig durch den Dienst des Heiligen Geistes (V. 26). Die Handlung im Obersaal, wo die Jünger sich mit Jesus vor seiner Festnahme versammelt hatten, war zu Ende. Judas war gegangen (13,30), und nun begann Jesus seine Abschiedsrede für

die verbleibenden Elf. Die Welt der Jünger stand im Begriff erschüttert zu werden; sie würden verwirrt und von Angst erfüllt sein durch die Ereignisse, die bald geschehen würden. Da er ihre Not vorhersah, sprach Jesus zu ihnen, um ihre Herzen zu trösten.

**14,1** Anstatt, dass die Jünger Jesus in den Stunden vor dem Kreuz stützten, musste er sie geistlich und emotional stärken. Das bringt sein Herz voll dienender Liebe zum Vorschein (vgl. Mt 20,26-28). **erschrecke.** Der Glaube an ihn kann vor einem aufgeregten Herzen bewahren. *S. Anm.* zu 12,27.

**14,2 Wohnungen.** Wörtl. Aufenthaltsorte, Räume oder sogar Appartements (im heutigen Sprachgebrauch). Sie allen befinden sich im großen »Vaterhaus«.

**14,2,3 Ich gehe hin ... zu bereiten.** Sein Weggang würde zu ihrem Nutzen geschehen, da er sie verließ, um ihnen ein himmlisches Zuhause zu bereiten, und er zurückkehren würde, um sie zu sich zu nehmen. Dies ist eine der Stellen, die von der Entrückung der Heiligen am Ende der Zeit sprechen, wenn Christus zurückkommt. Hier wird nicht beschrieben, wie Christus mit seinen Heiligen auf die Erde kommt, um sein Reich zu errichten (Offb 19,11-15), sondern wie er die Gläubigen von der Erde nimmt, um mit ihnen im Himmel zu leben. Es ist nicht seine Rückkehr in Herrlichkeit und Macht zur Zerstörung der Bösen gemeint, da hier kein Gericht über die Unerretteten geschildert wird (vgl. Mt 13,36-43; 47-50). Vielmehr wird hier von seinem Kommen berichtet, um die Seinen im Himmel zu sammeln, jene, die auf der Erde leben, und um die Körper seiner toten Heiligen aufzuwecken. Diese Entrückung wird auch beschrieben in 1Kor 15,51-54; 1Th 4,13-18. Nach der Entrückung wird die Gemeinde die Hochzeit des Lammes halten (Offb 19,7-10), ihren Lohn empfangen (1Kor 3,10-15; 4,5; 2Kor 5,9.10) und später mit Christus auf die Erde zurückkehren, wenn er wiederkommt, um sein Reich aufzurichten (Offb 19,11-20,6).

**14,6** Das ist Jesu sechste »Ich bin«-Aussage im Johannes-Evangelium (s. 6,35; 8,12; 10,7.9; 10,11.14; 11,25; 15,1.5). Als Antwort auf Thomas' Frage (V. 5) erklärt Jesus, dass er der Weg zu Gott ist, weil er Gottes Wahrheit ist (1,14) und das Leben Gottes (1,4; 3,15; 11,25). In diesem Vers wird nachdrücklich betont, dass Jesus der einzige Zugang zum Vater ist. Zu Gott gibt es nicht viele Wege, sondern nur einen – Jesus Christus (10,7-9; vgl. Mt 7,13.14; Lk 13,24; App 4,12).

**14,7-11 von nun an erkennt ihr ihn.** Sie kannten Gott, weil sie Christi Dienst kennen gelernt hatten und bald seinen Tod und seine

Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

<sup>8</sup> Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! <sup>9</sup> Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? <sup>10</sup> Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke. <sup>11</sup> Glaub mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen!

<sup>12</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe. <sup>13</sup> Und alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. <sup>14</sup> Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.

7 V. 9; 1,18  
8 Eph 1,17; Gal 4,6-7  
9 Kol 2,9; Hebr 1,3  
10 Worte 3,34; Werke 5,19; 10,37-38  
11 5,36; 10,38  
12 Werke Mk 16,17; größere 1,50; gehe Apg 2,33  
13 V. 14; Mt 21,22; 1Joh 3,22  
15 Ps 97,10  
16 bitten Hebr 7,25; Beistand 15,26; 1Joh 2,1; bleibt Mt 28,20  
17 Geist 16,13; empfangen 1Kor 2,14; bleibt Röm 8,9; 1Kor 3,16  
18 2Tim 4,17  
19 sieht Apg 10,40-41; 2Kor 3,18; leben Eph 2,5; 2Kor 4,11  
20 2Kor 13,5  
21 V. 23; 1Joh 5,3  
22 Judas Lk 6,16; Apg 1,13; Jud 1

*Die Verheißung des Heiligen Geistes.*

*Gehorsam und Liebe*

Joh 16,5-15; Apg 2,32-33; 1Joh 5,3; 2,3-6

<sup>15</sup> Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote! <sup>16</sup> Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibt in Ewigkeit, <sup>17</sup> den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

<sup>18</sup> Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch. <sup>19</sup> Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; weil ich lebe, sollt auch ihr leben! <sup>20</sup> An jenem Tag werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. <sup>21</sup> Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

<sup>22</sup> Da spricht Judas – nicht der Ischariot – zu ihm: Herr, wie kommt es, daß du dich uns offenbaren

Auferstehung erleben würden. Ihn zu kennen, bedeutet Gott zu kennen. In diesem Evangelium wird immer wieder unmissverständlich hervorgehoben, dass Jesus menschgewordener Gott ist (V. 11; 1,1-3.14.17.18; 5,10-23.26; 8,58; 9,35; 10,30.38; 12,41; 17,1-5; 20,28).

**14,12 der ... wird größere als diese tun.** Jesus meinte nicht, dass es mächtigere Werke wären, sondern dass sie ein größeres Ausmaß haben. Sie würden in der Kraft des innewohnenden Heiligen Geistes zu Zeugen in der ganzen Welt werden (Apg 1,8) und viele zur Errettung führen, weil der Tröster in ihnen wohnte. Die Betonung liegt vielmehr auf geistlichen statt auf physischen Wundern. Die Apostelgeschichte bildet den Anfang des historischen Berichts über die Wirkung, die die geisterfüllten Jünger auf die Welt hatten (vgl. Apg 17,6). **weil ich zu meinem Vater gehe.** Die einzige Möglichkeit, wie die Jünger Jesu zu größeren Werken befähigt sein würden, lag in der Kraft des Heiligen Geistes. Dieser konnte als Tröster jedoch erst gesandt werden, als Jesus zurück zum Vater gegangen war (V. 26; 7,39).

**14,13.14** In der Stunde seines Weggangs tröstete Jesus sie, indem er ihnen die notwendigen Mittel gab, um ihre Aufgabe auch ohne seine unmittelbare Gegenwart zu erfüllen, auf die sie sich bisher verlassen hatten. Im »Namen Jesu« zu bitten, meint nicht, diese Worte als eine Formel ans Ende eines Gebetes zu hängen. Es bedeutet: 1.) das Gebet des Gläubigen sollte Jesu Absichten und seinem Reich dienen und nicht egoistischen Interessen; 2.) das Gebet des Gläubigen sollte auf der Grundlage der Verdienste Jesu geschehen und nicht aufgrund persönlicher Leistungen oder eigenen Wertes und 3.) das Gebet des Gläubigen sollte einzig und allein Christi Ehre suchen. S. *Anm. zu 16,26-28*; Über das Gebet eines Jüngers, s. *Anm. zu Mt 6,9.10*.

**14,15-31** In diesen Versen verheißt Jesus den Gläubigen Trost durch fünf übernatürliche Segnungen, die die Welt nicht kennt: 1.) einen übernatürlichen Helfer (V. 15-17); 2.) ein übernatürliches Leben (V. 18.19); 3.) eine übernatürliche Verbindung (V. 20-25), 4.) einen übernatürlichen Lehrer (V. 26) und 5.) einen übernatürlichen Frieden (V. 27-31). Der Schlüssel zu alldem ist V. 15, wo mitgeteilt wird, dass diese übernatürlichen Verheißungen für jene Menschen bestimmt sind, die Jesus Christus lieben, und deren Liebe sich in Gehorsam ausdrückt.

**14,15 Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!** Vgl. V. 21-24. Liebe zu Christus und Gehorsam sind untrennbar miteinander verbunden (s. Lk 6,46; 1Joh 5,2.3). »Meine Gebote« beinhalten nicht nur die im Kontext stehenden ethischen Gebote Jesu (V. 23.24), sondern die gesamte Offenbarung vom Vater (s. 3,31.32; 12,47-49; 17,6).

**14,16 den Vater bitten.** Das priesterliche und fürbittende Werk Christi begann mit der Bitte, dass der Vater den Heiligen Geist sende, um

in den Gläubigen zu wohnen (7,39; 15,26; 16,7; s. *Anm. zu 20,22*; vgl. Apg 1,8; 2,4.33). **einen anderen.** Die genaue Bedeutung des gr. Wortes ist »ein anderer gleicher Art«, d.h. jemand wie Jesus, der seinen Platz einnimmt und sein Werk tut. Der Geist Christi ist die dritte Person der Dreieinigkeit; er hat das gleiche göttliche Wesen wie Jesus und ist mit ihm vollkommen eins, ebenso wie Jesus mit dem Vater eins ist. **Beistand.** Der gr. Ausdruck meint hier wörtl. »der (zur Hilfe) Herbeigerufene« oder der »Beiseiterufener« und beinhaltet den Gedanken eines Helfers, der ermutigt, tröstet und ermahnt (s. *Anm. zu 16,7*). »Bleiben« bezieht sich auf sein beständiges Wohnen in den Gläubigen (Röm 8,9; 1Kor 6,19.20; 12,13).

**14,17 Geist der Wahrheit.** Er ist insofern der Geist der Wahrheit, als er der Ursprung der Wahrheit ist und den Seinen Wahrheit übermittelt (V. 26; 16,12-15). Ohne ihn kann der Mensch Gottes Wahrheit nicht erkennen (1Kor 2,12-16; 1Joh 2,20.27). **er bleibt bei euch und wird in euch sein.** Das deutet einen Unterschied im Dienst des Heiligen Geistes an den Gläubigen vor und nach Pfingsten an. Während es stimmt, dass der Heilige Geist allen als Quelle der Wahrheit, des Glaubens und Lebens diene, die in der ganzen Erlösungsgeschichte geglaubt haben, sagte Jesus, dass zum Dienst des Heiligen Geistes etwas Neues hinzukommen werde. Joh 7,37-39 weist darauf hin, dass dieser einzigartige Dienst wie »Ströme lebendigen Wassers« sei. Apg 19,1-7 stellt einige Gläubige des Alten Bundes vor, die den Heiligen Geist in dieser einmaligen Fülle und Vertrautheit noch nicht empfangen hatten. Vgl. Apg 1,8; 2,1-4; 1Kor 12,11-13.

**14,18 Waisen.** In dieser versteckten Andeutung auf seinen Tod verheißt Jesus ihnen, sie nicht allein zu lassen (Röm 8,9).

**14,18.19 ich komme zu euch ... ihr aber seht mich.** Zum einen sprach er von seiner Auferstehung, nach der sie ihn sehen würden (20,19-29). (Es wird nicht berichtet, dass Ungläubige ihn nach seiner Auferstehung sahen [s. 1Kor 15,1-9]). In anderer Hinsicht bezieht sich dies auf den Dienst der göttlichen Dreieinigkeit. Durch das Kommen und Bleiben des Heiligen Geistes zu Pfingsten würde Jesus zu seinen Gläubigen zurückkehren (16,16; vgl. Mt 28,20; Röm 8,9; 1Joh 4,13).

**14,19 sollt auch ihr leben.** Durch seine Auferstehung und das innewohnende Leben des Geistes Christi besitzen Gläubige ewiges Leben (s. Röm 6,1-11; Kol 3,1-4).

**14,20 An jenem Tag.** Das bezieht sich auf seine Auferstehung, als er lebend zu ihnen zurückkehrte.

**14,21-24** Jesus betont ein weiteres Mal die Notwendigkeit, seinen Geboten zu gehorchen als Beweis der Liebe des Gläubigen zu ihm und zum Vater (s. *Anm. zu V. 15*). Das stimmt mit der Belehrung aus Jak

willst und nicht der Welt? <sup>23</sup> Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. <sup>24</sup> Wer mich nicht liebt, der befolgt meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. <sup>25</sup> Dies habe ich zu euch gesprochen, während ich noch bei euch bin; <sup>26</sup> der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

#### Der Friede Jesu Christi

Joh 16,33; Phil 4,6-7

<sup>27</sup> Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch; euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!

<sup>28</sup> Ihr habt gehört, daß ich euch sagte: Ich gehe hin, und ich komme zu euch! Wenn ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn mein Vater ist

<sup>23</sup> 2Mo 25,8-9; 3Mo 26,11; 1Joh 3,24; Offb 3,20  
<sup>24</sup> befolgt 1Joh 2,4  
<sup>26</sup> Beistand V. 16; App 2,33; Lehren 1Kor 2,12; 1Joh 2,20  
<sup>27</sup> Frieden Röm 5,1; Eph 2,14; 2Th 3,16; gibt 16,33; Mt 5,45; erschrecke Röm 8,37; Mk 4,40  
<sup>28</sup> komme V. 3.18; Vater V. 12; größer 1Kor 15,28  
<sup>29</sup> 13,19  
<sup>30</sup> Fürst 12,31  
<sup>31</sup> geboten 10,17-18; fortgehen Mt 26,30  
 1 Weinstock Jes 4,2; Hos 14,8; Weingärtner Jes 27,3  
 2 weg Lk 13,9; reinigt Hebr 12,10  
 3 App 15,9; 1Pt 1,22  
 4 Frucht 2Kor 3,5; bleibt 1Joh 2,6; 1Kor 6,17; Gal 2,20; Eph 3,17

größer als ich. <sup>29</sup> Und nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht. <sup>30</sup> Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und in mir hat er nichts. <sup>31</sup> Damit aber die Welt erkennt, daß ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater geboten hat: Steht auf und laßt uns von hier fortgehen!

#### Der Weinstock und die Reben

Gal 5,22; Eph 3,17-19; Kol 2,6-7

**15** Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. <sup>2</sup> Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. <sup>3</sup> Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. <sup>4</sup> Bleibt in mir, und ich [bleibe] in euch! Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

<sup>5</sup> Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer

5 Reben Röm 12,5; Frucht V. 16; Ps 1,3; Jes 65,21; Phil 1,11

2,14-26 überein, dass sich wahrhaft errettender Glaube in Taten zeigt, die von Gott durch die lebensverändernde Kraft des Geistes gewirkt werden. Diese Taten sind Ausdruck der Liebe, die der Geist in die Herzen der Gläubigen ausgießt (Röm 5,5; Gal 5,22).

**14,26 wird euch alles lehren.** Der Heilige Geist bewegte die Herzen und den Verstand der Apostel in ihrem Dienst und half ihnen, die Bücher des NTs zu schreiben. Die Jünger verstanden viele Dinge über Jesus und seine Lehre zunächst nicht, aber aufgrund des übernatürlichen Wirkens des Heiligen Geistes gelangten sie zu einem genauen Verständnis des Herrn und seines Werkes, und stellten es in den Evangelien und den restlichen Schriften des NTs dar (2Tim 3,16; 2Pt 1,20.21). S. *Anm. zu 16,7*.

**14,27 Frieden hinterlasse ich euch ... Nicht wie die Welt gibt.** Das Wort »Frieden« gibt das hebr. »Schalom« wieder, was nach des Herrn Auferstehung zu einer Begrüßung der Jünger wurde (20,19-26). Dieser Friede, der den Unerretteten unbekannt ist, hilft einem Gläubigen in Schwierigkeiten, die Fassung zu bewahren (vgl. V. 1), befreit von Furcht (Phil 4,7) und regiert in den Herzen des Volkes Gottes zur Erhaltung der Einmütigkeit (Kol 3,15). Die großartigste Verwirklichung dieses Friedens wird im Tausendjährigen Reich zu sehen sein (4Mo 6,26; Ps 29,11; Jes 9,5,6; 52,7; 54,13; 57,19; Hes 37,26; Hag 2,9; vgl. App 10,36; Röm 1,7; 5,1; 14,17).

**14,28 größer als ich.** Das war kein Eingeständnis, eine niedrigere Stellung als der Vater einzunehmen (nachdem er wiederholt den Anspruch der Gleichheit hervorgebracht hatte, s. *Anm. zu V. 7-11*). Stattdessen sagte Jesus, dass die Jünger ihn nicht widerwillig zum Vater gehen lassen würden, wenn sie ihn liebten, denn er kehre in das Reich zurück, in das er gehörte und zu der vollkommenen Herrlichkeit, die er aufgegeben hatte (17,5). Er kehrte zurück, um mit dem Vater die gleiche Herrlichkeit zu teilen, die größer sein würde als die, die er während seines Menschseins innehatte. Da seine Erniedrigung zu Ende war, würde seine Herrlichkeit in keiner Weise geringer sein als vor seinem Kommen auf diese Erde.

**14,30 der Fürst dieser Welt.** Judas war nur ein Werkzeug des »Fürsten«, der das Reich der Finsternis regiert – Satan (6,70; 13,21.27). **in mir hat er nichts.** Der gr. Ausdruck meint, dass Satan weder einen Anspruch auf Jesus hatte noch ihn irgendeiner Sünde beschuldigen konnte. Deshalb konnte der Teufel ihn nicht im Tod halten. Christus würde über Satan triumphieren und ihn zunichte machen (Hebr 2,14). Sein Tod war kein Anzeichen für den Sieg des Teufels, sondern dafür, dass Gottes Wille getan war (V. 31).

**15,1-17** Anhand dieses ausgedehnten Bildes vom Weinstock und den Reben stellt Jesus die Grundlage des christlichen Lebens dar. Jesus verwendet ein Bild aus dem landwirtschaftlichen Leben seiner Zeit, den Weinstock und seine Frucht (s.a. Mt 20,1-16; 21,23-41; Mk 12,1-9; Lk 13,6-9; 20,9-16). Im AT ist der Weinstock für gewöhnlich ein Symbol für das Volk Israel (Ps 80,10-17; Jes 5,1-7; 27,2-6; Jer 2,21; 12,10; Hes 15,1-8; 17,1-21; 19,10-14; Hos 10,1.2). Jesus weist sich ausdrücklich als der »wahre Weinstock« aus und den Vater als den »Weingärtner«. Der Weinstock hat zwei Arten von Reben: 1.) Reben, die Frucht bringen (V. 2.8), und 2.) Reben ohne Frucht (V. 2.6). Die Reben, die Frucht tragen, sind wirkliche Gläubige. Obwohl der unmittelbare Zusammenhang sich auf die elf treuen Jünger bezieht, umfasst das Bild alle Gläubigen jeden Zeitalters. Die Reben ohne Frucht sind jene, die zwar das Bekenntnis des Glaubens haben, aber ihre fehlende Frucht lässt erkennen, dass nie eine Errettung stattgefunden hat und sie kein Leben vom Weinstock besitzen. Obgleich das Bild besonders im direkten Zusammenhang mit Judas gebraucht wurde, erstreckt es sich auch auf all jene Menschen, die bekennen, an Christus zu glauben, aber nicht wirklich errettet sind. Das Bild der fruchtlosen Reben, die verbrannt werden, stellt das eschatologische Gericht und die ewige Verwerfung dar (s. Hes 15,6-8).

**15,1 Ich bin der wahre Weinstock.** Dies ist die letzte der sieben »Ich bin«-Aussagen Jesu im Johannes-Evangelium, mit denen er seinen Anspruch erklärt, Gott zu sein (s. 6,35; 8,12; 10,7.9; 10,11.14; 11,25; 14,6).

**15,2 nimmt er weg.** Das Bild handelt vom Weingärtner (der Vater), der den Weinstock von abgestorbenen Zweigen befreit, um die lebenden, fruchttragenden Reben davon deutlich zu unterscheiden. Es ist ein Bild von abgefallenen Menschen, die nie wirklich geglaubt haben und zum Gericht gesammelt werden (V. 6; Mt 7,16; Eph 2,10). In ihnen pulsierte niemals das erneuernde Leben Christi (8,31.32; vgl. Mt 13,18-23; 24,12; Hebr 3,14-19; 6,4-8; 10,27-31; 1Joh 2,19; 2Joh 9). **reinhalt er.** Gott nimmt im Leben des Gläubigen alle Dinge weg, die ihn am Fruchtbringen hindern, d.h. er züchtigt ihn, um Sünden und Hemmnisse hinwegzunehmen, die sein geistliches Leben austrocknen würden – ebenso wie der Winzer alles von den Reben wegnimmt, was einer optimalen Ernte schadet (Hebr 12,3-11).

**15,4-6 Bleibt in mir.** Das »Bleiben« ist ein Beweis, dass eine Errettung bereits stattgefunden hat (1Joh 2,19) und nicht umgekehrt. Die Frucht oder der Beweis der Errettung liegt in einem anhaltenden Dienst für ihn und in dem beständigen Befolgen seiner Lehren (8,31; 1Joh 2,24;

in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. <sup>6</sup>Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer, und sie brennen.

<sup>7</sup>Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. <sup>8</sup>Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

<sup>9</sup>Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch; bleibt in meiner Liebe! <sup>10</sup>Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe geblieben bin. <sup>11</sup>Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde.

### *Das Gebot der Liebe*

Joh 13,34-35; 1Joh 3,16-18; 4,7-12

<sup>12</sup>Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebt, gleichwie ich euch geliebt habe. <sup>13</sup>Größere Liebe hat niemand als die, daß einer sein Leben läßt für seine Freunde. <sup>14</sup>Ihr seid meine Freunde, wenn ihr alles tut, was ich euch gebiete. <sup>15</sup>Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles verkündet

6 Mt 3,10  
7 bleibt 8,31; zuteil Ps 37,3-6  
8 verherrl. Mt 5,16; 1Pt 2,12; Jünger 2,11; 8,31  
9 17,26; Jud 21  
10 8,29  
11 16,24; Hebr 1,9  
12 V. 17 vgl. Phil 1,8  
13 Röm 5,7-8  
14 3,29; 3Joh 15  
15 Freunde Lk 12,4; Jak 2,23  
16 erwählt 2Th 2,13; 1Joh 4,10; bestimmt Mk 3,14; Mt 28,19; Eph 2,10; Frucht Lk 8,15; gibt V. 7; 14,13  
17 13,34  
18 Hebr 12,3; 1Joh 3,1  
19 Welt 1Joh 4,5; haßt 2Tim 3,12  
20 Knecht 13,16; achtgehabt vgl. Lk 14,1; Apg 16,14; 2Pt 1,19  
21 Namens Mt 10,22; kennen 8,19  
22 V. 24; Jak 4,17  
23 5,23

habe, was ich von meinem Vater gehört habe. <sup>16</sup>Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen. <sup>17</sup>Das gebiete ich euch, daß ihr einander liebt.

### *Der Haß der Welt gegen die Jünger.*

#### *Ankündigung von Verfolgungen*

Mt 10,22-33; 2Tim 3,12

<sup>18</sup>Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. <sup>19</sup>Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum haßt euch die Welt.

<sup>20</sup>Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie auf mein Wort [argwöhnisch] achtgehabt, so werden sie auch auf das eure [argwöhnisch] achthaben. <sup>21</sup>Aber das alles werden sie euch antun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

<sup>22</sup>Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. <sup>23</sup>Wer mich haßt, der haßt auch meinen Vater. <sup>24</sup>Wenn

Kol 1,23). Nur der in ihm bleibende Gläubige kann zurecht als Gläubiger bezeichnet werden. Das Bleiben in ihm und der Glaube an ihn beziehen sich auf den gleichen Aspekt wahrer Errettung (Hebr 3,6-19). S. *Anm.* zu Mt 24,13, dort wird das Ausharren der Heiligen thematisiert.

**15,6** Hier finden wir das Bild von Zerstörung (vgl. Mt 3,10-12; 5,22; 13,40-42.50; 25,41; Mk 9,43-49; Lk 3,17; 2Th 1,7-9; Offb 20,10-15). Es stellt das Gericht dar, das alle Unerretteten erwartet.

**15,7-10** Wahre Gläubige gehören den Geboten des Herrn, unterwerfen sich seinem Wort (14,21.23). Aufgrund ihrer Hingabe an das Wort Gottes sind sie seinem Willen ergeben, weshalb ihre Gebete Frucht bringen (14,13.14) und Gottes Herrlichkeit in seiner Antwort offenbar wird.

**15,9.10 bleibt in meiner Liebe.** Vgl. Jud 21. Dies ist nicht etwas Gefühlsmäßiges oder Mystisches, sondern wird in V. 10 als Gehorsam beschrieben. Jesus lieferte das Vorbild durch seinen vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Vater, welches wir als Beispiel für unseren Gehorsam ihm gegenüber nehmen sollen.

**15,11 eure Freude völlig werde.** Ebenso wie Jesus bezeugte, dass sein Gehorsam gegenüber dem Vater die Grundlage seiner Freude war, so werden auch die Gläubigen die gleiche Freude erfahren, die seinen Geboten gehorchen (17,13; vgl. 16,24).

**15,12** Vgl. 13,34.35. S. *Anm.* zu 1Joh2,7-11.

**15,13** Dies ist eine Andeutung auf den höchsten Beweis und Ausdruck der Liebe Jesu (V. 12) – auf seinen Opfertod am Kreuz. Christen sind aufgerufen, einander die gleiche Art aufopfernden Gebens zu zeigen, selbst wenn dies Opfer in der Nachahmung des Beispiels Christi das eigene Leben ist (vgl. 1Joh3,16).

**15,14.15 Freunde.** Gleich wie Abraham »Freund Gottes« genannt wurde (2Chr 20,7; Jak 2,23). So wie er durch die von ihm geglaubte Gottes-Offenbarung einen außergewöhnlichen Zugang zu den Gedanken Gottes hatte, so haben auch die Nachfolger Christi das Vorrecht einer außergewöhnlichen Glaubensoffenbarung durch den Messias und Sohn Gottes und werden auch zu »Freunden« Gottes. Der Herr gab sein Leben für seine »Freunde« (V. 13; 10,11.15.17).

**15,16 ich habe euch erwählt.** Vgl. V. 19. Für den Fall, dass es unter den Jüngern, verursacht durch ihre Vorrechte, so etwas wie geistlichen Stolz geben sollte, macht Jesus deutlich, dass diese Privilegien nicht ihr eigenes Verdienst sind, sondern seiner souveränen Wahl entsprangen. Gott erwählte Israel (Jes 45,4; Am 3,2), aber nicht aufgrund von Verdienst (SMo 7,7; 9,4-6). Gott erwählte Engel zu ewiger Heiligkeit (1Tim 5,21). Er erwählte Gläubige zur Errettung ohne deren Verdienst (Mt 24,24.31; s. *Anm.* zu Röm 8,29-33; Eph 1,3-6; Kol 3,12; Tit 1,1; 1Pt 1,2). **Frucht bringt.** Eine Absicht der souveränen Auserwählung Gottes ist, dass die Jünger, die mit einer solchen Offenbarung und Erkenntnis gesegnet wurden, geistliche Frucht bringen sollten. Das NT beschreibt Frucht als fromme Haltung (Gal 5,22.23), gerechtes Verhalten (Phil 1,11), Lobpreis (Hebr 13,15) und besonders die Hinführung anderer zum Glauben an Jesus als dem Messias und Sohn Gottes (Röm 1,13-16).

**15,18.19** Da Satan das böse, sich im Aufstand gegen Gott befindliche System dieser Welt beherrscht (14,30), ist die Folge, dass die Welt nicht nur Jesus hasst, sondern auch seine Nachfolger (2Tim 3,12). Hass gegen Jesus bedeutet auch Hass gegen den Vater, der ihn sandte (V. 23).

**15,20 Knecht ... Herr.** Dieser Grundsatz, den wir auch in 13,16 finden, spiegelt die offenkundige Wahrheit wider, die Jesus leitete, seine Jünger zu informieren. Sie konnten damit rechnen, so behandelt zu werden wie er, da diejenigen, die ihn hassten, Gott nicht kannten (V. 21) und sie ebenso hassten würden; und umgekehrt, jene, die ihm im Glauben zuhörten, würden auch ihnen zuhören.

**15,22-24 so hätten sie keine Sünde.** Er meinte nicht, dass sie sündlos gewesen wären, wäre er nicht auf die Erde gekommen, sondern dass sein Kommen die schwerste und tödlichste Sünde hervorbrachte – die der Verwerfung Gottes und der Rebellion gegen ihn und seine Wahrheit. Er sprach von der Sünde der Verwerfung, der bewussten und verhängnisvollen Wahl, die der Finsternis den Vorzug vor dem Licht gibt, dem Tod vor dem Leben. Er hatte so viele Wunder gewirkt und unzählige Worte zu ihnen geredet, um zu beweisen, dass er der Messias und Sohn

ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen und hassen doch sowohl mich als auch meinen Vater; <sup>25</sup> doch [dies geschieht,] damit das Wort erfüllt wird, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Ursache«.

<sup>26</sup> Wenn aber der Beistand kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugnis geben; <sup>27</sup> und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid.

**16** Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr keinen Anstoß nehmt. <sup>2</sup> Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; es kommt sogar die Stunde, wo jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen. <sup>3</sup> Und dies werden sie euch antun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. <sup>4</sup> Ich aber habe euch dies gesagt, damit ihr daran denkt, wenn die Stunde kommt,

24 9,41  
25 Gesetz Röm 9,4;  
hassen Ps 69,5  
26 Beistand 14,16.26;  
Zeugnis Apg 5,32;  
1Joh 5,6-7  
27 Zeugnis Apg 1,8; 2Pt  
1,16; Anfang Apg  
1,21-22

1 1Th 3,3-4  
2 Apg 26,9; Mk 13,9  
3 1Kor 2,8  
4 13,19  
5 V. 28; 7,33 vgl. 13,36  
6 Mt 9,15  
7 7,39; Apg 1,4-5  
8 1Th 1,5; 1Kor 2,4  
9 3,18-19; Apg 2,37  
10 Apg 5,30; 1Tim 3,16;  
Röm 4,25  
11 12,31; Apg 3,21;  
Röm 2,16; Hebr 2,14;  
Offb 20,10  
12 1Kor 3,1-2

daß ich es euch gesagt habe. Dies aber habe ich euch nicht von Anfang an gesagt, weil ich bei euch war.

### Das Wirken des Heiligen Geistes

Joh 14,16-17.26; 15,26; 1Kor 2,7-16; 1Joh 2,20-21.27

<sup>5</sup> Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wohin gehst du?, <sup>6</sup> sondern weil ich euch dies gesagt habe, ist euer Herz voll Traurigkeit. <sup>7</sup> Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden.

<sup>8</sup> Und wenn jener kommt, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht; <sup>9</sup> von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; <sup>10</sup> von Gerechtigkeit aber, weil ich zu meinem Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; <sup>11</sup> vom Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

<sup>12</sup> Noch vieles hätte ich euch zu sagen; aber ihr

Gottes war, doch sie waren blind in ihrer Liebe zur Sünde und in der Verwerfung des Erlösers. S. Hebr 4,2-5; 6,4-6; 10,29-31.

**15,25** Jesus zitiert Ps 35,19; 69,4. Der Sinn liegt hier darin, dass, wenn David als bloßer Mensch auf so schreckliche Weise von den Feinden Gottes gehasst werden konnte, wie viel mehr würden sie Davids vollkommenen, göttlichen Nachkommen hassen; denn er war der verheißene König, welcher sie mit ihrer Sünde konfrontierte und danach für immer über sein Reich der Gerechtigkeit regieren sollte (s. 2 Sam 7,16).

**15,26,27** Wenn aber der Tröster kommen wird. Wiederum verheißt Jesus die Sendung des Heiligen Geistes (7,39; 14,16.17.26; 16,7.13.14). Diesmal betonte er die Hilfe des Geistes beim Zeugnisgeben – der Verkündigung des Evangeliums. S. Anm. zu 16,7.

**16,1-15** Jesus setzt seine Gedanken aus 15,18-25 fort. Es geht um den Hass der Welt auf seine Jünger und um den Widerstand gegenüber dem Zeugnis des Heiligen Geistes von ihm als Messias und Sohn Gottes. In diesem Abschnitt beschreibt der Herr detaillierter, wie der Geist Gottes der Welt gegenübertritt: Er zeugt nicht nur von Jesus, sondern überführt die Menschen auch der Sünde. Durch das Überführen von der Sünde und durch das Zeugnis des Evangeliums wendet der Geist die feindlichgesinnten Herzen der Menschen weg von der Rebellion gegen Gott und führt sie zum Glauben an Jesus als dem Herrn und Heiland. Der Abschnitt könnte in vier Teile gegliedert werden: 1.) die Jünger werden von der Welt getötet (V. 1-4); 2.) die Jünger werden vom Herrn getröstet (V. 5-7); 3.) die Menschen werden durch den Heiligen Geist überführt (V. 8-12) und 4.) die Gläubigen werden durch den Heiligen Geist in die ganze Wahrheit geleitet (V. 13-15).

**16,1 Dies.** Das, was er gerade in 15,18-25 gesagt hatte. **Anstoß.** Das Wort beinhaltet den Gedanken, jemandem eine Falle zu stellen. Der Hass der Welt ist derart, dass er versuchen würde, die Jünger zu Fall zu bringen und sie zu töten, um ihr Zeugnis von Jesus als dem Messias und Sohn Gottes zu verhindern. Jesus wollte uns nicht unvorbereitet lassen (V. 4).

**16,2 Gott einen Dienst zu erweisen.** Vor seiner Errettung personalisierte Paulus diese Einstellung, als er die Gemeinde verfolgte und dachte, Gott damit einen Dienst zu erweisen (Apg 22,4.5; 26,9-11; Gal 1,13-17; Phil 3,6; 1Tim 1,12-17). Durch den Hass der Welt wurde nach seiner Bekehrung aus dem Verfolger der Verfolgte (2Kor 11,22-27; vgl. Stephanus in Apg 7,54-8,3).

**16,4 weil ich bei euch war.** Es bestand keine Notwendigkeit, sie zu warnen, da er sie beschützte.

**16,5 niemand unter euch fragt mich.** Zu einem früheren Zeitpunkt hatten sie das getan (13,36; 14,5), aber jetzt waren sie so sehr mit ihren eigenen Sorgen und verwirrten Gedanken beschäftigt, dass es sie

kaum noch interessierte, wohin er ging. Sie waren offensichtlich völlig von dem in Beschlag genommen, was mit ihnen passieren würde (V. 6).

**16,7 so kommt der Beistand nicht.** Eine weiteres Mal verheißt er den Jüngern die Sendung des Heiligen Geistes zu ihrem Trost. S. Anm. zu 15,26.27. Beim ersten Mal wurde seine lebenspendende Kraft betont (7,37-39); anschließend seine innewohnende Gegenwart (14,16.17). Als nächstes sein Dienst der Belehrung (14,26). In 15,26 wurde hervorgehoben, wie er zum Zeugnis ermächtigt.

**16,8 wenn jener kommt.** Bis zum Kommen des Heiligen Geistes zu Pfingsten waren es ab diesem Zeitpunkt schätzungsweise noch 40 Tage oder mehr (s. Apg 2,1-13). **überführen.** Dieses Wort hat zwei Bedeutungen: 1.) die richterliche Handlung der Urteilsbegründung mit der Aussicht auf Bestrafung (ein juristischer Begriff – Verurteilung von Sünde) oder 2.) ist es der Akt des Überzeugens. Hier ist der zweite Gedanke der bessere, da die Absicht des Heiligen Geistes nicht Verurteilung ist, sondern den Menschen von der Notwendigkeit eines Erlösers zu überzeugen. Der Sohn führt das Gericht zusammen mit dem Vater durch (5,22.27.30). In V. 14 wird gesagt, dass er seinem Volk Christi Herrlichkeiten offenbaren wird. Ebenso wird er die Schriften des NTs eingeben, die Apostel beim Schreiben leiten (V. 13) und durch die ntl. Prophezeiungen »zukünftige« Dinge offenbar machen (V. 13).

**16,9 Sünde.** Die Singularform deutet eine spezielle Sünde an, d.h. nicht zu glauben, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist. Das ist letzten Endes die einzige Sünde, die die Menschen in die Hölle bringt (s. Anm. zu 8,24). Da alle Menschen verderbt sind, verflucht durch die Übertretung des Gesetzes Gottes und von Natur aus sündig, bringt sie schließlich ihr Unwille in die Hölle, an den Herrn Jesus Christus als ihren Erlöser zu glauben (vgl. 8,24).

**16,10 Gerechtigkeit.** Die Absicht des Heiligen Geistes ist hier die Anmaßungen der Selbstgerechtigkeit (Heuchelei) zunichte zu machen und die Finsternis des Herzens aufzudecken (3,19-21; 7,7; 15,22.24). Während Jesus auf Erden war, verfolgte er dieses Anliegen besonders im Hinblick auf die Oberflächlichkeit und Leere des Judentums, das zu einer gesetzlichen Form ohne lebendige Wirklichkeit entartet war (z.B. 2,13-22; 5,10-16; 7,24; Jes 64,4.5). Nachdem Jesus zum Vater gegangen war, führte der Heilige Geist seine überführende Funktion weiter.

**16,11 Gericht.** Im Kontext ist das Gericht der Welt gemeint, die unter der Herrschaft des Satans steht. Ihre Ansichten sind blind, fehlerhaft und böse, wie ihr Urteil über Christus bewies. Die Welt kann keine gerechten Urteile sprechen (7,24), doch Christi Geist sehr wohl (8,16). Alle Urteile Satans sind Lügen (8,44-47), so dass der Heilige Geist die Menschen ihrer falschen Ansicht von Christus überführen muss. Satan,



könnt es jetzt nicht ertragen. <sup>13</sup> Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. <sup>14</sup> Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. <sup>15</sup> Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, daß er von dem Meinen nehmen und euch verkündigen wird.

### Künftige Trauer und Freude der Jünger

Joh 14,18-19; 14,27-29

<sup>16</sup> Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wiederum eine kurze Zeit, und ihr werdet mich sehen; denn ich gehe zum Vater.

<sup>17</sup> Da sprachen etliche seiner Jünger zueinander: Was bedeutet das, daß er sagt: Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wiederum eine kurze Zeit, und ihr werdet mich sehen, und: Ich gehe zum Vater? <sup>18</sup> Deshalb sagten sie: Was bedeutet das, daß er sagt: Noch eine kurze Zeit? Wir wissen nicht, was er redet!

<sup>19</sup> Da erkannte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Ihr befragt einander darüber, daß ich gesagt habe: Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wiederum eine kurze Zeit, und ihr werdet mich sehen?

<sup>20</sup> Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen; und ihr werdet trauern, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. <sup>21</sup> Wenn eine Frau gebiert, so hat sie Traurigkeit, weil ihre

<sup>13</sup> leiten Ps 25,5; 1Kor 2,16; 2Tim 2,7; 1Joh 2,20; 2Joh 1-2; zukünftig Apg 21,11; 1Th 5,4-5; 1Tim 4,1-3

<sup>14</sup> verherrl. 13,32; 1Pt 4,11.14; verkündigen Eph 1,17-23; 3,8.18-19

<sup>15</sup> Mt 11,27

<sup>16</sup> sehen V. 10; Apg 1,3

<sup>17</sup> vgl. Mk 9,10.32; Lk 9,45; 18,34

<sup>18</sup> Lk 24,25

<sup>19</sup> erkannte vgl. Mk 2,8; Lk 11,17

<sup>20</sup> Welt Mt 27,39-44;

Freude Jes 61,3; Ps 42,12; Pred 3,4

<sup>21</sup> Traurigk. 1Mo 3,16; Jes 26,17; Freude 1Sam 2,1

<sup>22</sup> Traurigk. V. 6; freuen Lk 24,52; Phil 4,4; 1Pt 1,8

<sup>23</sup> fragen V. 13.25; geben 14,13

<sup>24</sup> bittet Mt 7,7-8; Jak 1,5; Freude 15,11

<sup>26</sup> meinem Mt 18,20; Mk 16,17; Joh 14,13

<sup>27</sup> lieb 1Joh 3,1; Röm 5,8; Eph 1,5; ausgeg. V. 30; 17,8; 1Joh 1,2

<sup>28</sup> 1,14; 13,3

<sup>29</sup> V. 25

<sup>30</sup> weißt 21,17

<sup>31</sup> 20,29

<sup>32</sup> zerstreu. Mt 26,31.56; allein 8,16.29 vgl. Ps 4,9; Pred 4,9-12

Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß ein Mensch in die Welt geboren ist.

<sup>22</sup> So habt auch ihr nun Traurigkeit; ich werde euch aber wiedersehen, und dann wird euer Herz sich freuen, und niemand soll eure Freude von euch nehmen. <sup>23</sup> Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben! <sup>24</sup> Bis jetzt habt ihr nichts in meinem Namen gebeten; bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig wird!

<sup>25</sup> Dies habe ich euch in Gleichnissen gesagt; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, sondern euch offen vom Vater Kunde geben werde. <sup>26</sup> An jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; <sup>27</sup> denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, daß ich von Gott ausgegangen bin. <sup>28</sup> Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.

<sup>29</sup> Da sagen seine Jünger zu ihm: Siehe, jetzt redest du offen und gebrauchst kein Gleichnis!

<sup>30</sup> Jetzt wissen wir, daß du alles weißt und es nicht nötig hast, daß dich jemand fragt; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist! <sup>31</sup> Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? <sup>32</sup> Siehe, es kommt die Stunde, und sie ist jetzt schon da, wo ihr euch zerstreuen werdet, jeder in das Seine,

der Fürst dieser Welt (14,30; Eph 2,1-3), der als der Gott dieser Welt ihr Urteilsvermögen verzerrt und die Menschen vom Glauben an Jesus als dem Messias und Sohn Gottes abwendet (2Kor 4,4), wurde am Kreuz besiegt. Obwohl der Tod Christi wie Satans größter Sieg aussah, war er sein Untergang (vgl. Kol 2,15; Satans 14,15; Offb 20,10). Der Geist Gottes führt Sünder zu einem wahren Urteil.

**16,13 die ganze Wahrheit.** Dieser Vers weist ebenso wie 14,26 auf die übernatürliche Offenbarung der ganzen Wahrheit hin, durch die Gott sich besonders in Christus selbst gezeigt hat (V. 14.15). Das ist das Thema der inspirierten NT. Schriften. *S. Anm. zu V. 7.*

**16,14 Er wird mich verherrlichen.** Dies ist das gleiche wie in V. 13: Christus ist der Mittelpunkt der ganzen von Gott geoffenbarten Wahrheit des NTs (Hebr 1,1.2). Wie das NT behauptet, war Christus auch das Thema des ATs (1,45; 5,37; Lk 24,27.44; Apg 10,43; 18,28; Röm 1,1.2; 1Kor 15,3; 1Pt 1,10.11; Offb 19,10).

**16,16-19** Jesus sprach von seiner Himmelfahrt (»ihr werdet mich nicht sehen«) und dem Kommen des Heiligen Geistes (»ihr werdet mich sehen«) und beanspruchte mit Nachdruck, dass der Geist und er eins sind (Röm 8,9; Phil 1,19; 1Pt 1,11; Offb 19,10). Christus wohnt in Gläubigen durch den Heiligen Geist; in dieser Hinsicht sehen sie ihn. *S. Anm. zu 14,16-18.*

**16,20 Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.** Das Ereignis, das der hasserfüllten Menschheit (»der Welt«) Freude bereite und die Jünger Jesu betrübte, wird das gleiche Ereignis sein, welches zum Leid der Welt und zur Freude der Gläubigen führen wird. Durch das Werk Christi sollten die Jünger schon bald den wunderbaren Charakter des Erlösungsgeschenkes Gottes und seines Geistes erfahren sowie den Segen erhörter Gebete (V. 24). Die Apostelgeschichte berichtet von dem Kommen des Heiligen Geistes und von der Kraft und Freude (Apg 2,4-47; 13,52) der frühen Gemeinde.

**16,22 ich werde euch aber wiedersehen.** Nach der Auferstehung sah Jesus seine Jünger (20,19-29; 21,1-23; vgl. 1Kor 15,1-8). Außer dieser kurzen Zeit persönlicher Gemeinschaft (Apg 1,1-3) würde er durch seinen Geist immer bei ihnen sein (*s. Anm. zu V. 16-19; 14,16-19*).

**16,23 an jenem Tag.** Das weist auf Pfingsten hin, als der Heilige Geist kam (Apg 2,1-13) und sich Traurigkeit in Freude verwandelte. Es ist zudem eine Anspielung auf die »letzten Tage«, die durch seine Auferstehung und das Kommen des Geistes eingeleitet wurden (Apg 2,17; 2Tim 3,1; Hebr 1,2; Jak 5,3; 2Pt 3,3; 1Joh 2,18). **werdet ihr mich nichts fragen.** Nach seinem Weggang und der Aussendung des Geistes können Gläubige ihn nicht länger befragen, da er nicht anwesend ist. Stattdessen bitten sie den Vater in seinem Namen (*s. Anm. zu V. 26-28; 14,13.14*).

**16,24 Freude völlig wird.** In diesem Fall wird die Freude der Gläubigen mit erhörtem Gebet in Verbindung gebracht und der vollständigen Ausstattung mit himmlischen Segnungen für alles, was mit den Absichten des Herrn im Leben einer Person übereinstimmt. *S. Anm. zu 15,11.*

**16,25 in Gleichnissen.** Das Wort meint eine bedeutungsträchtige, »verhüllte Aussage«, die im Dunkeln liegt. Was während Jesu Lebzeiten für die Jünger schwer zu begreifen schien, würde nach seinem Tod, seiner Auferstehung und dem Kommen des Heiligen Geistes klar verständlich werden (*s. V. 13.14; 14,26; 15,26.27*). Sie würden den Dienst Christi besser verstehen, als sie es während ihrer Zeit mit ihm taten, da der Geist sie zum Schreiben der Evangelien und Briefe inspirierte und in ihnen und durch sie wirkte.

**16,26-28 ich sage euch nicht.** Christus erklärt, was er mit dem Gebet in seinem Namen meint. Er meint nicht, dass er gebeten werden sollte, den Vater zu bitten, geradeso als wären dem Vater die Gläubigen gleichgültig, sein Sohn aber nicht. Im Gegenteil, der Vater liebt diejenigen, die Christus angehören. In Wirklichkeit sandte der Vater seinen

und mich allein laßt; aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.

<sup>33</sup> Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!

*Das Gebet Jesu Christi für seine Jünger*

Röm 8,34; Hebr 7,24-28; 9,24

**17** Dies redete Jesus und hob seine Augen zum Himmel empor und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche<sup>2</sup> – gleichwie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen ewiges Leben gebe, die du ihm gegeben hast.<sup>3</sup> Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.<sup>4</sup> Ich habe dich verherrlicht auf Erden; ich habe das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tun soll.<sup>5</sup> Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

<sup>6</sup> Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast;

- 33** Frieden 14,27; Phil 4,7,9; Bedrängnis Apg 14,22; überwund. Röm 8,37; 1Joh 4,4  
**1** Himmel Mk 6,41; Mt 6,9; Ps 115,3; Stunde Mk 14,41; Pred 8,6; verherrliche 12,23; Phil 2,8-11  
**2** Vollmacht 3,35; Leben 6,39-40  
**3** Gott Jer 9,23; 1Kor 8,6; Jesus 1Joh 5,11-13  
**4** vollendet 14,31; 19,30  
**5** 1,1-2  
**6** geoffenb. V. 26; 14,9; Lk 10,22; gegeben 6,37,44; bewahrt Hebr 3,6; 1Joh 2,14; Offb 3,8  
**7** 6,68-69  
**8** 1Joh 4,14  
**9** sie Hebr 9,24; Welt 1Joh 5,19; dein 1Kor 3,23  
**10** alles 16,15; verherrlicht 2Kor 2,15; Phil 1,20

sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.<sup>7</sup> Nun erkennen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt;<sup>8</sup> denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast.

<sup>9</sup> Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, weil sie dein sind.<sup>10</sup> Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verherrlicht.<sup>11</sup> Und ich bin nicht mehr in der Welt; diese aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir!

<sup>12</sup> Als ich bei ihnen in der Welt war, bewahrte ich sie in deinem Namen; die du mir gegeben hast, habe ich behütet, und keiner von ihnen ist

- 11** komme 13,1; Vater Röm 8,15; 1Pt 1,17; 1Joh 3,1-3; bewahre V. 15; Ps 16,1; 1Th 5,23; eins V. 21-23  
**12** Namen Mt 6,9; verloren. 18,9; Verderbens Apg 1,16-18; 2Th 2,3

Sohn, um sie zu erlösen und anschließend in den Himmel zurückzukehren. Das Bitten im Namen Jesu meint einfach die Bitte auf der Grundlage seines Verdienstes, seiner Gerechtigkeit und für das, was ihn ehrt und verherrlicht, so dass sein Reich gebaut würde.

**16,33 damit ihr in mir Frieden habt.** S. Anm. zu 14,27. **Bedrängnis.** Dieses Wort hat oftmals einen eschatologischen Bezug (Mk 13,9; Röm 2,9) und wird auf die Gläubigen angewandt, die wegen ihres Zeugnisses für Christus verfolgt werden (vgl. 15,18-16,4; Apg 11,19; Eph 3,13). **überwunden.** Die absolute Grundlage für das Durchhalten in der Verfolgung ist der Sieg Christi über die Welt (12,31; 1Kor 15,57). Durch seinen Tod machte er den Widerstand der Welt zunichte. Obschon die Welt die Gläubigen auch weiterhin angreift, sind solche Angriffe ungefährlich, da Christi Sieg dem ganzen bösen Weltsystem bereits eine vernichtende Niederlage zugefügt hat. S. Anm. zu Röm 8,35-39.

**17,1-26** Obwohl Mt 6,9-13 und Lk 11,2-4 allgemein als »das Gebet des Herrn« (oder das »Vater unser«) bekannt wurden, war es ein Gebet, das der Herr seinen Jüngern als ein Muster für ihre Gebete gab. Das hier festgehaltene Gebet ist wirklich das Gebet des Herrn, in dem die enge Zwiesprache zwischen Sohn und Vater zum Ausdruck kommt. Inhaltlich wird nur sehr wenig von den häufigen Gebeten Jesu zum Vater berichtet (Mt 14,23; Lk 5,16), so dass dies Gebet etwas von dem wertvollen Inhalt seiner Fürsprache und Unterredung mit dem Vater enthüllt. Dies Kapitel bildet einen Übergang, es markiert das Ende des irdischen Wirkens Jesu und den Beginn seines fürbittenden Dienstes für Gläubige (Hebr 7,25). In vielerlei Hinsicht ist das Gebet eine Zusammenfassung des ganzen Johannes-Evangeliums. Seine Hauptthemen sind: 1.) Jesu Gehorsam gegenüber seinem Vater; 2.) die Verherrlichung seines Vaters durch Christi Tod und seine Erhebung; 3.) die Offenbarung Gottes in Jesus Christus; 4.) die Erwählung der Jünger aus der Welt; 5.) ihr Auftrag gegenüber der Welt; 6.) ihre Einheit, die die Einheit von Vater und Sohn widerspiegelt, und 7.) das letztendliche Los des Gläubigen in der Gegenwart des Vaters und des Sohnes. Das Kapitel gliedert sich in drei Teile: 1.) Jesu Gebet für sich selbst (V. 1-5); 2.) Jesu Gebet für die Apostel (V. 6-19) und 3.) Jesu Gebet für alle ntl. Gläubigen, die die Gemeinde bilden (V. 20-26).

**17,1 die Stunde ist gekommen.** Der Zeitpunkt seines Todes. S. Anm. zu 12,23. **verherrliche deinen Sohn.** Das Ereignis, welches den Sohn verherrlichen würde, war sein Tod. Durch ihn empfing er die Anbetung, Verehrung und Liebe von Millionen von Menschen, deren Sünden er trug. Er nahm diesen Weg zur Verherrlichung in dem Bewusstsein an,

dass er dadurch zum Vater erhoben würde. Das Ziel war, dass der Vater durch seinen Erlösungsplan im Sohn verherrlicht würde. So suchte er durch seine Verherrlichung die Verherrlichung seines Vaters (13,31,32).

**17,2 Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch.** Vgl. 5,27; s. Anm. zu Mt 28,18. **die du ihm gegeben hast.** Eine Anspielung auf Gottes Erwählung der Menschen, die zu Christus kommen werden (s. Anm. zu 6,37,44). Die biblische Lehre der Auserwählung oder Vorherbestimmung wird im ganzen NT dargelegt (15,16.19; Apg 13,48; Röm 8,29-33; Eph 1,3-6; 2Th 2,13; Tit 1,1; 1Pt 1,2).

**17,3 das ewige Leben.** S. Anm. zu 3,15.16; 5,24; vgl. 1Joh 5,20.

**17,5 verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst.** Nach der Vollendung seines Werkes (V. 4), blickte Jesus über das Kreuz hinaus und bat um die Rückkehr in die Herrlichkeit, die er mit dem Vater vor Beginn der Welt teilte (s. Anm. zu 1,1; 8,58; 12,41). Die eigentliche Vollendung des erlittenen Zorngerichts für Sünder tat Christus durch den Ausruf kund: »Es ist vollbracht« (19,30).

**17,6-10 sie waren dein.** Diese Aussage fasst Jesu ganzen Dienst zusammen, einschließlich das Kreuz, das nur wenige Stunden entfernt vor ihm lag. Ein weiteres Mal betont der Sohn, dass diejenigen, die an ihn glaubten, ihm vom Vater gegeben wurden (s. Anm. zu V. 2). »Sie waren dein« (vgl. V. 9) zeigt deutlich, dass sie schon vor ihrer Bekehrung Gott gehörten (vgl. 6,37). Dies ist aufgrund von Gottes Auserwählung wahr. Sie wurden vor Grundlegung der Welt auserwählt (Eph 1,4), als ihre Namen im Buch des Lebens des Lammes eingeschrieben wurden (Offb 17,8). Vgl. Apg 18,10, wo Gott sagt, dass er in Korinth ein großes Volk hat, das bis dahin aber noch nicht errettet war. S. Anm. zu 10,1-5.16.

**17,8 glauben.** Der Sohn Gottes bestätigt den echten errettenden Glauben seiner Jünger.

**17,11 ich bin nicht mehr in der Welt.** Sein Tod und sein Weggang zum Vater war so sicher, dass Jesus seinen Weggang als eine bereits geschehene Tatsache ansah. Er betete hier für seine Jünger, weil sie mit der Versuchung und dem Hass der Welt konfrontiert werden würden, ohne seine unmittelbare Gegenwart und seinen Schutz (15,18-16,4). Auf der Grundlage des ewigen Wesens eines unwandelbaren Gottes (»Name«) betete er für die ewige Sicherheit der Gläubigen. Er betete, dass Gläubige – ebenso wie die göttliche Dreieinheit – ewiges Einssein genießen würden. S. Röm 8,31-39.

**17,12 bewahrte ich sie in deinem Namen.** Jesus beschützte sie vor der Welt, wie er in 6,37-40,44 sagte. Eine Illustration davon können wir in 18,1-11 finden. Gläubige haben ewige Sicherheit, da sie von

verlorengegangen als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde.<sup>13</sup> Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben.<sup>14</sup> Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt haßt sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.<sup>15</sup> Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt nimmst, sondern daß du sie bewahrst vor dem Bösen.

<sup>16</sup> Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin.<sup>17</sup> Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.<sup>18</sup> Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt.<sup>19</sup> Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in Wahrheit.

<sup>20</sup> Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden,<sup>21</sup> auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; auf daß auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.<sup>22</sup> Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind,<sup>23</sup> ich in ihnen und du in mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt

13 15,11; Ps 43,4; Hebr 12,2  
14 V. 8; 15,19  
15 nimmst 1Kor 5,10; bewahrst Mt 6,13; 2Th 3,3; Ps 25,19-20  
16 1Joh 2,15-17; 5,19  
17 Heilige 15,3; 1Pt 1,15-16; Wort Jak 1,18; Ps 119,151  
18 20,21; Mt 10,16  
19 V. 17; Hebr 10,5-10  
20 10,16; Röm 10,17  
21 eins Jer 32,39; Eph 2,17-19; 1Joh 1,3; Vater 14,10; gesandt V. 8; 13,35  
22 Herrlich. 1,16; 2Kor 3,18  
23 mir 14,20; Einheit Phil 2,2; liebst 1Joh 3,1  
24 12,26; 14,3; Herrlichk. 1,14; Eph 1,20-22; Grundleg. Spr 8,22-30  
25 Gerecht. Röm 3,26; Welt 1Kor 1,21; ich 8,55; gesandt V. 8  
26 verkünd. V. 6; 1,18; 20,17; liebst Röm 5,5; ich Gal 2,20; Eph 3,17-19

erkenne, daß du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst.

<sup>24</sup> Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

<sup>25</sup> Gerechter Vater, die Welt erkennt dich nicht; ich aber erkenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast.<sup>26</sup> Und ich habe ihnen deinen Namen verkündet und werde ihn verkünden, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

### Das Leiden und Sterben Jesu Christi

Kapitel 18 – 19

**18** Als Jesus dies gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus über den Winterbach Kidron; dort war ein Garten, in den Jesus und seine Jünger eintraten.

### Die Gefangennahme Jesu

Mt 26,47-56; Mk 14,43-50; Lk 22,47-53

<sup>2</sup> Aber auch Judas, der ihn verriet, kannte den Ort; denn Jesus versammelte sich oft dort mit seinen

1 Mt 26,36; Lk 22,39; Kidron 2Sam 15,23; Jer 31,40  
2 Lk 21,37

Christus und Gott gehalten werden. *S. Anm. zu 10,28.29. Sohn des Verderbens.* Dies meint Judas und weist auf sein Schicksal hin, seine ewige Verdammung (Mt 7,13; Apg 8,20; Röm 9,22; Phil 1,28; 3,19; 1Tim 6,9; Hebr 10,39; 2Pt 2,1; 3,7; Offb 17,8.11). Judas' Abfall war nicht auf das Versagen Jesu zurückzuführen, vielmehr wurde er in der Schrift vorausgesehen und vorherbestimmt (Ps 41,10; 109,8; vgl. 13,18).

**17,15 daß du sie bewahrst vor dem Bösen.** An dieser Stelle lernen wir etwas über den Schutz vor Satan und allen bösen Mächten, die ihm folgen (Mt 6,13; 1Joh 2,13.14; 3,12; 5,18.19). Obgleich Jesu Opfer am Kreuz Satans Niederlage war, ist er noch frei und richtet sein böses System gegen die Gläubigen. Wie die Beispiele von Hiob und Petrus zeigen (Lk 22,31.32), versucht er die Gläubigen (1Pt 5,8) und die Menschen im Allgemeinen, um sie zu zerstören (Eph 6,12), aber Gott ist der Beschützer der Christen (12,31; 16,11; vgl. Ps 27,1-3; 2Kor 4,4; Jud 24.25).

**17,17 Heilige.** Dies Verb finden wir im Johannes-Evangelium auch in V. 19; 10,36. Der Gedanke der Heiligung besteht in der Absonderung zu einem bestimmten Zweck. Also sind Gläubige allein für Gott und seine Absichten abgesondert, so dass der Gläubige nur den Willen Gottes tut und alles hasst, was auch Gott hasst (3Mo 11,44.45; 1Pt 1,16). Heiligung geschieht durch Gehorsam gegen die Wahrheit. Das ist Jesu Offenbarung all dessen, womit der Vater ihn zur Weitergabe beauftragte und was wir heute in den Schriften der Apostel finden. Vgl. Eph 5,26; 2Th 2,13; Jak 1,21; 1Pt 1,22.23.

**17,19 ich heilige mich selbst.** Das bedeutet nur, dass er für den Willen des Vaters vollkommen abgesondert war (vgl. 4,34; 5,19; 6,38; 7,16; 9,4). Er tat dies, damit alle Gläubigen durch die von ihm überbrachte Wahrheit für Gott abgesondert sein würden.

**17,21 auf daß sie alle eins seien.** Die Grundlage dieser Einheit ist das Festhalten an der Offenbarung, die der Vater durch den Sohn seinen ersten Gläubigen vermittelte. Gläubige sollten ebenso in der gemeinsamen Überzeugung der Wahrheit vereint sein, die im Wort Gottes empfangen wurde (Phil 2,2). Das ist nicht ein zukünftiger Wunsch, sondern es wurde beim Kommen des Heiligen Geistes Realität (vgl. Apg 2,4; 1Kor 12,13). Es ist keine auf Erfahrung beruhende Einheit, sondern die Einheit eines gemeinsamen ewigen Lebens, das alle besitzen, die der Wahrheit glauben, und das zu dem einen Leib Christi führt. *S. Anm. zu Eph 4,4-6.*

**17,22 die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast.** Das nimmt Bezug darauf, dass die Gläubigen durch den innewohnenden Heiligen Geist an allen Wesensmerkmalen Gottes teilhaben (V. 10; vgl. Kol 1,27; 2Pt 1,4), wie V. 23 deutlich macht (»ich in ihnen«).

**17,23 sie zu vollendeter Einheit gelangen.** Der Gedanke hier ist der, dass sie in dem gleichen geistlichen Leben der errettenden Wahrheit zusammengeführt werden. Dieses Gebet fand Erhörung in 1Kor 12,12.13; Eph 2,14-22.

**17,24 bei mir seien.** Dies wird im Himmel sein, wo man seine ganze Herrlichkeit sehen kann (vgl. V. 5). Eines Tages werden die Gläubigen nicht nur seine Herrlichkeit sehen, sondern an ihr teilhaben (Phil 3,20.21; 1Joh 3,2). Bis dahin sind wir an ihr in geistlicher Hinsicht beteiligt (2Kor 3,18).

**17,25.26** Das fasst das Gebet in diesem Kapitel zusammen und verheißt den beständig innewohnenden Christus und seine Liebe. Vgl. Röm 5,5.

**18,1-40** In diesem Kapitel werden in besonderer Weise Jesu Festnahme und sein Prozess beschrieben. Zur Bekräftigung seiner Absicht, Jesus als den Messias und Sohn Gottes darzustellen, schildert Johannes den Leidensweg Jesu so, dass durch all die entwürdigenden, schändlichen Handlungen gegenüber Jesus nur immer deutlicher wird, dass diese Ereignisse vielmehr einen ausschlaggebenden Beweis davon liefern, wer er war und weshalb er auf die Erde kam, als dass sie seine Person und seinen Auftrag beeinträchtigten (1,29; vgl. 2Kor 5,21).

**18,1 ging er ... hinaus.** Jesu großer Mut ist in seiner Entschlossenheit zu erkennen, ans Kreuz zu gehen, wo seine Reinheit und Sündlosigkeit verletzt wurde, als er den Zorn Gottes für die Sünden der Welt trug (3,16; s. *Anm. zu 12,27*). Die Zeit der »Macht der Finsternis« war gekommen (Lk 22,53; s. *Anm. zu 1,5; 9,4; 13,30*). **Winterbach Kidron.** »Winterbach« deutet an, dass es ein jahreszeitlich bedingter Bach war, der die meiste Zeit des Jahres trocken lag, aber in der Regenzeit zu einem Sturzbach wurde. Dieser Bach floss durch das Kidron-Tal zwischen dem Tempelberg im Osten Jerusalems und dem Ölberg weiter östlich. **ein Garten.** An den Hängen des Ölbergs, der nach seinen bis heute erhaltenen Olivenhainen benannt war, lagen viele Gärten. Mt 26,36 und Mk 14,32 bezeichnen einen bestimmten Garten als »Gethsemane«, was »Ölkelter« bedeutet. **eintraten.** Die Formulierung hier lässt darauf schließen, dass der Garten von einer Mauer umgeben war.

Jüngern. <sup>3</sup> Nachdem nun Judas die Truppe und von den obersten Priestern und Pharisäern Diener bekommen hatte, kam er dorthin mit Fackeln und Lampen und mit Waffen. <sup>4</sup> Jesus nun, der alles wußte, sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? <sup>5</sup> Sie antworteten ihm: Jesus, den Nazarener! Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Es stand aber auch Judas bei ihnen, der ihn verriet. <sup>6</sup> Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin's!, wichen sie alle zurück und fielen zu Boden.

<sup>7</sup> Nun fragte er sie wiederum: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Jesus, den Nazarener! <sup>8</sup> Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr nun mich sucht, so laßt diese gehen! <sup>9</sup> – damit das Wort erfüllt würde, das er gesagt hatte: Ich habe keinen verloren von denen, die du mir gegeben hast.

<sup>10</sup> Da nun Simon Petrus ein Schwert hatte, zog er es und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Name des Knechtes aber war Malchus. <sup>11</sup> Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat?

**3** Mt 27,27; *Diener* vgl. 7,32; 7,45-46  
**4** *sucht* vgl. 1,38-39; Mt 28,5  
**5** *Nazarener* V. 7; 19,19; Mt 2,23; Mk 14,67; Apg 2,22; 22,8; *Judas* Apg 1,16  
**6** Ps 27,2; 40,15  
**9** 17,12  
**10** Lk 22,38  
**11** *Kelch* Mt 26,39,42  
**12** *banden* 1Mo 22,9; Ps 118,27  
**13** *Hannas* Lk 3,2  
**14** 11,49-52  
**15** 20,3; 21,24  
**16** Mk 14,54  
**17** 13,38; Mt 26,69-70; Jes 57,11  
**18** Ps 1,1; Offb 18,4

*Jesus vor Hannas und Kajaphas. Die Verleugnung des Petrus*

Mt 26,57-75; Mk 14,53-72; Lk 22,54-71

<sup>12</sup> Die Truppe nun und ihr Befehlshaber und die Diener der Juden ergriffen Jesus und banden ihn, <sup>13</sup> und sie führten ihn zuerst ab zu Hannas; denn er war der Schwiegervater des Kajaphas, welcher in jenem Jahr Hoherpriester war. <sup>14</sup> Das war der Kajaphas, der den Juden geraten hatte, es sei besser, daß ein Mensch für das Volk umkomme.

<sup>15</sup> Simon Petrus aber folgte Jesus nach, und der andere Jünger. Dieser Jünger war mit dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesus hinein in den Hof des Hohenpriesters. <sup>16</sup> Petrus aber stand draußen vor der Tür. Da ging der andere Jünger hinaus, der mit dem Hohenpriester bekannt war, und redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein. <sup>17</sup> Da spricht die Magd, die die Tür hütete, zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Petrus spricht: Ich bin's nicht! <sup>18</sup> Es standen aber die Knechte und Diener um ein Kohlenfeuer, das sie gemacht hatten – denn es war kalt –, und wärmten sich; Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich.

**18,3 die Truppe und von den obersten Priestern und Pharisäern Diener.** Der Begriff »Truppe« bezieht sich auf eine römische Kohorte. Eine vollständige römische Kohorte besaß die potentielle Stärke von 1.000 Mann (d.h. 760 Fußsoldaten und eine 240 Mann starke Kavallerie, die von einem *Chiliarchen* oder »Tausendschaftsführer« befehligt wurde). Normalerweise bestand eine Kohorte im Einsatz jedoch nur aus 600 Männern. Manchmal wurde auch eine Manipel (200 Mann) eine Kohorte genannt. Römische Einsatzgruppen waren für gewöhnlich in Cäsarea stationiert, doch während der Festtage hatten sie ihr Lager in der Burg Antonia, an der nordwestlichen Grenze des Tempelbezirks (um wegen der großen Menschenmassen in Jerusalem gegen Ausschreitungen oder Volksaufstände vorgehen zu können). Mit der zweiten Gruppe, den »Obersten«, war die Tempelpolizei gemeint, die in erster Linie die Aufgabe der Festnahme hatte, da Jesus anschließend vor den Hohenpriester gebracht werden sollte (V. 12-14). Sie waren auf Widerstand von Jesus und seinen Nachfolgern vorbereitet (»Waffen«).

**18,4 alles wußte.** Johannes stellte mit Bestimmtheit fest, dass Jesus allwissend und somit Gott ist.

**18,4-8 Wen sucht ihr?** Indem er die Frage zweimal stellte (V. 4.7), die jedesmal mit »Jesus, den Nazarener« beantwortet wurde (V. 5.7), zwang Jesus sie anzuerkennen, dass sie keine Autorität besaßen, seine Jünger festzunehmen. Er forderte sogar, sie gehen zu lassen (V. 8). Seine Forderung wurde durch die Macht seiner Worte untermauert. Als er »Ich bin's« sprach (V. 6) – eine Bezeichnung, die er zuvor schon verwendet hatte –, um seine Göttlichkeit bekannt zu geben (8,28.58; vgl. 6,35; 8,12; 10,7.9.11.14; 11,25; 14,6; 15,1.5), wichen sie zurück und fielen zu Boden (V. 6). Dieser Machtbeweis und die entschiedene Forderung, seine Jünger gehen zu lassen, waren von großer Bedeutung, wie der nächste Vers erkennen lässt.

**18,9 Ich habe keinen verloren.** Jesus sagte, dass er die Jünger vor einer Festnahme bewahrte, so dass er keinen von ihnen verlieren und seine frühere Verheißung erfüllen würde (6,39.40.44; 10,28; 17,12). Er wusste, dass es ihre Tragfähigkeit überstiegen und ihren Glauben erschüttert hätte, wenn sie festgenommen und vielleicht eingesperrt oder getötet worden wären. Deshalb stellte er sicher, dass dies nicht geschah. Alle Gläubigen sind schwach und verwundbar, wenn der Herr sie nicht beschützt. Doch wie hier bezeugt, wird er niemals zulassen, dass sie über das Maß ihrer Tragfähigkeit hinaus versucht werden (1Kor 10,13). Gläubige sind für ewig sicher, nicht in ihrer eigenen Stärke, sondern aufgrund des beständigen Schutzes und der Gnade ihres Erlösers (vgl. Röm 8,35-39).

**18,10 Simon Petrus.** Mit Sicherheit hatte er auf Malchus' Kopf gezielt, bereit einen Kampf zur Verteidigung seines Herrn zu beginnen, doch seine Liebe und sein Mut waren von Unwissenheit bestimmt. Christus heilte Malchus' Ohr (Lk 22,51).

**18,11 Soll ich den Kelch nicht trinken.** Petrus' impulsive Tapferkeit in V. 10 war nicht nur fehl am Platz, sondern zeigte auch, dass er die zentrale Bedeutung des Todes Jesu nicht verstanden hatte. Im AT steht der »Kelch« mit Leiden und besonders Gericht in Verbindung, d.h. der Kelch des Zornes Gottes (Ps 75,9; Jes 51,17.22; Jer 25,15; Hes 23,31-34; s. *Anm. zu Mt 26,39; Mk 14,36; Lk 22,42*; vgl. Offb 14,10; 16,19).

**18,13 zuerst ... zu Hannas.** Hannas war Hoherpriester von 6-15 n. Chr., als Valerius Gratus, Pilatus' Vorgänger, ihn des Amtes entthob. Trotzdem übte Hannas weiterhin seinen Einfluss auf das Amt aus, höchst wahrscheinlich, weil er noch als der wahre Hohepriester angesehen wurde und zudem, weil nicht weniger als fünf seiner Söhne und sein Schwiegersohn Kajaphas das Amt zu der einen oder anderen Zeit bekleideten. Zwei Gerichtsverfahren wurden gehalten: ein jüdisches und ein römisches. Der jüdische Teil begann mit einer inoffiziellen Untersuchung durch Hannas (V. 12-14.19-23), die den Mitgliedern des Sanhedrin wahrscheinlich Zeit gab, sich eilends zu versammeln. Als nächstes folgte eine Sitzung vor dem Sanhedrin (Mt 26,57-68), bei der Übereinstimmung erzielt wurde, Jesus zu Pilatus zu bringen (Mt 27,1.2). Der römische Teil begann mit einer ersten Untersuchung durch Pilatus (V. 28-38a; Mt 27,11-14), woran sich ein Verhör durch Herodes Antipas anschloss (»diesem Fuchs« – Lk 13,32; Lk 23,6-12). Zum Schluss erschien Jesus wieder vor Pilatus (V. 38b-19,16; Mt 27,15-31).

**18,13.14 Kajaphas.** S. *Anm. zu 11,49*. Die Untersuchung durch Kajaphas wird im Johannes-Evangelium nicht berichtet (s. Mt 26,57-68).

**18,15 der andere Jünger ... dieser Jünger.** Üblicherweise wird diese Person für den »Jünger aber, den Jesus liebte« gehalten (13,23.24), gemeint ist der Apostel Johannes, der Verfasser dieses Evangeliums, der sich nirgendwo mit Namen erwähnt (s. Einleitung: Autor und Abfassungszeit).

**18,16-18 Petrus.** Es ist die erste der drei vorausgesagten Verleugnungen des Petrus (s. *Anm. zu 18,25-27*).

**18,16 war mit dem Hohenpriester bekannt.** Offenbar war Johannes mehr als nur ein Bekannter, denn das Wort für »bekannt« kann ebenso Freund bedeuten (Lk 2,44). Die Tatsache, dass er Nikodemus (3,1) und Joseph (19,38) erwähnt, könnte darauf schließen lassen, dass er auch andere führende Juden kannte.

<sup>19</sup> Der Hohepriester nun befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. <sup>20</sup> Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe stets in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo die Juden immer zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet. <sup>21</sup> Was fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe!

<sup>22</sup> Als er aber dies sagte, schlug einer der Diener, die dabeistanden, Jesus ins Gesicht und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? <sup>23</sup> Jesus erwiderte ihm: Habe ich unrecht geredet, so beweise, was daran unrecht war; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? <sup>24</sup> Hannas hatte ihn nämlich gebunden zum Hohenpriester Kajaphas gesandt.

<sup>25</sup> Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist nicht auch du einer seiner Jünger? Er leugnete und sprach: Ich bin's nicht! <sup>26</sup> Da sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? <sup>27</sup> Da leugnete Petrus nochmals, und sogleich krächte der Hahn.

<sup>19</sup> Lehre 7,16-17; Mt 7,28; Mk 1,22,27; Apg 2,42; 5,28  
<sup>20</sup> Tempel 7,14; 8,2; Mt 4,23; Lk 19,47; Verborg. Apg 26,26  
<sup>21</sup> Spr 27,21  
<sup>22</sup> Hi 16,10; Apg 23,2-3  
<sup>23</sup> 1Pt 2,19-23  
<sup>24</sup> V. 13  
<sup>25</sup> vgl. 2Pt 3,17  
<sup>26</sup> V. 10; Mt 26,73  
<sup>27</sup> Lk 22,60-62; Jes 57,11  
<sup>28</sup> Prätör. Mt 27,2,27; betreten Apg 10,28; Mt 23,24-25  
<sup>29</sup> Mt 27,23; Lk 23,13-15  
<sup>30</sup> Mt 27,12; Lk 23,1-2  
<sup>31</sup> 12,33; Apg 5,30; Gal 3,13  
<sup>33</sup> Lk 23,3  
<sup>35</sup> 19,11; Apg 3,13  
<sup>36</sup> 6,15; Kol 1,13

### Jesus vor Pilatus

Mt 27,1-2; 27,11-23; Mk 15,1-14; Lk 23,1-23

<sup>28</sup> Sie führten nun Jesus von Kajaphas in das Prätorium. Es war aber noch früh. Und sie selbst betraten das Prätorium nicht, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passah essen könnten. <sup>29</sup> Da ging Pilatus zu ihnen hinaus und fragte: Was für eine Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen?

<sup>30</sup> Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre er kein Übeltäter, so hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert! <sup>31</sup> Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden nun sprachen zu ihm: Wir dürfen niemand töten! <sup>32</sup> – damit Jesu Wort erfüllt würde, das er sagte, als er andeutete, durch welchen Tod er sterben sollte.

<sup>33</sup> Nun ging Pilatus wieder ins Prätorium hinein und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden? <sup>34</sup> Jesus antwortete ihm: Redest du das von dir selbst aus, oder haben es dir andere von mir gesagt? <sup>35</sup> Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die obersten Priester haben dich mir ausgeliefert! Was hast du getan?

<sup>36</sup> Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so hät-

**18,19** Im Mittelpunkt ihres Interesses stand Jesu Anspruch, der Sohn Gottes zu sein (19,7). In einer offiziellen jüdischen Anhörung war es gegen das Gesetz, den Angeklagten zu befragen, da ein Fall von der Gewichtigkeit der Zeugenaussagen abhängig war (s. *Anm.* zu 1,7). Wenn dies ein inoffizielles Verhör vor dem im Ruhestand befindlichen Hohenpriester war und nicht vor dem Hohen Rat, mag Hannas angenommen haben, nicht an solche Regeln gebunden zu sein. Jesus kannte allerdings das Gesetz und forderte, dass Zeugen herangezogen würden (V. 20,21). Ein Diener erkannte, dass Jesus Hannas tadelte, und schlug ihn deshalb (V. 22).

**18,23** Im Grunde forderte Jesus nur einen fairen Prozess, während seine Gegner, die das Urteil bereits beschlossen hatten (s. 11,47-57), dies nicht beabsichtigten.

**18,24** Hannas erkannte, dass er mit Jesus nicht weiterkam und sandte ihn zu Kajaphas; denn wenn Jesus zur Tötung vor Pilatus gebracht werden sollte, musste die rechtmäßige Anklage durch den gegenwärtigen Hohenpriester (Kajaphas) in seiner Funktion als Vorsitzender des Sanhedrin erhoben worden sein (s.a. *Anm.* zu V. 13).

**18,25-27** Simon Petrus. Dies ist die letztendliche Erfüllung der Prophezeiung Jesu, dass Petrus ihn dreimal verleugnen würde (vgl. Mt 26,34).

**18,28-19,16** Dieser Abschnitt handelt von Jesu Prozess vor Pilatus. Obwohl Pilatus hier in jeder Szene auftaucht, bilden Jesus und sein Reich den Mittelpunkt.

**18,28 Prätorium.** Das Hauptquartier des befehlshabenden Offiziers des römischen Heerlagers oder das Hauptquartier des römischen Statthalters (Pilatus) eigentliches Hauptquartier war in Cäsarea, in dem Palast, den Herodes der Große für sich errichtet hatte. Allerdings hielten sich Pilatus und seine Vorgänger während der Festtage in Jerusalem auf, um mögliche Aufstände niederschlagen zu können. Jerusalem wurde zu seinem Prätorium oder Hauptquartier. **früh.** Dies ist eine ungefähre Zeitangabe. Sehr wahrscheinlich ist die Zeit gegen 6.00 Uhr morgens gemeint, da viele römische Amtsinhaber ihren Tag sehr früh begannen und ihn am Vormittag gegen 10.00 oder 11.00 Uhr beendeten. **damit sie nicht unrein würden.** Mündliche jüdische Überlieferungen bezeugen, dass ein Jude, der den Wohnsitz eines Heiden betrat, zeremoniell unrein wurde. Da sie draußen im Säulengang blieben, vermieden sie diese Verunreinigung. Johannes steckt viel Ironie in diese Aussage, indem er die Gewissenhaftigkeit der Hohenpriester bei der zeremoniellen

Reinigung erwähnt, während sie bei ihrem Verfahren gegen Jesus eine unvergleichlich größere moralische Verunreinigung auf sich zogen.

**18,29 Was für eine Anklage.** Diese Frage eröffnete offiziell den römischen Zivilprozess, wie auch in diesem Fall gegen Jesus (im Gegensatz zum religiösen Verhandlungsabschnitt vor den Juden in V. 24). Die Tatsache, dass bei der Festnahme römische Truppen eingesetzt wurden (s. *Anm.* zu V. 3), beweist, dass die jüdischen Autoritäten Pilatus bereits im Voraus etwas über diesen Fall mitgeteilt hatten. Obwohl sie höchstwahrscheinlich erwartet hatten, Pilatus werde ihr Urteil über Jesus bestätigen und seinen Tod anordnen, setzte Pilatus stattdessen eine neue Anhörung durch ihn selbst an.

**18,31 Wir dürfen niemand töten.** Als Rom Judäa einnahm und 6 n. Chr. die direkte Herrschaft durch einen Präфекten übernahm, wurde den Juden die Hauptgerichtsbarkeit (d.h. das Recht zur Tötung) weggenommen und dem römischen Statthalter übergeben. Die Todesstrafe war das am sorgfältigsten gesicherte aller Regierungsmerkmale in den römischen Provinzen.

**18,32 Jesu Wort erfüllt.** Jesus hatte gesagt, dass er sterben werde, indem er »erhöht« würde (3,14; 8,28; 12,32.33). Hätten die Juden ihn getötet, so wäre es durch Steinigung geschehen. Aber Gott kontrollierte alle politischen Verfahren, um sicherzustellen, dass er nach der Urteilsverkündung von den Römern gekreuzigt und nicht wie Stephanus von den Juden gesteinigt würde (Apg 7,59). Die Juden hätten dieser Hinrichtungsart den Vorzug gegeben, die auf 5Mo 21,23 basierte.

**18,34 andere.** Wieder verlangte Jesus nach Zeugen (vgl. V. 20.21).

**18,36 Mein Reich ist nicht von dieser Welt.** Mit dieser Aussage meinte Jesus, dass sein Reich nicht mit irdischen politischen und nationalen Dingen in Verbindung steht und seinen Ursprung auch nicht in diesem bösen Weltsystem hat, welches sich im Aufstand gegen Gott befindet. Wenn sein Reich von dieser Welt gewesen wäre, hätte er gekämpft. Die Königreiche dieser Welt erhalten sich durch Gewalt aufrecht. Das messianische Königreich entsteht nicht durch die Anstrengungen des Menschen, sondern indem der Sohn des Menschen die Sünde im Leben der Seinen eindrucksvoll und entscheidend besiegt und eines Tages bei seinem zweiten Kommen das böse Weltsystem bezwingt, dann, wenn er die irdische Form seines Reiches aufrichtet. Sein Reich war keine Bedrohung für die nationale Identität Israels oder die politische und militärische Identität Roms. Es existiert in einer geistlichen Dimension bis zum Ende des Zeitalters (Offb 11,15).

ten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von hier. <sup>37</sup> Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du also ein König? Jesus antwortete: Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.

<sup>38</sup> Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? Und nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm! <sup>39</sup> Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch am Passahfest einen freigebe; wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden freigebe? <sup>40</sup> Da schrieten sie wieder alle und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Mörder.

### Geißelung, Verspottung und Verurteilung

Mt 27,26-31; Mk 15,15-20; Lk 23,23-25

**19** Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. <sup>2</sup> Und die Kriegsknechte flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen Purpurmantel um <sup>3</sup> und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! und schlugen ihn ins Gesicht.

**37** König Jes 9,5-6; Jer 23,5; Dan 2,44; 7,14; Offb 11,15; 19,16; Zeugnis Jes 55,4; Offb 1,5; hört 8,45-47; Jes 50,4; 1Joh 4,6  
**38** Schuld 19,4  
**40** App 3,13-15

**1** Jes 50,6; 53,5  
**2** Mt 27,28  
**3** Mk 15,18-19  
**4** V. 6; 7,18; 8,46; 18,38; Hebr 7,26  
**5** 1,29; 1Kor 15,47; Phil 2,8; 1Tim 2,5  
**6** Ps 22,14  
**7** 5,18; 10,33; Mt 26,63-64  
**9** Ps 38,15; Jes 53,7  
**10** Dan 3,14,18  
**11** gegeben 3,27; App 2,23; Röm 13,1; ausliefert 18,35; Schuld 15,22-25; App 13,28

<sup>4</sup> Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde! <sup>5</sup> Nun kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und den Purpurmantel. Und er spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch!

<sup>6</sup> Als ihn nun die obersten Priester und die Diener sahen, schrieten sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. <sup>7</sup> Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach unserem Gesetz muß er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat!

<sup>8</sup> Als Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, <sup>9</sup> und er ging wieder in das Prätorium hinein und sprach zu Jesus: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. <sup>10</sup> Da spricht Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich freizulassen? <sup>11</sup> Jesus antwortete: Du hättest gar keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir ausliefert, größere Schuld!

<sup>12</sup> Von da an suchte Pilatus ihn freizugeben. Aber die Juden schrieten und sprachen: Wenn du diesen

**18,38 Was ist Wahrheit?** Als Erwiderung auf Jesu Bemerkung über »Wahrheit« in V. 37, reagierte Pilatus mit phrasenhaftem Zynismus, in der Überzeugung, dass es auf diese Frage keine Antwort gibt. Seine scharfe Erwiderung bewies, dass er nicht zu denen gehörte, die der Vater dem Sohn gegeben hatte (»jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme« – V. 37; s. *Anm.* zu 10,1-5). **keine Schuld.** Vgl. 19,4. Johannes stellt klar, dass Jesus sich keiner Sünde und keines Vergehens schuldig gemacht hatte. Auf diese Weise zeigt er die schwere Ungerechtigkeit und Schuld der Juden und Römer auf, die ihn töteten.

**18,40 Barabbas aber war ein Mörder.** Oder auch »Räuber«, das Wort meint jemanden, der »Beute macht, plündert« und beschreibt nicht nur einen Räuber, sondern auch einen Terroristen oder Guerillakämpfer, der an blutigen Aufständen beteiligt ist (s. Mk 15,7).

**19,1 geißeln.** Anscheinend hatte Pilatus Jesus ausgepeitscht, um ihn freilassen zu können (s. V. 4-6). Er hoffte, die Juden durch diese Vorgehensweise zufrieden zu stellen und durch das Leiden Jesu ein derartiges Mitleid in ihnen zu erregen, dass sie seine Freilassung wünschten (s. Lk 23,13-16). Geißelung war eine schrecklich grausame Handlung, bei der das Opfer entkleidet an einen Pfahl gebunden und von mehreren Peinigern geschlagen wurde; dies waren Soldaten, die bei Erschöpfung abgelöst wurden. Bei Opfern, die nicht die römische Staatsbürgerschaft besaßen, bestand das bevorzugte Folterinstrument aus einem kurzen Holzgriff, an dem mehrere Lederriemen befestigt waren. An jedem Lederriemen befanden sich am Ende Knochensplitter oder Metallstücke. Die Schläge waren so brutal, dass manche Opfer starben. Der Körper konnte in einem solchen Ausmaß verletzt oder aufgeschnitten werden, dass Muskeln, Adern und Knochen freigelegt wurden. Eine derartige Auspeitschung ging der Hinrichtung oftmals voraus, um das Opfer zu schwächen und aller Menschenwürde zu berauben (Jes 53,5). Offensichtlich verfolgte Pilatus damit jedoch die Absicht, Mitleid für Jesus zu wecken.

**19,2 Krone aus Dornen.** Diese »Krone« bestand aus den langen Stacheln (bis 30 cm lang) einer Dattelpalme und war den strahlenförmigen Kronen orientalischer Könige nachempfunden. Die langen Dornen schnitten tief in Jesu Kopf und vermehrten die Schmerzen und Blutungen. **Purpurmantel.** Die Farbe repräsentierte Königswürde. Der Mantel war wahrscheinlich ein militärischer Umhang, der über Jesu Schultern geworfen wurde, mit der Absicht, über seinen Anspruch, der König der Juden zu sein, zu spotten.

**19,4 ich keine Schuld an ihm finde.** S. *Anm.* zu 18,38.

**19,5 Seht, welch ein Mensch!** Pilatus präsentiert Jesus auf theatralische Weise nach seiner Folterung durch die Soldaten. Jesu Körper war geschwollen, verunstaltet und blutüberströmt. Pilatus führte Jesus als eine geschlagene und mitleiderregende Gestalt vor, in der Hoffnung, dass die Leute Jesus freigelassen sehen wollten. Pilatus' Äußerung ist mit Sarkasmus erfüllt, da er versuchte, auf die jüdischen Autoritäten den Eindruck zu machen, dass Jesus nicht der gefährliche Mann ist, als den sie ihn dargestellt hatten.

**19,6 Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn.** Die Pronomen »ihr« und »ihn« besitzen eine nachdrückliche Kraft, die Pilatus' Entrüstung und Unwillen über die Herzlosigkeit der Juden gegenüber Jesus erkennen lässt.

**19,7 Wir haben ein Gesetz.** Wahrscheinlich bezieht sich dies auf 3Mo 24,16: »Wer den Namen des HERRN lästert, der soll unbedingt sterben!« (**ALTE SCHLACHTER** – A. d. Ü.) Die Anklage wegen Gotteslästerung (5,18; 8,58.59; 10,33.36) war ein zentraler Punkt im Prozess Jesu vor Kajaphas (s. Mt 26,57-68).

**19,8 fürchtete er sich noch mehr.** Viele römische Amtsinhaber waren zutiefst abergläubisch. Während die Juden Jesu Ansprüche als messianisch deuteten, verstanden die Gräko-Romanen unter dem Titel »Sohn Gottes« einen »göttlichen Menschen«, der übernatürliche Kräfte besaß. Pilatus fürchtete sich, weil er gerade erst jemanden hat auspeitschen und foltern lassen, der ihm seiner Meinung nach einen Fluch oder eine Vergeltung einbringen könnte.

**19,9 Woher bist du?** Er war um Jesu Herkunft besorgt. Sein abergläubisches Denken ließ ihn fragen, mit welcher Art von Person er es zutun hatte.

**19,11 Jesu Äußerung deutet an, dass der Souveränität Gottes auch das aller Böseste nicht entkommen kann.** Pilatus besaß nicht wirklich Macht (V. 10.11), und dennoch war er für sein Handeln moralisch verantwortlich. Wenn sich Jesus Widerstand und Bösem gegenüber sah, fand er oftmals Trost in der Souveränität seines Vaters (z.B. 6,43.44.65; 10,18.28.29). **darum hat der, welcher mich dir ausliefert, größere Schuld.** Dies kann sich sowohl auf Judas als auch auf Kajaphas beziehen. Da Kajaphas sehr aktiv an der Verschwörung gegen Jesus beteiligt war (11,49-53) und dem Hohen Rat vorstand, könnte er mit der Bemerkung gemeint sein (18,30.35). Der entscheidende Punkt ist

freiläßt, so bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich selbst zum König macht, der stellt sich gegen den Kaiser! <sup>13</sup> Als nun Pilatus dieses Wort hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl, an der Stätte, die Steinpflaster genannt wird, auf hebräisch aber Gabbatha. <sup>14</sup> Es war aber Rüsttag für das Passah, und zwar um die sechste Stunde. Und er sprach zu den Juden: Seht, das ist euer König! <sup>15</sup> Sie aber schrien: Fort, fort mit ihm! Kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die obersten Priester antworteten: Wir haben keinen König als nur den Kaiser! <sup>16</sup> Da übergab er ihnen [Jesus], damit er gekreuzigt werde. Sie nahmen aber Jesus und führten ihn weg.

### Die Kreuzigung Jesu Christi

Mt 27,32-50; Mk 15,21-37; Lk 23,26-46; Gal 3,13-14; 1Pt 2,24

<sup>17</sup> Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf hebräisch Golgatha heißt. <sup>18</sup> Dort kreuzigten sie ihn, und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

<sup>13</sup> hörte V. 8; Spr 29,25  
<sup>14</sup> Rüsttag V. 31; Mt 27,62; Stunde Mk 15,25,33  
<sup>15</sup> Lk 19,14  
<sup>16</sup> Lk 23,24-25; Jer 11,19  
<sup>17</sup> 3Mo 16,25-27; Hebr 13,12; trug 1Mo 22,6  
<sup>18</sup> kreuzigt Ps 22,17; Mitte Jes 53,12  
<sup>19</sup> 18,33-37; Mt 27,37  
<sup>20</sup> 12,32  
<sup>21</sup> 18,36; Mt 26,64  
<sup>23</sup> gewoben 2Mo 39,22-23  
<sup>24</sup> Ps 22,19

<sup>19</sup> Pilatus aber schrieb eine Überschrift und heftete sie an das Kreuz; und es stand geschrieben: »Jesus, der Nazarener, der König der Juden.« <sup>20</sup> Diese Überschrift nun lasen viele Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt, und es war in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache geschrieben. <sup>21</sup> Da sprachen die obersten Priester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern daß jener gesagt hat: Ich bin König der Juden! <sup>22</sup> Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben! <sup>23</sup> Als nun die Kriegsknechte Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Kriegsknecht einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben bis unten in einem Stück gewoben. <sup>24</sup> Da sprachen sie zueinander: Laßt uns das nicht zertrennen, sondern darum losen, wem es gehören soll! – damit die Schrift erfüllt würde, die spricht: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen.« Dies nun taten die Kriegsknechte.

nicht die Identität der Person, sondern ihre Schuld, die in Jesu bewusster, eigenmächtiger und kühl berechnender Auslieferung an Pilatus bestand, nachdem Kajaphas die überwältigenden Beweise gesehen und gehört hatte, dass Jesus der Messias und Sohn Gottes ist. Pilatus bekam diese Gelegenheit nicht. S. *Anm. zu 9,41; 15,22-24; Hebr 10,26-31.*

**19,12 kein Freund des Kaisers.** Diese Aussage der Juden war mit Ironie erfüllt, da die Juden Rom hassten, bedeutete sie mit Gewissheit, dass auch sie keine Freunde des Kaisers waren. Aber sie kannten Pilatus' Furcht vor Kaiser Tiberius (römischer Imperator zur Zeit der Kreuzigung Jesu) und dass er eine höchst misstrauische Persönlichkeit war und schonungslose Bestrafungen forderte. Pilatus hatte in Judäa durch mehrere ungeschickte Vorgehensweisen bereits für Unruhen gesorgt, die die Juden aufgebracht hatten. Deshalb stand er unter dem prüfenden Blick Roms, das seine weiteren Schritte überwachte. Die Juden schüchterten ihn durch die Drohung eines erneuten Auftritts ein, der das Ende seiner Machtausübung bedeuten konnte. Damit trieben sie ihn in die Enge, Jesus hinzurichten.

**19,13 Richterstuhl.** Pilatus gab dem Druck nach (V. 12) und bereitete sich vor, das Gerichtsurteil entsprechend der ursprünglichen Anklage der Aufwiegelung gegen Rom zu verhängen. Dieser »Richterstuhl« war der Platz, den Pilatus einnahm, um das offizielle Urteil zu verkünden. Der Sitz befand sich an einem mit Steinen gepflasterten Ort, der als »Steinpflaster« bekannt war. Die Ironie besteht darin, dass Pilatus über den das Gerichtsurteil verkündete, dem der Vater jegliches Gericht übergeben hatte (5,22) und der einst über Pilatus eine gerechte Verurteilung aussprechen wird.

**19,14 Rüsttag für das Passah.** Da sich dies auf den Tag vor dem Passah bezieht, als die Vorbereitungen für das Fest schon abgeschlossen waren, beschreibt Johannes, dass Jesus etwa zu der Zeit zur Kreuzigung geführt wurde, als die Passahlämmer geschlachtet wurden. Hinsichtlich der Chronologie der Passahwoche, s. Einleitung: Herausforderungen für den Ausleger. **um die sechste Stunde.** Johannes hält sich hier an die römische Zeiteinteilung, nach der der Tag um Mitternacht beginnt. S. *Anm. zu Mk 15,25. Seht, das ist euer König!* Dies war Pilatus' Spott – dass ein solch hilfloser Mann der geeignete König für sie war. Diese Verspottung fand seine Fortsetzung in der Inschrift über dem Kreuz (V. 19-22).

**19,17 er trug sein Kreuz.** Das bezieht sich auf einen Teil des Kreuzes, den horizontalen Balken. Der Verurteilte trug ihn auf seinen Schultern zum Hinrichtungsplatz. Jesus trug sein Kreuz bis zum Stadttor, doch aufgrund der Folgen der vorangegangenen brutalen Schläge muss-

te es schließlich ein anderer für ihn übernehmen, Simon von Kyrene (Mt 27,32; Mk 15,21; Lk 23,26). **Golgatha.** Dies Wort ist eine Transliteration aus dem Gr., was wiederum eine Übersetzung des aram. Wortes mit der Bedeutung »Schädel« ist. Der Ort erhielt seinen Namen wahrscheinlich wegen seines Aussehens. Die heutige Lage dieser Stelle ist ungewiss.

**19,18 kreuzigten ... ihn.** Jesus musste sich auf den Boden legen, während seine Arme ausgestreckt und an den horizontalen Balken genagelt wurden, den er getragen hatte. Der Balken wurde anschließend mit dem Verurteilten hochgezogen und an dem vertikalen Stamm befestigt. Seine Füße wurden an den vertikalen Balken genagelt, an dem manchmal ein Stück Holz festgemacht war, das als eine Art Sitz diente, um das Gewicht des Körpers teilweise zu stützen. Dies bezweckte jedoch keine Erleichterung, sondern sollte das Sterben hinauszögern. Nachdem er entkleidet und geschlagen wurde, hätte Jesus dort Stunden, wenn nicht sogar tagelang, in der sengenden Sonne hängen können. Um Atmen zu können, war es nötig, mit den Beinen zu drücken und den Armen zu ziehen, was entsetzliche Schmerzen verursachte. Der ganze Körper war von schrecklichen Muskelkrämpfen gequält, aber da der Zusammenbruch Erstickten bedeutete, setzte sich der Kampf ums Weiterleben fort (s. *Anm. zu Mt 27,31*). **zwei andere.** Mt (27,38) und Lk (23,33) verwenden das gleiche Wort für diese beiden wie Johannes für Barabbas – Räuber. S. *Anm. zu 18,40.*

**19,19-22 schrieb eine Überschrift.** Es war ein Brauch bei solchen Hinrichtungen, dem Verurteilten auf seinem Weg zur Kreuzigung eine Tafel um den Hals zu hängen. Anschließend wurde die Tafel an das Kreuz des Opfers genagelt (s. Mt 27,37; Mk 15,26; Lk 23,38). Pilatus benutzte diese Gelegenheit, um höhnische Vergeltung an den Juden zu üben, die ihn zu dieser Kreuzigung veranlasst hatten (s. *Anm. zu V. 12*).

**19,23 seine Kleider ... und dazu das Untergewand.** Es war Sitte, dass die Kleider des Verurteilten in den Besitz der Henker übergingen. Die Teilung der Kleidung legt nahe, dass das Hinrichtungskommando aus vier Soldaten bestand (vgl. Apg 12,4). Das Untergewand wurde direkt auf der Haut getragen. Der Plural »Kleider« bezieht sich wahrscheinlich auf andere Kleidungsstücke, einschließlich der Oberbekleidung, einem Gürtel, Sandalen und einer Kopfbedeckung.

**19,24 Johannes zitiert Ps 22,19.** Dieser Psalm, in dem David sein körperliches Leid und den Spott seiner Gegner zum Ausdruck bringt, verwendet die Symbolik der üblichen Vorgehensweise bei einer Hinrichtung, bei der der Henker die Kleidung des Opfers verteilt, um das Ausmaß seines Unglücks darzustellen. Es ist bemerkenswert, dass David eine Hinrichtungsart genau beschrieben hatte, die er niemals sah. Die

<sup>25</sup> Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. <sup>26</sup> Als nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! <sup>27</sup> Darauf spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

<sup>28</sup> Nach diesem, da Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet! <sup>29</sup> Es stand nun ein Gefäß voll Essig da; sie aber tränkten einen Schwamm mit Essig, legten ihn um einen Ysop und hielten es ihm an den Mund. <sup>30</sup> Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

### Die Geschehnisse nach Jesu Tod

Mt 27,51-56; Mk 15,39-41; Lk 23,47-49

<sup>31</sup> Weil es Rüsttag war – jener Sabbat war nämlich ein hoher Festtag –, baten die Juden nun Pilatus, damit die Leichname nicht während des Sabbats am Kreuz blieben, daß ihnen die Beine zerschla-

<sup>25</sup> Mt 27,55-56; Mutter Lk 2,35; Klopas Lk 24,18; Magdalena 20,1

<sup>26</sup> 13,23; 20,2

<sup>27</sup> 1Mo 47,12; 1Tim 5,4

<sup>28</sup> vollbr. 13,1; 17,4;

Lk 24,44; dürstet Ps

69,22

<sup>29</sup> Essig Mt 27,48; Mk

15,36

<sup>30</sup> vollbr. V. 28; Hebr

9,26; übergab 10,18;

Jes 53,10

<sup>31</sup> Rüsttag V. 14; Mt

27,62; Festtag 3Mo

23,6-7; blieben 5Mo

21,22-23

<sup>32</sup> V. 18

<sup>34</sup> 3Mo 17,11; Hebr

9,22-23; 1Joh 5,6-8

<sup>35</sup> 21,24; 1Joh 1,1-3;

glaubt 20,31

<sup>36</sup> 2Mo 12,46; Ps 34,21

<sup>37</sup> Sach 12,10

<sup>38</sup> 12,42

gen und sie herabgenommen würden. <sup>32</sup> Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine, ebenso dem anderen, der mit ihm gekreuzigt worden war. <sup>33</sup> Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, <sup>34</sup> sondern einer der Kriegsknechte stach mit einem Speer in seine Seite, und sogleich floß Blut und Wasser heraus.

<sup>35</sup> Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, daß er die Wahrheit sagt, damit ihr glaubt. <sup>36</sup> Denn dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: »Kein Knochen soll ihm zerbrochen werden.« <sup>37</sup> Und wiederum sagt eine andere Schrift: »Sie werden den ansehen, welchen sie durchstochen haben.«

### Die Grablegung Jesu

Mt 27,57-61; Mk 15,42-47; Lk 23,50-56

<sup>38</sup> Danach bat Joseph von Arimathia – der ein Jünger Jesu war, jedoch heimlich, aus Furcht vor den Juden –, den Pilatus, daß er den Leib Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Da kam

Bibelstelle ist eine typologische Prophetie über Jesus als Davids Erben des messianischen Throns (s. Mt 27,46; Mk 15,34).

**19,25** Obschon die genaue Anzahl der hier erwähnten Frauen fraglich ist, spricht Johannes wahrscheinlich eher von vier als von drei Frauen, die beiden mit Namen genannten und die beiden ohne Namen: 1.) »seine Mutter« (Maria); 2.) »die Schwester seiner Mutter« (wahrscheinlich Salome [Mk 15,40], die Schwester von Maria und Mutter von Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus [Mt 27,56.57; Mk 15,40]); 3.) »Maria, die Frau des Klopas« (die Mutter des jüngeren Jakobus und Joses – Mt 27,56) und 4.) Maria Magdalena (»Magdalena« leitet sich ab von »Magdala«, einem Dorf am Westufer des Sees von Galiläa, 3 bis 4 km nördlich von Tiberias). Maria Magdalena spielt im Auferstehungsbericht eine bedeutende Rolle (s. 20,1-18; vgl. Lk 8,2,3 wo Jesus sie von Dämonen befreite).

**19,26 den Jünger ... den er lieb hatte.** Das ist eine Andeutung auf Johannes (s. *Anm.* zu 13,23; vgl. Einleitung: Autor und Abfassungszeit). Jesus, der vor seinem öffentlichen Wirken der Erstgeborene und Ernährer der Familie war, legte die Verantwortung nicht auf seine Brüder, da diese seinem Dienst nicht wohlgesonnen waren, nicht an ihn glaubten (7,3-5) und wahrscheinlich auch nicht zugegen waren (ihr Zuhause war in Kapernaum – s. 2,12).

**19,29** Das hier erwähnte Getränk ist nicht zu verwechseln mit dem »Essig mit Galle«, welches man ihm auf dem Weg zum Kreuz anbot (Mt 27,34), um seine Schmerzen zu lindern. Der Zweck dieses Getränks (vgl. Mk 15,36) bestand darin, sein Leben ebenso wie seine Qualen und Schmerzen zu verlängern. Es war ein billiger, säuerlicher Essigwein, der von Soldaten getrunken wurde. Der Gebrauch dieses Wortes erinnert an Ps 69,22, wo man in der LXX das gleiche Substantiv findet. Ysop ist eine kleine Pflanze, die sich besonders gut zum Besprengen eignete (s. 2Mo 12,22).

**19,30 Es ist vollbracht!** Das Verb beinhaltet den Gedanken, eine Aufgabe erfüllt zu haben; im religiösen Kontext meint es das Erfüllen einer religiösen Pflicht (s. 17,4). Das vollständige Erlösungswerk war zur Vollendung gebracht. Im Gr. steht hier nur ein Wort (übersetzt mit: »es ist vollbracht«), welches in den Papyri auf Empfangsbestätigungen von Steuern gefunden wurde und »vollständig bezahlt« bedeutet (s. Kol 3,13.14). **er ... übergab den Geist.** Der Satz gibt zu erkennen, dass Jesus seinen Geist willentlich »übergab«. Niemand nahm sein Leben von ihm, denn er gab es freiwillig (s. 10,17.18).

**19,31 Rüsttag.** Damit ist Freitag gemeint, der Vortag oder »Rüsttag« für den Sabbat. S. Einleitung: Herausforderungen für den Ausleger. **damit die Leichname nicht während des Sabbats am Kreuz**

**blieben.** Das übliche Vorgehen der Römer war es, die Gekreuzigten bis zu ihrem Tod am Kreuz hängen zu lassen (was Tage dauern konnte); ihre verwesenden Körper wurden anschließend zum Fraß der Geier. Das mosaische Gesetz bestand darauf, dass kein Aufgehängter nach der Hinrichtung über Nacht hängen blieb (5Mo 21,22.23). Hätte man einen solchen Menschen dort belassen, wäre das Land verunreinigt worden, da sich der Hingerichtete unter dem Fluch Gottes befand. **ihnen die Beine zerschlagen ... würden.** Um den Tod aus bestimmten Gründen zu beschleunigen, zerschlugen Soldaten die Beine des Opfers mit einer Eisenstange. Dieses Vorgehen zog nicht nur eine Schockwirkung und zusätzlichen Blutverlust nach sich, sondern verhinderte auch, dass der Gekreuzigte zum Atmen mit den Beinen kämpfen konnte (s. *Anm.* zu V. 18.) – und folglich erstickte das Opfer.

**19,34** Die Soldaten durchbohrten Jesu Seite so tief, dass Blut und Wasser herausfloß. Entweder drang der Speer in Jesu Herz oder zum Grund seiner Brusthöhle. Was auch immer der Fall gewesen sein mag, Johannes erwähnt den Ausfluss von »Blut und Wasser«, um zu betonen, dass Jesus zweifellos tot war.

**19,35 der das gesehen hat.** Gemeint ist der Apostel Johannes, der ein Augenzeuge dieser Geschehnisse war (V. 26; 13,23; 20,2; 21,7.20; vgl. 1Joh 1,1-4).

**19,36.37** Johannes zitiert entweder aus 2Mo 12,46 oder 4Mo 9,12. Beide Stellen schreiben vor, dass dem Passahlamm kein Knochen gebrochen werden durfte. Da das NT Jesus als das Passahlamm darstellt, das die Sünden der Welt hinweg nimmt (1,29; vgl. 1Kor 5,7; 1Pt 1,19), besitzen diese Verse eine besondere typologisch-prophetische Bedeutung. Das Zitat in V. 37 stammt aus Sach 12,10 und deutet an, dass Gott selbst durchbohrt wurde, als man seinen Beauftragten, den Hirten, durchbohrte (Sach 13,7; vgl. Sach 11,4.8.9.15-17). Die Qual und Buße der Juden in Sacharja – aufgrund ihrer Verletzung des Hirten Gottes – steht in typologisch-prophetischer Weise für die Zeit des Kommens des Sohnes Gottes, des Messias. Dann, wenn er zurückkehrt, wird Israel die Verwerfung und Tötung seines Königs beklagen (vgl. Offb 1,7).

**19,38 Joseph von Arimathia.** Dieser Mann taucht in allen vier Evangelien nur in Verbindung mit der Grablegung Jesu auf. Die synoptischen Evangelien berichten, dass er dem Sanhedrin angehört (Mt 27,57), reich war (Mt 27,57) und das Reich Gottes erwartete (Lk 23,51). Johannes bewertete den Gedanken einer geheimen Jüngerschaft negativ (s. 12,42.43), aber nachdem Joseph öffentlich seinen Ruf und sogar sein Leben riskierte, indem er um den Leib Jesu bat, stellte ihn Johannes in positiverem Licht dar.



er und nahm den Leib Jesu herab.<sup>39</sup> Es kam aber auch Nikodemus, der zuvor bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, etwa 100 Pfund.<sup>40</sup> Sie nahmen nun den Leib Jesu und banden ihn samt den wohlriechenden Gewürzen in leinene Tücher, wie die Juden zu begraben pflegen.<sup>41</sup> Es war aber ein Garten an dem Ort, wo Jesus gekreuzigt worden war, und in dem Garten ein neues Grab, in das noch niemand gelegt worden war.<sup>42</sup> Dorthin nun legten sie Jesus, wegen des Rüsttages der Juden, weil das Grab nahe war.

### Die Auferstehung Jesu Christi

Mt 28,1-10; Mk 16,1-8; Lk 24,1-12; Ps 16,8-10; Apg 2,23-32; 17,31; Röm 1,4; 1Kor 15,1-28; 1Pt 1,3-4; Offb 1,17-18

**20** Am ersten Tag der Woche aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, daß der Stein von dem Grab hinweggenommen war.<sup>2</sup> Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab

39 *Nikode.* 3,1-2; 7,50  
40 *banden* 11,44;  
*Gewürzen* Lk 23,56  
vgl. 2Chr 16,14  
41 Mt 27,60  
42 V. 31

1 *ersten* V. 19; Apg 20,7; 1Kor 16,2; *Stein* Mt 28,1-2  
2 *lieb* 19,26; 21,7-24  
3 Lk 24,12  
5 19,40  
7 11,44  
8 *vgl.* V. 29.31; 2Kor 5,7  
9 Ps 16,9-10; Apg 2,25-32  
10 7,53  
11 16,20

genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben!

<sup>3</sup> Nun gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und begaben sich zu dem Grab.<sup>4</sup> Die beiden liefen aber miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zum Grab,<sup>5</sup> und er beugte sich hinein und sah die leinene Tücher daliegen, ging jedoch nicht hinein.<sup>6</sup> Da kommt Simon Petrus, der ihm folgte, und geht in das Grab hinein und sieht die Tücher daliegen<sup>7</sup> und das Schweiß Tuch, das auf seinem Haupt war, nicht bei den Tüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem besonderen Ort.<sup>8</sup> Darauf ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, und er sah und glaubte.<sup>9</sup> Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, daß er aus den Toten auferstehen müsse.<sup>10</sup> Nun gingen die Jünger wieder heim.

### Jesus erscheint der Maria Magdalena

Mk 16,9-11

<sup>11</sup> Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Wie sie nun weinte, beugte sie sich in das

**19,39 Nikodemus.** *S. Anm. zu 3,1-10. etwa 100 Pfund.* Eine ungenaue Auffassung des im gr. Original verwendeten Begriffs, da diese Gewürzmischung eher 65 als 100 Pfund wog. Myrrhe war ein sehr wohlriechendes, klebriges Harz, welches die Juden pulverisierten und mit Aloe mischten, einem Pulver des aromatischen Sandelholzes. Die Juden balsamierten ihre Toten nicht ein, sondern verwendeten dieses Verfahren, um den Geruch der Verwesung zu unterdrücken (*s. Anm. zu 11,39*).

**19,40 Gewürzen ... Tücher.** Die Gewürze wurden sehr wahrscheinlich auf die ganze Breite der Leinentücher gelegt, welche anschließend um Jesu Körper gewickelt wurden. Weitere Gewürze wurden unter den Körper und möglicherweise auch um ihn herum gelegt. Das klebrige Harz trug zur Haftung der Tücher bei.

**19,41.42 Garten ... neues Grab.** Nur Johannes berichtet, dass das Grab sich nahe bei dem Ort befand, an dem Jesus gekreuzigt wurde. Da der Sabbat, an dem jegliche Arbeit unterbrochen werden musste, fast begonnen hatte (6.00 Uhr nachmittags bei Sonnenuntergang), war die Nähe des Grabes hilfreich. Johannes erwähnt nicht, dass Joseph von Arimathia einen Stein vor die Graböffnung gerollt hatte und dass Maria Magdalena und Maria, die Mutter Joses, sahen, wo er hingebracht wurde (Mt 27,58-61). Über den Zeitpunkt des Todes des Herrn und seine Grablegung, *s. Anm. zu Mt 27,45.57-61*.

**20,1-31** Dies Kapitel berichtet davon, wie Jesus seinen Nachfolgern erschien: 1.) bei der Begegnung mit Maria Magdalena (V. 1-18); 2.) mit den 10 Jüngern (V. 19-23) und 3.) mit Thomas (V. 24-29). Ungläubigen erschien Jesus nicht (s. 14,19; 16,16.22), da sie der Beweis seiner Auferstehung ebenso wenig überzeugt hätte wie seine Wunder (Lk 16,31). Der Gott dieser Welt hatte sie geblendet und sie vom Glauben abgehalten (2Kor 4,4). Aus diesem Grund erschien Jesus ausschließlich den Seinen, um ihren Glauben an den lebendigen Christus zu stärken. Die Begegnungen mit Jesus machten einen derart tiefgehenden Eindruck auf die Jünger, dass aus Feiglingen, die sich aus Furcht versteckt hatten, mutige Zeugen Jesu wurden (z.B. Petrus; s. 18,27; vgl. Apg 2,14-39). Mit der Schilderung dieser Begegnungen mit dem Auferstandenen beabsichtigte Johannes ein weiteres Mal aufzuzeigen, dass Jesu physische Auferstehung der krönende Beweis seiner Messianität und Gottessohnschaft war und dass er sein Leben für die Seinen gab (10,17.18; 15,13; vgl. Röm 1,4).

**20,1 am ersten Tag der Woche.** Eine Anspielung auf den Sonntag. Seit diesem Zeitpunkt treffen sich Gläubige am Sonntag und erinnern sich an die wunderbare Auferstehung des Herrn (s. Apg 20,7; 1Kor

16,2). Er wurde als der Tag des Herrn bekannt (Offb 1,10). *S. Anm. zu Lk 24,4.34. kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab.* Vielleicht erschien Jesus zuerst Maria Magdalena, weil er ihr diese Gnade durch seine persönliche und liebevolle Treue erweisen wollte, die doch eine so schreckliche Vergangenheit hinter sich hatte. Sicherlich lag der Grund auch in ihrer tiefen Liebe zu ihm, dass sie vor allen anderen am Grab erschien. Der Zweck ihres Kommens bestand darin, die Vorbereitungen der Grablegung des Leibes Jesu abzuschließen; deshalb brachte sie weitere Spezereien zur Salbung des Leichnams (Lk 24,1).

**20,2 dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte.** Gemeint ist der Verfasser Johannes. **Sie haben ... genommen.** Obschon Jesus seine Auferstehung mehrfach vorausgesagt hatte, war es mehr als sie zu diesem Zeitpunkt glauben konnte. Es würde »vieler sicherer Kennzeichen« (Apg 1,3) der Begegnung mit ihm bedürfen, damit sie glauben konnten.

**20,5-7 sah die leinene Tücher daliegen.** Es bestand ein Unterschied zwischen der Auferweckung des Lazarus (11,44) und der Auferstehung Jesu. Lazarus kam aus dem Grab, während er noch mit Grabtüchern umwickelt war, wohingegen Jesu Körper, trotz seiner physischen Existenz, verherrlicht und in der Lage war, die Grabtücher hinter sich zurückzulassen, in ähnlicher Weise wie er später in einen verschlossenen Raum trat (s. V. 19.20; vgl. Phil 3,21). **die leinene Tücher ... das Schweiß Tuch.** Der Zustand dieser Gegenstände deutete nicht auf Kampf hin, nicht auf ein eiliges Auswickeln des Körpers durch Grabräuber, die den Körper sowieso nicht ausgewickelt hätten, da der Transport des eingewickelten Körpers an einen anderen Ort viel leichter und angenehmer gewesen wäre. Alle Begegnungen lassen darauf schließen, dass den Körper niemand weggenommen hatte, sondern dass er durch die Grabtücher hindurch entwich und sie im Grab zurück ließ.

**20,8 der andere Jünger.** Johannes sah die Grabtücher und wurde durch sie überzeugt, dass er auferstanden war.

**20,9 sie verstanden die Schrift noch nicht.** Aber zu diesem Zeitpunkt verstanden weder Petrus noch Johannes, dass die Schrift sagte, Jesus werde auferstehen (Ps 16,10). Dies macht der Bericht von Lk deutlich (24,25-27.32.44-47). Jesus hatte seine Auferstehung vorhergesagt (2,17; Mt 16,21; Mk 8,31; 9,31; Lk 9,22), aber sie konnten es nicht begreifen (Mt 16,22; Lk 9,44.45). Während Johannes sein Evangelium schrieb, hatte sich in der Gemeinde ein Verständnis der atl. Prophezeiung über die Auferstehung des Messias entwickelt (vgl. »noch nicht«).

**20,11-13 weinte.** Marias Gefühl der Trauer und des Verlustes hatte sie möglicherweise zum Grab zurückgeführt. Anscheinend war sie Petrus

Grab, <sup>12</sup> und sie sieht zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, den einen beim Haupt, den anderen zu den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte. <sup>13</sup> Und diese sprechen zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben! <sup>14</sup> Und als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen und wußte nicht, daß es Jesus war. <sup>15</sup> Jesus spricht zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen! <sup>16</sup> Jesus spricht zu ihr: Maria! Da wendet sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni! (das heißt: »Meister«). <sup>17</sup> Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. <sup>18</sup> Da kommt Maria Magdalena und verkündet den Jüngern, daß sie den Herrn gesehen und daß er dies zu ihr gesprochen habe.

#### Jesus erscheint den Jüngern

Mk 16,14-18; Lk 24,33-49

<sup>19</sup> Als es nun an jenem Tag, dem ersten der Woche, Abend geworden war und die Türen verschlossen waren an dem Ort, wo sich die Jünger versammelt

12 Lk 24,4  
 13 Jes 49,14  
 14 Lk 24,16  
 15 suchst Mt 28,5; Lk 24,5; Hi 3,2  
 16 Maria Jes 43,1; Rabbuni Mk 10,51  
 17 Brüdern Mt 28,10; Hebr 2,11-12; Vater 14,2-3,28; Röm 8,14-16; Gott Eph 1,17; Ps 31,15; Jes 41,10; Jer 31,33; Hebr 11,16  
 18 Mt 28,10  
 19 Friede Ps 85,9; Offb 1,4  
 20 zeigte Apg 1,3; froh 8,56; Apg 13,48; 1Pt 1,8  
 21 Friede V. 19; gesandt Mt 28,19; 2Kor 5,20  
 22 hauchte vgl. 1Mo 2,7; Hi 32,8; Geist Lk 24,45  
 23 Mt 16,19; 2Kor 2,15-16; 1Th 4,7-8  
 24 11,16; 14,5  
 25 gesehen vgl. Spr 15,30; 1Mo 45,26; glauben Ps 78,11; Lk 24,25  
 26 Jer 10,23; Friede V. 19,21; 14,27; 16,33; Jes 26,3  
 27 1Joh 1,1  
 28 Apg 2,36; 2Kor 5,16; 1Tim 3,16; Ps 118,28

hatten, aus Furcht vor den Juden, da kam Jesus und trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! <sup>20</sup> Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.

<sup>21</sup> Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. <sup>22</sup> Und nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist! <sup>23</sup> Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

<sup>24</sup> Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. <sup>25</sup> Da sagten ihm die anderen Jünger: Wir haben den Herrn gesehen! Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich es niemals glauben!

<sup>26</sup> Und nach acht Tagen waren seine Jünger wiederum drinnen, und Thomas war bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt in ihre Mitte und spricht: Friede sei mit euch! <sup>27</sup> Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! <sup>28</sup> Und Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein

und Johannes noch nicht wieder begegnet und wusste daher nichts von der Auferstehung (s. V. 9).

**20,12 zwei Engel.** Lk (24,4) beschreibt die beiden. Mt (28,2.3) und Mk (16,5) berichten nur von einem. Johannes erwähnt die Engel, um aufzuzeigen, dass der Körper nicht von Grabräubern weggenommen wurde. Es war das Wirken der Macht Gottes.

**20,14 wußte nicht, daß es Jesus war.** Der Grund, weshalb Maria Jesus nicht erkannte, ist unklar. Möglicherweise, weil ihre Augen vernebelt waren (V. 11). Vielleicht aber auch, weil ihre lebendigen Erinnerungen an Jesu verletzten Körper noch in ihr nachwirkten und seine Erscheinung nach der Auferstehung so ganz anders war, dass sie ihn nicht erkennen konnte. Eventuell konnte sie ihn ebensowenig erkennen wie die beiden Emmaus-Jünger, weil Jesus sich ihr noch nicht offenbar gemacht hatte (s. Lk 24,16).

**20,16 Maria!** Was auch immer der Grund gewesen sein mag, dass sie Jesus nicht erkennen konnte, in dem Moment, als er »Maria« rief, erkannte sie ihn sofort. Das erinnert an Jesu Worte: »Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach« (10,27; vgl. 10,3.4).

**20,17 Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren.** Aus Furcht ihn wieder zu verlieren, wollte Maria sich an seine physische Gegenwart klammern. Jesu Hinweis auf seine Himmelfahrt lässt erkennen, dass er nur vorübergehend bei ihnen sein würde, und obschon sie verzweifelt wünschte, er möge bei ihr bleiben, war ihm dies nicht möglich. Jesus war nur 40 Tage bei ihnen und fuhr dann in den Himmel auf (Apg 1,3-11). Nachdem er zum Vater gegangen war, sandte er den Heiligen Geist (»den Beistand«), so dass sie sich nicht verlassen fühlen mussten (s. Anm. zu 14,18.19). **meinen Brüdern.** Die Jünger wurden »Knechte« oder »Freunde« genannt (15,15), aber nicht »Brüder« – bis zu diesem Zeitpunkt. Diese neue Beziehung zu Christus wurde durch das stellvertretende Kreuzeswerk Jesu ermöglicht (Röm 8,14-17; Gal 3,26.27; Eph 1,5; Hebr 2,10-13).

**20,19 an jenem Tag.** S. Anm. zu V. 1. **die Türen verschlossen waren.** Das gr. Wort deutet an, dass die Türen aus Angst vor den

Juden verschlossen waren. Da die religiöse Obrigkeit ihren Führer hätte töten lassen, erwarteten sie berechtigterweise, Jesu Schicksal könne ihr eigenes werden. **Friede sei mit euch!** S. Anm. zu 14,27; 16,33. Jesu Begrüßung ergänzt seinen Ausruf »es ist vollbracht«, denn sein Werk am Kreuz brachte Frieden zwischen Gott und seinen Kindern (Röm 5,1; Eph 2,14-17).

**20,20** Jesus bewies, dass der ihnen Erschienene der gleiche war wie der Gekreuzigte (vgl. Lk 24,39).

**20,21** Dieser Auftrag baut auf Joh 17,18 auf. S. Mt 28,19.20.

**20,22** Da die Jünger den Heiligen Geist erst in ca. 40 Tagen, also zu Pfingsten empfingen (Apg 1,8; 2,1-3), muss diese Aussage als eine Zusage seitens Jesu verstanden werden, dass der Heilige Geist kommen werde.

**20,23** S. Anm. zu Mt 16,19; 18,18. Dieser Vers gibt Christen nicht die Vollmacht, Sünden zu vergeben. Jesus sagte, dass der Gläubige aufgrund des Werkes Christi von der Sicherheit der Sündenvergebung durch den Vater sprechen kann, wenn ein Sünder Buße getan hat und dem Evangelium glaubt. Der Gläubige kann auch mit Bestimmtheit sagen, dass die Sünden derer nicht vergeben sind, die die Botschaft der Vergebung Gottes durch den Glauben an Christus nicht annehmen.

**20,24-26** Thomas wurde bereits als treu aber pessimistisch dargestellt. Jesus tadelt Thomas nicht, sondern zeigt ihm stattdessen den Beweis seiner Auferstehung. Jesus berührte liebevoll seinen Schwachpunkt (2Tim 2,13). Thomas' Reaktion beweist, dass Jesus die Jünger eindringlich von seiner Auferstehung überzeugen musste; sie waren keine leichtgläubigen Menschen, die geneigt waren, an eine Auferstehung zu glauben. Sie hätten die Auferstehung nicht erfunden, da sie sogar widerwillig an sie glaubten, als sie ihre Beweise sahen.

**20,28 Mein Herr und mein Gott!** Mit diesen Worten erklärte Thomas seinen festen Glauben an die Auferstehung und folglich die Gottheit Jesu, dem Messias und Sohn Gottes (Tit 2,13). Dies ist das größte Bekenntnis, das ein Mensch machen kann. Thomas' Bekenntnis kann als der passende Höhepunkt der Schreibabsicht des Johannes gelten (s. V. 30.31).

Gott!<sup>29</sup> Jesus spricht zu ihm: Thomas, du glaubst, weil du mich gesehen hast; glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!

### Die Zielsetzung des Johannes-Evangeliums

1Joh 5,12-13

<sup>30</sup> Noch viele andere Zeichen tat Jesus nun vor seinen Jüngern, die in diesem Buch nicht geschrieben sind. <sup>31</sup> Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

### Jesus offenbart sich am See von Tiberias

**21** Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern wiederum am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: <sup>2</sup> Es waren beisammen Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael von Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern. <sup>3</sup> Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe fischen! Sie sprechen zu ihm: So kommen wir auch mit dir. Da gingen sie hinaus und stiegen sogleich in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie nichts.

<sup>4</sup> Als es aber schon Morgen geworden war, stand Jesus am Ufer; doch wußten die Jünger nicht, daß es Jesus war. <sup>5</sup> Da spricht Jesus zu ihnen: Kinder,

29 4,48; 2Kor 5,7; 1Pt 1,8  
30 2,11.23; 3,2; 4,54; 11,47  
31 *geschr.* Lk 1,3-4; *Christus* 1Joh 5,1.5; *Leben* 6,40; 1Pt 1,9; *Hab* 2,4; *Namen* Apg 4,12

1 Mk 14,28; 16,7  
2 *Zwilling* 20,24; *Nathanael* 1,45  
3 *Spr* 16,9; *nichts* 15,5; *Ps* 127,1; *Jak* 4,15  
4 *wußten* 20,14; *Jos* 5,14  
5 *Ps* 40,18  
6 *Werft* Lk 5,5-6  
7 *Herr* Hl 2,8; *Mt* 14,27; *gürtete* V. 18  
9 1Kö 19,5-7; *Phil* 4,19  
11 *Ps* 40,6; 103,2  
12 *Kommt* Ps 34,9; *wußten* 10,4,14  
13 6,11; *Apg* 10,41  
14 20,19.26

habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein!<sup>6</sup> Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden! Da warfen sie es aus und konnten es nicht mehr einziehen wegen der Menge der Fische.

<sup>7</sup> Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Simon Petrus: Es ist der Herr! Als nun Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, gürtete er das Obergewand um sich, denn er war nur im Untergewand, und warf sich in den See. <sup>8</sup> Die anderen Jünger aber kamen mit dem Schiff (denn sie waren nicht fern vom Land, sondern etwa 200 Ellen weit) und zogen das Netz mit den Fischen nach.

<sup>9</sup> Wie sie nun ans Land gestiegen waren, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und einen Fisch darauf liegen und Brot. <sup>10</sup> Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! <sup>11</sup> Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land, voll großer Fische, 153; und obwohl es so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. <sup>12</sup> Jesus spricht zu ihnen: Kommt zum Frühstück! Aber keiner der Jünger wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. <sup>13</sup> Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch.

<sup>14</sup> Das war schon das dritte Mal, daß sich Jesus seinen Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.

**20,29** Jesus sah die Zeit voraus, in der ein solch handfester Beweis, wie ihn Thomas erhielt, nicht mehr verfügbar sein würde. Nachdem Jesus für immer zum Vater aufgefahren war, glaubten alle Christen, ohne den auferstandenen Herrn gesehen zu haben. Jesus verkündete denen einen besonderen Segen, die ohne das dem Thomas gewährte Vorrecht glauben würden (1Pt 1,8,9).

**20,30.31** Diese Verse stellen das Ziel und die Absicht dar, mit der Johannes das Evangelium schrieb (s. Einleitung: Hintergrund und Umfeld).

**21,1-25** Der Epilog oder Anhang zum Johannes-Evangelium. Während 20,30.31 den Abschluss des vierten Evangeliums bilden, bieten die Informationen am Ende seiner Arbeit ein Gegengewicht zu seinem Prolog in 1,1-18. Der Epilog beschäftigt sich im Grunde genommen mit fünf Fragen, die in Kap. 20 unbeantwortet blieben. 1.) Wird Jesus nicht mehr in direkter Weise für die Seinen sorgen (vgl. 20,17)? Diese Frage wird in V. 1-14 beantwortet. 2.) Was geschah mit Petrus? Petrus hatte Christus dreimal verleugnet und floh anschließend. Petrus wurde das letzte Mal in 20,6-8 gesehen, wo er und Johannes das leere Grab erblickten, aber nur Johannes glaubte (20,8). Diese Frage wird in V. 15-17 beantwortet. 3.) Was wird aus der Zukunft der Jünger, jetzt, wo sie ohne ihren Meister sind? Diese Frage beantwortet V. 18. 19. 4.) Sollte Johannes sterben? Jesus gibt die Antwort in V. 20-23. 5.) Warum berichtet das Johannes-Evangelium nicht von anderen Dingen, die Jesus tat? Johannes beantwortet das in V. 24.25.

**21,1 See von Tiberias.** Ein anderer Name für den See von Galiläa, den nur Johannes verwendete (s. 6,1).

**21,2 Simon Petrus.** In allen Auflistungen der Apostel steht er an erster Stelle, was auf seine Führungsposition in der Gruppe schließen lässt (z.B. Mt 10,2).

**21,3 Ich gehe fischen!** Die plausibelste Erklärung, weshalb Petrus und die anderen zum Fischen an den See von Galiläa gingen, ist, dass sie der Anordnung des Herrn gehorchten, ihn in Galiläa zu treffen (Mt 28,16). Während sie auf Jesu Eintreffen warteten, gingen Petrus und die anderen auf Fischfang, womit sie früher ihren Lebensunterhalt verdient hatten.

**21,4** Dies könnte eine weitere Begebenheit gewesen sein, in der der Herr sich von seinen Jüngern nicht erkennen ließ (20,14.15; vgl. Lk 24,16).

**21,7 der Jünger, den Jesus lieb hatte.** Johannes erkannte schon bald, dass der Fremde der auferstandene Herr war, da nur er eine solch übernatürliche Kenntnis und Macht besaß (V. 6). Spontan sprang Petrus ins Wasser, um den Herrn zu erreichen.

**21,8 etwa 200 Ellen.** Ungefähr 90 m vom Ufer entfernt.

**21,9 Fisch ... und Brot.** Anscheinend hatte der Herr dieses Frühstück bereitet, so wie er die Volksmengen mit Nahrung versorgt hatte (6,1-13).

**21,11 153.** Dass Johannes die genaue Zahl nennt, stützt die Tatsache, dass er als Verfasser ein Augenzeuge der von ihm geschilderten Ereignisse war (1Joh 1,1-4). Dass Jesus hier für den Fisch sorgte, deutet an, dass er sich auch weiterhin um die Bedürfnisse seiner Jünger kümmern würde (s. Phil 4,19; Mt 6,25-33).

**21,14 das dritte Mal.** Das bezieht sich nur auf das Erscheinen des Herrn im Johannes-Evangelium, das erste Mal finden wir in 20,19-23 und das zweite in 20,26-29.

**21,15-17** Die Bedeutung dieser Verse hängt vom Gebrauch zweier Synonyme für Liebe ab. Wenn zwei Synonyme im Kontext in unmittelbarer Nähe stehen, wird ein geringfügiger Unterschied in der Bedeutung hervorgehoben. Als Jesus Petrus fragte, ob er ihn liebt, benutzte er ein Wort für Liebe, das vollkommene Hingabe andeutet. Petrus erwiderte mit einem Wort für Liebe, das seine Zuneigung für Jesus erkennen lässt, aber nicht unbedingt seine vollkommene Hingabe. Dies tat er nicht, weil er diese größere Liebe nicht zum Ausdruck bringen wollte, sondern weil er ungehorsam gewesen war und den Herrn in der Vergangenheit verleugnet hatte. Vielleicht konnte er jetzt nicht behaupten, dass er eine solche Hingabe hat, da sein bisheriges Leben diesen Anspruch nicht bezeugte. Jesus machte Petrus die Notwendigkeit einer unerschütterlichen Hingabe deutlich, indem er ihn wiederholt fragte, ob ihm seine größte Liebe galt. Die entscheidende Botschaft ist hier, dass Jesus von seinen Nachfolgern vollkommene Hingabe fordert. Ihre Liebe für ihn muss größer sein als ihre Liebe zu allem anderen. Jesus konfrontierte Petrus mit

*Der Herr redet mit seinem Diener Petrus*

1Pt 5,1-4; 1Joh 4,16-19; Offb 2,4-5

<sup>15</sup> Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebste dich mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer! <sup>16</sup> Wiederum spricht er, zum zweiten Mal: Simon, Sohn des Jonas, liebste dich mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Er spricht zu ihm: Hüte meine Schafe!

<sup>17</sup> Und das dritte Mal fragt er ihn: Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb? Da wurde Petrus traurig, daß er ihn das dritte Mal fragte: Hast du mich lieb?, und er sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe! <sup>18</sup> Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wohin du nicht willst. <sup>19</sup> Dies aber sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Und nachdem er das

<sup>15</sup> Simon 1,42; Mt 16,17; *liebt* V. 7.17; Mk 14,29; *Weide* Jes 40,11; Apg 20,28; 1Pt 5,2-4  
<sup>16</sup> 1Pt 2,25  
<sup>17</sup> dritte Mt 26,74-75; *traurig* vgl. 1Kö 17,18; 2Kor 7,10; *weiß* 2,25; 16,30  
<sup>18</sup> *gürtetest* V. 7; *gingst* V. 3 vgl. 13,36-37  
<sup>19</sup> *Tod* 2Pt 1,14; Phil 1,20; *Folge* Mt 4,18-19; 16,24-25; 19,28  
<sup>20</sup> 13,23-25  
<sup>22</sup> *geht* Röm 9,20; *Folge* V. 19; Mt 4,19-20  
<sup>23</sup> *stirbt* 1Kor 15,22; Hebr 9,27  
<sup>24</sup> 19,35; 1Joh 1,1-3  
<sup>25</sup> 20,30

gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

<sup>20</sup> Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrät? <sup>21</sup> Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was ist aber mit diesem? <sup>22</sup> Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach! <sup>23</sup> Daher kam nun dieses Wort auf unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht! Und doch hat Jesus nicht zu ihm gesagt, er sterbe nicht, sondern: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?

*Schlußwort*

1Joh 1,1-4; Joh 20,30

<sup>24</sup> Das ist der Jünger, der von diesen Dingen Zeugnis ablegt und dies geschrieben hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist.

<sup>25</sup> Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären. Amen.

seiner Liebe zu ihm, weil er Petrus als den Führer der Apostel gebrauchen wollte (Mt 16,18), doch um ein effektiver Hirte zu sein, musste Petrus' überschwänglicher Tatendrang von der innigsten Liebe zu seinem Herrn beeehlt sein.

**21,15 mehr als diese.** Dies bezieht sich wahrscheinlich auf die Fische (V. 11), die Petrus' Beruf als Fischer repräsentierten, denn dorthin kehrte er zurück, während er auf Jesus wartete (s. V. 3). Jesus wollte, dass Petrus ihn so sehr liebte, dass er alles Vertraute verlassen und sich ganz der Aufgabe als Menschenfischer hingeben würde (Mt 4,19). Der Ausspruch könnte sich auch auf die anderen Jünger beziehen, da Petrus beanspruchte, hingebener als alle anderen zu sein (Mt 26,33). **Weide meine Lämmer!** Das Wort »weiden« beinhaltet den Gedanken, sich dem Dienst für den Herrn als Hilfspolster zu widmen, der für seine Herde sorgt (s. 1Pt 5,1-4). Gemeint ist das beständige Weiden und Pflegen der Schafe. Dies sollte ihn an die erste Pflicht eines Boten Jesu Christi erinnern: das Lehren des Wortes Gottes (2Tim 4,2). Apg 1-12 berichtet, dass Petrus diesem Auftrag gehorsam war.

**21,17 wurde Petrus traurig.** Jesus fragte Petrus das dritte Mal, indem er das von Petrus verwendete Wort für Liebe benutzte, welches eine geringere Bedeutung als vollkommene Hingabe besaß. Er hinterfragte selbst diese Liebe, derer sich Petrus sicher war (s. *Anm.* zu V. 15-17). Diese Lektionen machten Petrus traurig, so dass er nach einem besseren Verständnis seines Herzens suchte; hierzu sollten ihm nicht seine Worte oder Taten dienen, sondern die Allwissenheit des Herrn (vgl. 2,24.25).

**21,18.19** Eine Prophezeiung auf das Martyrium des Petrus. Jesu Aufruf nach Hingabe an ihn würde auch seinen Märtyrertod bedeuten (Mt 10,37-39). Wann immer Christen ihrem Herrn folgen, müssen sie darauf vorbereitet sein, für ihn zu leiden und zu sterben (Mt 16,24-26).

Petrus diente dem Herrn drei Jahrzehnte und erwartete den Tod, der vor ihm lag (2Pt 1,12-15), doch schrieb er, dass ein solches Leiden und Sterben für den Herrn Gott verherrlicht (1Pt 4,14-16). Überlieferungen der Kirchengeschichte berichten, dass Petrus das Martyrium unter Nero erlitt (ca. 67-68 n. Chr.), indem er mit dem Kopf nach unten gekreuzigt wurde, weil er es ablehnte, wie sein Herr gekreuzigt zu werden.

**21,20-22** Jesu Ankündigung des Martyriums veranlasste Petrus zu der Frage, was mit Johannes geschehen werde (»der Jünger, den Jesus liebte«, s. 13,23). Er könnte dies gefragt haben, weil ihm Johannes' Zukunft am Herzen lag, da er ein enger Freund war. Jesus antwortete: »Folge mir nach!«, was andeutete, dass sein Hauptanliegen nicht Johannes sein durfte, sondern seine beständige Hingabe an den Herrn und seinen Dienst, d.h. der Dienst für Christus musste seine alles verzehrende Leidenschaft werden, und nichts durfte dem Abbruch tun.

**21,22.23 bis ich komme.** Jesus erklärte, dass es Petrus nichts angehe, wenn Johannes bis zu seinem zweiten Kommen leben würde. Er sollte selbst ein treues Leben führen und es nicht mit dem anderen vergleichen.

**21,24 der Jünger, der von diesen Dingen Zeugnis ablegt.** Johannes bezeugt die Wahrheit der von ihm geschilderten Ereignisse. Das »wir« ist sehr wahrscheinlich ein schriftstellerischer Kunstgriff und bezieht sich nur auf Johannes (s. 1,14; 1Joh1,1-4; 3Joh12) – oder er meint das gesamte Zeugnis seiner Mitapostel.

**21,25** Johannes erklärt, dass er für sein Zeugnis eine Auswahl getroffen und nicht alle Berichte mitgeteilt hat. Obwohl er eine Auswahl traf, reicht aber die im Johannes-Evangelium geoffenbarte Wahrheit aus, jeden zum Glauben an den Messias und Sohn Gottes zu führen (14,26; 16,13).